

Rudolf-Schmidt-
Un...
Sign. B. 2759

Heimat-Kalender

des Kreises Jüterbog-Luckenwalde



1

9

3

5

1748
3834
1935

Kalender

des Kreises Hüttenberg-Luckenwalde

Aus der Heimat für die Heimat



Benützung
nur im Hause

1935

Im Auftrage des Kreis Ausschusses Hüttenberg-Luckenwalde herausgegeben

Jede Weltanschauung, sie mag tausendmal richtig und von höchstem Nutzen für die Menschheit sein, wird solange für die praktische Ausgestaltung eines Völkerlebens ohne Bedeutung bleiben, als ihre Grundsätze nicht zum Panier einer Kampfbewegung geworden sind, die ihrerseits wieder solange Partei sein wird, als sich ihr Wirken nicht im Siege ihrer Ideen vollendet hat und ihre Parteidogmen die neuen Staatsgesetze der Gemeinschaft eines Volkes bilden

Aus Hitler: „Mein Kampf“



Adolf Hitler
der Führer des deutschen Volkes

Inhaltsverzeichnis

Zeitspruch.....	3
Bildnis des Führers.....	5
Kalendarium.....	9
Immerwährender Trächtigkeitkalender.....	23
Postgebühren-Tarif.....	24
A m t l i c h e r T e i l :	
Staatliche Kreisverwaltung.....	25
Reichs-, Staats- und sonstige Behörden.....	29
Städtische Verwaltungen.....	32
Verzeichnis der Amtsvorsteher im Kreise Jüterbog-Luckenwalde.....	38
Verzeichnis der Gemeindefschulzen im Kreise Jüterbog-Luckenwalde.....	39
Verzeichnis der Standesbeamten im Kreise Jüterbog-Luckenwalde.....	41
Behörden, die ihren Wohnsitz außerhalb des Kreises haben.....	42
Unterscheidungszeichen der deutschen Kraftwagen.....	43
Aufbau der N.S.D.A.P. im Kreise Jüterbog-Luckenwalde.....	44
Aufstellung der Ortsgruppen und Stützpunkte des Kreises Jüterbog-Luckenwalde.....	45
Gliederung der S.S. der N.S.D.A.P. Berlin-Brandenburg, Jüterbog-Luckenwalde.....	47
Anschriften der S.A.-Einheiten im Kreis Jüterbog-Luckenwalde.....	47
Ortsbauernführer.....	48
Volkstimmung 1933=1934.....	50
Messen und Märkte 1935.....	52
<hr/>	
Ehrenbürgerbrief für den Führer.....	56
Dankschreiben des Führers.....	57
Ehrenbürgerbrief für den Preussischen Ministerpräsidenten Hermann Göring.....	58
Ehrenbürgerbrief für den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und von Berlin, Wilhelm Rube.....	59
Aus der Verwaltung des Kreises Jüterbog-Luckenwalde.....	60
N.S.-Volkswohlfahrt — Deutscher Sozialismus.....	62
Vorfrühling.....	65
Soziale Probleme und Bodenfrage.....	65
Der Siedler.....	66
Bauerntrostlied.....	68

Von den Urbewohnern unseres Kreises	69
Eine seltsame Belzgeschichte van'n Fläming	77
Nettgendorf im Spiegel großer Zeiten	82
Die Fridericus-Mühle in Zinna	88
Mädchen und Uhren	91
Hochzeitsitten im Kreise Jüterbog-Luckenwalde	92
Trachtenbilder	96
Der „Abdecker“ im bäuerlichen Volksglauben	97
Die Klosterwiese der Karmelitermönche in Dahme	98
Besuchet die Heimatmuseen	100
Das Zinnaer Schulfest	101
Humor aus der Schulstube	102
Weberfastnacht in Kloster Zinna	103
Heimat, sage mir	103
Das Lehnschulzengut in Körbitz	104
Erlaubt	109
Uppt Knullenstieck	110
Der Eiferne	111
Ein schönes Wanderziel	111
Die Krähe	112
Zwei Proben aus den beiden Romanen des Heimatdichters Dr. Arthur Jaenicke, Treuenbriegen: „Der Feuerstrauch“ und „Marienhaide“	113
Neujahrswende	115
Anzeigen	116
Notizen	125

Januar

Bauernregeln.

Kommen vor und im Januar nicht viel Fröste und Schnee, So kommen sie gemeinlich im März und April.

Viel Regen im Januar schadet der Saat.



Schneemonat

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Der Januar ist anfangs kalt, dann folgt Schnee und es wird wieder kalt bis zur Mitte des Monats. Von da ab wird es gelinder mit Schnee und Regen bis zum Ende des Monats.

1935	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Mondwechf. Jahreszeit.	D- Z.	Tagläng. 1/1 31/12	Notizen
1.	Neujahr	Neujahr	Evg. Der Jesusname: Luf. 2, 21. Kath. Die Beschreibung Jesu: Luf. 2, 21.				Tagläng. 7 St 45 W	
1 Dienst.	Neujahr	Beschn. Chr.	8 11 15 55	4 11 12 12		☾	1 365	
2 Mittw.	Abel, Seth	N.-Jes.-Fest	8 11 15 56	5 32 12 47	☉ Erbn.	☾	2 364	
3 Donn.	Enoch	Genovefa	8 11 15 57	6 48 13 37	Südwinde*)	☾	3 363	
4 Freit.	Methusalem	Titus	8 10 15 59	7 50 14 49	5. Unf. Sonnf.	☾	4 362	
5 Sonn.	Simeon	Telesphorus	8 10 16 0	8 35 16 15	☉ 6,20 Uhr	☾	5 361	100jähr. Witter.: Kaltes Wetter
2.	Epiphanie	Erstj. d. G.	Evg.) Die Weisen aus dem Morgen- Kath.) lande: Matth. 2, 1-12.				Tagläng. 7 St 51 W	
6 Sonnt.	Epiphanie	Hl. 3 Kön.	8 10 16 1	9 6 17 49	☉ Erbn.	☾	6 360	
7 Mont.	Julian	Lucian	8 10 16 2	9 29 19 22		☾	7 359	
8 Dienst.	Erhard	Severinus	8 9 16 4	9 47 20 52		☾	8 358	
9 Mittw.	Beatus	Julian	8 9 16 5	10 2 22 18		☾	9 357	
10 Donn.	Paulus Einj.	Agathon	8 8 16 7	10 16 23 43		☾	10 356	
11 Freit.	Hyginus	Hyginus	8 8 16 8	10 30 —	☉ 21,54 U.	☾	11 355	100jähr. Witter.: Kalt, Schnee
12 Sonn.	Reinhold	Artadius	8 7 16 10	10 47 1 6		☾	12 354	
3.	1. nach Ep.	1. n. Erstj.	Evg.) Der zwölfjährige Jesus: Luf. 2, Kath.) 41-52.				Tagläng. 8 St 5 W	
13 Sonnt.	Hilarius	Gottfried	8 6 16 11	11 8 2 28		☾	13 353	
14 Mont.	Felix	Felix	8 6 16 13	11 34 3 47		☾	14 352	
15 Dienst.	Maurus	Maurus	8 5 16 14	12 9 5 0		☾	15 351	
16 Mittw.	Marcellus	Marcellus	8 4 16 16	12 56 6 4	Nordwinde	☾	16 350	
17 Donn.	Antonius	Antonius	8 3 16 18	13 54 6 54	19. Unfichtb.	☾	17 349	
18 Freit.	Briška	Petr. Stuhlfl.	8 2 16 19	15 1 7 32	Wondfimt.	☾	18 348	
19 Sonn.	Sara	Kanut	8 0 16 21	16 13 7 59	☉ 16,44 U.	☾	19 347	100jähr. Witter.: Gelinder, Schnee
4.	2. nach Ep.	2. n. Erstj.	Evg.) Hochzeit zu Kana: Joh. 2, 1-11. Kath.)				Tagläng. 8 St 23 W	
20 Sonnt.	Fabian, Seb.	Fabian, Seb.	7 59 16 22	17 24 8 21		☾	20 346	
21 Mont.	Agnes	Agnes	7 58 16 24	18 36 8 36	☉ Erbf.	☾	21 345	
22 Dienst.	Vincentius	Vincentius	7 57 16 26	19 46 8 49		☾	22 344	
23 Mittw.	Emerentiana	Emerentiana	7 56 16 28	20 56 9 1		☾	23 343	
24 Donn.	Timotheus	Timotheus	7 54 16 29	22 5 9 13		☾	24 342	
25 Freit.	Paul. Befehr.	Paul. Befehr.	7 53 16 31	23 17 9 23		☾	25 341	
26 Sonn.	Polyfarp	Polyfarp	7 52 16 33	— 9 36		☾	26 340	
5.	3. nach Ep.	3. n. Erstj.	Evg.) Der Hauptmann v. Kapernaum: Kath.) Matth. 8, 1-13.				Tagläng. 8 St 44 W	
27 Sonnt.	Joh. Chryf.	Joh. Chryf.	7 51 16 35	0 31 9 51	☉ 20,58 U.	☾	27 339	100jähr. Witter.: Schnee, Regen
28 Mont.	Karl	Karl d. Gr.	7 49 16 37	1 48 10 12		☾	28 338	
29 Dienst.	Valerius	Fr. v. Sales	7 48 16 38	3 7 10 41		☾	29 337	
30 Mittw.	Adelgunde	Martina	7 46 16 40	4 24 11 21		☾	30 336	
31 Donn.	Bigilius	Petr. Nolaszc.	7 45 16 42	5 32 12 20	Südwinde	☾	31 335	

Planeten-Erscheinungen. Mer-
taucht 23. am Abendhimmel auf und ist dann
sichtbar. Venus kann den ganzen Monat ge-
sehen werden, am Ende 1 Std. Mars geht nach
Mitternacht auf, am Ende nach 23 Uhr. Zu-

Nationale Gedenktaoe.
28. 1923: Erster Parteitag der NSDAP
in München.
30. 1933: Adolf Hitler Reichskanzler.

pter ist von 3 Uhr 40 Min. ab am östlichen
Himmel sichtbar. Die Sichtbarkeit wächst auf
4 Std. 30 Min. Saturn ist am südwestlichen
Abendhimmel von der Dämmerung an 2 Std.
40 Min. sichtbar. Die Sichtbarkeit nimmt nun
ab und beträgt am Ende nur noch 20 Minuten.

*) Südwinde und Nordwinde be-
zeichnen die Stellungen des
Wondes am weitesten südlich
und nördlich vom Aequator

Februar

Bauernregeln.

Schmilzt im Februar schon die Butter,
Gibt es leider spätes Futter.
Mit der Februar kalt und trocken,
so soll der August sehr heiß werden.



Hornung

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Der Monat beginnt gelinde und trübe, dann wird es schön mit zunehmender, teils großer Kälte. Von Monatsmitte an dann wieder rauh und windig mit Schneefall bis zu Ende.

1935	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg.	Untg.	Mond- Aufg.	Untg.	Mondwech- Zahreszeit.	S. S.	Tag.vom 1/1 31/12	Notizen
1	Freit. Brigitte	Ignatius	743	1644	623	1339		☾	32 334	
2	Sonn. Mariä Rein.	Mar. Lichtm.	742	1646	7 3	15 9		☾	33 333	
6.	4. n. Ep.	4. n. Ersh.	Evg.) Die Stillung des Sturmes: Kath.) Matth. 8, 23 - 27.						Tagläng. 9 St 8 W	
3	Sonnt. Blasius	Blasius	740	1648	730	1643	☾ 17,27 U.	☾	34 332	100jähr. Witter.: Gelind. Wetter
4	Mont. Veronika	Andr. Corfin	739	1650	750	1818	3.: Unsihtb. Sonnenfinst.	☾	35 331	
5	Dienst. Agatha	Agatha	737	1652	8 6	1949	4.: C Erdbn.	☾	36 330	
6	Mittw. Dorothea	Dorothea	735	1654	822	2118		☾	37 329	
7	Donn. Richard	Romuald	733	1656	836	2245		☾	38 328	
8	Freit. Salomon	Joh.v.Math.	732	1657	854	—		☾	39 327	
9	Sonn. Apollonia	Apollonia	730	1659	913	011		☾	40 326	
7.	5. n. Ep.	5. n. Ersh.	Evg.) Antraut unter dem Weizen: Kath.) Matth. 13, 24 - 30.						Tagläng. 9 St 33 W	
10	Sonnt. Scholastika	Scholastika	728	17 1	938	1 33	☾ 10,24 U.	☾	41 325	100jähr. Witter.: Sehr kalt
11	Mont. Euphrosyna	Desiderius	726	17 3	10 9	250		☾	42 324	
12	Dienst. Eulalia	Eulalia	724	17 5	1052	357	Nordwinde	☾	43 323	
13	Mittw. Benignus	Benignus	722	17 7	1147	453		☾	44 322	
14	Donn. Valentinus	Valentinus	720	17 9	1251	533		☾	45 321	
15	Freit. Faustinus	Faustinus	718	1711	14 1	6 5		☾	46 320	
16	Sonn. Juliana	Juliana	716	1713	1513	627		☾	47 319	
8.	Septuages.	Septuages.	Evg.) Die Arbeiter im Weinberge: Kath.) Matth. 20, 1-16.						Tagläng. 10 St 19 W	
17	Sonnt. Konstantia	Donatus	714	1715	1625	644		☾	48 318	
18	Mont. Konfordia	Simeon	712	1717	1735	658	☾ 12,17 U.	☾	49 317	100jähr. Witter.: Rauh, Schnee
19	Dienst. Susanna	Gabinus	710	1719	1845	711	18.: C Erdbf.	☾	50 316	
20	Mittw. Eucherius	Eleutherius	7 8	1721	1954	722		☾	51 315	
21	Donn. Eleonora	Eleonora	7 6	1723	21 6	734		☾	52 314	
22	Freit. PetriStuhl.	PetriStuhl.	7 4	1725	2218	745		☾	53 313	
23	Sonn. Serenus	Petr. Dam.	7 2	1726	2333	759		☾	54 312	
9.	Sexagesima	Sexagesima	Evg.) Vom Säemann: Lukas 8, 4-15.						Tagläng. 10 St 28 W	
24	Sonnt. Matthias	Matthias	7 0	1728	—	817		☾	55 311	
25	Mont. Victorinus	Walburga	658	1730	050	842		☾	56 310	
26	Dienst. Nestor	Alexander	656	1732	2 5	917	☾ 11,14 U.	☾	57 309	100jähr. Witter.: Kalt, Schnee
27	Mittw. Leander	Leander	654	1734	315	10 6	Südwende	☾	58 308	
28	Donn. Justus	Romanus	651	1735	413	1112		☾	59 307	

Planeten-Erscheinungen. Mer-
kur ist am Anfang des Monats 35 Minuten lang
nach seinem Auftauchen in der Dämmerung am
Abendhimmel sichtbar. Die Dauer der Sicht-
barkeit nimmt im Laufe der ersten Tage des
Monats noch etwas zu und dann schnell ab.
Vom 12. Februar ab ist Merkur nicht mehr
sichtbar. Venus ist den ganzen Monat über
als Abendstern sichtbar. Die Dauer der Sicht-
barkeit beträgt am Anfang des Monats 1 Std.
und wächst bis zum Monatsende auf 1 Stunde
45 Minuten. Mars geht am Anfang des
Monats kurz nach 23 Uhr auf und kann für

Nationale Gedenktag.

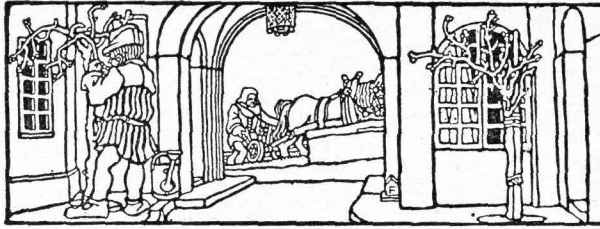
- 6. 1620: Der Große Kurfürst ge-
boren.
- 13. 1883: Richard Wagner gestorben.
- 18. 1546: Martin Luther gestorben.
- 23. 1930: Horst Wessel gestorben.
- 24. 1920: Erste Hitler-Versammlung
in München.

den Rest der Nacht bis zum Verschwinden in
der Morgendämmerung gesehen werden. Im
Laufe des Monats verfrüht sich der Aufgang
immer mehr und erfolgt am Monatsende schon
um 21 Uhr 40 Minuten. Jupiter kann am
Anfang d. M. von kurz nach 2 Uhr bis zu seinem
Verschwinden in der Morgendämmerung am
östlichen Himmel gesehen werden. Der Aufgang
verfrüht sich im Laufe des Monats und er-
folgt am Monatsende um 0 Uhr 30 Minuten.
Saturn ist in den ersten Tagen des Monats
nur noch wenige Minuten nach seinem Er-
scheinen in der Abenddämmerung sichtbar.
Vom 4. Februar ab ist er unsichtbar.

März

Sauernregeln.

Märzenblüte ist nicht gut, —
 Aprilblüte ist halb gut, —
 Maienblüte ist ganz gut.
 Tau im März, um Pfingsten
 dann Reif und im August
 ein Nebelstreif.



Lenzmonat

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Der März ist in den beiden
 ersten Dritteln des Monats
 kalt, um den Frühlingsanfang
 herum fällt warmer Regen
 und es beginnt schönes Wetter,
 am Ende wird es wieder kühl.

1935	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg.	Untg.	Mond- Aufg.	Untg.	Mondwech- selszeit.	☽ = S.	Tag, vom 1/1 31/12
1 Freit.	Albinus	Albinus	649	1737	455	1234		☾	60 306
2 Sonn.	Simplicius	Simplicius	647	1739	527	14 5		☽	61 305
10.	Estomihi	Quinquages.	Ev.) Gehet, wir gehen hinauf gen Kath.) Jerusalem: Luf. 18, 31—43.				Tagläng. 10 St 56 W		
3 Sonnt.	Kunigunde	Kunigunde	645	1741	551	1538		☾	62 304
4 Mont.	Adrianus	Rafimir	642	1743	610	1711	☾ Erdn.	☾	63 303
5 Dienst.	Fastnacht	Fastnacht	640	1744	625	1842	☾ 3,40 Uhr	☾	64 302
6 Mittw.	Aschermittw.	Ascherm. †	637	1746	641	2012		☾	65 301
7 Donn.	Felicitas	Thom. v. Mg.	635	1748	657	2141		☾	66 300
8 Freit.	Philemon	J. de Deo †	633	1750	716	23 9		☾	67 299
9 Sonn.	Franziska	Franziska	631	1752	740	—		☾	68 298
11.	1. Invokavit	1. Fasten=Σ.	Ev.) Christi Versuchung: Kath.) Matth. 4, 1—11.				Tagläng. 11 St 25 W		
10 Sonnt.	Henriette	40 Märtyrer	628	1753	8 9	031		☾	69 297
11 Mont.	Rosina	Eulogius	626	1755	849	144		☾	70 296
12 Dienst.	Gregor d. Gr.	Gregor d. Gr.	624	1757	941	246	☾ 1,30 Uhr	☾	71 295
13 Mittw.	Ernst (Quat.)	Euph. (Quat.)	622	1759	1043	332	☾ 12. Nordw.	☾	72 294
14 Donn.	Zacharias	Mathilde	619	18 1	1151	4 7		☾	73 293
15 Freit.	Christoph	Longinus †	617	18 2	13 2	431		☾	74 292
16 Sonn.	Cyriacus	Heribert	614	18 4	1414	451		☾	75 291
12.	2. Remin.	2. Fasten=Σ.	Ev.) Das samaritanische Weib: Matth. 15. Kath.) Von d. Verkär. Christi: Matth. 17.				Tagläng. 11 St 54 W		
17 Sonnt.	Helben-Gedenktag		612	18 6	1524	5 5	☾ Erdf.	☾	76 290
18 Mont.	Anselmus	Cyryllus	610	18 8	1634	518		☾	77 289
19 Dienst.	Joseph	Joseph	6 8	1810	1744	531		☾	78 288
20 Mittw.	Hubert	Joachim	6 5	1811	1855	542	☾ 6,31 Uhr	☾	79 287
21 Donn.	Benediktus	Benediktus	6 3	1813	20 7	553	☾ 21. Frühl- Anf., Tag u. Nacht gleich	☾	80 286
22 Freit.	Rafimir	Octavian †	6 1	1815	2122	6 8		☾	81 285
23 Sonn.	Eberhard	Otto	559	1817	2238	625		☾	82 284
13.	3. Ostl.	3. Fasten=Σ.	Ev.) Wer nicht mit mir ist, der ist Kath.) wider mich: Luf. 11, 14—23.				Tagläng. 12 St 22 W		
24 Sonnt.	Gabriel	Gabriel	556	1818	2353	648		☾	83 283
25 Mont.	MariaVerk.	MariaVerk.	554	1820	—	719		☾	84 282
26 Dienst.	Emanuel	Ludger	551	1821	1 4	8 2	☾ Südwende	☾	85 281
27 Mittw.	Rupert	Rupert	549	1823	2 5	9 1	☾ 21,50 U.	☾	86 280
28 Donn.	Malchus	Guntram	547	1825	251	1016		☾	87 279
29 Freit.	Eustasius	Eustasius †	544	1827	327	1139		☾	88 278
30 Sonn.	Guido	Quirinus	542	1828	352	13 8		☾	89 277
14.	4. Lätare	4. Fasten=Σ.	Ev.) Die wunderbare Speisung: Kath.) Joh. 6, 1—15.				Tagläng. 12 St 51 W		
31 Sonnt.	Amos	Valbina	539	1830	412	1438		☾	90 276

Notizen	
2.:	Bußtag im früh. Geb. Waldert und Pyrmont
	Bußtag in Mecklenburg
100jähr. Witter.:	Kaltes Wetter
10.:	Bußtag in Bayern (außer d. Coburg'schen Landessteil) und Württemberg
100jähr. Witter.:	Kalte Witter.
100jähr. Witter.:	Schön, Regen
20.:	Bußtag in Sachsen (nur kirchlich)
100jähr. Witter.:	Kühles Wetter

Planeten-Erscheinnungen. Merkur ist nicht sichtbar. Venus ist den ganzen Monat über als Abendstern sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit beträgt am Anfang des Monats 1 Stunde 45 Minuten und nimmt bis zum Ende des Monats zu auf 2 Stunden 30 Minuten. Mars erscheint am Anfang des Monats um 21 Uhr 35 Minuten

am östlichen Horizont und kann bis in der Morgendämmerung gesehen werden. Vom 26. März ab ist er die ganze Nacht über sichtbar. Jupiter geht anfangs um 0 Uhr 25 Min. auf und kann für den Rest der Nacht am östlichen Himmel gesehen werden. Der Aufgang verfrüht sich immer mehr und erfolgt am Monatsende um 22 Uhr 25 Minuten. Saturn ist nicht sichtbar.

April

Bauernregeln.

Frösche zu Anfang April,
Bringen den Teufel ins Spiel.
Wenn Georgi (23.) ein Rab' im
Koggen sich bergen kann,
So deutet das ein gutes Jahr
uns an.



Ostermonat

Witterung nach dem 100jähr.
Kalender.
Der ganze Monat April ist
im allgemeinen kalt und auch
rocken, um Mitte des Monats
tritt wieder Frost ein. Vom
25. bis Ende d. M. ist es warm,
teils auch Gewitterneigung.

1935	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Mondwechsl. Zahreszeit.	D.- S.	Tag vom 1/1 31/12	Notizen	
1 Mont.	Theodora	Hugo	537 1832	429 16 7	C Erdn.		91 275	100jähr. Witter.: kühl, trocken	
2 Dienst.	Theodosia	Fr. v. Paula	535 1834	445 17 36			92 274		
3 Mittw.	Christian	Richard	532 1836	5 0 19 6	☉ 13,10 II.		93 273		
4 Donn.	Ambrosius	Widorus	530 1837	5 19 20 35			94 272		
5 Freit.	Magimus	Vinc. Ferr. †	527 1839	5 40 22 3			95 271		
6 Sonn.	Jrenäus	Cölestinus	525 1841	6 8 23 22			96 270		
15.	5. Jubila	Pass.=Entg.	Evg.) Wer kann mich einer Sünde Kath.) zeigen? Joh. 8, 46—59.					Tagläng. 13 St 20 W	
7 Sonnt.	Cölestin	Hermann	523 1843	6 44 —			97 269	100jähr. Witter.: kühles Wetter	
8 Mont.	Liborius	Albert	521 1845	7 32 0 31	Nordwende		98 268		
9 Dienst.	Vogislaus	Mar. Kleoph.	518 1846	8 31 1 25			99 267		
10 Mittw.	Daniel	Ezechiel	516 1848	9 38 2 5	☉ 18,42 II.		100 266		
11 Donn.	Hermann	Leod. Große	514 1850	10 50 2 33			101 265		
12 Freit.	Julius	Julius †	512 1852	12 1 2 55			102 264		
13 Sonn.	Justinus	Hermenegild	510 1854	13 12 3 11	C Erdf.		103 263		
16.	6. Palmar.	Palmsonnt.	Evg.) Christi Einzug in Jerusalem: Kath.) Matth. 21, 1—9.					Tagläng. 13 St 48 W	
14 Sonnt.	Tiburtius	Tiburtius	5 7 1855	14 22 3 25			104 262	100jähr. Witter.: Frostwetter	
15 Mont.	Olympiades	Anastasia	5 5 1857	15 31 3 37			105 261		
16 Dienst.	Caristus	Drogo	5 3 1859	16 41 3 49			106 260		
17 Mittw.	Rudolf	Anicetus	5 1 19 1	17 54 4 1			107 259		
18 Donn.	Grün.Donn.	Grün.Donn.	4 59 19 2	19 8 4 15	☉ 22,9 Uhr		108 258		
19 Freit.	Karsfreitag	Karsfreitag †	4 56 19 4	20 24 4 31			109 257		
20 Sonn.	Sulpitius	Karsmst. v.m. †	4 54 19 5	21 41 4 53			110 256		
17.	6. Osterfest	6. Osterfest	Evg.) Die Auferstehung des Herrn: Kath.) Matth. 16, 1—8.					Tagläng. 14 St 15 W	
21 Sonnt.	Ostersonnt.	Ostersonnt.	4 52 19 7	22 54 5 22			111 255	100jähr. Witter.: Warm, Gewitter	
22 Mont.	Ostermont.	Ostermont.	4 50 19 9	23 59 6 2	Südwende		112 254		
23 Dienst.	Georg	Georg	4 48 19 11	— 6 56			113 253		
24 Mittw.	Albert	Udalbert	4 45 19 12	0 49 8 7			114 252		
25 Donn.	Markus Ev.	Schutzf. hl. S.	4 43 19 14	1 28 9 27			115 251		
26 Freit.	Kletus	Kletus	4 41 19 16	1 55 10 51	☉ 5,20 Uhr		116 250		
27 Sonn.	Anastasius	Anastasius	4 39 19 18	2 16 12 18			117 249		
18.	1. Quasim.	Weiß. Entg.	Evg.) Friede sei mit euch: Kath.) Joh. 20, 19—31.					Tagläng. 14 St 43 W	
28 Sonnt.	Vitalis	Vitalis	4 37 19 20	2 34 13 44			118 248		
29 Mont.	Sibylla	Petr. Märt.	4 35 19 21	2 49 15 10	C Erdn.		119 247		
30 Dienst.	Eutropius	Kathar. v. S.	4 33 19 23	3 5 16 37			120 246		

Planeten-Erscheinungen. Mer-
kur ist nicht sichtbar. Venus ist den ganzen
Monat über als Abendstern am Himmel
sichtbar. Am Anfang des Monats beträgt
die Dauer der Sichtbarkeit 2 Stunden und
30 Minuten, sie wächst im Laufe des Monats
und erreicht dann am Monatsende 3 Stunden
und 5 Minuten. Der Mars ist die ganze
Nacht über sichtbar. Jupiter erscheint

Nationale Gedenktage.

- 7. 1933: Reichstathaltererfest.
- 20. 1889: Adolf Hitler geboren.
- 26. 1925: Hindenburg wird deutscher Reichspräsident.

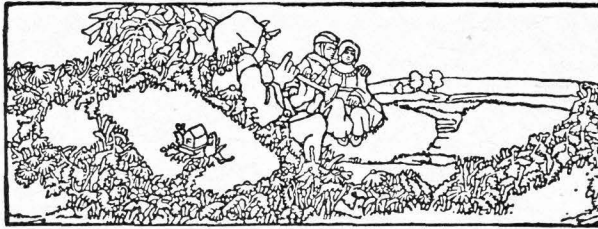
am Anfang des Monats um 22 Uhr und
20 Minuten am östlichen Horizont und ist für
den Rest der Nacht sichtbar. Vom 26. April
ab ist er die ganze Nacht über sichtbar.
Saturn ist für den größten Teil d. Monats
nicht sichtbar. Am 25. April taucht er am
östlichen Morgenhimmel auf und kann am
Ende des Monats etwa 10 Minuten lang
nach seinem Aufgang gesehen werden, ehe er
in der Dämmerung verschwindet.

Mai

Bauernregeln.

Um Philipp und Jakob (1.)
sind die größten Wetter
und gedeihen dann die
besten Reizen.

Wenn St. Urban (25.) lacht,
So weinen die Trauben.



Wonnemonat

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Anfänglich ist es schön, dann
wird es windig und rauch. Um
den 10. herum wird es schön
und warm. Später tritt
warmer Regen ein, bis Schluß
des Mon. fruchtbares Wetter.

1935	Evangeliſch	Katholiſch	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Mondwechſl. Jahreszeit.	D.- 3.	Tag. vom 1/1 31/12	Notizen
1 Mittw.	Feiertag der nat. Arbeit		4 31 19 25	3 21 18 4		☾	121 245	100jähr. Witter.: Schön, windig
2 Donn.	Sigismund	Athanasius	4 29 19 27	3 41 19 31	☾ 22,36 U.	☾	122 244	
3 Freit.	Kreuz. Erf.	Kreuz. Erf.	4 27 19 28	4 6 20 56		☾	123 243	
4 Sonn.	Florian	Monica	4 25 19 30	4 38 22 10		☾	124 242	
19.	2. Miſ. Dom.	2. n. Oſtern	(Evg.) Vom guten Hirten: (Kath.) Joh. 10, 12—16.				Tagläng. 15 Et 8 W	
5 Sonnt.	Gotthard	Pius V.	4 23 19 31	5 22 23 13	Nordwende	☾	125 241	100jähr. Witter.: Schön, warm
6 Mont.	Dietrich	Joh. v. d. Pf.	4 21 19 33	6 16 23 58		☾	126 240	
7 Dienſt.	Gottfried	Stanislaus	4 19 19 35	7 22 —		☾	127 239	
8 Mittw.	Stanislaus	Mich. Erſch.	4 17 19 36	8 33 0 33		☾	128 238	
9 Donn.	Joh	Gregor	4 16 19 38	9 46 0 57		☾	129 237	
10 Freit.	Gordian	Antoninus	4 14 19 39	10 58 1 15	☾ 12,54 U.	☾	130 236	
11 Sonn.	Mamertus	Mamertus	4 12 19 41	12 7 1 30	☾ Erdf.	☾	131 235	
20.	3. Jubilate	3. n. Oſtern	(Evg.) Heber ein Steines: (Kath.) Joh. 16, 16—23a.				Tagläng. 15 Et 3 W	
12 Sonnt.	Pantradius	Pantradius	4 10 19 43	13 17 1 43		☾	132 234	100jähr. Witter.: Warmer Regen
13 Mont.	Servatius	Servatius	4 9 19 44	14 26 1 55		☾	133 233	
14 Dienſt.	Christian	Bonifazius	4 7 19 46	15 37 2 8		☾	134 232	
15 Mittw.	Sophia	Sophia	4 6 19 47	16 50 2 21		☾	135 231	
16 Donn.	Peregrinus	Joh. v. Nep.	4 4 19 49	18 6 2 36		☾	136 230	
17 Freit.	Jodokus	Ubalduſ	4 3 19 51	19 24 2 56		☾	137 229	
18 Sonn.	Erich	Benantius	4 1 19 52	20 40 3 23	☾ 10,57 U.	☾	138 228	
21.	4. Cantate	4. n. Oſtern	(Evg.) Es iſt euch gut, daß ich hingehe: (Kath.) Joh. 16, 5—15.				Tagläng. 15 Et 5 W	
19 Sonnt.	Potentiana	Petr. Cöleſt.	4 0 19 54	21 49 3 59		☾	139 227	100jähr. Witter.: Warm, frucht.
20 Mont.	Anaſtaſius	Bernhardin	3 58 19 55	22 45 4 50	Südwende	☾	140 226	
21 Dienſt.	Prudenz	Felix	3 57 19 57	23 27 5 57		☾	141 225	
22 Mittw.	Helena	Julia	3 56 19 58	23 59 7 15		☾	142 224	
23 Donn.	Deſiderius	Deſiderius	3 54 20 0	— 8 40		☾	143 223	
24 Freit.	Eſther	Johanna	3 53 20 1	0 21 10 6	☾ 25. ☾ Erdn.	☾	144 222	
25 Sonn.	Urban	Urban	3 51 20 3	0 40 11 31	☾ 10,44 U.	☾	145 221	
22.	5. Rogate	5. n. Oſtern	(Evg.) Bittet, ſo werdet ihr nehmen: (Kath.) Joh. 16, 23b—33.				Tagläng. 16 Et 14 W	
26 Sonnt.	Eduard	Philipp Neri	3 50 20 4	0 55 12 56		☾	146 220	
27 Mont.	Ludolf	Beda	3 49 20 5	1 11 14 20		☾	147 219	
28 Dienſt.	Wilhelm	Wilhelm	3 48 20 7	1 26 15 44		☾	148 218	
29 Mittw.	Magimin	Magimus	3 47 20 8	1 44 17 9		☾	149 217	
30 Donn.	Himmf. Chr.	Himmf. Chr.	3 46 20 10	2 7 18 33		☾	150 216	
31 Freit.	Petronilla	Petronilla	3 45 20 11	2 35 19 50		☾	151 215	

Planeten-Erscheinungen. Merkur iſt am Anfang des Monats nicht ſichtbar. Am 9. Mai taucht er in der Abenddämmerung auf und iſt für den Reſt d. M. am weſtlichen Abendhimmel ſichtbar. In den Tagen um den 20. Mai herum erreicht die Dauer der Sichtbarkeit 45 Minuten, am Ende d. M. nur noch 25 Minuten. Venus iſt den ganzen Monat über als Abendſtern ſichtbar. Die Sichtbarkeit beträgt am Anfang etwa 5 über 3 Std. und verringert ſich auf 2 Std. 45 Min. Mars iſt bis zum 24. Mai die ganze Nacht über ſichtbar. Am Monatsende

kann er vom Auftauchen in der Abenddämmerung bis zum Untergang um 1 Uhr 45 Minuten geſehen werden. Jupiter iſt die ganze Nacht über ſichtbar. Saturn iſt am öſtlichen Morgenhimmel vom Aufgang bis zum Verſchwinden in der Dämmerung ſichtbar. Am Anfang d. M. erfolgt der Aufgang kurz vor 3 Uhr und die Dauer der Sichtbarkeit beträgt etwa 10 Minuten. Im Laufe des Monats verfrüht ſich der Aufgang immer mehr und am Monatsende erſcheint Saturn kurz nach 1 Uhr am öſtlichen Horizont und iſt für den Reſt der Nacht ſichtbar.

Junii

Bauernregeln.

Nordwind im Brachmonat weht Korn ins Land.
Singt die Grasmücke, ehe treiben die Rebren,
Will Gott ein gutes Jahr uns dann geben.



Brachmonat

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Der Juni beginnt mit schönem Wetter bis ungefähr zum 8. des Monats, darauf gibt es Regen und in der Frühe Nebel bis gegen den 23. Dann fängt es wieder an schön zu werden.

1935	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg.	Untg.	Mond- Aufg.	Untg.	Mondwech. Jahreszeit.	S- Z	Tag vom 1/1 31/12	Notizen
1	Sonn. Mikomedes	Jubentius	344	2012	313	2059	☉ 8,52 Uhr	☀☀	152 214	100jähr. Witter.: Warmes Wetter
23.	6. Gaudi	6. n. Ostern	Evg.) Der Geist der Wahrheit: Kath.) Joh. 15, 26—16, 4.						Tagläng. 16 St 430 W	
2	Sonnt. Marcellinus	Erasmus	343	2013	4 4	2150	Nordwinde	☀☀	153 213	
3	Mont. Erasmus	Ilotilde	343	2014	5 6	2230		☀☀	154 212	
4	Dienst. Carpafius	Quirinus	342	2015	6 15	2258		☀☀	155 211	
5	Mittw. Bonifacius	Bonifacius	341	2016	7 29	2319		☀☀	156 210	
6	Donn. Benignus	Norbert	340	2017	8 41	2335		☀☀	157 209	
7	Freit. Lukretia	Robert	340	2018	9 52	2349		☀☀	158 208	
8	Sonn. Medardus	Medardus	339	2019	11 2	—	☾ Erdf.	☀☀	159 207	
24.	5. Pfingstf.	5. Pfingstf.	Evg.) Der Tröster: Joh. 14, 23—31. Kath.)						Tagläng. 16 St 411 W	
9	Sonnt. Pfingstfontg.	Pfingstfontg.	339	2020	12 10	0 1	☉ 6,49 Uhr	☀☀	160 206	100jähr. Witter.: Regen, Nebel
10	Mont. Pfingstmitg.	Pfingstmitg.	338	2021	13 20	0 14		☀☀	161 205	
11	Dienst. Barnabas	Barnabas	338	2022	14 31	0 26		☀☀	162 204	
12	Mittw. Basil. (Duat.)	Basil. (Duat.)	337	2022	15 46	0 40		☀☀	163 203	
13	Donn. Tobias	Ant. v. Padua	337	2023	17 2	0 58		☀☀	164 202	
14	Freit. Elisäus	Basilius †	336	2023	18 20	1 21		☀☀	165 201	
15	Sonn. Vitus	Vitus	336	2024	19 32	1 53		☀☀	166 200	
25.	Trinitatis	Dreifaltigk.	Evg. Gespräch mit Nikodemus: Joh. 3. Kath. Der Taufbefehl: Matth. 28.						Tagläng. 16 St 418 W	
16	Sonnt. Justina	Benno	336	2024	20 36	2 39	☉ 21,20 U.	☀☀	167 199	100jähr. Witter.: Aufklärung
17	Mont. Volmar	Nolf	336	2025	21 24	3 40	16.: Südw.	☀☀	168 198	
18	Dienst. Arnulf	Mart., Marc.	336	2025	22 0	4 57		☀☀	169 197	
19	Mittw. Gerb., Prot.	Gerb., Prot.	336	2026	22 26	6 22		☀☀	170 196	
20	Donn. Silberius	Fronleichn.	336	2026	22 46	7 50	☾ Erdn.	☀☀	171 195	
21	Freit. Albanus	Mohsius	336	2026	23 2	9 17	22.: Somm.= Auf., längst.	☀☀	172 194	
22	Sonn. Chatus	Paulinus	336	2026	23 18	10 43	Tag	☀☀	173 193	
26.	1. n. Trin.	2. n. Pfingstf.	Evg. Der reiche Mann: Luf. 16, 19—31. Kath. Das große Abendmahl: Luf. 14.						Tagläng. 16 St 450 W	
23	Sonnt. Basilus	Edeltrud	337	2027	23 33	12 7	☉ 15,21 U.	☀☀	174 192	100jähr. Witter.: Schönes Wetter
24	Mont. Johann. d. T.	Johann. d. T.	337	2027	23 50	13 32		☀☀	175 191	
25	Dienst. Clogius	Prosper	337	2027	—	14 56		☀☀	176 190	
26	Mittw. Jeremias	Joh. u. Paul	338	2027	0 10	16 17	29.: Nordw.	☀☀	177 189	
27	Donn. Sieb. Schläf.	Ladislauz	338	2027	0 36	17 36	30.: Nord- weitdeutschl. sichtbare partielle Sonnenfinst.	☀☀	178 188	
28	Freit. Leo	Herz-Jes.-F.	339	2027	1 9	18 46		☀☀	179 187	
29	Sonn. Pet. u. Paul	Pet. u. Paul	339	2027	1 55	19 44		☀☀	180 186	
27.	2. n. Trin.	3. n. Pfingstf.	Evg. Das große Abendmahl: Luf. 14. Kath. Jesus nimmt die Sünd. an: Luf. 15.						Tagläng. 16 St 477 W	30.: Bußtag in Mecklenburg (ausgenommen Rügenburg)
30	Sonnt. Pauli Ged.	Pauli Ged.	340	2027	2 52	20 27	☉ 20,44 U.	☀☀	181 185	100jähr. Witter.: Schön, warm

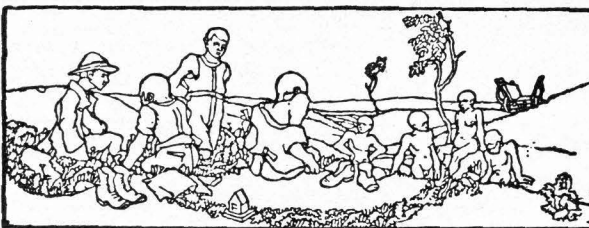
Planeten-Erscheinungen. Merkur ist Anfang d. M. in der Abenddämmerung an nordwestlichen Himmel sichtbar. Die Sichtbarkeit nimmt schnell ab, vom 5. ab ist Merkur unsichtbar. Venus ist den ganzen Monat als Abendstern sichtbar. Anfang d. M. kam sie 2 Std. 45 W. gehen werden. Die Sichtbarkeit nimmt dann ab und beträgt am Monatsende noch 1 Std. 35 W. Mars ist in der Abenddämmerung sichtbar.

Anfangs beträgt die Sichtbarkeit 3 Std. 45 W., am 30. Juni nur noch 1 Std. 40 W. Jupiter ist bis 15. Juni die ganze Nacht über sichtbar. Am Monatsende erfolgt sein Untergang kurz vor 1 Uhr und ist Jupiter dann 2 Std. 55 W. sichtbar. Saturn erscheint am Anfang d. M. kurz nach 1 Uhr am östlichen Horizont und ist etwa 1 Std. lang sichtbar. Der Aufgang verzögert sich immer mehr und die Dauer der Sichtbarkeit beträgt am Monatsende 2 Std. 40 W.

July

Bauernregeln.

Was der Juli und der August nicht kochen,
kann kein Nachfolger braten.
Vor den Jakobus (25.) schönes Wetter drei Tag,
Das storn gut geraten mag.



Heumond

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

In den ersten Tagen des Juli herrscht große Hitze, alsdann tritt Regenwetter ein, welches bis ungefähr zum 19. anhält. Hierauf wird es wieder schön und warm bis Ende des Mon.

1935	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Mondwechsl. Zahreszeit.	W.- Z.	Tag. vom 1/1 31/12	Notizen	
1 Mont.	Theobald	Theobald	341 2027	359 21 0		☀	182 184		
2 Dienst.	Mar. Heimf.	Mar. Heimf.	341 2026	512 21 23		☀	183 183		
3 Mittw.	Kornelius	Hyacinth	342 2026	625 21 41		☀	184 182		
4 Donn.	Ulrich	Ulrich	342 2025	736 21 56	☾ Erdf.	☀	185 181		
5 Freit.	Anselmus	Numerianus	343 2025	847 22 8		☀	186 180		
6 Sonn.	Jesajas	Jesajas	344 2024	956 22 20	☾ Erdf.	☀	187 179		
28.	3. n. Trin.	4. n. Pfingst.	Evg. Jesus nimmt die Sünd. an: Luf. 15. Kath. Petri Fischzug: Luf. 5, 1-11.					Tagläng. 16 St 39 W	
7 Sonnt.	Willibald	Willibald	345 2024	11 4 22 33		☀	188 178		
8 Mont.	Kilian	Kilian	346 2023	12 14 22 46	☾ 23, 28 U.	☀	189 177	100jähr. Witter.: Hitze, Regen	
9 Dienst.	Cyrrilus	Cyrrilus	347 2023	13 26 23 1		☀	190 176		
10 Mittw.	Sieb. Brüd.	Sieb. Brüd.	348 2022	14 40 23 22		☀	191 175		
11 Donn.	Pius	Pius	349 2021	15 57 23 49		☀	192 174		
12 Freit.	Heinrich	Joh. Gualb.	350 2020	17 11 —		☀	193 173		
13 Sonn.	Margareta	Margareta	351 2019	18 19 0 27	Südwende	☀	194 172		
29.	4. n. Trin.	5. n. Pfingst.	Evg. Seid barmherzig: Luf. 6, 36-42. Kath. Die bessere Gerechtigkeit: Matth. 5.					Tagläng. 16 St 26 W	
14 Sonnt.	Bonaventur.	Bonaventur.	352 2018	19 15 1 19	16.: Unrichtb. Mondfinst.	☀	195 171		
15 Mont.	Apstel Teil.	Apstel Teil.	353 2017	19 56 2 31		☀	196 170		
16 Dienst.	Ruth	Skapulierfest	354 2016	20 27 3 53	☾ 6, 0 Uhr	☀	197 169	100jähr. Witter.: Regen, warm	
17 Mittw.	Alexius	Alexius	356 2015	20 50 5 24		☀	198 168		
18 Donn.	Rofina	Friedericus	357 2013	21 9 6 55	☾ Erdn.	☀	199 167		
19 Freit.	Rufina	Vinz. v. Paul	359 2012	21 25 8 24		☀	200 166		
20 Sonn.	Elias	Margareta	4 0 20 11	21 41 9 51		☀	201 165		
30.	5. n. Trin.	6. n. Pfingst.	Evg. Petri Fischzug: Luf. 5, 1-11. Kath. Speisung der Viertausend: Matth. 8.					Tagläng. 16 St 9 W	
21 Sonnt.	Pragedes	Pragedes	4 1 20 10	21 57 11 17		☀	202 164		
22 Mont.	Mar. Magd.	Mar. Magd.	4 3 20 8	22 16 12 42	☾ 20, 42 U.	☀	203 163	100jähr. Witter.: Schönes Wetter	
23 Dienst.	Apollinaris	Apollinaris	4 4 20 7	22 40 14 6		☀	204 162		
24 Mittw.	Christine	Christine	4 6 20 5	23 11 15 26		☀	205 161		
25 Donn.	Jakobus	Jakobus	4 7 20 4	23 52 16 38		☀	206 160		
26 Freit.	Anna	Anna	4 9 20 3	— 17 40	Nordwende	☀	207 159		
27 Sonn.	Martha	Pantaleon	4 10 20 1	0 45 18 27		☀	208 158		
31.	6. n. Trin.	7. n. Pfingst.	Evg. Die bessere Gerechtigkeit: Matth. 5. Kath. Von d. falsch. Propheten: Matth. 7.					Tagläng. 15 St 18 W	
28 Sonnt.	Pantaleon	Innocenz	4 12 20 0	1 48 19 3	30.: Unrichtb. Sonnenfinst.	☀	209 157		
29 Mont.	Beatrix	Martha	4 13 19 58	2 58 19 28		☀	210 156		
30 Dienst.	Abdon	Abdon	4 15 19 57	4 11 19 48	☾ 10, 32 U.	☀	211 155	100jähr. Witter.: Schön, warm	
31 Mittw.	Germanus	Jgn. v. Loyol.	4 16 19 55	5 23 20 3		☀	212 154		

Planeten-Erscheinungen. Merkur ist nicht sichtbar. Venus ist den ganzen Monat über als Abendstern sichtbar. Von ihrem Auftauchen in der Dämmerung ab kann sie am Anfang d. M. 1 Stunde 30 Minuten gesehen werden. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt ab und beträgt am Monatsende nur noch 25 Minuten. Mars ist am Anfang des Monats nach dem Auftauchen in der Abenddämmerung 1 Stunde 35 Minuten sichtbar. Im Laufe des Monats verringert

sich die Dauer der Sichtbarkeit langsam und beträgt am Monatsende 55 Minuten. Jupiter ist am Anfang des Monats 2 Stunden 50 Minuten nach dem Auftauchen in der Abenddämmerung sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit verringert sich dann langsam und beträgt am Ende des Monats 1 Stunde 40 Minuten. Saturn geht am Anfang des Monats um 23 Uhr auf und ist nunmehr für den Rest der Nacht sichtbar. Vom 19. Juli ab ist er die ganze Nacht über sichtbar.

August

Bauernregeln.

Schlechten Wein gibts heuer,
Wenn Lorenz (10.) ohne Feuer.
Hat unsere Frau (15.) gutes
Wetter, wenn sie zum
Himmel fährt,
Sie uns guten Wein beschert.



Erntemonat

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Der August beginnt mit großer Hitze, doch bald tritt Regenwetter ein, welches bis ungefähr zum 19. d. M. anhält. Nach einigen schönen Tagen wird es wieder unbeständig.

1935	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg.	Mond- Untg.	Mond- Aufg.	Mondwch. Zahreszeit.	S- S.	Tag.vom 1/1 31/12	Notizen	
1	Donn.	Petr. Kettenf.	418	1954	634	2016		☀ 213 153		
2	Freit.	Gustav	419	1952	743	2029	☾ Erdf.	☀ 214 152		
3	Sonn.	August	421	1951	851	2041		☀ 215 151		
32.	7. n. Trin.	8. n. Pfingst.	Evg. Die Ernte ist groß: Matth. 9, 35-38. Kath. Der unger. Haushalter: Luf. 16, 1-9.						Tagläng. 15 Et 27 M	
4	Sonnt.	Dominikus	422	1949	10 1	2053		☀ 216 150		
5	Mont.	Döswald	424	1947	11 10	21 8		☀ 217 149		
6	Dienst.	Verkl. Christi	425	1945	12 23	21 25		☀ 218 148		
7	Mittw.	Donatus	427	1944	13 36	21 49	☾ 14, 22 II.	☀ 219 147	100jähr. Witter.: Warm, Regen	
8	Donn.	Cyriacus	428	1942	14 50	22 20		☀ 220 146		
9	Freit.	Romanus	430	1940	16 0	23 5		☀ 221 145		
10	Sonn.	Laurentius	432	1938	17 1	—	Südwende	☀ 222 144		
33.	8. n. Trin.	9. n. Pfingst.	Evg. Von d. falschen Propheten: Matth. 7. Kath. Der Herr weint üb. Jerus.: Luf. 19.						Tagläng. 15 Et 27 M	
11	Sonnt.	Hermann	434	1936	17 48	0 6		☀ 223 143		
12	Mont.	Klara	435	1934	18 25	1 23		☀ 224 142		
13	Dienst.	Hippolytus	437	1932	18 51	2 49		☀ 225 141		
14	Mittw.	Eusebius	439	1930	19 12	4 21	☾ 13, 43 II.	☀ 226 140	100jähr. Witter.: Regnerisch	
15	Donn.	Mar. Heimg.	441	1928	19 29	5 5	☾ Erdn.	☀ 227 139		
16	Freit.	Isaak	442	1926	19 46	7 24		☀ 228 138		
17	Sonn.	Bilibald	444	1924	20 3	8 53		☀ 229 137		
34.	9. n. Trin.	10. n. Pfingst.	Evg. Der ungerechte Haushalter: Luf. 16. Kath. Pharisäer und Zöllner: Luf. 18.						Tagläng. 14 Et 37 M	
18	Sonnt.	Agapetus	445	1922	20 22	10 21		☀ 230 136		
19	Mont.	Sebald	447	1920	20 45	11 48		☀ 231 135		
20	Dienst.	Bernhard	449	1918	21 13	13 13		☀ 232 134		
21	Mittw.	Hartwig	451	1916	21 51	14 29	☾ 4, 17 Uhr	☀ 233 133	100jähr. Witter.: Schönes Wetter	
22	Donn.	Philibert	452	1913	22 41	15 35	Nordwende	☀ 234 132		
23	Freit.	Zachäus	454	1911	23 40	16 26		☀ 235 131		
24	Sonn.	Bartholom.	456	19 9	—	17 5		☀ 236 130		
35.	10. n. Trin.	11. n. Pfingst.	Evg. Der Herr weint über Jerus.: Luf. 19. Kath. Gephata! Marc. 7, 31-37.						Tagläng. 14 Et 37 M	
25	Sonnt.	Ludwig	458	19 7	0 48	17 33		☀ 237 129		
26	Mont.	Samuel	459	19 4	2 0	17 55		☀ 238 128		
27	Dienst.	Gebhard	5 1	19 2	3 12	18 11		☀ 239 127		
28	Mittw.	Augustinus	5 2	18 59	4 23	18 25		☀ 240 126		
29	Donn.	Joh. Enth.	5 4	18 57	5 33	18 37	☾ 2, 0 Uhr	☀ 241 125	100jähr. Witter.: Schön, warm	
30	Freit.	Benjamin	5 6	18 55	6 41	18 49	☾ Erdf.	☀ 242 124		
31	Sonn.	Paulinus	5 7	18 53	7 49	19 2		☀ 243 123		

Planeten-Erscheinungen. Merkur ist nicht sichtbar. Venus ist am Anfang des Monats als Abendstern noch 25 Minuten sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt schnell ab und vom 10. August ab ist Venus nicht mehr sichtbar. Mars ist vom Erscheinen in der Abenddämmerung ab sichtbar. Die Sichtbarkeit verändert sich im Laufe des Monats nur sehr wenig, sie beträgt am Anfang des Monats 55 Minuten und am Monatsende 45 Minuten. Jupiter kann vom Auftauchen in der Abenddämmerung ab gesehen werden. Am

Anfang des Monats beträgt die Dauer der Sichtbarkeit 1 Stunde 40 Minuten, sie nimmt im Laufe des Monats langsam ab, und am Monatsende ist Jupiter nur noch 1 Stunde 5 Minuten sichtbar. Saturn ist die ganze Nacht über sichtbar.

Einzelne ist der Mensch ein schwaches Wesen, aber stark in Verbindung mit andern. Einjam müht er sich oft umsonst. Ein Blick des Freundes in sein Herz, ein Wort seines Rates, seines Trostes weitet und hebt ihm den niedrigen Himmel, rückt ihm die Decke des Trauerns hinweg. Herder.

September

Bauernregeln.

Gewitter in der zweiten Hälfte des Monats September bringen viel Winde.

Ist der Herbst warm, hell und klar, ist zu erhoffen ein fruchtbares Jahr.



Herbstmonat

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

September ist in den ersten Tagen schön, dann folgen Gewitter und Regen. Es tritt nunmehr schönes Wetter ein bis ungefähr 20. d. M. Das letzte Drittel ist veränderlich.

1935	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg.	Mond- Untg.	Mond- Aufg.	Mond- Untg.	Mondwech. Zahreszeit.	h. 3.	Tag.vom 1/1 31/12
36.	11. n. Trin.	Schulgengelf.	Ev. Pharisäer und Zöllner: Luf. 18. Kath. Der barmherz. Samariter: Luf. 10.				Tagläng. 13 St 41 M		
1 Sonnt.	Megidius	Megidius	5 9	18 50	8 59	19 16		☉☽	244 122
2 Mont.	Abalon	Stephan	5 10	18 48	10 10	19 32		☉☽	245 121
3 Dienst.	Manfuetus	Manfuetus	5 12	18 46	11 22	19 54		☉☽	246 120
4 Mittw.	Moses	Rosalia	5 14	18 44	12 35	20 21		☉☽	247 119
5 Donn.	Herkules	Laurentius	5 15	18 41	13 44	20 59		☉☽	248 118
6 Freit.	Magnus	Magnus	5 17	18 39	14 48	21 51	☉ 3,26 Uhr	☉☽	249 117
7 Sonn.	Regina	Regina	5 18	18 36	15 39	22 58	6.: Südm.	☉☽	250 116
37.	12. n. Trin.	13. n. Pfgt.	Ev. Hephata! Marf. 7, 31-37. Kath. Die zehn Aussfähigen: Luf. 17.				Tagläng. 13 St 14 M		
8 Sonnt.	Maria Geb.	Maria Geb.	5 20	18 34	16 20	—		☉☽	251 115
9 Mont.	Bruno	Gorgonius	5 22	18 32	16 50	0 18		☉☽	252 114
10 Dienst.	Sosthenes	Nikol. v. Tol.	5 24	18 29	17 13	1 46		☉☽	253 113
11 Mittw.	Protus	Protus	5 25	18 27	17 32	3 17		☉☽	254 112
12 Donn.	Syrus	Maria Kmj.	5 27	18 24	17 50	4 48	☉ 21,18 U.	☉☽	255 111
13 Freit.	Amatus	Maternus	5 29	18 22	18 7	6 19	12.: Erdn.	☉☽	256 110
14 Sonn.	Kreuz. Erh.	Kreuz. Erh.	5 31	18 20	18 25	7 50		☉☽	257 109
38.	13. n. Trin.	14. n. Pfgt.	Ev. Der barmherz. Samariter: Luf. 10. Kath. Sorget nicht: Matth. 6, 24-33.				Tagläng. 12 St 45 M		
15 Sonnt.	Nikomedes	Nikomedes	5 32	18 17	18 47	9 20		☉☽	258 108
16 Mont.	Euphemia	Kornelius	5 34	18 15	19 15	10 48		☉☽	259 107
17 Dienst.	Lambertus	Lambertus	5 35	18 12	19 49	12 12		☉☽	260 106
18 Mittw.	Titus (Quat.)	v. Will. (Quat.)	5 37	18 10	20 37	13 22		☉☽	261 105
19 Donn.	Januarius	Januarius	5 39	18 8	21 33	14 21	☉ 15,22 U.	☉☽	262 104
20 Freit.	Fausta	Eustachius †	5 41	18 6	22 40	15 4	19.: Nordw.	☉☽	263 103
21 Sonn.	Matth. Ev.	Matth. Ev.	5 42	18 3	23 51	15 36		☉☽	264 102
39.	14. n. Trin.	15. n. Pfgt.	Ev. Die zehn Aussfähigen: Luf. 17. Kath. Weine nicht: Luf. 7, 11-16.				Tagläng. 12 St 17 M		
22 Sonnt.	Moriz	Moriz	5 44	18 1	—	15 59		☉☽	265 101
23 Mont.	Joseas	Thekla	5 46	17 59	1 2	16 17		☉☽	266 100
24 Dienst.	Joh. Empf.	Joh. Empf.	5 48	17 57	2 13	16 33	24.: Herbst- Aufg., Tag u. Nacht gleich	☉☽	267 99
25 Mittw.	Kleophas	Kleophas	5 49	17 54	3 22	16 45		☉☽	268 98
26 Donn.	Cyprianus	Cyprianus	5 51	17 52	4 31	16 58	☉ Erdf.	☉☽	269 97
27 Freit.	Kosm., Dam.	Kosm., Dam.	5 52	17 49	5 39	17 11	☉ 18,29 U.	☉☽	270 96
28 Sonn.	Wenzeslaus	Wenzeslaus	5 54	17 47	6 49	17 25		☉☽	271 95
40.	15. n. Trin.	16. n. Pfgt.	Ev. Sorget nicht: Matth. 6, 24-34. Kath. Sabbatf. i. Liebe u. Demut: Luf. 14.				Tagläng. 11 St 49 M		
29 Sonnt.	Michaelis	Michaelis	5 56	17 45	7 59	17 40		☉☽	272 94
30 Mont.	Hieronimus	Hieronimus	5 57	17 42	9 11	18 0		☉☽	273 93

Notizen

100jähr. Witter.: Gewitterregen

100jähr. Witter.: Schönes Wetter

100jähr. Witter.: Veränderlich

100jähr. Witter.: Veränderl., Reg.

29.: Erntedankfest der ev.-luth. Landeskirche Hannovers

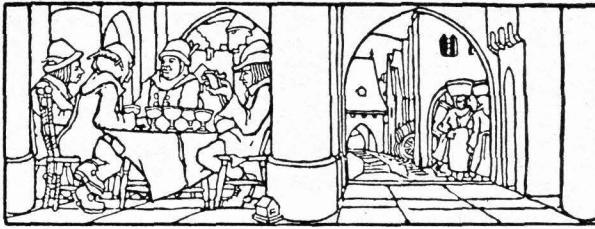
Planeten-Erscheinungen. Merkur ist nicht sichtbar. Venus kann am Anfang des Monats nicht gesehen werden. Am 15. September wird sie als Morgenstern sichtbar und ist für den Rest des Monats sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt schnell zu und beträgt am Ende des Monats 2 Stunden. Mars ist nach seinem Auftauchen in der Abenddämmerung am südwestlichen Himmel sichtbar. Die Dauer

der Sichtbarkeit beträgt am Anfang des Monats 45 Minuten und nimmt im Laufe des Monats langsam um 10 Minuten zu. Jupiter ist nach dem Auftauchen in der Abenddämmerung am Anfang d. M. 1 Stunde sichtbar. Im Laufe d. M. verringert sich die Sichtbarkeit langsam und beträgt am Ende 30 Minuten. Saturn ist bis zum 11. Sept. die ganze Nacht über sichtbar. Am Ende des Monats kann er in der Abenddämmerung bis kurz vor 3 Uhr gesehen werden.

Oktober

Bauernregeln.

Wenn Felix (30. Mai) nicht glücklich und der Michel (29. Sept.) feinen Wein schafft, hat Gallus (16. Okt.) nur Sauern aufs Feld für die Bauern.
Oktoberfast — Bruderschaft.



Weinmonat

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

In der ersten Hälfte des Oktobers herrscht Regenwetter. Es folgen einige schöne Tage, dann tritt wieder Regenwetter ein. Das Ende des Monats ist dann kühl und auch neblig.

1935	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Mondwech- Fahrtzeit.	S.- Z.	Tag, vom 1/1 31/12	Notizen
1	Dienst. Remigius	Remigius	5 59 17 40	10 24 18 26		☾	274 92	
2	Mittw. Volkrad	Leodegar	6 0 17 37	11 33 19 0		☾	275 91	
3	Donn. Jairus	Candidus	6 2 17 35	12 38 19 47	Südwende	☾	276 90	
4	Freit. Franz	Franz	6 4 17 33	13 32 20 46		☾	277 89	
5	Sonn. Placidus	Placidus	6 6 17 30	14 15 21 59	☾ 14,39 U.	☾	278 88	100jähr. Witter.: Regen
41.	Erntedankf.	Rosenkranzf.	Evg. Der reiche Narr: Luf. 12, 15-21. Kath. Das vornehmste Gebot: Matth. 22.				Tagläng. 10 St 21 W	
6	Sonn. Fides	Bruno	6 7 17 28	14 48 23 21		☾	279 87	
7	Mont. Amalia	Marlus P.	6 9 17 25	15 14 —		☾	280 86	
8	Dienst. Pelagia	Brigitta	6 11 17 23	15 34 0 47		☾	281 85	
9	Mittw. Dionysius	Dionysius	6 13 17 21	15 52 2 14		☾	282 84	
10	Donn. Gideon	Franz Borg.	6 15 17 19	16 9 3 43		☾	283 83	
11	Freit. Burchard	Burchard	6 16 17 16	16 27 5 13	☾ Erdbn.	☾	284 82	
12	Sonn. Maximilian	Maximilian	6 18 17 14	16 48 6 44	☾ 5,39 Uhr	☾	285 81	100jähr. Witter.: Regnerisch
42.	17. n. Trin.	18. n. Pfigt.	Evg. Sabbatf. in Liebe u. Demut: Luf. 14. Kath. Der Sichtbrüchige: Matth. 9, 1-8.				Tagläng. 10 St 2 W	
13	Sonn. Koloman	Eduard	6 20 17 12	17 13 8 15		☾	286 80	13.: Erntedankfest im Landesteil Birkenfeld
14	Mont. Calixtus	Calixtus	6 22 17 10	17 45 9 43		☾	287 79	
15	Dienst. Hedwig	Theresa	6 24 17 8	18 28 11 2		☾	288 78	
16	Mittw. Gallus	Gallus	6 25 17 5	19 23 12 8	Nordwende	☾	289 77	
17	Donn. Florentin	Hedwig	6 27 17 3	20 28 12 58		☾	290 76	
18	Freit. Lukas	Lukas	6 29 17 1	21 38 13 36		☾	291 75	18.: Erntedankfest im Landesteil Oldenburg
19	Sonn. Ferdinand	Petrus v. Mc.	6 31 16 59	22 51 14 3	☾ 6,36 Uhr	☾	292 74	100jähr. Witter.: Schönes Wetter
43.	18. n. Trin.	19. n. Pfigt.	Evg. Das vornehmste Gebot: Matth. 22. Kath. Die königliche Hochzeit: Matth. 22.				Tagläng. 10 St 2 W	
20	Sonn. Wendelin	Wendelin	6 33 16 57	— 14 23		☾	293 73	20.: Erntedankfest in Mecklenburg
21	Mont. Ursula	Ursula	6 34 16 54	0 3 14 39		☾	294 72	
22	Dienst. Cordula	Cordula	6 36 16 52	1 12 14 53		☾	295 71	
23	Mittw. Severinus	Joh. v. Cap.	6 38 16 50	2 21 15 6	☾ Erdbf.	☾	296 70	
24	Donn. Salome	Raphael	6 40 16 48	3 29 15 19		☾	297 69	
25	Freit. Crispinus	Crispin	6 42 16 46	4 38 15 32		☾	298 68	
26	Sonn. Amandus	Evaristus	6 43 16 44	5 48 15 48		☾	299 67	
44.	19. n. Trin.	Ch. Königsf.	Evg. Der Sichtbrüchige: Matth. 9, 1-8. Kath. Des Königs Sohn: Joh. 4.				Tagläng. 9 St 5 W	
27	Sonn. Sabina	Sabina	6 45 16 42	7 0 16 6	☾ 11,15 U.	☾	300 66	100jähr. Witter.: Kühl, Nebel
28	Mont. Simon, Juda	Simon, Juda	6 47 16 40	8 12 16 31		☾	301 65	
29	Dienst. Engelhard	Narzissus	6 49 16 38	9 24 17 2		☾	302 64	
30	Mittw. Hartmann	Serapion	6 51 16 36	10 30 17 46		☾	303 63	
31	Donn. Wolfgang	Wolfgang	6 52 16 34	11 28 18 42	Südwende	☾	304 62	31.: Reformationsfest in Anhalt, Bremen, Meisen, Lübeck, im früh. Mecklenburg-Schlesig, Neuh. a. L., Oldenburg, Sachsen, Thüringen

Planeten-Erscheinungen. Mer-
kur ist anfangs nicht sichtbar. Am 24. taucht er auf, er kann 10 Min. lang gesehen werden. Die Sichtbarkeit nimmt zu und beträgt Ende d. M. 50 Min. Venus ist als Morgenstern sichtbar. Anfang d. M. erscheint sie 3 U. 30 M. und kann 2 Std. gesehen werden. Die Sichtbarkeit nimmt zu und

Nationale Gedenktage.
14. 1933: Deutschland verläßt die Abrüstungskonferenz und meldet den Austritt aus dem Völkerbund an.

beträgt am Ende 3 Std. 50 Min. Mars kann am südwestlichen Himmel gesehen werden. Von der Dämmerung ab ist er anf. 1 Std., am Ende 1 Std. 30 M. sichtbar. Jupiter ist anfangs 1/2 Std. am südwestlichen Himmel sichtbar. Vom 23. ab ist er nicht mehr sichtbar. Saturn ist in der Abenddämmerung sichtbar. Anfang d. M. erfolgt der Untergang 2 U. 50 Min., Ende d. M. 0 U. 50 Min.

November

Bauernregeln.

Regnet es viel im November und gestriert gleich darauf, so wird keine wohlfeile Zeit hernach kommen.

Baumbüte spät im Jahr, Mir ein gutes Zeichen war.



Windmonat

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

November ist anfangs schön, danach wird es windig mit Regen. Es folgt schön Wetter bis Mitte d. M., worauf es wieder trübe und kalt wird. Bis Ende d. M. wieder Regen.

1935	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg.	Unta.	Mond- Aufg.	Unta.	Mondwech- Jahreszeit.	S- Z.	Tag vom 1/1 31/12	Notizen	
1	Freit.	Allerheilig.	654	1632	1214	1950		☀	305	61	
2	Sonn.	Allerseelen	656	1630	1249	21 8		☀	306	60	
45.	20. n. Trin.	21. n. Pfgt.	Evg. Die Seligpreisung: Matth. 5, 1-12. Kath. Der Schältsrecht: Matth. 18, 23-35.						Tagläng. 9 St 30M		3.: Reform.-Fest in allen deutschen Staaten außer Anhalt, Lübed, Oldenburg, Keuß ä. L., Sachsen und Thüringen 100jähr. Witter.: Windig, Regen
3	Sonn.	Reform.-F.	658	1628	1316	2230		☀	307	59	
4	Mont.	Charlotte	7 0	1626	1337	2354	☀ 0,11 Uhr	☀	308	58	
5	Dienst.	Blandina	7 2	1625	1356	—		☀	309	57	
6	Mittw.	Leonhard	7 4	1623	1412	1 18		☀	310	56	
7	Donn.	Engelbert	7 6	1621	1429	243		☀	311	55	
8	Freit.	Gottfried	7 8	1619	1448	411	☀ Erdn.	☀	312	54	
9	Sonn.	Theodoruz	710	1618	1511	540		☀	313	53	
46.	21. n. Trin.	22. n. Pfgt.	Evg. Des Königl. Sohn: Joh. 4, 47-54. Kath. Die Bismünze: Matth. 22, 15-21.						Tagläng. 9 St 30M		
10	Sonn.	Mart. Luther	711	1616	1540	7 8	☀ 15,41 U.	☀	314	52	100jähr. Witter.: Schönes Wetter
11	Mont.	Mart. Bisch.	713	1615	1617	834		☀	315	51	
12	Dienst.	Jonas	715	1613	17 8	947	☀ Nordwende	☀	316	50	
13	Mittw.	Briccius	717	1612	1810	1047		☀	317	49	
14	Donn.	Levinus	719	1610	1920	1130		☀	318	48	
15	Freit.	Leopold	720	16 9	2034	12 2		☀	319	47	
16	Sonn.	Ottomar	722	16 7	2147	1226		☀	320	46	
47.	22. n. Trin.	23. n. Pfgt.	Evg. Der Schältsrecht: Matth. 18, 21-35. Kath. Jaitri Dächterlein: Matth. 9, 18-26.						Tagläng. 8 St 42M		
17	Sonn.	Hugo	724	16 6	2259	1243		☀	321	45	17.: Erntedankfest in Baden und Württemberg.
18	Mont.	Gelasius	726	16 5	—	1259	☀ 1,35 Uhr	☀	322	44	100jähr. Witter.: Trübe, kalt
19	Dienst.	Elisabeth	727	16 3	0 8	1312		☀	323	43	
20	Mittw.	Bußtag	729	16 2	116	1325	☀ Erdf.	☀	324	42	20.: Bußtag in allen deutschen Staaten, außer Baden, Bayern, Hessen, den Hohenzollernschen Landen und Württemberg
21	Donn.	Mar. Dpfer	730	16 0	224	1338		☀	325	41	
22	Freit.	Mjonz	732	1559	334	1353		☀	326	40	
23	Sonn.	Klemens	734	1558	445	1410		☀	327	39	
48.	23. n. Trin.	24. n. Pfgt.	Evg. Von den 10 Jungfrauen: Matth. 25. Kath. Vom Greuel d. Berolijst.: Matth. 24.						Tagläng. 8 St 22M		
24	Sonn.	Totensfest	735	1557	557	1433		☀	328	38	Bußtag in Baden
25	Mont.	Katharina	737	1556	711	15 3		☀	329	37	
26	Dienst.	Ronrad	738	1555	820	1541	☀ 3,35 Uhr	☀	330	36	100jähr. Witter.: Regenwetter
27	Mittw.	Otto	740	1554	922	1635	☀ Südwestende	☀	331	35	
28	Donn.	Günther	742	1553	1012	1741		☀	332	34	
29	Freit.	Eberhard	743	1552	1051	1858		☀	333	33	
30	Sonn.	Andreas	745	1552	1120	2019		☀	334	32	

Planeten-Erscheinungen. Merkur ist am Morgenhimmel sichtbar. In den ersten Tagen erscheint er kurz nach 5 Uhr und kann etwa 50 Min. lang gesehen werden. Die Sichtbarkeit verringert sich langsam, vom 21. Nov. ab ist Merkur unsichtbar. Venus erscheint am Anfang d. M. um 2 Uhr 35 Min. über dem östlichen Horizont und ist 3 Std. 50 Min. als Morgenstern sichtbar. Im Laufe des Monats nimmt die Dauer der Sichtbarkeit langsam

Nationale Gedenktage.

9. 1923: Blutbad vor der Feldherrnhalle in München auf dem Odeonsplatz.
12. 1933: Das deutsche Volk billigt geschlossen bei der Abstimmung die Politik des Kanzlers und bekennt sich zum 3. Reich.

auf 4 Stunden zu. Mars ist am südwestlichen Abendhimmel sichtbar. Vom Aufstehen in der Dämmerung ab ist er Anfang d. M. 1 Std. 30 Min. lang sichtbar. Am Monatsende beträgt die Dauer der Sichtbarkeit 2 Std. Jupiter ist nicht sichtbar. Saturn ist vom Aufstehen in der Abenddämmerung ab sichtbar. Am Anfang des Monats erfolgt der Untergang um 0 Uhr 45 Minuten. Er tritt im Laufe des Monats immer früher ein und findet am Monatsende um 22 Uhr 55 Min. statt.

Dezember

Bauernregeln.

Haushalten mit der Kraft,
 haushalten mit der Zeit,
 Mit solcher Kunst bringt's auch
 ein kurzes Leben weit.
 Wenn Weihnacht im Schnee,
 So grünt Opiern im Alee.



Christmonat

Witterung nach dem 100jähr.
 Kalender.

Der Dezember hat am Anfang
 einige schöne Tage, es folgt
 unfreundliches Wetter bis zur
 Mitte des Mon. Darauf setzt
 Schnee und Kälte ein. Am
 Schluß d. M. ist es sehr kalt.

1935	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Mondwechsl. Jahreszeit.	S.- Z.	Tag vom 1/1 31/12	Notizen	
49.	1. Advent	1. Adventsß.	Evg. Gelobt sei, der da kommt: Matth. 12. Kath. Die Zukunft des Herrn: Luf. 21.				Tagläng. 8 Et 5 W		
1 Sonnt.	Arnold	Eligius	7 46	15 51	11 42	21 42	335	31	
2 Mont.	Candidus	Bibiana	7 48	15 50	12 2	23 5	336	30	
3 Dienst.	Cassian	Franz. Xaver	7 49	15 49	12 18	—	8,27 Uhr	337	29
4 Mittw.	Barbara	Barbara	7 51	15 49	12 35	0 28	338	28	
5 Donn.	Abigail	Sabbas	7 52	15 48	12 52	1 51	339	27	
6 Freit.	Nikolaus	Nikolaus	7 54	15 48	13 12	3 16	340	26	
7 Sonn.	Agathon	Ambrosius	7 55	15 47	13 37	4 42	341	25	
50.	2. Advent	2. Adventsß.	Evg. Die Zukunft des Herrn: Luf. 21. Kath. Bist du, der da kommst, soll? Matth. 11.				Tagläng. 7 Et 5 W		
8 Sonnt.	Maria Empf.	Maria Empf.	7 56	15 47	14 9	6 8	342	24	
9 Mont.	Joachim	Leokadia	7 57	15 46	14 54	7 23	343	23	
10 Dienst.	Judith	Melchisedes	7 59	15 46	15 50	8 31	4,10 Uhr	344	22
11 Mittw.	Damasus	Damasus	8 0	15 45	16 58	9 22	10.: Nordw.	345	21
12 Donn.	Epimachus	Epimachus	8 1	15 45	18 12	9 59	346	20	
13 Freit.	Lucia	Lucia	8 2	15 45	19 27	10 26	347	19	
14 Sonn.	Nikolaus	Nikolaus	8 3	15 45	20 41	10 47	348	18	
51.	3. Advent	3. Adventsß.	Evg. Bist du, der da kommst, soll? Matth. 11. Kath. D. Zeugn. Joh. d. Täufers: Joh. 1.				Tagläng. 7 Et 4 W		
15 Sonnt.	Johanna	Eusebius	8 4	15 46	21 51	11 4	349	17	
16 Mont.	Ananias	Adelheid	8 5	15 46	23 1	11 17	350	16	
17 Dienst.	Lazarus	Lazarus	8 6	15 46	—	11 31	22,37 U.	351	15
18 Mittw.	Christ. (Ant.)	Mar. G. (Ant.)	8 7	15 46	0 9	11 44	352	14	
19 Donn.	Lot	Nemesius	8 7	15 46	1 18	11 58	353	13	
20 Freit.	Abraham	Ammon †	8 8	15 47	2 27	12 14	354	12	
21 Sonn.	Thomas	Thomas	8 8	15 47	3 39	12 34	355	11	
52.	4. Advent	4. Adventsß.	Evg. D. Zeugn. Joh. d. Täufers: Joh. 1. Kath. Vereitet den Weg des Herrn: Luf. 3.				Tagläng. 7 Et 3 W		
22 Sonnt.	Beata	Flavian	8 9	15 47	4 51	13 0	22.: Wint- Anf. kürz. T.	356	10
23 Mont.	Dagobert	Viktoria	8 9	15 48	6 3	13 33	357	9	
24 Dienst.	Adam, Eva	Adam, Eva	8 10	15 49	7 8	14 23	Südwinde	358	8
25 Mittw.	Heil. Christf.	Heil. Christf.	8 10	15 49	8 5	15 25	18,49 U.	359	7
26 Donn.	2. Christtag	Stephanus	8 11	15 50	8 49	16 40	25.: Ansficht. Sonnenjinf.	360	6
27 Freit.	Johannes	Johannes	8 11	15 51	9 22	18 3	361	5	
28 Sonn.	Unsch. Kindl.	Unsch. Kindl.	8 11	15 52	9 48	19 28	362	4	
53.	S. n. Weihn.	S. n. Weihn.	Evg. Von Simeon und Hanna: Kath. Luf. 2, 33—40				Tagläng. 7 Et 4 W		
29 Sonnt.	Jonathan	Thomas B.	8 11	15 53	10 8	20 52	363	3	
30 Mont.	David	David	8 11	15 53	10 25	22 16	364	2	
31 Dienst.	Sylvester	Sylvester	8 11	15 54	10 42	23 39	365	1	

Planeten-Erscheinungen. Merkur ist nicht sichtbar. Venus ist als Morgenstern sichtbar. Sie geht um 3 Uhr 20 Minuten auf und kann 4 Stunden lang gesehen werden. Die Sichtbarkeit vermindert sich dann und beträgt am Jahresende 3 Std. 5 Min. Mars ist am südwestlichen Abendhimmel sichtbar. Anfang d. M. kann er 2 Std. gesehen werden.

Die Sichtbarkeit nimmt langsam um 10 Min. zu. Jupiter ist anfangs noch unsichtbar. Am 15. taucht er am Morgenhimmel auf und kann bis in der Dämmerung gesehen werden. Am Jahresende geht er um 6 Uhr 5 Min. auf und ist 55 Min. sichtbar. Saturn ist in der Abenddämmerung sichtbar. Der Untergang verfrüht sich immer mehr. Am Jahresende geht Saturn um 21 Uhr unter.

Das Jahr 1935 ist seit Christi Geburt nach Dionysius das 1934.

Seit Christi Tode sind verlossen	1902 Jahre	Seit Erfindung d. elektro-magnet. Telegr. sind verlossen	102 Jahre
" Einführung des Julianischen Kalenders	1980 "	" Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth	100 "
" der Zerstörung Jerusalems	1865 "	" Erfindung der Photographie durch Daguerre	96 "
" Erfindung des Schießpulvers (Berth. Schwarz).	622 "	" Erfindung der drahtlosen Vogenlampe	87 "
" Erfindung der Buchdruckerkunst	495 "	" Neuerrichtung des Deutschen Reiches	64 "
" Entdeckung Amerikas	443 "	" Einführung des Fernsprechers	58 "
" der Reformation Dr. Martin Luthers	418 "	" dem 1. Flug (Gleitflug) durch Otto Lilienthal	44 "
" Einführung des Gregorianischen Kalenders	353 "	" Erfindung der drahtlosen Telegraphie	39 "
" Erfindung des astronomischen Fernrohrs	324 "	" der ersten Radioübertragung durch Marconi	38 "
" dem Westfälischen Frieden	287 "	" Entdeckung des Radiums	37 "
" Erfindung der Pendeluhrn	279 "	" dem 1. Ausstieg des Starrluftschiffes von Zeppelin	35 "
" Einführung des verbesserten Kalenders	235 "	" Erfindung des drahtlosen Fernsprechers	33 "
" dem Subertusburger Frieden	172 "	" dem Schandfrieden von Versailles	16 "
" Erfindung der Dampfmaschine durch James Watt	171 "	" Einführung des Unterhaltungsrundfunks	15 "
" Einführung der Gasbeleuchtung	152 "	" dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund	9 "
" Einführung der Städteordnung	127 "	" der nationalen Revolution in Deutschland	2 "
" dem Bau der ersten Lokomotive (Stephenion)	121 "	" dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund	2 "
" Einführung der Wehrpflicht in Preußen	121 "		

Von der Zeitrechnung des Jahres 1935.

Die Jahre der christlichen Zeitrechnung werden von Christi Geburt an gerechnet. Das gegenwärtige 1935te Jahr ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen oder 52 Wochen und 1 Tag und beginnt am Dienstag, den 1. Januar. Die griechische Kirche zählt ihre Jahre seit Erschaffung der Welt nach der byzantinischen Aera. Sie setzt die Epoche

der Welterschöpfung auf den 1. September des Jahres 5509 vor Christi Geburt und beginnt ihr 7444stes Jahr mit dem 14. September unseres 1935ten Jahres. — Die Russen zählten ihre Jahre nach dieser Aera bis zu Peter dem Großen. Seit Anfang des achtzehnten Jahrhunderts bezeichnen sie sich unserer Jahreszahl; am 12. Juni 1923 ist auch in Rußland der Gre-

gorianische Kalender eingeführt worden. — Die Araber, Perser, Türken und die anderen Bekerner des mohammedanischen Staubens zählten ihre Jahre seit Mohammeds Auswanderung von Mekka nach Medina, welche von ihnen Hidschred (Hedschra) genannt wird. Sie beginnen am 5. April 1935 ihr 1354tes Jahr, ein Gemeinjahr von 354 Tagen.

Die zwölf himmlischen Zeichen.

♈ Widder	♌ Löwe	♍ Storch
♎ Stier	♏ Jungfrau	♐ Steinbock
♑ Zwillinge	♒ Waage	♓ Wassermann
♈ Krebs	♉ Skorpion	♊ Fische

Erklärungen.

☾ Neuer Mond	☀ Sonne	Abd. Abends
☾ Erstes Viertel	☾ Mond	U. Uhr
☾ Voller Mond	Mg. Morgens	Std. Stunden
☾ Letztes Viertel	b. T. bei Tage	M. Minuten

Umlaufzeit, Entfernung und Größe der Planeten.

Die Sonne ist 1253000mal größer und 333470mal schwerer als die Erde. Der Mond läuft in 27 Tagen 8 Stunden um die Erde, ist 384400 Kilometer von ihr entfernt und 50mal kleiner und $\frac{1}{81}$ so schwer wie diese. Der Durchmesser der Erde beträgt 12756 Kilometer, ihre mittlere Entfernung von der Sonne 149, die kleinste Entfernung 146 $\frac{1}{2}$ und die größte 151 $\frac{1}{2}$ Millionen Kilometer.

Die Größe der kleinen Planeten ist bei ihrer weiten Entfernung und der überaus geringen Ausdehnung ihres Durchmessers

kaum meßbar. Die Versuche Barnards, die Durchmesser einiger der helleren und wahrscheinlich größten dieser Planeten zu

Name des Planeten	Umlaufzeit um die Sonne Jahre Tage	Kleinste Entfernung in Millionen Kilometern	Mittlere Entfernung von der Sonne	Größte Entfernung von der Sonne	Größenverhältnis zur Erde = 1	Massenverhältnis
Merkur	— 88,0	46	58	70	0,053	0,056
Venus	— 224,7	107	108	109	0,93	0,82
Mars	1 321,7	206	227	248	0,15	0,11
Jupiter	11 314,8	738	775	813	1318	318
Saturn	29 166,5	1344	1424	1504	686	95
Uranus	84 6,0	2731	2864	2996	62	15
Neptun	164 286,0	4446	4487	4527	83	17
Pluto	249 61	4417	5919	7421	—	—

bestimmen, ergaben für die Länge des Durchmessers der Ceres 766, der Pallas 489, der Juno 190 und der Vesta 384 Kilometer, während diese bei den kleinsten sich auf nicht über 30 Kilometer zu belaufen scheint. — Die mittleren Entfernungen der kleinen Planeten von der Sonne liegen zwischen 218 und 852 Millionen Kilometern und die Umlaufzeiten zwischen $1\frac{3}{4}$ und 14 Jahren.

Planet und Witterung im Auszuge aus dem hundertjährigen Kalender.*)

In diesem 1935ten Jahre regiert unter den Planeten

Mercurius.

Mercur ist von der Sonne aus gerechnet der erste Planet. Er zeigt sich als ein kleiner Stern sehr nahe bei der Sonne und ist daher nur selten in der Dämmerung sichtbar. Seine Bahn durchläuft er in 87 Tagen 23 Std. und fast 16 Min. Er dreht sich in 24 Std. um sich selbst herum und ob er gleich der Sonne am

nächsten ist, so ist er doch noch 8 Mill. Meilen davon entfernt.

Dieses Jahr soll mehr trocken und kalt als warm, selten fruchtbar sein.

Frühling. Der März ist am Ende warm, der April bis zum 25. trocken, darnach kalt. Der Mai hat anfänglich rauhe und kalte Tage, so daß die Früchte in Gefahr stehen. — Der Sommer hat ziemlich viel Regen, von dem die Erde doch nicht recht erquickt wird. Das Heu und Getreide kann wohl eingebracht

werden, doch muß man sich nicht säumen. — Herbst. Erster Teil hat viel Regen und zeitlichen Frost, wenn aber die Hälfte des Oktobers vorüber ist, fällt trockenes Wetter ein bis zum Anfang des Novemb. — Winter. Nach dem schönsten Herbst kommt im Dezember der Winter auf einmal. Er ist kalt und es schneiet bis zum Februar, der sich etwas gelinder anläßt. Am die Hälfte ist er sehr kalt bis ungefähr Anfang März, darnach Sturmwind bis zum Ende.

*) Auszug und ebenso 100jährige Witterung nur für diejenigen, die dem Glauben an den 100jährigen Kalender noch zugetan sind.

Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne und des Mondes sind für den 15° östlich von Greenwich gelegenen Meridian (Stargard) und die geographische Breite 52° 30' (Berlin) nach den Materialen des preuß. statist. Bureaus aufgestellt. Um die mitteleuropäische Zeit für Berlin zu erhalten, sind 6 Minuten 20 Sekunden hinzuzurechnen.

Bemerkung: Die gebotenen Fasttage der Katholiken sind mit einem † bezeichnet.

Bewegliche Feste der Christen von 1936—1939.

Jahr	Septua- gesima	Asher- mittwoch	Oster- sonntag	Himmel- fabrt	Pfingst- sonntag	Fron- leichnam	Bußtag in Preußen	1. Advent
1936	9. Februar	26. Februar	12. April	21. Mai	31. Mai	11. Juni	18. Novbr.	29. Novbr.
1937	24. Januar	10. Februar	28. März	6. Mai	16. Mai	27. Mai	17. Novbr.	28. Novbr.
1938	13. Februar	2. März	17. April	26. Mai	5. Juni	16. Juni	16. Novbr.	27. Novbr.
1939	5. Februar	22. Februar	9. April	18. Mai	28. Mai	8. Juni	22. Novbr.	3. Dezbr.
1940	21. Januar	7. Februar	24. März	2. Mai	12. Mai	23. Mai	20. Novbr.	1. Dezbr.
1941	9. Februar	26. Februar	13. April	22. Mai	1. Juni	12. Juni	19. Novbr.	20. Novbr.

Sinsternisse im Jahre 1935.

Im Jahre 1935 finden fünf Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statt. 1. Partielle Sonnenfinsternis am 5. Jan., in Mitteleuropa nicht sichtbar. Sie ist nur in einem kleinen Gebiet im südl. Eismeer sichtbar. — 2. Totale Mondfinsternis am 19. Jan., zum Teil sichtbar in Mitteleuropa. Der Anfang ist sichtbar im Oden Europas, in Asien, im östl. Teil des Indischen Ozeans, in Australien, im Stillen Ozean und in Nordwestamerika. Das Ende ist sichtbar in Europa, in Afrika mit Ausn. seines westl. Teils, im Ind. Ozean, in Australien, im westl. Teil des Stillen Ozeans, im nordwestl. Teil von Nordamerika. — 3. Partielle Sonnenfinsternis am 3. Febr., in Mitteleuropa nicht sichtbar. Sie ist sichtbar im nordöstlichsten Teil des Stillen Ozeans, in Nordamerika mit Ausn. des nordwestlichsten Teils, in Mittelamerika, im nordwestl. Teil des Atlant. Ozeans, im südl. Teil von Grönland. — 4. Partielle Sonnenfinsternis am 30. Juni.

Nur der Anfang der Finsternis ist kurz vor Sonnenuntergang im Nordwesten Deutschlands sichtbar. Sie ist sichtbar in Nordwest- und Nord-Europa, in Grönland, im Norden Asiens und im nordl. Eismeer. — 5. Totale Mondfinsternis am 16. Juli, in Mitteleuropa unsichtbar. Der Beginn der Finsternis ist sichtbar in Afrika mit Ausn. der nordöstl. Teile, in Südwesteuropa, im Atlant. Ozean, in Nordamerika mit Ausn. der nordwestl. Teile, in Südamerika und in den östl. Teilen des Stillen Ozeans. Das Ende ist sichtbar im Atlant. Ozean, in Nordamerika mit Ausnahme der nördlichsten Teile, in Südamerika, in den östlichsten Teilen des Stillen Ozeans. — 6. Partielle Sonnenfinsternis am 30. Juli, in Mitteleuropa unsichtbar, nur im südl. Eismeer. — 7. Ringförmige Sonnenfinsternis am 25. Dezember, in Mitteleuropa unsichtbar. Sie ist sichtbar im südl. Teile von Südamerika, in Neuseeland, in den südl. Teilen des Stillen und Atlantischen Ozeans und im südl. Eismeer.

Umlaufszeit und Entfernung der periodischen Kometen, deren Umlaufszeit unter 100 Jahren liegt und deren Wiederkehr beobachtet wurde.

Name des Astronomen, nach dem der Komet benannt wird	Zuletzt beobachtete Wiederkehr in die Sonnennähe	Um- lauf- zeit um die Sonne Jahre	Kleinste Entfernung von der Sonne in Millionen Kilometern	Größe in Millionen Kilometern	1937	Name des Astronomen, nach dem der Komet benannt wird	Zuletzt beobachtete Wiederkehr in die Sonnennähe	Um- lauf- zeit um die Sonne Jahre	Kleinste Entfernung von der Sonne in Millionen Kilometern	Größe in Millionen Kilometern	1935
Ende	Juni 1931	3,3	51	611	1937	Holmes	März 1906	6,9	317	760	1935
Grigg-Elstelerup	Mai 1932	5,0	133	739	1937	Brooks	Oktober 1932	7,1	292	808	1940
Tempel	Oktober 1930	5,2	284	606	1935	Faye	Dezember 1932	7,4	246	885	1940
Neujmims	Juni 1932	5,4	200	722	1937	Schaumasse	Oktober 1927	8,0	182	1014	1935
Tempels-Swift	Oktober 1908	5,7	172	777	1937	Wolf	Februar 1934	8,3	237	835	1942
Pons-Binnette	Mai 1933	6,1	132	832	1939	Luttle	April 1926	13,5	152	1551	1939
Perrine	November 1909	6,4	165	866	1935	Neujmim	April 1931	17,7	228	1801	1949
Giacobini-Zinner	Juli 1933	6,5	145	894	1939	Weißhals	November 1913	61,1	186	4403	1974
Kopff	August 1932	6,6	254	793	1939	Pons-Brooks	Januar 1884	71,6	115	5017	1955
VanAlst	Septbr. 1923	6,7	198	860	1937	Olbers	Oktober 1887	72,6	179	5010	1960
Finlay	August 1926	6,8	152	909	1940	Brojen-Metcalf	Oktober 1919	74,1	72	5485	1993
Borrelly	August 1932	6,9	209	874	1939	Halley	April 1910	76,1	102	5248	1986

Uebersicht der geographischen Längen und Breiten.

Ort	Geograph.		Ort	Geograph.		Ort	Geograph.	
	Länge	Breite		Länge	Breite		Länge	Breite
Aachen	6,1 ⁰	50,8 ⁰	Göttingen	9,9 ⁰	51,5 ⁰	Minden	8,9 ⁰	52,3 ⁰
Altona	9,9	53,6	Greifswald	13,4	54,1	München	11,6	48,2
Ansbach	10,6	49,3	Gumbinnen	22,2	54,6	Münster i. Westf.	7,6	52,0
Arnsberg	8,1	51,4	Halle a. S.	12,0	51,5	Neustrelitz	13,1	53,4
Au, s. Burg	10,9	48,4	Hamburg	10,0	53,6	Münsterberg	11,1	49,5
Aurich	7,5	53,5	Hannover	9,7	52,4	Münsterberg	8,2	53,1
Bayreuth	11,6	50,0	Heidelberg	8,7	49,4	Oppeln	17,9	50,7
Berlin	13,4	52,5	Heilbronn	9,2	49,1	Ösnabrück	8,0	52,3
Bonn	7,1	50,7	Hildeheim	10,0	52,2	Paffau	13,4	48,6
Braunschweig	10,5	52,3	Jena	11,6	50,9	Pöten	16,9	52,4
Bremen	8,8	53,1	Karlruhe	8,4	49,0	Ratibor	18,2	50,1
Breslau	17,0	51,1	Kassel	9,5	51,3	Regensburg	12,1	49,0
Bromberg	18,0	53,1	Kiel	10,1	54,3	Rostock	12,2	54,1
Celle	10,1	52,6	Koblenz	7,6	50,4	Schleswig	9,6	54,5
Coburg	11,0	50,3	Köln	7,0	50,9	Schwerin i. Meckl.	11,4	53,6
Colmar	7,4	48,1	Königsberg i. Pr.	20,5	54,7	Sigmaringen	9,2	48,1
Danzig	18,7	54,4	Köslin	16,2	54,2	Speyer	8,4	49,3
Darmstadt	8,7	49,9	Konitz	9,2	47,7	Stade	9,5	53,6
Deßau	12,3	51,8	Landshut	12,1	48,5	Stettin	14,6	53,4
Dresden	13,7	51,0	Leipzig	12,4	51,3	Stralsund	13,1	54,3
Düsseldorf	6,8	51,2	Regenitz	16,2	51,2	Strasbourg i. E.	7,8	48,6
Erfurt	11,0	51,0	Lübeck	10,7	53,9	Stuttgart	9,2	48,8
Erlangen	11,0	49,6	Lüneburg	10,4	53,2	Tilsit	21,9	55,1
Flensburg	9,4	54,8	Magdeburg	11,6	52,1	Trier	6,6	49,8
Frankfurt a. M.	8,7	50,1	Mainz	8,3	50,0	Tübingen	9,1	48,5
Frankfurt a. O.	14,6	52,4	Mannheim	8,5	49,5	Ulm	10,0	48,4
Freiburg i. Br.	7,8	48,0	Marburg	8,8	50,8	Wien	16,3	48,2
Gießen	8,7	50,6	Marlenwerder	18,9	53,7	Wiesbaden	8,2	50,1
Glogau	16,1	51,7	Merseburg	12,0	51,4	Wittenberg (Halle)	12,6	51,9
Görlitz	15,0	51,2	Meß	6,2	49,1	Würzburg	9,9	49,8

Zeitunterschiede zwischen mitteleuropäischer Zeit und den Ortszeiten.

Aachen + 35 42	Duisburg + 32 56	Kaiserslautern + 28 54	Metz + 35 18	Schleswig + 21 44
Altona + 20 14	Eberstadt + 4 40	Karlsruhe + 26 23	Winden + 24 19	Schneidemühl — 6 58
Ansbach + 17 42	Eisenach + 18 39	Kassel + 22 3	Mühlhausen i. Th. + 18 5	Schweidnitz — 5 53
Arcona + 6 16	Elsfeld + 31 20	Kiel + 19 25	Mühlhausen i. G. + 30 37	Schwerin i. Meckl. + 14 19
Arnsberg + 27 43	Elbing — 17 31	Koblenz + 29 36	Münster + 13 34	Sigmaringen + 23 7
Augsburg + 16 23	Elstfeld + 26 8	Köln + 32 9	Münden (Hann.) + 21 23	Sorau + 2 1
Aurich + 30 5	Emden + 31 10	Königsberg i. Pr. + 21 59	Münster i. W. + 29 29	Speyer + 26 14
Baden i. B. + 27 4	Ems + 29 7	Königsberg O. S. + 15 49	Raumburg a. S. + 12 54	Stargard i. Pom. + 0 13
Bamberg + 16 26	Erfurt + 15 50	Köslin — 4 45	Reife — 9 22	Stettin + 1 41
Baugen + 2 20	Erlangen + 15 59	Kolberg — 2 19	Reufahrwaßer — 14 39	Stolp — 8 11
Bayreuth + 13 37	Essen + 31 55	König — 10 12	Reuruppin + 8 48	Stralsund + 7 39
Berlin + 6 20	Flensburg + 22 15	Konstanz + 23 17	Reutrelitz + 7 43	Strasbourg i. G. + 28 55
Bielefeld + 25 46	Frankfurt a. M. + 25 15	Krefeld + 33 44	Reuwbier + 30 9	Switzgart + 23 17
Bonn + 31 37	Frankfurt a. D. + 1 47	Kreuznach + 28 33	Rorberney + 31 26	Swinemünde + 2 56
Brandenburg a. N. + 9 47	Jüda + 21 18	Küstrin + 1 27	Rordhausen + 16 44	Thorn — 14 27
Braunschweig + 17 54	Geestemünde + 25 39	Landserg a. W. + 0 48	Rüthen + 15 41	Tilfit — 27 39
Bremen + 24 45	Gera + 11 44	Leer + 30 11	Oldenburg + 27 7	Tönning + 24 5
Breslau + 8 9	Glab + 6 39	Leipzig + 10 26	Öpeln + 11 39	Travemünde + 16 28
Bromberg — 12 1	Görlitz + 0 4	Liegnitz — 4 41	Ösnabrück + 27 50	Trier + 33 27
Bulle + 19 39	Göttingen + 20 14	Lissa — 6 21	Paderborn + 24 59	Ulm + 20 2
Chemnitz + 7 0	Götha + 17 9	Löben — 27 4	Perleberg + 12 39	Wangerowg + 28 35
Coburg + 16 8	Greifswald + 6 28	Lübeck + 17 14	Pillau — 19 35	Warenmünde + 11 39
Cöthen i. Anh. + 12 7	Gumbinnen — 28 57	Lüneburg + 18 23	Plauen + 11 28	Weimar + 14 40
Cotmar + 30 34	Halberstadt + 15 47	Magdeburg + 13 25	Pöfen — 7 45	Weslar + 33 31
Cottbus + 2 29	Halle a. S. + 12 9	Mainz + 26 54	Potsdam + 7 44	Weslar + 26 0
Cuxhaven + 25 10	Hamburg + 20 6	Mannheim + 26 10	Putbus + 5 52	Wiesbaden + 27 1
Danzig — 14 40	Hannover + 21 2	Marburg + 24 55	Quedlinburg + 15 10	Wilhelmsbaben + 27 25
Darmstadt + 25 21	Heidelberg + 25 6	Marienburg (W.) + 16 2	Ratibor — 12 57	Wittenberg (Salfe) + 9 24
Deßau + 10 52	Helgoland + 28 28	Marienwerder — 15 43	Regensburg + 11 37	Wolfenbüttel + 17 52
Dirschau — 15 14	Hildesheim + 20 11	Meiningen + 18 22	Regensburg + 21 20	Worms + 26 32
Dortmund + 30 8	Hufum + 23 46	Remel — 24 34	Rostock + 11 22	Würlsburg + 20 16
Dresden + 5 5	Ingolstadt + 14 19	Reppen + 30 52	Saarbrücken + 32 2	Zerbit (Anh.) + 11 41
Düffeldorf + 32 55	Jüterburg — 27 17	Merseburg + 11 59	Salzwedel + 15 23	

Immerwährender Trächtigkeitkalender.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei **Pferden**: 48½ Wochen oder 340 Tage (das Neueste ist 330 und 419 Tage); **Steln**: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdestuten; **Kühen**: 40½ Wochen oder 285 Tage (das Neueste ist 240 und 321 Tage); **Schafen**

und **Ziegen**: fast 22 Wochen oder 154 Tage (das Neueste ist 146 und 158 Tage); **Schweinen**: über 17 Wochen oder 120 Tage (das Neueste ist 109 und 133 Tage); **Hunden**: 9 Wochen oder 63—65 Tage; **Kagen**: 8 Wochen oder 56—60 Tage.

Anfang der Tragzeit	Ende der Tragzeit				Anfang der Tragzeit	Ende der Tragzeit			
	Pferde	Kühe	Schafe u. Ziegen	Schweine		Pferde	Kühe	Schafe u. Ziegen	Schweine
1. Jan.	2. Dez.	8. Okt.	4. Juni	23. April	4. Juli	4. Juni	10. April	5. Dez.	24. Okt.
9. "	10. "	16. "	12. "	1. Mai	12. "	12. "	18. "	13. "	1. Nov.
17. "	18. "	24. "	20. "	9. "	20. "	20. "	26. "	21. "	9. "
25. "	26. "	1. Nov.	28. "	17. "	28. "	28. "	4. Mai	29. "	17. "
2. Febr.	3. Jan.	9. "	6. Juli	15. "	5. Aug.	6. Juli	12. "	6. Jan.	25. "
10. "	11. "	17. "	14. "	2. Juni	13. "	14. "	20. "	14. "	3. Dez.
18. "	19. "	25. "	22. "	10. "	21. "	22. "	28. "	22. "	11. "
26. "	27. "	3. Dez.	30. "	18. "	29. "	30. "	5. Juni	30. "	19. "
6. März	4. Febr.	11. "	7. Aug.	26. "	6. Sept.	7. Aug.	13. "	7. Febr.	27. "
14. "	12. "	19. "	15. "	4. Juli	14. "	15. "	21. "	15. "	4. Jan.
22. "	20. "	27. "	23. "	12. "	22. "	23. "	29. "	23. "	12. "
30. "	28. "	4. Jan.	31. "	20. "	30. "	31. "	7. Juli	3. März	20. "
7. April	8. März	12. "	8. Sept.	28. "	8. Okt.	8. Sept.	15. "	11. "	28. "
15. "	16. "	20. "	16. "	5. Aug.	16. "	16. "	23. "	19. "	5. Febr.
23. "	24. "	28. "	24. "	13. "	24. "	24. "	31. "	27. "	13. "
1. Mai	1. April	5. Febr.	2. Okt.	21. "	1. Nov.	2. Okt.	8. Aug.	4. April	21. "
9. "	9. "	13. "	10. "	29. "	9. "	10. "	16. "	12. "	1. März
17. "	17. "	21. "	18. "	6. Sept.	17. "	18. "	24. "	20. "	9. "
25. "	25. "	1. März	26. "	14. "	25. "	26. "	1. Sept.	28. "	17. "
2. Juni	3. Mai	9. "	3. Nov.	22. "	3. Dez.	3. Nov.	9. "	6. Mai	25. "
10. "	11. "	17. "	11. "	30. "	11. "	11. "	17. "	14. "	2. April
18. "	19. "	25. "	19. "	8. Okt.	19. "	9. "	25. "	22. "	10. "
26. "	27. "	2. April	27. "	16. "	27. "	27. "	3. Okt.	30. "	18. "

Postgebühren-Tarif.

Postkarten (14,8 : 10,5 Zentimeter Höchstmaße, 10,5 : 7,4 Zentimeter Mindestmaße): Im Ortsverkehr 5 Fig., mit Antwortkarte 10 Fig., im Fernverkehr 6 Fig., mit Antwortkarte 12 Fig.; Ausland (einfache) 15 Fig., mit Antwortkarte 30 Fig.; nach Tschechoslowakei und Ungarn einfache 10 Fig., mit Antwortkarte 20 Fig.

Briefe *):**

Im Ortsverkehr bis 20 Gr. 8 Fig., über 20 bis 250 Gr. 16 Fig., über 250 bis 500 Gr. 20 Fig.; im Fernverkehr bis 20 Gr. 12 Fig., über 20 bis 250 Gr. 24 Fig., über 250 bis 500 Gr. 40 Fig. (Auch für Sitauen, Memelgebiet, Lauenburg u. Oesterreich maßgeb.) Ausland (Sächslgen. 2 Kilo) bis 20 Gr. 25 Fig.; nach Tschechoslowakei u. Ungarn bis 20 Gr. 20 Fig., jede weitere 20 Gr. allem. 15 Fig., nach Ungarn 10 Fig.

Druckdr. *):**

Bis 20 Gr. 3 Fig., über 20 bis 50 Gr. 4 Fig., über 50 bis 100 Gr. 8 Fig., über 100 bis 250 Gr. 15 Fig., über 250 bis 500 Gr. 30 Fig. Auslands-Druckdr. über je 50 Gr. 5 Fig. (Sächslgewicht 2 Kilogr., für einzeln verkaufte, ungeteilte Druckbände 3 Kilogr.).

Geschäftspapier *):**

Bis 100 Gr. 8 Fig., über 100 bis 250 Gr. 15 Fig., über 250 bis 500 Gr. 30 Fig.; über 500 Gr. bis 1 Kilogr. 40 Fig.* — Ausland (Sächslgewicht 2 Kilogr., Höchstmaße 45 Ztm. in jeder Richtung, bei Rollenform 75 : 10 Ztm.) je 50 Gr. 5 Fig., mindestens 25 Fig., nach Ungarn die innerdeutschen Gebühren, mindestens 20 Fig.

Warenproben *):**

Bis 100 Gr. 8 Fig., über 100 bis 250 Gr. 15 Fig., über 250 bis 500 Gr. 30 Fig. Ausland je 50 Gr. 5 Fig., mindestens 10 Fig., nach Ungarn die innerdeutschen Gebühren.

Milchsendungen *):**

Bis 100 Gr. 8 Fig., über 100 bis 250 Gr. 15 Fig., über 250 bis 500 Gr. 30 Fig., über 500 Gr. bis 1 Kilogr. 40 Fig.* — Ausland je 50 Gr. 5 Fig., jedoch mindestens 10 Fig., wenn die Sendung nur Druckdr. und Warenproben enthält, sonst mindest. 25 Fig., nach Ungarn die innerdeutlich. Gebühren, mindestens 20 Fig. wenn die Sendung Geschäftspapier enthält. (Sächslgewicht 2 Kilogr.).

Brief-Päckchen:

Bis 1 Kilogr. 60 Fig. Ausland nur nach bestimmten Ländern zulässig, Danzig zulässig.)

Sonstige Päckchen *):**

Sächslgewicht 2 Kilogr. Gebühr 40 Fig.

Wertbriefe (Freimachungszwang):

a) Inland (einschl. Saargebiet sowie Freie Stadt Danzig): 1. die Gebühr für einen gewöhnlichen Brief, 2. die Versicherungsgebühr von 10 Fig. für je 500 R.-M. der Wertangabe, 3. die Behandlungsgebühr bis 100 R.-M. Wertangabe einschl. 40 Fig., über 100 R.-M. Wertangabe 50 Fig. b) Ausland: Wertbriefe: 1. Beförderungsgebühr wie für einen Einschreibebrief von gleichem Gewicht, 2. Versicherungsgebühr: für je 300 R.-M. 30 Fig. — Wertpäckchen (nur nach dem Ausland): 1. Beförderungsgebühr: für je 50 Gr. 20 Fig., mindestens 80 Fig., 2. Einschreibebgebühr 30 Fig., 3. Versicherungsgebühr für je 300 R.-M. 30 Fig.

Postanweisungen (Freimachungszwang):

Inland (einschl. Saargebiet sowie Freie Stadt Danzig) ** Höchstbetrag 1000 R.-M. Bis 10 R.-M. 20 Fig., über 10 bis 25 R.-M. 30 Fig., über 25 bis 100 R.-M. 40 Fig., über 100 bis 250 R.-M. 60 Fig., über 250 bis 500 R.-M. 80 Fig., über 500 bis 750 R.-M. 1,00 R.-M., über 750 bis 1000 R.-M. 1,20 R.-M.

Postsendeverkehr (ausschließl. Saargebiet):

Einzahlungen mit Zahlkarte bis 10 R.-M. 10 Fig., über 10 bis 25 R.-M. 15 Fig., über 25 bis 100 R.-M. 20 Fig.,

über 100 bis 250 R.-M. 25 Fig., über 250 bis 500 R.-M. 30 Fig., über 500 bis 750 R.-M. 40 Fig., über 750 bis 1000 R.-M. 50 Fig., über 1000 bis 1250 R.-M. 60 Fig., über 1250 bis 1500 R.-M. 70 Fig., über 1500 bis 1750 R.-M. 80 Fig., über 1750 bis 2000 R.-M. 90 Fig., über 2000 R.-M. (unbeschränkt) 1,00 R.-M.

Telegramme (zu bezahlen sind mindestens 10 Wörter):

Im Fernverkehr jedes Wort 15 Fig., Orts- und Preisse telegramme für jedes Wort 8 Fig.

Dringende Telegramme:

Das zweifache der Gebühr für gewöhnliche Telegramme.

Gebühr:

Für die Zustellung von Telegrammen mit ungenügender Anschrift 30 Fig.; für die Benutzung abgeklärter Telegrammanstalten jährlich 30 R.-M.; für die regelmäßige besondere Zustellung jährlich 30 R.-M.

Fernsprechgebühren:

Ortsgeprächsgebühr bei öffentlichen Sprechstellen 10 Fig., Vororts- und Bezirksgeprächsgebühr 30 Fig. Ferngeprächsgebühr für ein gewöhnliches Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung bis 15 Kilometer 30 Fig., bis 25 Kilometer 40 Fig., bis 50 Kilometer 60 Fig., bis 75 Kilometer 90 Fig., bis 100 Kilometer 1,20 R.-M., über 100 Kilometer für je 100 Kilometer 30 Fig. mehr. Gespräche, zu denen eine Person herbeigerufen wird und Gespräche mit Voranmeldung, 40 Fig. auf Entfernungen bis einschl. 100 Kilometer, über 100 Kilometer $\frac{1}{3}$ der bestimmungsmäßigen Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminuten-Gespräch (mindestens 40 Fig.). Weitergabe kurzer Nachrichten durch Postagenten und Inhaber von Hilfsstellen oder gemeinlichen öffentlichen Sprechstellen 40 Fig. Für Ausgabe von Telegrammen durch Fernsprecher die bestimmungsmäßige Telegramm- und die Ortsgeprächsgebühr nach der Fernsprechanordnung.

Pakete (Sächslgewicht 20 Kilogr.):

Gewöhnliche Pakete	1. Zone bis 75 km	2. Zone ab 75 bis 150 km	3. Zone ab 150 bis 375 km	4. Zone ab 375 bis 750 km	5. Zone über 750 km
	R.-M.	R.-M.	R.-M.	R.-M.	R.-M.
bis 5 kg	0,30	0,40	0,60	0,60	0,60
über 5 " 6 "	0,35	0,50	0,80	0,90	1,—
" 6 " 7 "	0,40	0,60	1,—	1,20	1,40
" 7 " 8 "	0,45	0,70	1,20	1,50	1,80
" 8 " 9 "	0,50	0,80	1,40	1,80	2,20
" 9 " 10 "	0,55	0,90	1,60	2,10	2,60
" 10 " 11 "	0,65	1,05	1,80	2,35	2,90
" 11 " 12 "	0,75	1,20	2,—	2,60	3,20
" 12 " 13 "	0,85	1,35	2,20	2,85	3,50
" 13 " 14 "	0,95	1,50	2,40	3,10	3,80
" 14 " 15 "	1,05	1,65	2,60	3,35	4,10

Paketzustellung:

Zustellgebühr für jedes zugestellte Paket 15 Fig.

Nachnahmegebühren:

1. Die Paketgebühr wie vorstehend, 2. die Gebühr für das Vorzeigen der Sendungen 20 Fig. (Höchstbetrag 1000 R.-M.). Für die Uebermittlung des eingezogenen Betrages wird die Postanweisungs- oder die Zahlkartengebühr berechnet; sie ist vom eingez. Betrag abzuziehen.

Wertpakete:

1. Die Paketgebühr wie vorstehend, 2. die Versicherungsgebühr, für je 500 R.-M. der Wertangabe 10 Fig., 3. die Behandlungsgebühr für verpackte Wertpakete bis 100 R.-M. Wertangabe einschl. 40 Fig., über 100 R.-M. 50 Fig.

Sonstige Gebühren im Postverkehr. Inland (einschließl. Saargebiet) sowie Freie Stadt Danzig:

Gebühr für: 1. Einschreiben 30 Fig., 2. a) den Postauftragsbrief wie für einen Einschreibebrief nebst einer Vorzeigegebühr von 20 Fig., b) Protok bei Postprotokollaufträgen 1 R.-M., 3. Zustellung mit Urkunde (Sörmliche Zustellung 30 Fig.), hierzu für die Rücksendung der vollzogenen Urkunde die Gebühr für einen einfachen Brief, 4. Rückschein 30 Fig., falls ein Rückschein nachträglich verlangt wird 50 Fig., 5. Vorzeigen von Nachnahmeleistungen 20 Fig., 6. Entlieferung von Einschreibebriefungen, unversiegelten Wertpaketen und gewöhnlichen Paketen usw. außerhalb der Postschalterstunden 20 Fig., 7. Zustellung: a) von Briefsendungen im Ortszustellbezirk 40 Fig., im Landzustellbezirk 80 Fig., b) von Paketen im Ortszustellbezirk 60 Fig., im Landzustellbezirk 1,20 R.-M.

*) Druck- u. Milchdr. im Inland nur bis 500 Gr. zulässig. Die Stufe 500 Gr. bis 1 Kilogr. gilt nur nach Sitauen, Memelgebiet, Lauenburg, Oesterreich u. Ungarn.
**) Höchstbetrag f. Postanweil. nach dem Saargebiet 6000 franz. Franken, aus dem Saargebiet 1000 R.-M. Nach Danzig 1200 Danz. Gulden, aus Danzig 1000 R.-M.
***) Für Briefe, Druckdr. (ausgenommen in Kartenform), Geschäftspapier, Warenproben, Milchsendungen u. Päckchen gelten künftig einheitlich folgende Abmessungen: a) in rechteckiger Form: Höchstmaße: Länge, Breite und Höhe zusammen 80 Ztm.; größte Länge jedoch nicht mehr als 60 Ztm. Mindestmaße: Länge 11,4 Ztm., Breite 8,1 Ztm. b) in Rollenform: Höchstmaße: Länge und der zweifache Durchmesser zusammen 100 Ztm.; Länge jedoch nicht über 80 Ztm. Mindestmaße: Länge 11,4 Ztm., Durchmesser 2 Ztm.

Kreis Jüterbog-Luckenwalde

Größe: 132 256 ha; Einwohner: 77 949;

4 Städte: Luckenwalde, Jüterbog, Dahme, Baruth; 1 flecken: Kloster Zinna;
115 Landgemeinden; 3 Gutsbezirke.

Staatliche Kreisverwaltung

Fernsprecher 741.

Dienststunden: In den Wintermonaten von 8—13 und 15—18 Uhr, Sonnabend von 8—14 Uhr; in den Sommermonaten von 7—13 und 14½ bis 17 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 7—13 Uhr.

Sprechtage: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag.

Landrat: H i r z.

Stellvertreter: Regierungsassessor D i e k m a n n.

Bürobeamte: Kreisaußschußinspektor B e r r a h n.

Vericherungsamts.

Vorsitzender: Landrat H i r z.

Stellvertretender Vorsitzender: Regierungsassessor D i e k m a n n, ☛ 744.

Kreisarzt.

Medizinalrat Dr. L a r a ß, Jüterbog, Goethestraße 8, ☛ 326, Sprechstunden 15½—16½ Uhr.

Kreistierarzt.

Veterinärarzt Dr. S a g e r, Jüterbog, Am Markt Nr. 36, ☛ 276.

Kreisjugendpfleger.

Lehrer C o r n e l i u s, Heinsdorf.

Gendarmeriebeamten.

Kreisleiter: Gendarmerie-Obermeister T i l s n e r, Jüterbog.

Abteilung Jüterbog.

Gendarmerie-Obermeister T i l s n e r, Jüterbog, ☛ Jüterbog 741.

1. Gendarmerie-Meister Wust-Altes Lager, ☛ Jüterbog 371.

2. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Salzer-Altes Lager, ☛ Jüterbog 684.

3. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Molden-hauer-Bechüle, ☛ Treuenbriegen 215.

4. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Hölzel-Malterhausen, ☛ Niedergörsdorf.

5. Gendarmerie-Hauptwachtmeister a. Pr. Redding-Schießplatz Jüterbog, ☛ Jüterbog 674.

6. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Ortmann-Dorf Zinna, ☛ Jüterbog.

7. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Blaumann-Kloster Zinna, ☛ Jüterbog 409.

8. Gendarmeriemeister Ballin-Neumarkt, ☛ Jüterbog 741.

9. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Klauke-Jüterbog, ☛ Jüterbog 741.

10. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Seidel I-Damm, ☛ Jüterbog 741.

11. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Seidel II-Niedergörsdorf, ☛ Niedergörsdorf 29.

12. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Dorau-Kloster Zinna, ☛ Jüterbog 406.

13. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Föhme-Hohenseefeld, ☛ Hohenseefeld 24.

14. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Ziegler-We-
big, ☛ Werbig 25.
15. Gendarmerie = Hauptwachtmeister Hanusch =
Welfendorf, ☛ Werbig 24.
16. Gendarmerie = Hauptwachtmeister Riebow =
Dahme, ☛ Dahme 160.
17. Gendarmerie = Hauptwachtmeister Knaack =
Görsdorf, ☛ Dahme 208.

Abteilung Luckenwalde.

Abteilungsleiter: Gendarmerie-Obermeister a. Pr.
Koenig, Luckenwalde, Bahnhofstr. 1, ☛
Luckenwalde 111.

1. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Hildebrand=
Luckenwalde, ☛ Luckenwalde 916.
2. Gendarmerie = Hauptwachtmeister Dickfeld =
Frankenfelde, ☛ Luckenwalde 541.
3. Gendarmerie = Hauptwachtmeister Kandler =
Woltersdorf, ☛ Luckenwalde 721.
4. Gendarmerie-Hauptwachtmeister a. Pr. Viez=
Felgentreu, ☛ Felgentreu 5.
5. Gendarmerie = Hauptwachtmeister Figner =
Mehlsdorf b. Felgentreu, ☛ Felgentreu.
6. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Utpott-Ver=
tenbrück, ☛ Dobbrikow 3.
7. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Klindenberg=
Löwendorf, ☛ Trebbin 525.
8. Gendarmerie = Hauptwachtmeister Koniechny =
Schönblick, ☛ Trebbin 523.
9. Gendarmeriemeister Woytkowski-Stülpe, ☛
Stülpe 902.
10. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Schalla-Jä=
nickendorf, ☛ Luckenwalde 75.
11. Gendarmerie-Hauptwachtmeister Ballhausen=
Peffkus, ☛ Peffkus 33.
12. Gendarmerie = Hauptwachtmeister Pfalzgraf=
Mückendorf, ☛ Baruth 153.
14. Gendarmerie = Hauptwachtmeister Kröhnert =
Baruth, ☛ 175.
15. Gendarmerie = Hauptwachtmeister Schubert =
Damsdorf, ☛ Dahme 312.

Amtsgerichte.

Amtsgericht Baruth.

Fernsprecher Baruth 179.

Dienststunden: Für die Monate April bis Sep-
tember 7—1 und 2—4.20 Uhr, Sonnabends
7—1.20 Uhr; für die Monate Oktober bis
März 8—1 und 2—5.20 Uhr, Sonnabends
8—1.20 Uhr.

Richter: Amtsgerichtsrat G u n d e.

Amtsgericht Dahme.

Fernsprecher 209.

Dienststunden: Sommer 7—13 und 14—16½ Uhr,
Sonnabends 7—13 Uhr; Winter 8—13 und
14—18 Uhr, Sonnabends 8—13 Uhr. — Sprech-
stunden 10—13 Uhr. — Kassenstunden 9—13 Uhr.
Richter: Amtsgerichtsrat Voigt.

Amtsgericht Züterbog.

Fernsprecher 273.

Richter: Amtsgerichtsrat P e s c h k e u. J e n r i c h.

Amtsgericht Luckenwalde.

Fernsprecher 52.

Dienststunden: April bis September 7—15 Uhr;
Oktober bis März 8—16 Uhr. — Sprechstunden
10—13 Uhr.

Richter: Amtsgerichtsrat Wallis u. Schmezer.

Katasteramt Züterbog.

Schillerstraße 55/57 Amtsgerichtsgebäude. Amts-
tag Sonnabends. Sprechstunden 9—12 Uhr.
☛ Züterbog 676.

Vorstand: Katasterdirektor B r z o s k a.

Katasteramt Luckenwalde.

Adolf-Hitler-Straße 16d. Amtstag Sonnabends.
Sprechstunden 8—13 Uhr. ☛ 247.

Vorstand: Katasterdirektor B i r k e.

Preuß. Hochbauamt Züterbog-Luckenwalde-Zeltow.

Zinnaer Vorstadt 36a. Sprechstunden 9—13 Uhr.
☛ 373.

Bauamtsvorstand: Regierungsbaurat L e n d z i a n.

Schulwesen.

Staatliche Schillerschule in Züter-
bog (Reform-Realgymnasium). Studiendirektor:
K o r n m a u l.

Staatliche Aufbauschule in Züter-
bog. Studiendirektor: K o r n m a u l.

Kreis Schulinspektoren.

Züterbog: Schulrat Hoppe; Zossen:
Schulrat Radtke.

Landwirtschaftliches Schulwesen.

Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle in Jüterbog. (Anstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin.) Hindenburgstr. 15. ➔ Jüterbog 564. Direktor Dr. Tismer.

Landwirtschaftliche Lehranstalten in Dahme (Mark). ➔ Dahme. Leiter: Studiendirektor Dr. Marquis.

Oberförstereien.

Oberförsterei Woltersdorf: Oberförster Rose. Förstereien: Holbeck, Jänickendorf, Lindhorst, Märtensmühle, Dobbrikow, Klosterheide, Bischofspfuhl, Schwenn, Felgentreu und Lüden Dorf.

Außerhalb des diesseitigen Kreises belegene Oberförstereien, denen Förstereien des diesseitigen Kreises zugeteilt sind: Oberförsterei Kammersdorf (Kreis Teltow), Försterei Neuendorf bei Speerenberg, Försterei Adlershorst b. Neuhof (Kreis Teltow), Försterei Gottow bei Luckenwalde, Försterei Speerenberg, Försterei Raubusch in Schönevide bei Woltersdorf, Försterei Lüdersdorfer Damm bei Kammersdorf, Försterei Trebbin, Forstsekretärgehöft Kammersdorf bei Kammersdorf (Ort), Försterei Birkenhorst und Lenzburg.

Staatliche Kreis- und Forstkasse in Jüterbog.

Oberrentmeister Ehlers.

Girokonto: Reichsbank Luckenwalde, Kreisgirokasse Jüterbog. Postcheckkonto: Berlin Nr. 14 079.

Bezirke

für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau.

Nachweisung

über die auf Grund des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1900 (RGBl. 547), betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, und des hierzu erlassenen preussischen Gesetzes vom 28. Juni 1902 (GS S. 229) gebildeten Beschaubezirke, über die bestellten Tierärzte und Fleischbeschauer.

Baruth.

Trichinenschauer: Barbier Walter Knoefeld, Barbier Kurt Knoefeld, Barbier Wilhelm Preiß.

Dahme.

Trichinenschauer: Klara Kunze, Barbier R. Wönnich, Barbier S. Schmidt, Wilhelm Henze.

Jüterbog.

Trichinenschauer: Barbier E. Rink jun., Barbier Stephan Rink sen., Barbier R. Tietz, Wilhelm Wache, Heffterstraße 8.

Kloster Zinna.

Trichinenschauer: Kaufmann Paul Heinrich.

Fleischbeschau.

Tierärzte und Fleischbeschauer.

a) = Ordentliche Beschau (Tierärzte und Fleischbeschauer).

b) = Ergänzungsbeschau (Veterinärarzt Dr. Hager, Jüterbog).

1. **Baruth** (Stadt): a) Tierarzt Dr. Wagner.
2. **Dahme** (Stadt): a) Tierarzt Bobzin (Bezirk I) und Tierarzt Dr. Bofsch (Bezirk II).
3. **Jüterbog** (Jüterbog Stadt und Amtsbezirk Damm): z. B. unbesetzt.
4. **Luckenwalde** (Schlachthof Luckenwalde): Schlachthofdirektor Baumgarten.
5. **Bärwalde** (Amtsbezirk Bärwalde): a) Tierarzt Bobzin, Dahme.
6. **Blankensee** (Amtsbezirk Blankensee): a) Tierarzt Dr. Scherwitz, Trebbin.
7. **Bochow** (Amtsbezirk Bochow): a) Tierarzt Dr. Jock, Jüterbog.
8. **Dobbrikow** (Amtsbezirk Dobbrikow): a) Tierarzt Kauffmann, Luckenwalde.
9. **Felgentreu** (Amtsbezirk Felgentreu): a) Hasselmann, Felgentreu; b) Veterinärarzt Dr. Hager, Jüterbog.
10. **Gebersdorf** (Amtsbez. Gebersdorf): Dr. Bofsch, Dahme.
11. **Gräfen Dorf** (Amtsbezirk Gräfen Dorf): a) Hermann Schüler, Welschendorf; b) Veterinärarzt Dr. Hager, Jüterbog.
12. **Heinsdorf** (Amtsbezirk Heinsdorf): a) Dr. Schroeder, Niederseefeld.
13. **Jllmersdorf** (Amtsbezirk Jllmersdorf): a) Tierarzt Dr. Schroeder in Niederseefeld.

14. **Malterhausen** (Amtsbezirk Malterhausen): a) Hannemann, Landwirt, Malterhausen; b) Veterinär rat Dr. Hager in Jüterbog.
15. **Markendorf** (Amtsbezirk Markendorf): a) Hermann Schüler, Welfickendorf; b) Veterinär rat Dr. Hager, Jüterbog.
16. **Kadeland**: Dr. Wagner, Baruth.
17. **Paplig**: a) Hermann Pisker, Paplig; b) Veterinär rat Dr. Hager, Jüterbog.
18. **Rosenthal** (Amtsbezirk Rosenthal): a) Tierarzt Bobzin, Dahme; b) Veterinär rat Dr. Hager, Jüterbog.
19. **Schießplatz Jüterbog** (Amtsbezirk Schießplatz Jüterbog): a) Otto Hannemann, Landwirt, Malterhausen; b) Veterinär rat Dr. Hager, Jüterbog.
20. **Stülpe** (Amtsbezirk Stülpe): a) Barbier Knorr, Jänickendorf; b) Veterinär rat Dr. Hager, Jüterbog. Für Schlachthaus Gleißner, Stülpe: a) Tierarzt Dr. Klügel, Luckenwalde.
21. **Waltersdorf** (Amtsbezirk Waltersdorf): a) Tierarzt Dr. Klügel, Luckenwalde.
22. **Zinna** (Amtsbezirk Zinna): Tierarzt Dr. Focke, Jüterbog.
Für Kolzenburg, Reuhof bei Zinna und Lindenberg: a) Fleischbeschauer Knorr in Jänickendorf; b) Veterinär rat Dr. Hager, Jüterbog.

Krankenkassen.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Jüterbog-Luckenwalde (Vereinigte Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Jüterbog-Luckenwalde, Allg. Ortskrankenkasse zu Luckenwalde, Besondere Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter zu Luckenwalde).

Rassenverwaltung: Jüterbog, Planeberg 5, ☛ 603, Dienstzeit 8—13 Uhr.

Zweigstelle: Luckenwalde, Karlsstraße 36a, ☛ 74, Dienstzeit 8—13 Uhr.

Melde- und Zahlstelle Dahme in der Mark: Bochstraße 11, ☛ 118, Dienstzeit 8—13 Uhr.

Melde- und Auskunftsstelle Baruth in der Mark: Torstraße 5.

Vorsitzender: Studiendirektor Kornmann, Jüterbog, Schillerstraße 50.

Landkrankenkasse für den Kreis Jüterbog-Luckenwalde. Sitz: Jüterbog, Zinnaer Vorstadt 36, ☛ 370.

Vorsitzender: Rittergutsbes. Gericke, Fröhden.

Betriebskrankenkasse der Baruther Glashüttenwerke Alfred Kaiser, Glashütte bei Baruth (Mark). ☛ Amt Baruth 139. Dienststunden 8—12 und 14—17 Uhr. Wohnung der Geschäftsstelle: Glashütte bei Baruth.

Vorsitzender: Direktor Kaiser.

Betriebskrankenkasse der Fürstlich zu Solms'schen Verwaltung der Herrschaft Baruth mit Zubehör in Baruth in der Mark. ☛ Amt Baruth 212. Dienststunden 8—13 und 15—18 Uhr. Wohnung der Geschäftsstelle: Fürstliche Hauptverwaltung Baruth.

Bürobeamter: Fürstlicher Sekretär Müller.

Kreiskommunalverwaltung.

Kreisausschuß. Vorsitzender: Landrat Hirz, Vertreter: Regierungsassessor Diekmann. Kreisdeputierte: 1. Studiendirektor Kornmann, Jüterbog; 2. Rittergutsbesitzer v. Kochow, Stülpe. Mitglieder: Angestellter Hölzner, Luckenwalde; Studiendirektor Kornmann, Jüterbog; Rittergutsbesitzer v. Kochow, Stülpe; Dipl.-Landwirt v. Tippelskirch, Görzdorf; Kreisbauernführer Ziehe, Markendorf.

Kreisverwaltungsgericht. Vorsitzender: Landrat Hirz, Vertreter: Regierungsassessor Diekmann. Mitglieder: 1. Angestellter Hölzner, Luckenwalde; 2. Studiendirektor Kornmann, Jüterbog; 3. S.A.-Standartenführer Theobald, Luckenwalde; 4. Kreisbauernführer Ziehe, Markendorf.

Allgem. Kreisausschußverwaltung. Kreisausschußinspektor Rauch.

Kreiswohlfahrtsamt und Kreisjugendamt. Kreisausschußinspektor Reichert.

Kreis-Gesundheitsamt. Leiter: Medizinalrat Dr. Larasß.

Kreisfürsorgerinnen. 1. Schwester Irene Dahmann, Jüterbog, ☛ Jüterbog 619; 2. Schwester Magdalena Müller, Luckenwalde, ☛ Luckenwalde 76 für Landbezirke um Luckenwalde; 3. Schwester Else Wolmann, Dahme i. M., ☛ Dahme 210.

Kreisfänglingsheim Jüterbog. ☛ Jüterbog 638. Heimleiterin: Schwester Gertrud Weidemüller.

Kreisfinderheim Schönblick. ☛ Trebbin 398. Heimleiterin: Schwester Erna Schmitzmann.

Kreis-Alters- und Siedenheim Jüterbog. ☛ Jüterbog 509. Heimleiterin: Schwester Marta Suras.

Kreisjugendherberge „Hermann Göring“, Ließen am Hohen Golm, ☛ Petrus 28, Jugendherbergswart: E. Thaens.

Tierkörperverwertungsanlage in Markendorf, ☛ Jüterbog 549, Betriebsleitung: Tierfeld in Markendorf.

Kreissparkasse Jüterbog, ☛ 541; Zahlstunden in den Sommermonaten 8—13 und 14½—16½ Uhr, Sonnabends 8—13 Uhr; in den Wintermonaten 8½—13 und 15—17 Uhr, Sonnabends 8½—13 Uhr.

Zweigstellen und Nebenstellen der KreisSparkassen und deren Leiter und Verwalter.

Dahme: Kassensekretär Andreas, ☛ Dahme Nr. 389.

Lukenwalde: ☛ Lukenwalde 238.

Baruth: Witwe Kasemann, ☛ Baruth 191.

Löwendorf: Frau M. Fenger, ☛ Trebbin Nr. 455.

Meinsdorf: Kaufmann Looke, ☛ Schönewalde 50.

Felgentreu: Postagentur Flemming, ☛ Felgentreu.

Bardenitz: Lehrer Reie, ☛ Treuenbriezen Nr. 373.

Jänickendorf: Lehrer Stiebig.

Hohenseefeld: Kaufmann Ortel, ☛ Hohenseefeld 2.

Kloster Zinna: Kaufmann Taubitz, ☛ Jüterbog 714.

Ließen: Herbergswart Thaens, ☛ Petrus 28.

Reichs-, Staats- und sonstige Behörden

Deutsche Reichspost.

A. Postanstalten im Kreise Jüterbog-Lukenwalde.

I. Postamt Baruth (Mark).

Vorsteher: Postmeister Schulze.

Zum Zustellbezirk gehören die Ortschaften: Baruth, Dornswalde, Kemnitz, Klasdorf, Mücken-
dorf, Kadeland, Groß-Ziescht, Klein-Ziescht, Glashütte.

II. Postamt Dahme (Mark).

Postcheckkonto: Berlin Nr. 14 958.

Vorsteher: unbesetzt.

Zum Zustellbezirk gehören: Dahme, Bollensdorf, Damsdorf (Gut), Gebersdorf, Glienig, Görsdorf, Herbersdorf, Kleisthof (Forsterei und Vorwerk), Mehlsdorf, Ihlow, Illmersdorf, Karlsdorf, Liebisdorf, Neuschlagsdorf (Vorwerk), Niendorf, Prensdorf, Rietdorf, Rosenthal, Schwebedorf, Zagelsdorf, Knippelsdorf und Sieb (Gemeinde und Vorwerk).

Dem Postamt unterstehen:

1. die Kraftpostlinien Dahme—Kirchhain und Dahme—Baruth (Mark);

2. die Postagentur Hohenseefeld mit Zustellbezirken: Hohenseefeld, Niederseefeld, Waltersdorf, Nonnendorf, Wiepersdorf.

III. Postamt Jüterbog.

Postcheckkonto: Berlin Nr. 14 576.

Vorsteher: Oberpostmeister Hahn.

- a) Postamt 1 (Stadt) mit folgenden Zustellbezirken: Jüterbog, Damm, Dorf Zinna, Neumarkt, Waldau (Gut).
- b) Postamt Jüterbog 2 (Bahnhof), Zweigstelle des Postamts Jüterbog 1 (Stadt) mit folgenden Zustellbezirken: Schießplatz Jüterbog, Kasernement, Rappan (Gut);
- c) Postamt Altes Lager (Nr. Jüterbog), Zweigstelle des Postamts Jüterbog 1 (Stadt) mit folgenden Zustellbezirken: Altes Lager, Heinrichsdorf;
- d) Postamt Neues Lager (Nr. Jüterbog), Zweigstelle des Postamts Jüterbog 1 (Stadt) mit folgendem Zustellbezirk: Neues Lager. Dem Postamt unterstehen:

1. die Kraftpostlinien Jüterbog—Schlenzer, Jüterbog—Welsickendorf;

2. die Postagenturen:

- a) Kloster Zinna über Züterbog 2 mit Zustellbezirken: Kloster Zinna mit Forstgut, Gräna, Kaltenhausen, Neuhof, Werder, Bürgermühle,
- b) Werbig über Züterbog 2 mit Zustellbezirk: Werbig;

3. die Poststellen:

Bochow,
Langenlippsdorf,
Hohenahlsdorf,
Höfgen,
Welsickendorf,
Borgisdorf,
Gräfenhof,
Hohengörzdorf,
Lichterfelde,
Sernow,
Riesdorf,
Schlenzer,
Markendorf,
Fröhden,
Kohrbeck,
Dennewitz, Niedergörzdorf (Dorf),
Gölsdorf,
Niedergörzdorf (Bahnhof),
Böhlmsdorf,
Kaltenborn,
Malterhausen,
Tiefenbrunnen,
Standortlazarett.

Von der Landkraftpost erhält Zustellung: Kreisabdeckerei Markendorf.

IV. Postamt Ludenwalde.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto: Berlin
Nr. 8304.

Vorsteher: Postdirektor Wulff.

Zum Zustellbezirk gehören: Ludenwalde, Forsthaus Klosterheide, Siedlung Habedank.

Dem Postamt unterstehen:

1. die Kraftpostlinien Ludenwalde—Dobbrifow, Ludenwalde—Felgentreu;
2. die Postagenturen:
Dobbrifow (Kr. Ludenwalde) mit Zustellbezirk: Dobbrifow, Försterei Dobbrifow,
Felgentreu (Kr. Ludenwalde) mit Zustellbezirk: Felgentreu,
Pekfus (Kr. Ludenwalde) mit Zustellbezirk: Pekfus, Lochows Wortwerk,

Stülpe mit Zustellbezirk: Stülpe,

Wahlsdorf (Kr. Züterbog) mit Zustellbezirk: Buckow, Wahlsdorf,

Woltersdorf (Kr. Ludenwalde) mit Zustellbezirk: Woltersdorf (Walkmühle, Darre Bleiche), Försterei Bürgerbusch;

3. Poststellen:

Ahrensdorf,
Verkenbrück,
Charlottenfelde mit Zustellung nach Schmiedendorf,
Dümde,
Elschholz,
Frankenfelde,
Frankenförde mit Zustellung nach Försterei Schwemm,
Gottow mit Zustellung nach Restaurant Unterhammer,
Gottsdorf mit Zustellung nach Minkemühle
Heinsdorf,
Hennickendorf,
Holbeck,
Jänickendorf,
Kemnitz,
Klein-Schulendorf mit Zustellung nach Luch, Ziegelei und Paulshöhe,
Kliestow mit Zustellung nach Plantage, Ziegeleien, Zelle und Ebelshof,
Kolzenburg mit Zustellung nach Bahnhof Kolzenburg und Gut Lindenberg,
Liebätz,
Lieve mit Zustellung nach Schäferrei,
Ließen,
Lühendorf,
Lynow mit Zustellung nach Forstmühle,
Märtensmühle mit Zustellung nach Försterei Märtensmühle,
Mehlsdorf,
Merzdorf,
Neuendorf mit Zustellung nach Forsthaus Trebbin und Lenzburg,
Neufrankenfelde,
Neuhof bei Baruth mit Zustellung nach Abbau Schmelze,
Nettgendorf,
Niebendorf,
Papitz,
Nieben,
Ruhlsdorf,
Salzbrunn mit Zustellung nach Forsthaus und Kolonie Birckhorst,
Scharfenbrück,
Schöbendorf,

Schönefeld mit Zustellung nach Unterhammermühle,
Schöneweide,
Wittbrieken,
Züllichendorf.

**Von der Landkraftpost unmittelbar erhalten
Zustellung:**

Restaurant Erholungsheim,
Restaurant Bürgerbusch,
Wasserwerk Luckenwalde,
Forsterei Birthorst,
Forsterei Gottow,
Forsterei Holbeck,
Forsterei Lindhorst,
Forsterei Raubbusch,
Forsthaus Bschhütte,
Kolonie Moldenhütten,
Jagdschloß Meß-Ährensdorf,
Bahnwärterhaus Wittbrieken,
Buchholzer Mühle.

**B. Außerhalb des Kreises Zückerbog-Luckenwalde
belegene Postanstalten, deren Zustellbezirke Orte
des Kreises zugeteilt sind.**

Postagentur Blönsdorf (Postamt Wittenberg, Bez. Halle, unterstellt), zugeteilte Ortschaft: Dalichow.

Postagentur Drahnisdorf (Niederlausitz) (Postamt Luckau, Niederlausitz, unterstellt), zugeteilte Ortschaft: Wildau.

Poststelle Freiwalde (Postamt Herzberg, Elster, unterstellt), zugeteilte Ortschaft: Rinow.

Postamt Golßen (Niederlausitz), zugeteilte Ortschaften: Mahlsdorf, Friedrichshof, Ansiedlung F. Kiege.

Postagentur Neuhof (Kr. Teltow) (Postamt Baruth unterstellt), zugeteilte Ortschaften: Zesch und Wunder.

Postamt Schönewalde (Bez. Halle), zugeteilte Ortschaften: Bärwalde, Cossin, Meinsdorf, Weißen.

Poststelle Schiaß (Postamt Ludwigsfelde unterstellt), zugeteilte Ortschaft: Mietgendorf.

Poststelle Schönhagen (Postamt Ludwigsfelde unterstellt).

Poststelle Stangenhagen (Postamt Ludwigsfelde unterstellt).

Postamt Trebbin (Kr. Teltow), zugeteilte Ortschaften: Glau, Löwendorf.

Postamt Treuenbrieken, zugeteilte Ortschaften: Bardeniß, Bschüle.

Postagentur Linda (Elster) (Postamt Falkenberg, Bez. Halle, unterstellt), zugeteilte Ortschaft: Körbitz.

**V. Postagentur Blankensee
(Kr. Zückerbog)**

Postamt Ludwigsfelde unterstellt.

Zum Zustellbezirk gehören: Blankensee und Schloß und Christliche Siedlung Waldfrieden Glau, Gut Breite (Kr. Belzig).

Militärdienststellen.

Kommando der Artillerie-Schule (Standortkommando), Geschäftszimmer: Hinderfinsstraße. Kommandeur: Generalmajor Heinemann, Reichenaustr. 1, ☛ 591. — Adjutant: Hauptmann Flimm, Kaiser-Wilhelm-Straße 21 II, ☛ 591.

Ausbildungsstab der Artillerie Nr. 1, Geschäftszimmer: Hinderfinsstraße. Kommandeur: Oberst Krager, Kaiser-Wilhelm-Str. 21 I, ☛ 591. — Adjutant: Hauptm. Sähnle, Kaiser-Wilhelm-Str. 21 II, ☛ 591.

Abteilung B der Artillerie-Schule, Geschäftszimmer: Hinderfinsstraße. Kommandeur: Major Philipp, Kaiser-Wilhelm-Str. 17 I, ☛ 591. — Adjutant: Oberleutnant Poless, Kaiser-Wilhelm-Str. 24 II, ☛ 591.

Heeresnachrichtenschule. Geschäftszimmer: Stabsgebäude Fuchsbergkasernen. Lehrgangsführer: Oberstleutnant Löweneck, Kaiser-Wilhelm-Str. 24 II, ☛ 751. — Adjutant: Oberleutnant Knab, Weinberge 180 I, ☛ 751.

Standortlazarett, Neues Lager. Chefarzt: Oberstabsarzt Dr. Schepokat, Bülowstr. 1, ☛ 547 (Standortlazarett), ☛ 591 (Sammelnummer der Artillerie-Schule).

Heeresstandortverwaltung, Kaiser-Friedrich-Straße. Vorstand: Direktor Anders, Kaiser-Friedrich-Str. 21 I, ☛ 439.

Heeresbauamt, General-von-Boetticher-Str. 18. Vorstand: Regierungsbaurat Schulze, Kaiser-Wilhelm-Str. 11, Erdgesch., ☛ 661 (Bauamt), ☛ 591 (Sammelnummer der Artillerie-Schule).

Heeresverpflegungsamt, Neues Lager. Vorstand:
Heeresverpflegungsamtsvorsteher **Schever-**
ling, Neues Lager, ☞ 750.

Kommandantur des Truppenübungsplatzes Jüter-
bog, ☞ Jüterbog 612/613. **Kommandant:**
Oberst **Moser**. — **Adjutant:** Maj. **Trauch**.

Arbeitsamt Luckenwalde.

a) **Hauptamt Luckenwalde**, Große Weinbergstr. 42.
Fernsprecher: Luckenwalde 69 u. 969.

Dienststunden: Montag bis Freitag von 7½ bis
16½ Uhr, Sonnabend von 7½ bis 13 Uhr.

Vorsitzender: komm. Arbeitsamtsdirektor **Hölzner**.

Aufgabengebiete: Arbeitsvermittlung, Arbeits-
beschaffung, Arbeitsdienst, Ausländerbeschäfti-
gung, Berufsberatung und Lehrstellenvermitt-
lung, Arbeitslosenhilfe.

Dem Hauptamt sind folgende Gemeinden zu-
geteilt: **Woltersdorf**, **Scharfenbrück**, **Kuhlsdorf**,
Liebäck, **Märtensmühle**, **Frankenfelde**, **Franken-**
förde, **Gottsdorf**, **Kolzenburg**, **Reuhof** b. **Zinna**,
Jänickendorf, **Verkenbrück**, **Gottow**, **Hennickendorf**,
Dobbrückow, **Züllichendorf**, **Felgentreu**, **Mehlsdorf**
b. **F.**, **Schönefeld**, **Dümde**, **Holbeck**, **Stülpe**, **Nettgen-**
dorf.

b) **Nebenstelle Jüterbog**, Wilhelm-Rube-Str. 28.
Fernsprecher: Jüterbog 581.

Dienststunden: Montag bis Freitag von 7½ bis
16½ Uhr, Sonnabend von 7½ bis 13 Uhr.

Nebenstellenleiter: Dipl.-Landwirt **Rakette**.

Der Nebenstelle Jüterbog sind folgende Gemein-
den zugeteilt: **Damm**, **Neumarkt**, **Werder**, **Kloster**
Zinna, **Grüna**, **Dorf Zinna**, **Schießplatz Jüterbog**,
Kappan, **Niedergörsdorf**, **Dennewitz**, **Kohrbeck**,

Bochow, **Langenlippsdorf**, **Markendorf**, **Lindow**,
Walterhausen, **Kaltenborn**, **Dalichow**, **Wölmisdorf**,
Körbitz, **Wesfikendorf**, **Höfgen**, **Werbig**, **Lichter-**
felde, **Gräfendorf**, **Sernow**, **Hohenahlsdorf**, **Borgis-**
dorf, **Hohengörsdorf**, **Fröhden**, **Niesdorf**, **Schlenzer**,
Charlottenfelde, **Reinsdorf**.

c) **Nebenstelle Dahme**, Herzberger Str. 15.
Fernsprecher: Dahme.

Dienststunden: Montag bis Freitag von 7½ bis
16½ Uhr, Sonnabend von 7½ bis 13 Uhr.

Nebenstellenleiter: **Lein**.

Der Nebenstelle Dahme sind folgende Gemeinden
zugeteilt: **Schwebendorf**, **Rosenthal**, **Thlow**, **Nien-**
dorf, **Hohenseefeld**, **Niederseefeld**, **Illmersdorf**,
Rietdorf, **Heinsdorf**, **Gebersdorf**, **Zagelsdorf**,
Buckow, **Glienig**, **Brensdorf**, **Görsdorf**, **Liebsdorf**,
Bollensdorf, **Mehlsdorf** b. **D.**, **Wildau**, **Karlsdorf**,
Liepe, **Wahlsdorf**, **Kiebindorf**, **Konnendorf**, **Wal-**
tersdorf, **Wiepersdorf**, **Cosjün**, **Weißer**, **Meinsdorf**,
Bärwalde, **Kinow**, **Herbersdorf**.

d) **Hilfsstelle Baruth i. M.**, Schulstr. 11.

Dienststunden: Montag von 8½ bis 10½ Uhr.

Der Hilfsstelle sind folgende Gemeinden zu-
geteilt: **Papitz**, **Mückendorf**, **Zeich** b. **Baruth**,
Schöbendorf, **Lynow**, **Merzdorf**, **Groß-Ziescht**,
Mahlsdorf, **Klein-Ziescht**, **Klasdorf**, **Kadeland**,
Glashütte b. **B.**, **Friedrichshof**, **Kemlitz**, **Petkus**,
Lieken, **Damsdorf Gut**.

e) **Hilfsstelle Löwendorf**, Chauffeestraße.

Dienststunden: Sonnabend von 8½ bis 10 Uhr.

Der Hilfsstelle sind folgende Gemeinden zu-
geteilt: **Glan**, **Mietgendorf**, **Blankenfee**, **Stangen-**
hagen, **Schönhagen**, **Ahrensdorf**.

Städtische Verwaltungen

Baruth (Mark).

Städt. Verwaltung Baruth: **Wilke**, komm. Bürger-
meister; **W. Knoefeldt**, **W. Dittmann**, **Beigeord-**
nete; **P. Ackermann**, **G. Baersch**, **K. Engel**,
J. Gebhardt, **P. Gruska**, **F. Milde**, **W. Ritschke**,
Ratsherren.

Städtische Schule Baruth: **Rektor Raschke**.

Höhere Privatschule: **Frl. Uebriek**.

Dahme (Mark).

Stadt- und Polizeiverwaltung: **Schilling**, Bürger-
meister, Polizeiverwalter, ☞ 250.

Beigeordnete: **Dr. Höhnemann**, **Hartwich**, **Piegnier**
(eine Stelle ist z. Zt. unbesetzt).

Ratsherren: **Bluhm**, **Handke**, **Leuz**, **Seidel**, **Hen-**
kert, **Dieke**, **Hartmann**, **Reinknecht**, **Wehr**.

Beamte:

Haupt- und Polizeiverwaltung: Stadtinspektor Telschow.

Standesamt: Stadtinspektor Telschow.

Stadtkasse: Stadtkassenrendant Böhme.

Stadtbauamt: Stadtbaumeister Brandt.

Steuer- und Finanzverwaltung: Stadtobersekretär Schröter.

Wohlfahrtsamt: Stadtobersekretär Seidel.

Wasser- und Kanalwerk: Betriebsführer Möbuß.

Stadtforstverwaltung: Stadtförster Helbing.

Höhere Landwirtschaftsschule von Lohow: Studien-
direktor Dr. Marquis.

Stadtschule: Rektor Linde.

Jüterbog.

Bürgermeister: 3. St. unbesetzt.

Beigeordneten-Kollegium: 1. Beigeordneter Dr. Richter, Adolf-Hitler-Str. 22, Beigeordneter Martin Baer, Pferdestr. 9, Beigeordneter Heinrich Ohnesorge, Pferdestr. 37, Beigeordneter Franz Reimann, Planeberg 18, Beigeordneter Ernst Schulze, Große Kirchstr. 5.

Ratsherren: Studiendirektor Kornmaul, Schiller-
straße 50, Oberbahnhofsvorsteher Otto Kastner,
Weinberge 93, Buchhändler Otto Mewes, Zin-
naer Str. 12, Buchhalter Karl Behinger, Wil-
helm-Kube-Str. 52, Versorgungsamwärter Otto
Busse, Vorstadt Damm 9, Elektromonteur Ernst
Rauhut, Weinberge 20, Bäcker Willi Ziegert,
Mönchenstr. 14, Schneidermeister Paul Strauß,
Mittelstr. 37, Landwirtschaftslehrer Dr. Hans-
Henning Richter, Kapellenberg 5, Maurermeister
Wilhelm Pilz, Goethestr. 4.

Stadtverwaltung. 621.

Allgemeine Verwaltung und Standesamt.

Abteilungsleiter: Stadtinspektor Hannemann.

Steuerverwaltung.

Abteilungsleiter: Stadtinspektor Stöger.

Ortspolizeibehörde und Einwohnermeldeamt.

Abteilungsleiter: Stadtinspektor Beseler.

Stadthauptkasse und Stadtparkasse.

Abteilungsleiter: Rendant Ristow.

Stadtbauamt, Wasserwerk und Kanalwerk.

Abteilungsleiter: Stadtbaumeister Schatz.

Städtisches Elektrizitätswerk, 524.

Elektrizitätswerksinspektor Sahn.

Städtisches Gaswerk, 524.

Gaswerksinspektor Dießing.

Städtische Schulen:

Mittelschule (Luisenschule). Leiter: Stellv. Rektor
Dr. Hoth.

Knaben-Volksschule. Leiter: Stellv. Rektor Dr.
Hoth.

Mädchen-Volksschule. Leiter: Rektor Wilkenroth.

Luftenwalde.

1. Stadtverwaltung.

Rathaus, Markt 10, Fernspr.: 24, 84, 93, 124, 134.

Leiter der Stadtgemeinde: Bürgermeister Lappe
(Rathaus, Zimmer 12).

Beigeordnete: a) h a u p t a m t l i c h e : 1. Bei-
geordneter und Stadtkämmerer Lange (Rat-
haus, Zimmer 10); b) e h r e n a m t l i c h e :
Tischlermeister Karl Roack sen., Mozartstr. 16;
Optikermeister Karl Hofmann, Brahmbusch-
straße 10; Kreisgeschäftsführer W. Gregor,
Mühlenstr. 14. Zwei Stellen 3. St. unbesetzt.

Gemeinderäte (Ratsherren): Georg Schmitz, An-
gestellter, Reichskanzlerplatz 2; Kurt Hoppe,
Tischler, Anhaltstr. 14; Karl Klinkert sen.,
Schlossermeister, Burg 14; Georg Schenk,
Friseurmeister, Friedrichstr. 36; Hans Müller,
Maschinenbauer, Mittelstr. 1/2; Willi Brich-
mann, Kaufmann, Breite Str. 35; Theodor
Herke, Eisenhändler, Markt 34; Paul Walla,
Oberfunkmeister a. D., Markt 11; Alfred Leh-
mann, Behördenangestellter, Baruther Str. 19;
Walter Bock, Verbandsangestellter, Breite
Straße 23; Willi Petsche, Elektromonteur, Ba-
ruther Str. 23; Fritz Hille, Bankangestellter,
Brahmbuschstr. 8; Heinrich Meher, Gewerbe-
treibender, Kurze Str. 2; Karl Roack jun.,
Tischlermeister, Spandauer Str. 54; Georg
Kallenbach, Hutfabrikant, Beelitzer Str. 3;
Friedrich Bahlpahl, Verbandsangestellter, Span-
dauer Str. 37. Zwei Stellen zur Zeit unbesetzt.

Städtische Verwaltungsabteilungen.

Verkehrsstunden von 9—13 Uhr.

A. Allgemeine Verwaltung.

Dienststelle 1.

Hauptabteilung: Rathaus, Zimmer 7/9. Arbeits-
gebiete: Allgemeine Angelegenheiten der Stadt-

gemeinde, Personalien, Generalien, Grundstücksachen. — Bürovorsteher (zugleich Büroaufsicht): Stadtoberinspektor Reichert.

Finanzbüro: Rathaus, Zimmer 36. Arbeitsgebiete: Finanzangelegenheiten, Forst- und Parkverwaltung, Miets- und Pachtangelegenheiten für städtische Grundstücke. — Beamte: Stadtsinspektor Rünnemann.

Zentralkanzlei: Rathaus, Zimmer 35.

Affessor Höldtke: Rathaus, Zimmer 45.

B. Polizeiverwaltung.

Dienststelle 2.

Rathaus, Zimmer 4, 17, 23—31.

Polizeibüro (zugleich Postamt): Rathaus, Zimmer Nr. 17. Bürovorsteher: Polizeiinspektor Otto.

Exekutive: Rathaus, Zimmer 26/27. Polizeikommissar Maßloff; Polizeiobermeister Höse; Polizeimeister: Bäder, Ehmske; Polizeihauptwachmeister: Ertner, Philipp, Kropp, Walter, Schirmacher, Gröning, Stenzel, Schulze, Hoffschläger, Maerz, Orzechowski, Briezel, Bessel, Rinne, Rupprecht, Minge, Helmholz, Krumrey, Reth, Wallrodt.

Kriminalpolizei: Rathaus, Zimmer 23. Leiter: Polizeikommissar Maßloff; Kriminalsekretär: Heinze.

Polizeiwache: Rathaus, Zimmer 4. (Auch Feuermeldestelle und Meldestelle für Unfälle.) Die Polizeiwache ist während des ganzen Tages geöffnet. Für die Nachtstunden befindet sich eine Klingel neben dem Rathauseingang.

Eintwohnermeldeamt und Quittungskarten = Ausgabestelle: Rathaus, Zimmer 31. Meldeamtsvorsteher: Stadtobersekretär Heinrich.

Feuerlöschwesen:

Freiwillige Feuerwehr. Führer: Hauptbrandmeister, Stadtoberbauführer Pietzsch, Wiesenstraße 9, 733. — Feuerwehrdepot: Am Markt, auf dem Hofe der Dorfschule. — Feuermelder: Zentral-Feuermeldeanlage in der Polizeiwache des Rathauses und mit den roten Feuermeldern in den Straßen.

Pflichtfeuerwehr. Führer: Hauptbrandmeister Pietzsch.

C. Städtische Bauverwaltung.

Dienststelle 3.

Verwaltungsgebäude: Dahmer Str. 52, 82.

Arbeitsgebiete: Bauangelegenheiten, Baupolizei, Bauberatung, Vermessungsamt, Städt. Hypothekenanstalt. Leiter: Stadtbaumeister Graf; außerdem für die Straßenreinigung: Straßenmeister Richter.

D. Schulabteilung.

Dienststelle 4, Rathaus Zimmer 7/9.

Sachbearbeiter: Stadtsinspektor Knoll.

Städtische Volksschulen. Schulrat: Kreis Schulrat Hoppe, Jüterbog.

Hindenburgschule: Adolf-Hitler-Straße, 150. Rektor: Gabriel. Sprechstunden: täglich von 11—12 Uhr im Sommerhalbjahr und von 12—13 Uhr im Winterhalbjahr.

Dorfschule: Wilhelmstraße 20, 732. Rektor: R. R. Sprechstunden: täglich von 11—12 Uhr im Sommerhalbjahr und von 12—13 Uhr im Winterhalbjahr.

Steinschule: Kurze Straße 6, 734. Rektor: R. R. Sprechstunden: täglich von 11—12 Uhr im Sommerhalbjahr und von 12—13 Uhr im Winterhalbjahr.

Arnoldtschule: Frankenstraße 12, 735. Rektor R. R. Sprechstunden: täglich von 11—12 Uhr im Sommerhalbjahr und von 12—13 Uhr im Winterhalbjahr.

Katholische Privatschule: Lindenallee Nr. 5, 675 (Pfarramt). 1. Lehrer: Otto Lafer.

Städt. höhere Lehranstalt. Friedrichschule (vereinigte Friedrichs- u. Luifensschule) (Reformrealgymnasium u. Realschule), Parkstraße 59, 730. Direktor: Studiendirektor Müller. Sprechstunden: täglich von 11—12 Uhr im Sommerhalbjahr und von 12—13 Uhr im Winterhalbjahr.

Städt. Berufsschule, Brandenburger Straße 2a, 136. Leiter: Berufsschuldirektor Heindorf. Sprechstunden: täglich von 11—12 Uhr. — Gliederung der Schule: Gewerbliche Berufsschule; Hauswirtschaftliche Berufsschule; Kaufmännische Berufsschule.

Städtisches Heimatmuseum, Zinnaer Straße. Verwaltung: Lehrer i. R. Hermann Hahn, Jänickendorfer Straße 13. Geöffnet: Sonntags von 11—13 Uhr. Eintritt frei.

E. Städtisches Wohlfahrtsamt.

Dienststelle 5

Rathaus, Zimmer 19, 20/21, 46—49, 51.

Dezernent: Erster Beigeordneter und Stadtkämmerer Lange.

Bürovorsteher: Stadtoberinspektor Sobbe.

Abteilung 1: Hauptabteilung, Zimmer 47.

Abteilungsleiter: Stadtoberinspektor Sobbe.

Abteilung 2: Unterstützungsabteilung, Sozial- und Kleinrentnerfürsorge, Zimmer 48. Abteilungsleiter: Stadtobersekretär Ahmus.

Abteilung 3: Jugendamt und Berufsvormundschaft, Zimmer 20/21. Abteilungsleiter: Stadtoberinspektor Sobbe.

Abteilung 4: Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge, Zimmer 19. Abteilungsleiter: Stadtobersekretär Trojandt.

Abteilung 5: Gesundheitsabteilung, Zimmer 51. Hierzu gehören Säuglings-, Kleinkinder-, Schulkinder-, Tuberkulosefürsorge; außerdem Mütterberatung, Beratung für Geschlechtskranke, Geisteschwache und -kranke, Krüppel. Sprechstunden der Gesundheitsabteilung sind im Büro zu erfahren. Leiter: Stadtarzt N. N.

F. Standesamt.

Dienststelle 6.

Rathaus, Zimmer 50.

Standesbeamter: Stadtobersekretär Kämmerer.

Stellvertreter: Stadtobersekretär Heinrich, Stadtssekretär Kirchner.

Sprechstunden von 9—13 Uhr, an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, von 11—12 Uhr.

Standesamtliche Vorschriften:

Jede Geburt eines Kindes ist innerhalb einer Woche, d. h. spätestens am siebenten Tage nach der Geburt, im Standesamt anzuzeigen.

Standen die Vornamen des Kindes zur Zeit der Anzeige noch nicht fest, so sind sie längstens binnen zwei Monaten nach der Geburt anzuzeigen.

Die einmal in das standesamtliche Geburtsregister eingetragenen Vornamen eines Kindes dürfen nicht wieder geändert werden.

Wenn ein Kind totgeboren oder bei der Geburt verstorben ist, so muß die Anzeige spätestens am nächstfolgenden Wochentage im Standesamt bewirkt werden.

Jeder Sterbefall ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage, auch wenn das ein Feiertag ist, nicht aber Sonntags, im Standesamt anzuzeigen.

Die Aufgebote zur Eheschließung werden im unteren Flur des Verwaltungsgebäudes, Breite Straße 3, ausgehängt.

G. Rechnungsprüfungsamt.

Dienststelle 8.

Rathaus, Zimmer 42/44.

Leiter: Stadtsinspektor Hirschel.

H. Stadthaupt- und Steuerkasse.

Rathaus, Zimmer 2/3.

Leiter: N. N.

Beamte: Stadtsinspektor Krüger.

I. Städtische Sparkasse.

Rathaus, Zimmer 1, 302.

Leiter Stadtsparkassendirektor Speer.

Vorstand der Städtischen Sparkasse: Stadtrat Hofmann (Vorsitzender), Bürgermeister Lappe (stellvertretender Vorsitzender).

K. Stadtsteueramt.

Dienststelle 9.

Rathaus, Zimmer 37—40.

Bürovorsteher: Stadtoberinspektor Otto.

Gewerbesteuerausschuß: 1. Beigeordneter und Stadtkämmerer Lange (Vorsitzender), Stadtoberinspektor Otto (stellv. Vorsitzender).

L. Städtische Betriebswerke.

Dienststelle 7.

Treuenbriegerer Str. 73, 62, 63.

Hierzu gehört die Verwaltung:

- a) des Städtischen Elektrizitätswerkes (Betrieb Treuenbriegerer Str. 73),
- b) des Städtischen Wasserwerkes (Pumpstation an der Jänickendorfer Straße, 229, und Wasserhochbehälter auf den Weinbergen),

- c) der Stadtkanalisation (Pumpstation Potsdamer Str. 31 und Filterfeld an der Berkenbrücker Chaussee),
- d) der Zentralheizungsanlagen in den städtischen Dienst- und Verwaltungsgebäuden,
- e) Stadtbad (Treuensbriegerer Str. 72, ☞ 837).

Verwaltungsbüro: Treuensbriegerer Str. 73. —
 Werkleiter: Krieger; Kaufmännischer Leiter:
 Stadtoberinspektor Wangnet.

Stadtabteilung: Wilhelmstr. 11, ☞ 333.

M. Städtischer Schlachthof

(mit Freibank und Kühlhaus).

Berliner Str. 64, ☞ 83.

Leiter: Schlachthofdirektor Baumgarten.

N. Städtische Krankenhausverwaltung.

Schützenstr. 22, ☞ 143.

Besuchszeiten: Sonntag, Dienstag und Freitag von
 2—4.20 Uhr nachmittags.

Leitender Arzt: Dr. med. Heidbrink.

Leitende Schwester: Oberin Hedwig Rippenberg.

O. Stadtbad.

Treuensbriegerer Str. 72, ☞ 62, 63.

Verwaltung: Städtische Betriebswerke.

Badezeiten:

Schwimmhalle:

Montags geschlossen.

Dienstags von 9—12, 14 —19 Uhr.

Mittwochs von 17½—20 Uhr.

Donnerstags von 14 —18½ Uhr.

Freitags von 9—12, 14 —20½ Uhr.

Sonnabends von 13 —20 Uhr.

Medizinische Abteilung:

Montags geschlossen.

Dienstags von 13—20 Uhr
 (nur Frauen mit Massage, Männer ohne
 Massage).

Mittwochs von 13—20 Uhr.

Donnerstags von 13—20 Uhr.

Freitags von 13—20 Uhr.

Annahmeschluß

für Bäder mit Massage 18 Uhr,

für Bäder ohne Massage 18½ Uhr.

Brause- und Bannenbäder:

Dienstags bis Sonnabends von 13—20 Uhr.

Annahmeschluß 19¼ Uhr.

2. Andere öffentliche Einrichtungen.

Krankenpflege:

Evangelische Gemeindegemeinschaft, Lindenstr. 3.

St.-Joseph-Heim der katholischen Marienschwestern,
 Dahmer Str. 8.

Krankentransporte:

Meldungen in der Polizeiwache im Rathaus,
 Zimmer 4 (☞ 24, 84, 93, 124, 134), und im
 Städtischen Krankenhaus (☞ 143). Die Kran-
 kentransporte werden mit dem Krankenauto der
 Stadt (Städtisches Krankenhaus) ausgeführt.

Unfallmeldestellen sind:

Deutsches Rotes Kreuz, Freiwillige Sanitäts-
 kolonne e. V., Luckenwalde;

Max Lütje, Breite Str. 41, ☞ 24, 84, 93, 124, 134;

Ant. Hübner, Breite Str. 35, ☞ 24, 84, 93, 124, 134;

Ben. Münnich, Breite Str. 10, ☞ 24, 84, 93, 124, 134;

Theo Suppes, Breite Str. 6, ☞ 24, 84, 93, 124, 134;

Paul Hempel, Neue Bussstr. 18, ☞ 230;

Alfred Müller, Große Weinbergstr. 15, ☞ 641;

Werner Müller, Treuensbriegerer Str. 117, ☞ 90;

Paul Köppen, Heidestr. 4, ☞ 17;

Willi Schulze, Dahmer Str. 30, ☞ 637.

Badegelegenheiten:

Stadtbad. Siehe Abschnitt 1, O.

Badeanstalt des Handwerkervereins, Elstal Nr. 6,
 ☞ 343 (für Wasser-, Luft- und Sonnenbäder).

Begräbnisstätten:

Städtischer Waldfriedhof an der Berkenbrücker
 Chaussee. Anmeldungen im Rathause, Zimmer
 Nr. 36, ☞ 24, 84, 93, 124, 134.

Friedhof der evangelischen Kirchengemeinde, Vor
 dem Baruther Tor. Anmeldungen in der
 Küsterei, Markt 13, ☞ 255.

Alters- und Siechenheime:

Gebr.-Heinrich-Hospital, Lindenstr. 3.

Carlstift, Auguststr. 44.

Städtisches Altersheim, Schützenstr. 6, ☞ 599.
 Medizinischer Leiter: R. R. Hausvater; Walter
 Grahmert.

Herbergen:

Ashl für Obdachlose. Meldungen in der Polizeiwache im Rathause.

Evangelisches Vereinshaus, Dahmer Str. 48,
☛ 255. Hausvater: Hoffmann.

Städtische Jugendherberge (frühere Körnerschule),
Zinnaer Str. 39/40. Hausverwalter: Friebe.

Kleinkinderbewahranstalten:

Kindergarten der M.S.-Frauenschaft, Haag 18.

Krippe der M.S.B., Haag 12.

Spiel- und Sportplätze:

Städtische Spielplätze: An der Treuenbriehener
Straße und an der Gottower Straße.

Sportplätze von Vereinen: Hezheide (1. Luckenwalder Sportverein); Neue Bußestraße (Turn- und Sportgemeinde); Ziegeleien 2b (Verein für Bewegungsspiele); Gottower Straße (Lucken-

walder Spielvereinigung); Pestalozzistraße (Sportklub „Britannia“); Auf den Weinbergen (Luckenwalder Ballspielverein); Vor dem Baruther Tor (Sport- und Fußballklub „Frisch Auf“).

Turnhallen:

Hindenburgschule, Adolf-Hitler-Straße;

Nordschule, Wilhelmstr. 20;

Arndtschule, Frankenstr. 12;

Friedrichschule, Parkstr. 59;

1. Luckenwalder Sportverein, Hezheide.

Volksbildung:

Bibliothek des Handwerkervereins im Städtischen Bauamt, Dahmer Str. 52. Ausgabe jeden Dienstag von 20—21 Uhr.

Volksküchen:

Stadtküche, Breite Str. 3.

Industrie- und Handelskammer zu Berlin.

Einzelhandelsamt.

Bezirksgeschäftsstelle Luckenwalde.

Luckenwalde, Haag 12, ☛ Luckenwalde 119.
Dienststunden: Vormittags von 9—12 Uhr,
nachmittags von 2—5 Uhr.

Bezirkswalter: Carl Falkenthal, Luckenwalde,
Trebbiner Str. 15.

Geschäftsführer: Dr. Karl Maurer, Luckenwalde,
Haag 12.

Kreiswalter: Erwin Krüll, Luckenwalde, Baruther
Straße 28.

Ortswalter:

Luckenwalde: Theodor Herke, Luckenwalde, Markt
Nr. 19/20.

Züterbog: Ludwig Stark, Züterbog, Markt 19/20.

Dahme: Otto Piehner, Dahme i. d. Mark, Adolf-
Hitler-Platz 1.

Baruth: Fritz Heinisch, Baruth i. d. Mark, Hinden-
burgstr. 90.

Feuerzozietät der Provinz Brandenburg.

Gemeinnützige Versicherungsanstalt.

Gegründet 1719.

Magistratsverwaltung: Dienststunden
7—1 und von 2—5 Uhr, ☛ 158.

Generaldirektor: Mengel, Berlin.

Unterabteilung: Kreisfeuerzozietätsdirek-
tion in Züterbog, Landratsamt, ☛ 741.

Kreisdirektor: Landrat Hirz.

Stellvertreter: Gutsbesitzer Dümichen,
Lichterfelde, oder Gutsbesitzer Arndt, Hohen-
görsdorf.

Kreisversicherungs-kommissar: Fran-
kowski.

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Brandenburg.

Direktion: Frankfurt (Oder), Crossener
Straße 6/7.

Kreis-kommissar: Puntigam, Damm bei
Züterbog, Siedlung 19, ☛ 672.

Verzeichnis der Amtsvorsteher im Kreise Jüterbog-Luckenwalde

Bezirk Bärwalde. Ortschaften: Bärwalde, Cossin, Herbersdorf, Meinsdorf, Rinow, Weißen, Wiepersdorf. Amtsvorsteher: Rich. Rietdorf, Landwirt, Herbersdorf. Stellvertreter: Herm. Linke, Landwirt, Wiepersdorf.

Bezirk Blankensee. Ortschaften: Ahrensdorf, Blankensee, Glau, Löwendorf, Mietgendorf, Schönhagen, Stangenhagen. Amtsvorsteher: Otto Krüger, Kaufmann, Stangenhagen. Stellvertreter: Friedr. Krause, Glau.

Bezirk Bochow. Ortschaften: Hohenahlsdorf, Bochow, Borgisdorf, Hohengörsdorf, Körbitz, Langenlipsdorf, Rohrbeck. Amtsvorsteher: Walter Heinrich, Landwirt, Bochow. Stellvertreter: Herm. Arndt, Landwirt, Hohengörsdorf.

Bezirk Damm. Ortschaften: Damm, Neumarkt. Amtsvorsteher: Hasche, Landwirt, Damm. Stellvertreter: Herm. Mylius, Kaufmann, Neumarkt.

Bezirk Dobbrilow. Ortschaften: Berkenbrück, Dobbrilow, Frankenselde, Frankenförde, Gottsdorf, Hennickendorf, Rettgendorf. Amtsvorsteher: Friedr. Heinrich, Landwirt, Frankenselde. Stellvertreter: Fr. Schröder, Frankenselde.

Bezirk Felgentreu. Ortschaften: Bardenitz, Felgentreu, Kemnitz, Mehlsdorf b. F., Pechüle, Züllichendorf. Amtsvorsteher: Fritz Schramm, Landwirt, Mehlsdorf b. F. Stellvertreter: Jul. Henning, Landwirt, Felgentreu.

Bezirk Gebersdorf. Ortschaften: Buckow, Damsdorf, Gebersdorf, Glienic, Lieve. Amtsvorsteher: Paul Schulze, Landwirt, Buckow. Stellvertreter: Otto Schinke, Landwirt, Buckow.

Bezirk Gräfenhof. Ortschaften: Höggen, Gräfenhof, Lichterselde, Nonnendorf, Reinsdorf, Serenow, Welsickendorf, Werbig. Amtsvorsteher: Paul Dümichen, Lichterselde. Stellvertreter: Paul Herrmann, Landwirt, Werbig.

Bezirk Heinsdorf. Ortschaften: Charlottenselde, Heinsdorf, Niebendorf, Petkus, Wahlsdorf, Woltersdorf. Amtsvorsteher: R. Hande, Petkus. Stellvertreter: Gust. Schmiedike, Landwirt, Petkus.

Bezirk Illmersdorf. Ortschaften: Bollensdorf, Ihlow, Illmersdorf, Karlsdorf, Mehlsdorf b. D., Niendorf, Rietdorf, Hohenseefeld, Niederseefeld. Amtsvorsteher: Günther, Landwirt, Ihlow. Stellvertreter: Edm. Hannemann, Landwirt, Rietdorf.

Bezirk Malterhausen. Ortschaften: Klausdorf, Malterhausen, Dalichow, Dennewitz, Niedergörsdorf, Kaltenborn, Lindow, Wölmsdorf. Amtsvorsteher: Albert Schulze, Landwirt, Niedergörsdorf. Stellvertreter: Erich Zwanziger jun., Niedergörsdorf.

Bezirk Markendorf. Ortschaften: Fröhden, Markendorf, Riesdorf, Schlenzer. Amtsvorsteher: Wilhelm Krühe, Schmiedemeister, Markendorf. Stellvertreter: Walter Ziehe, Markendorf.

Bezirk Paplitz. Ortschaften: Kemlitz, Lynow, Merzdorf, Neuhof b. B., Paplitz, Schöbendorf, Schönefeld, Groß-Ziescht. Amtsvorsteher: Sattler, Landwirt, Paplitz. Stellvertreter: Denjchel, Landwirt, Kemlitz.

Bezirk Radeland. Ortschaften: Baruth, Schloß, Alasdorf, Dornswalde, Friedrichshof, Glashütte, Mahlsdorf, Mückendorf, Radeland, Zesch, Klein-Ziescht. Amtsvorsteher: Stellvertreter: Alfred Stefan, Landwirt, Mahlsdorf.

Bezirk Rosenthal. Ortschaften: Görsdorf, Liebsdorf, Prensdorf, Rosenthal, Schwebendorf, Wildau, Jagelsdorf. Amtsvorsteher: Hüfner W. Schuster, Rosenthal. Stellvertreter: Paul Ziegler, Landwirt, Schwebendorf.

Bezirk Schießplatz Jüterbog. Ortschaften: Schießplatz Jüterbog. Amtsvorsteher: Anders, Verw.-Inspektor, Jüterbog II. Stellvertreter: Schwarz, Oberverw.-Sekretär, Jüterbog II.

Bezirk Stülpe. Ortschaften: Dümde, Holbeck, Jänickendorf, Ließen, Stülpe. Amtsvorsteher: Otto Lindner, Oberförster, Stülpe. Stellvertreter: R. Hannemann, Landwirt, Jänickendorf.

Bezirk Woltersdorf. Ortschaften: Gottow, Liebäh, Märtensmühle, Ruhlsdorf, Scharfenbrück, Woltersdorf. Amtsvorsteher: Theodor Neumann, Lehrer, Gottow. Stellvertreter: Th. Schulze, Landwirt, Woltersdorf.

Bezirk Zinna. Ortschaften: Grüna, Kolzenburg, Neuhof b. B., Werder, Kloster Zinna, Dorf Zinna. Amtsvorsteher: Philipp Ludwig, Lehrer, Kloster Zinna. Stellvertreter: Fritz Schulze, Bauer, Dorf Zinna.

Bezirk Zinna Forstgut. Ortschaften: Forstgut Zinna. Amtsvorsteher: Oberförster Rose, Woltersdorf. Stellvertreter: Forstsekretär Radtke, Woltersdorf.

Verzeichnis der Gemeindefschulzen im Kreise Jüterbog-Zuckerswalde

Name des Ortes	Größe in Hektar	Einwohnerzahl	Gemeindefschulze
Ahrensdorf	874	152	Walter Puhlmann
Bardenitz	1 362	550	Hüfner Ferdinand Kohn
Bärwalde	357	121	Büdner Wilhelm Luderitz
Beckenbrück	586	205	Landwirt Friedrich Haase
Blankensee	1 098	288	Rechnungsführer Otto Langbein
Bochow	1 380	452	Hüfner Reinhold Schüler
Bollensdorf	504	179	Landwirt Willi Lorenz
Borgisdorf	895	234	Hüfner Wilhelm Schulze
Buckow	1 198	217	Emald Pusjmann
Charlottenfelde	250	103	Kossät Richard Schmidt
Cossin	333	86	Hüfner Paul Rietdorf
Dalichow	489	84	Landwirt B. Stahlberg
Damm	627	1 308	Landwirt Wilhelm Rietdorf
Dennewitz	1 315	445	Landwirt Gustav Thiele
Dobbrülow	1 556	380	Landwirt Zienicke
Dornswalde	1 348	234	Landwirt Paul Poffelt
Dümde	580	242	Bauer Erich Pusj
Felgentreu	1 011	384	Landwirt Julius Henning
Frankenfelde	1 732	718	Emil Thiemann jun.
Frankenförde	1 117	267	Bauer Richard Hagen
Friedrichshof	93	155	Landwirt Oswald Klauß
Fröhden	1 004	266	Kossät Hermann Lehmann
Gebersdorf	1 437	240	Paul Schmiedchen I
Glashütte	20	185	Schleifer Konrad Vöfel
Glau	711	492	Bauer Otto Henkel jun.
Glienitz	1 312	263	Revierförster Knersch
Görsdorf	1 051	90	Kossät Franz Neumann
Gottow	419	420	Büdner Erich Arndt
Gottsdorf	825	167	August Schulze
Gräfendorf	996	256	Landwirt Paul Schlanke
Groß-Ziescht	1 494	261	Halbbauer Otto Hasche
Grüna	930	434	Max Büschel
Heinsdorf	1 030	236	Bauer Gustav Jahn I
Hemidendorf	1 415	393	Bauer Fritz Leuendorf
Herbersdorf	642	161	Landwirt Richard Rietdorf
Höfgen	317	93	Hüfner Karl Schulze
Hohenahlsdorf	460	213	Büdner Hermann Hannemann
Hohengörsdorf	696	193	Landwirt Hermann Heinrich
Hohenseefeld	1 209	426	Bauer Wilhelm Kreißler
Holbeck	714	163	Kossät Emil Dunkel
Thlow	928	318	Hüfner Wilhelm Palm
Illmersdorf	1 021	225	Kossät Gustav Schulze
Jänickendorf	2 415	729	Landwirt Richard Hannemann
Kaltenborn	434	145	Landwirt Otto Friedrich
Karlsdorf	35	40	Landwirt Gustav Ziede
Kemnitz	374	112	Louis Denschel
Kemnitz	1 157	244	Kossät Reinhold Kühne
Klasdorf	710	339	Landwirt Wilhelm Schulze
Klausdorf	455	77	Gustav Kühne
Klein Ziescht	653	210	Halbbauer Berthold Sattler
Kloster Zinna	567	1 372	Lehrer i. R. Philipp Ludwig
Kolzenburg	850	303	Landwirt Oskar Ritsche
Körbitz	866	189	Hüfner Albert Schulze
Langenlippsdorf	1 311	464	Landwirt Willi Schüpe
Lichterfelde	441	138	Landwirt Paul Dümichen
Liebätz	575	135	Hüfner Franz Krüger
Liebsdorf	337	69	Landwirt Richard Rietdorf
Liepe	545	94	E. Wohlauß

Verzeichnis der Gemeindefschulzen im Kreise Jüterbog-Zuckentwalde

Name des Ortes	Größe in Hektar	Einwohnerzahl	Gemeindefschulze
Ließen	592	144	Landwirt Adolf Pfeiffer
Lindow	1 266	186	Landwirt Otto Schulze
Löwendorf	655	503	Landwirt Adolf Berger
Lynow	882	262	Landwirt Emil Löffler II
Mahlisdorf	666	185	Bauer Alfred Stephan
Malterhausen	799	444	Landwirt Gustav Lange
Markendorf	1 636	393	Landwirt Hermann Kükke
Märtensmühle	686	209	Hüfner August Otto
Mehlsdorf bei Dahme	618	203	Hüfner Hermann Hannemann
Mehlsdorf bei Felgentreu	226	109	Emil Schröder
Meinsdorf	575	279	Kossät Wilhelm Stuck
Merzdorf	1 593	307	Max Barnack
Mietgendorf	356	98	Landwirt Ernst Kieburg
Mückendorf	1 425	464	Bauer Ernst Pfundt
Nettendorf	978	181	Hüfner Fritz Kerstin
Neuhof bei Baruth	169	269	Häusler H. Noack
Neuhof bei Kloster Zinna	846	249	Kossät Hermann Grnick
Neumarkt	1 007	985	Landwirt Friedrich Arndt
Niebandorf	917	226	Tischlermeister August Andersohn
Niedergörsdorf	1 666	678	Lehngutsbesitzer Albert Hecht
Niederseeefeld	468	193	Landwirt Gustav Donath
Niendorf	680	138	Kossät August Schuster
Nonnendorf	421	183	Friedrich Sattler
Papitz	763	463	Bauer Friedrich Krüger
Pechüle	1 134	377	Hüfner Gustav Lintow
Pekfus	1 819	471	Bauer Gustav Schmiedicke
Prensdorf	760	144	Bauer Wilhelm Pötjch
Radeland	1 384	288	Landwirt Richard Göze
Reinsdorf	907	242	Otto Lehmann
Riesdorf	783	168	Bauer Friedrich Wolf
Rietdorf	904	234	Bauer Edmund Hannemann
Rinow	330	129	Kossät Hermann Dornbusch
Rohrbek	932	272	Landwirt Albert Brabant
Rosenthal	1 542	386	Landwirt August Kükke
Ruhlsdorf	892	446	Landwirt Siegfried Klingner
Scharfenbrück	287	206	Frau Elisabeth Windhoff
Schlenzer	1 817	327	Hüfner Friedrich Jahn
Schöbendorf	943	219	Bauer Richard Stengel
Schönefeld	1 001	422	Lehngutsbesitzer W. Schulze
Schönhagen	774	346	Bauer Paul Kieburg
Schwebendorf	553	140	Bauer Willi Hoh
Sernow	936	171	Gastwirt Wilhelm Schüler
Stangenhagen	973	246	Karl Ritjcke
Stülpe	5 119	672	Aurel Schwärmer
Wahlisdorf	1 416	305	Bauer Erich Hahn
Waltersdorf	1 130	201	Schmiedemeister Artur Lippert
Weißer	523	130	Hüfner Paul Schönborn
Welschendorf	1 436	307	Hüfner Albert Schulze
Werbig	740	292	Landwirt Ernst Andres
Werder	1 345	174	Hüfner Paul Schulze
Wiepersdorf	919	207	Bauer Hermann Linke
Wildau	499	156	Bauer Gustav Sattler
Wölmsdorf	476	146	Landwirt Albert Brückner
Woltersdorf	3 937	1 093	Buchhalter Willi Pötjch
Zagelsdorf	440	114	Landwirt Richard Kuhl
Zesch	253	97	Landwirt Albert Henkel
Zinna (Dorf)	442	618	Hüfner Friedrich Schulze
Zülichendorf	916	251	Stammgutsbes. Gustav Grüneberg

Verzeichnis der Standesbeamten im Kreise Jüterbog-Luckenwalde

Bezirk Jüterbog. Stellvertreter: Stadtobersekretär R. Stöber; Stadtobersekretär Fritz Hanne-
mann; Stadtobersekretär Herm. Besefer.

Bezirk Luckenwalde. Stadtobersekretär Karl Käm-
merer, Luckenwalde. Stellvertreter: Stadtober-
sekretär Walter Heinrich; Stadtobersekretär Hugo
Kirchner.

Bezirk Dahme i. M. Bürgermeister Schilling,
Dahme. Stellvertreter: Stadobersekretär Wilh.
Telchow, Dahme; Magistratssekretär Guido Sei-
del, Dahme.

Bezirk Baruth i. M. Komm. Bürgermeister Wilke,
Baruth. Stellvertreter: Walter Knoefeldt, Ba-
ruth.

Bezirk Damm. Ortschaften: Damm und Neumarkt.
Standesbeamter: Major a. D. Pingel, Damm.
Stellvertreter: Kaufmann Fritz Nylius, Neu-
markt.

Bezirk Malterhausen. Ortschaften: Malterhausen,
Kaltenborn, Lindow, Dalichow, Wölmsdorf,
Dennewitz, Klausdorf, Niedergörsdorf. Standes-
beamter: Emil Paulinski, Malterhausen. Stell-
vertreter: Otto Gallin, Malterhausen.

Bezirk Kloster Zinna. Ortschaften: Kloster Zinna,
Grüna, Kolzenburg, Reuthof. Standesbeamter:
unbesetzt. Stellvertreter: Magistratsbürohilfsar-
beiter Rich. Bohmert, Kloster Zinna; Weber-
meister Paul Grosse, Kloster Zinna.

Bezirk Markendorf. Ortschaften: Fröhden, Mar-
kendorf, Riesdorf, Schlenzer. Standesbeamter:
Bauer Richard Hennig, Markendorf. Stell-
vertreter: Kossät Hermann Lehmann, Fröhden.

Bezirk Bochow. Ortschaften: Bochow, Hohen-
görsdorf, Rohrbeck. Standesbeamter: Hüfner
Reinh. Schüler, Bochow. Stellvertreter: Artur
Brumme, Bochow.

Bezirk Langenlippsdorf. Ortschaften: Langenlipps-
dorf, Borgisdorf, Körbitz, Hohenahlsdorf. Stan-
desbeamter: Landwirt Herm. Bopdorf, Langen-
lippsdorf. Stellvertreter: Hüfner Georg Böls-
dorf, Langenlippsdorf.

Bezirk Gräfen Dorf. Ortschaften: Werbig, Gräfen-
dorf, Sernow, Lichterfelde, Reinsdorf, Nonnen-
dorf, Welfickendorf, Höfgen. Standesbeamter:
Hüfner Paul Hermann, Werbig. Stellvertreter:
Amtsvorsteher Paul Dümichen, Lichterfelde.

Bezirk Bärwalde. Ortschaften: Meinsdorf, Wie-
persdorf, Herbersdorf, Bärwalde, Weißen, Ri-

now, Cossin. Standesbeamter: Hüfner Donath,
Meinsdorf. Stellvertreter: Landwirt Paul
Donath, Meinsdorf.

Bezirk Illmersdorf. Ortschaften: Illmersdorf,
Hohenseefeld, Niederseefeld, Rietdorf, Riendorf,
Jhlow, Bollensdorf, Mehlsdorf b. D., Karlsdorf.
Standesbeamter: Amtsvorsteher Gustav Gün-
ther, Jhlow. Stellvertreter: Zimmermann Willi
Mönch, Jhlow.

Bezirk Rosenthal. Ortschaften: Rosenthal, Schwe-
bendorf, Jagelsdorf, Brenschorf, Görzdorf,
Liebsdorf, Wildau. Standesbeamter: Wilh.
Schuster. Stellvertreter: Bauer Willi Schulze,
Rosenthal Nr. 12; Stadtsekretär Linde, Dahme.

Bezirk Gebersdorf. Ortschaften: Gebersdorf, Glie-
nig, Lieve, Buckow. Standesbeamter: Landwirt
Wilhelm Berger, Gebersdorf. Stellvertreter:
Gemeindefschulze Schmiedchen, Gebersdorf.

Bezirk Heinsdorf. Ortschaften: Heinsdorf, Neben-
dorf, Waltersdorf, Wahlsdorf, Petkus, Char-
lottenfelde. Standesbeamter: Amtsvorsteher
Ernst Haucke, Petkus. Stellvertreter: Hüfner
Karl Görsch, Petkus.

Bezirk Kadeland. Ortschaften: Kladorf, Dorn-
walde mit Forsthaus Brand, Friedrichshof mit
Kiege, Klein-Ziescht, Glashütte, Mahlsdorf,
Mückendorf mit Wunder, Bernhards Müh, Kade-
land, Jesch, Schloß Baruth. Standesbeamter:
Amtsvorsteher Richter, Schloß Baruth. Stell-
vertreter: Forstkassenrendant Schmoll, Baruth.

Bezirk Paplitz. Ortschaften: Groß-Ziescht, Kem-
litz, Lynow mit Schneidemühl, Merzdorf, Reuthof
mit Schmelze, Paplitz, Schöbendorf, Schönefeld.
Standesbeamter=Stellvertreter: Forstkassenren-
dant Schmoll, Baruth.

Bezirk Stülpe. Ortschaften: Stülpe, Liefen, Hol-
beck, Schmielickendorf. Standesbeamter: Land-
wirt Gustav Kleindienst, Stülpe. Stell-
vertreter: Emil Lehmann, Stülpe.

Bezirk Jänickendorf. Ortschaften: Jänickendorf
und Dümde. Standesbeamter: Gemeindefschulze
Richard Hannemann, Jänickendorf. Stellver-
treter: Erich Wernitz, Jänickendorf.

Bezirk Woltersdorf. Ortschaften: Woltersdorf,
Scharfenbrück, Gotton, Liebäck, Ruhlsdorf,
Märtensmühle, Schöneweide. Standesbeamter:
Bauer Gustav Krüger, Woltersdorf. Stellver-
treter: Landwirt Fritz Ruhland, Woltersdorf.

Bezirk Dobbrifow. Ortschaften: Dobbrifow, Hen-
nickenhof, Nettgendorf. Standesbeamter: Land-
wirt Friedr. Duappe, Dobbrifow. Stellver-
treter: Gemeindevorsteher Zieneke, Dobbrifow.

Bezirk Frankenselde. Ortschaften: Frankenselde,
Verkenbrück, Frankensförde und Gottsdorf. Stan-
desbeamter: Fritz Schröder, Frankenselde. Stell-
vertreter: Gemeindegewalt Emil Thiemann jun.,
Frankenselde; Koffät Fritz Hagen, Frankenselde.

Bezirk Felgentreu. Ortschaften: Felgentreu, Mehls-
dorf b. F., Kemnitz, Zülichendorf. Standes-
beamter: Postagent Adolf Flemming, Felgen-
treu. Stellvertreter: Hüfner Julius Henning,
Felgentreu.

Bezirk Pechüle. Ortschaften: Bardenitz und Pe-
chüle. Standesbeamter: Bauer August Hagen,
Bardenitz. Stellvertreter: Bauer Gustav Boß-
dorf, Pechüle.

Bezirk Blankensee. Ortschaften: Ahrensdorf,
Blankensee, Glau, Löwendorf, Mietgendorf,
Schönhagen, Stangenhagen. Standesbeamter:
Wilhelm Schulze, Löwendorf. Stellvertreter:
Otto Rostock, Löwendorf; Landwirt Trebuth,
Stangenhagen.

Bezirk Schießplatz Jüterbog. Ortschaft: Schieß-
platz Jüterbog. Standesbeamter: Verwal-
tungsoberssekretär Anders, Jüterbog II. Stell-
vertreter: Verw. Obersekretär Schwarz, Jüter-
bog II.

Behörden, die ihren Wohnsitz außerhalb des Kreises haben

**Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von
Berlin:** Berlin W 35, Viktoriastr. 34. ➔ Kur-
fürst 8161.

Regierungspräsident: Sitz Potsdam, Spandauer
Straße. ➔ Potsdam 4051.

Verwaltungsgericht: Sitz Potsdam (bei der Re-
gierung).

Landesverkehrsamt: Sitz Berlin W 35, Tирpit-
ufer 42. ➔ Lüchow 3475.

Landesarbeitsamt: Berlin NW 40, Koonstr. 9.
➔ Kurfürst 9886 und 9887.

Landesbauernschaft: Oberpräsident, Verwaltung
des Provinzialverbandes: Sitz Berlin W 35,
Matthäikirchstr. 3. ➔ Kurfürst 8001.

A. Angehängte Verwaltungen.

**Brandenburgische landwirtschaftliche Berufs-
genossenschaft** in Berlin W 35, Königin-Augusta-
Straße 19.

Gemeindeunfallversicherungsverband der Provinz
Brandenburg in Berlin W 35, Königin-Augusta-
Straße 19.

Landesversicherungsanstalt Brandenburg, Berlin
W 62, Reithstraße 15.

Stadtschaft der Provinz Brandenburg, Berlin
W 35, Viktoriastraße 20.

**Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Branden-
burg,** Frankfurt a. d. Oder, Crossener Straße 7.

Feuerzogenität der Provinz Brandenburg in Berlin
W 35, Am Karlsbad 3.

B. Provinzielle Unternehmungen und Beteiligungen.

Märkisches Elektrizitätswerk A.-G., Berlin W 62,
Reithstraße 15.

Brandenburgische Heimstätte G. m. b. H., Berlin
NW 40, Koonstraße 9.

Landgesellschaft „Eigene Scholle“ G. m. b. H.,
Frankfurt a. d. Oder, Halbe Stadt 7.

Brandenburgische Provinzialbank und Girozentrale,
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 130/132.

Industrie- und Handelskammer zu Berlin (seit
dem 1. April 1919 mit der Potsdamer Handels-
kammer vereinigt).

Hauptgeschäftsstelle Berlin, Dorotheenstraße 8.
➔ Amt A 4 Zentrum Nr. 11 630.

Handwerkskammer zu Berlin. Geschäftsstelle:
Berlin SW 61, Teltower Straße 1—4. ➔ F 5
Bergmann 5368.

**Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Boden-
altertümer** der Provinz Brandenburg. Prov.
Dr. Göbe, Berlin-Lichterfelde, Steglitzer Str. 42.

Provinzial-Konservator von Brandenburg. Pro-
fessor Blunck, Berlin W 10, Matthäikirchstr. 19, II.

Brandenburgischer Sparkassen- und Giroverband.
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 130/132. Ver-
bandsvorsteher: Dr. Zieger. ➔ Dönhoff 6840.

Deutscher Gemeindetag. Berlin NW 40, Alsen-
straße 7. ➔ Kurfürst 9336. Geschäftsführer:
Dr. Fejerich, Berlin NW 40, Alsenstraße 7.

Ev. Konsistorium der Mark Brandenburg. Berlin
SW 68, Lindenstraße 14. ➔ Dönhoff 5052.

Unterscheidungszeichen der deutschen Kraftwagen

Unterscheidungszeichen I (mit Buchstaben): Preußen

IA	Berlin	IM	Provinz Sachsen
IB	Grenzmark Posen-Westpreußen	IP	Provinz Schleswig-Holstein
IC	Provinz Ostpreußen	IS	Provinz Hannover
IE	Provinz Brandenburg	IT	Provinz Hessen-Nassau
IH	Provinz Pommern	IX	Provinz Westfalen
IK	Provinzen Ober- und Niederschlesien	IY	Provinz Rheinprovinz
IL	Reg.-Bez. Sigmaringen	IZ	Provinz Rheinprovinz

Unterscheidungszeichen II (mit Buchstaben): Bayern

II A	Stadtbezirk München	II H	Oberfranken
II B	Oberbayern	II N	Stadtbezirk Nürnberg
II C	Niederbayern	II S	Mittelfranken
II D	Pfalz	II U	Unterfranken
II E	Oberpfalz	II Z	Schwaben und Neuburg

Unterscheidungszeichen I—V (ohne Buchstaben): Sachsen

I	Kreishauptmannschaft Bautzen	IV	Kreishauptmannschaft Chemnitz und Stadt Chemnitz
II	Kreishauptmannschaft Dresden und Stadt Dresden	V	Kreishauptmannschaft Zwickau und Stadt Zwickau und Stadt Plauen
III	Kreishauptmannschaft Leipzig und Stadt Leipzig		

Unterscheidungszeichen III (mit Buchstaben): Württemberg

III A	Stuttgart	III P, S, T	Jagstkreis
III C, D, E	Neckarkreis	III X, Y, Z	Donaufreis
III H, K, M	Schwarzwaldkreis		

Unterscheidungszeichen V (mit Buchstaben): Hessen

VO	Provinz Oberhessen	VS	Provinz Starkenburg
VR	Provinz Rheinhessen		

Unterscheidungszeichen O (mit Buchstaben): Oldenburg

O I	Landesteil Oldenburg	O III	Landesteil Birkenfeld
O II	Landesteil Lüneburg		

A	Anhalt	MI	Mecklenburg-Schwerin
IV B	Baden	M II	Mecklenburg-Strelitz
B	Braunschweig	Saar	Saargebiet
HB	Hansestadt Bremen	SL	Schaumburg-Lippe
HL	Hansestadt Lübeck	Th	Thüringen
HH	Hansestadt Hamburg	RP	Reichspost
L	Lippe	RW	Wehrmacht

Aufbau der N. S. D. A. P. im Kreise Jüterbog-Luckenwalde

Aufstellung der Kreisamtsleiter des Kreises Jüterbog-Luckenwalde

Name	Wohnort	Amt
Fr. W. Hirz	Jüterbog Quellenthof	Kreisleiter
G. Kornmaul	Jüterbog Schillerstraße	stellvertretender Kreisleiter Amtsleiter des Personalamts
G. Schmitz	Luckenwalde Reichskanzlerplatz 2	Amtsleiter des Organisationsamts
H. Lehmann	Luckenwalde Baruther Str.	Amtsleiter der N. S. D.
E. Heidenreich	Luckenwalde Wiesenstraße 7	Amtsleiterin des Amtes der N. S. = Frauenchaft
F. Schmidt	Luckenwalde Bismarckstraße 14	Amtsleiter des Schulungsamts
B. Vogel	Luckenwalde Adolf-Hitler = Straße 28	Amtsleiter des N. S. = Lehrerbundes
H. Feil	Jüterbog Finanzamt	Amtsleiter des Amtes für Beamte
G. Schenk	Luckenwalde Friedrichstraße 36	Amtsleiter des Amtes für Kriegsoffer- versorgung
R. Krieger	Luckenwalde Zänickendorfer Straße 91	Amtsleiter des Amtes der N. S. = Hago
E. Reichert	Luckenwalde Dahmer Straße 28	Amtsleiter des Amtes für N. S. B.
W. Gregor	Luckenwalde Mühlenstraße 11	Geschäftsführer
H. Behinger	Jüterbog Weinberge	Kreischausmeister
H. Schenke	Luckenwalde Berkenunder Chaussee 25	Propagandaleiter
E. Lichtenberg	Luckenwalde Gartenstraße 5	Vorsitzender des Parteigerichts
W. Ziehe	Markendorf über Jüterbog	Amtsleiter des Agrarpolitischen Apparates
H. Höldtke	Luckenwalde Bismarckstraße 9	Amtsleiter der N. S. = Rechtsabteilung
F. Maaß	Luckenwalde Breitestraße 27	Amtsleiter der Hilfskaffe
R. Hofmann	Luckenwalde Breitestraße	Kreisfilmwart
F. Wylins	Neumarkt Hauptstraße 12	Kreispressewart
G. Rösler	Luckenwalde Lindenstraße 3	Kreisfunkwart
D. Schumann	Rohrbeck über Jüterbog	Kreisausbilder
Dr. Ulrich	Jüterbog Schillerstraße 44	Kreiskulturwart

Aufstellung der Ortsgruppen- und Stützpunkte des Kreises Jüterbog-Luckenwalde

- Ahrensdorf:** Stützpunkt, Walter Puhlmann, über Luckenwalde.
- Ardenitz:** Stützpunkt, Hermann Klinge, über Treuenbriegen.
- Baruth:** Ortsgruppe, Fritz Wilke, Baruth/Mark, Magistrat.
- Bochow:** Stützpunkt, Walter Heinrich, über Jüterbog II.
- Bollensdorf:** Stützpunkt, Willi Lorenz, über Dahme/Mark.
- Buckow:** Stützpunkt, Otto Schinke, über Dahme/Mark.
- Dahme:** Ortsgruppe, Carl Hartwich, Dahme/Mark, Hauptstr. 8.
- Dalichow:** Stützpunkt, Alfred Henze, über Jüterbog II.
- Dobbrifow:** Stützpunkt, Hellmut Sommerfeld, über Luckenwalde.
- Dornswalde:** Stützpunkt, Wilhelm Schulze, über Baruth/Mark.
- Felgentreu:** Ortsgruppe, Fritz Röder, über Luckenwalde.
- Frankenfelde:** Stützpunkt, Johannes Schröder, über Luckenwalde.
- Fröhden:** Stützpunkt, Hans Gerike, über Jüterbog II.
- Glau:** Stützpunkt, Otto Henkel, über Ludwigsfelde.
- Glau-Siedlung:** Stützpunkt, Wilhelm Stein, Blankensee über Ludwigsfelde.
- Glienig:** Stützpunkt, Fritz Bräutigam, Damsdorf über Dahme/Mark.
- Gottow:** Ortsgruppe, Theodor Neumann, Gottow über Luckenwalde.
- Gürsdorf:** Stützpunkt, Ferdinand Schmachtl, über Dahme/Mark.
- Gräfendorf:** Stützpunkt, Paul Schlanke, über Jüterbog II.
- Grüna:** Ortsgruppe, Max Büschel, bei Jüterbog.
- Hohenahlsdorf:** Stützpunkt, Otto Pfuhl, über Jüterbog II.
- Hohengörsdorf:** Stützpunkt, Helmut Arndt, über Jüterbog II.
- Hohenseefeld:** Stützpunkt, Gustav Schröder, über Dahme/Mark.
- Jhlow:** Stützpunkt, Erich Büschel, über Dahme/Mark.
- Jänickendorf:** Ortsgruppe, Richard Hannemann, über Luckenwalde.
- Jüterbog:** Ortsgruppe, Hans-Henning Richter, Kapellenberg 5.
- Kaltenborn:** Stützpunkt, Franz Becker, über Jüterbog II.
- Kemlich:** Stützpunkt, Georg Denschel, über Baruth/Mark.
- Klein-Biescht:** Stützpunkt, Erich Krüger, über Baruth/Mark.
- Kloster-Zinna:** Stützpunkt, Philipp Ludwig, bei Jüterbog.
- Langenlipsdorf:** Stützpunkt, Willi Schütze, über Jüterbog II.
- Lichterfelde:** Stützpunkt, Erich Andres, über Jüterbog II.
- Liebzig:** Stützpunkt, Ernst Palm, über Luckenwalde.
- Liezen:** Stützpunkt, Gustav Schliebner, über Luckenwalde.
- Lindow:** Stützpunkt, Erich Stahlberg, über Jüterbog II.
- Löwendorf:** Stützpunkt, Max Fenger, über Ludwigsfelde.

- Ludenwalde:** Ortsgruppe, Wilhelm Gregor, Lindenallee 11.
- Mahlsdorf:** Stützpunkt, Alfred Stephan, über Baruth/Mark.
- Malterhausen:** Ortsgruppe, Emil Paulinski, über Jüterbog II.
- Markendorf:** Ortsgruppe, Walter Ziehe, über Jüterbog II.
- Reinsdorf:** Stützpunkt, Alfred Rietdorf, Herbersdorf über Dahme/Mark.
- Merzdorf:** Stützpunkt, Max Barnack, bei Baruth/Mark.
- Neuhof:** Stützpunkt, Richard Albrecht, bei Baruth/Mark.
- Neumarkt:** Ortsgruppe, Fritz Mhlins, Hauptstraße 12.
- Niedergörsdorf:** Stützpunkt, Erich Zwanziger, über Jüterbog II.
- Naplitz:** Stützpunkt, Richard Hensel, über Baruth/Mark.
- Neuhöle:** Stützpunkt, Alfred Rätke, über Treuenbriegen.
- Netfus:** Ortsgruppe, Gustav Schmiedke, über Ludenwalde.
- Reinsdorf:** Stützpunkt, Otto Lehmann, über Dahme/Mark.
- Riesdorf:** Stützpunkt, Ewald Ebermann, über Jüterbog II.
- Rohrbeck:** Stützpunkt, Wilhelm Reichert, über Jüterbog II.
- Rosenthal:** Stützpunkt, Willi Schulze, über Dahme/Mark.
- Ruhlsdorf:** Stützpunkt, Otto Künzel, über Ludenwalde.
- Scharfenbrück:** Stützpunkt, Peter Kubasch, über Ludenwalde.
- Schlenzer:** Stützpunkt, Friedrich Fahn, über Jüterbog II.
- Schönefeld:** Stützpunkt, Karl Brademann, über Ludenwalde.
- Sernow:** Stützpunkt, Artur Lobig, über Jüterbog II.
- Stangenhagen:** Stützpunkt, Paul Graatz, Stangenhagen über Ludwigsfelde.
- Stülpe:** Ortsgruppe, Oberförster Lindner, über Luckenwalde.
- Wahlsdorf:** Stützpunkt, Erich Weiland, Lieve, über Luckenwalde.
- Waltersdorf,** Stützpunkt, Artur Krüger, über Dahme/Mark.
- Werbig:** Stützpunkt, Erich Ackermann, über Jüterbog II.
- Woltersdorf:** Ortsgruppe, Wilhelm Dahlenburg, Woltersdorfer Forsthaus Bürgerbusch, über Luckenwalde.
- Wölmsdorf:** Stützpunkt, Friedrich Stolle, über Jüterbog II.
- Züllichendorf:** Stützpunkt, Erich Grüneberg, über Luckenwalde.

Gliederung der S. S. der N. S. D. A. P. Berlin-Brandenburg Jüterbog-Luckenwalde

Oberabschnitt Ost: Führer S. S.-Obergruppenführer Dietrich;
S. S.-Abschnitt III: Berlin; S. S.-Abschnitt XII: Reg.-Bezirk Frankfurt a. O.;
S. S.-Abschnitt XXIII: Reg.-Bezirk Potsdam.

Abschnitt XXIII.

Führer: S. S.-Oberführer Weiß;
Stabsführer: S. S.-Sturmabteilungsführer Werner.
S. S.-Standarte 15: Standort Neuruppin.
S. S.-Standarte 44: Standort Eberswalde.
S. S.-Standarte 80: Standort Berlin-Lankwitz,
Beethovenstraße 27/29.
S. S.-Motorstandarte 23: Berlin-Friedenau.
S. S.-Nachrichtsturmbann 23: Potsdam.
S. S.-Sturmabteilung I/80: Kreis Zauch-Belzig, Stadt-
kreis Potsdam.

S. S.-Sturmabteilung II/80: Kreis Jüterbog-Lucken-
walde, Kreis Teltow, westlich der Zossener Bahn.
S. S.-Sturmabteilung III/80: Kreis Beeskow-Storkow,
Kreis Teltow, östlich der Zossener Bahn.
S. S.-Sturmabteilung II/80: Jüterbog, Vorstadt Damm
(Landratsamt). Führer: S. S.-Stuf. Kuppel.
S. S.-Sturm 5/80: Jüterbog u. Umgegend, Dahme
u. Umgegend. Führer: S. S.-Obertrupf. Busse.
S. S.-Sturm 8/80: Luckenwalde und Umgegend,
Baruth u. Umgegend. Führer: S. S.-Stuf. Hoppe.

Anschriften der S. A. = Einheiten im Kreis Jüterbog-Luckenwalde

S. A. der N. S. D. A. P. der Standortführer für den Kreis Jüterbog/Luckenwalde.
Führer: Sturmabteilungsführer Krüger, Dienststelle: Luckenwalde, Breite Str. 30, 149.

Standarte 444: Führer: Standartenführer Theo-
halb; Dienststelle: Luckenwalde, Breite Str. 30;
149.

Sturmabteilung I/444: Führer: Sturmabteilungsführer
Wehlan; Dienststelle: Jüterbog, Landratsamt;
748 S. A.

Sturm 1/444, Standort Jüterbog: Führer: Trupp-
führer Weidemann; Dienststelle: Jüterbog,
Grünstr. 1.

Sturm 2/444, Standort Markendorf: Führer:
Oberscharführer Ehelebe; Dienststelle: Borgis-
dorf.

Sturm 4/444, Standort Kloster Zinna: Führer:
Sturmabteilungsführer Ludwig; Dienststelle: Kloster Zinna.

Sturm 10/444, Standort Luckenwalde: Führer:
Sturmabteilungsführer Petsche; Dienststelle: Luckenwalde,
Baruther Straße 33.

Sturmabteilung II/444: Führer: Sturmabteilungsführer
Walla; Dienststelle: Luckenwalde, Alte Yorkschule.

Sturm 11/444, Standort Luckenwalde: Führer:
Sturmabteilungsführer Pfau; Dienststelle: Luckenwalde,
Alte Yorkschule.

Sturm 12/444, Standort Felgentreu: Führer:
Sturmabteilungsführer Schlüter; Dienststelle: Luckenwalde,
Carlstraße.

Sturm 13/444, Standort Jänickendorf: Führer:
Truppführer Heine; Dienststelle: Stülpe.

Sturmabteilung III/444: Führer: Sturmabteilungsführer
Henkert; Dienststelle: Dahme/Mark, Jugend-
heim.

Sturm 21/444, Standort Dahme: Führer Sturm-
abteilungsführer Clausnitzer; Dienststelle: Dahme, Haupt-
straße 57.

Sturm 22/444, Standort Baruth/Mark: Führer:
Obertruppführer Nietdorf; Dienststelle: Baruth,
Hindenburgstr. 29.

Sturm 23/444, Standort Petkus: Führer: Ober-
scharführer Raggert; Dienststelle: Rittergut
Damsdorf.

Sturm 29/444, Standort Dahme: Führer: Trupp-
führer Göke; Dienststelle: Dahme, Luckauer
Straße 23.

Ortsgruppen

Ortsbauernführer

1. Ahrensdorf über Luckenwalde	Bauer Bernhard Speijcke
2. Bardenitz über Treuenbrietzen	Bauer Hermann Bernitz
3. Baruth (Markt) mit Glashütte	Bauer Julius Gebhardt
4. Bärwalde bei Schönwalde	Bauer Wilhelm Lüderich
5. Berkenbrück über Luckenwalde	Bauer Gustav Bergemann
6. Blantensee über Ludwigsfelde	Bauer Friedrich Bellin
7. Bochow über Jüterbog II	Bauer Otto Erpel
8. Bollensdorf über Dahme	Landwirt Adolf Volle
9. Borgisdorf über Jüterbog II	Bauer Willi Andres jr.
10. Buchow über Dahme	Bauer Paul Schulze, Amtsvorsteher
11. Charlottenfelde über Luckenwalde	Bauer Richard Schmidt
12. Cossin über Dahme	Bauer Erich Rietdorf
13. Dahme (Markt)	Landwirt Heinz Barthold
14. Dalichow über Niedergörsdorf	Bauer Wilhelm Schröter
15. Damm bei Jüterbog	Bauer Ernst Schmidt, Niedergörsdorfer Weg
16. Damsdorf (mit Glienig) über Dahme	Landwirt Wilhelm Rodrian
17. Dennewitz über Jüterbog II	Bauer Erich Müller
18. Dobbrifow über Luckenwalde	Landwirt August Hartmann
19. Dorf Zinna bei Jüterbog	Bauer Erich Ziehe
20. Dornswalde über Baruth	Bauer Paul Boffelt
21. Dümde über Luckenwalde	Bauer Erich Busch
22. Felgentreu über Luckenwalde	Bauer Paul Schramm
23. Frankenfelde (mit Luckenwalde)	Bauer Friedrich Heinrich, Amtsvorst.
24. Frankenförde über Luckenwalde	Bauer Ferdinand Krausnick
25. Friedrichshof über Baruth	Bauer Oswald Klauß
26. Fröhden über Jüterbog II	Bauer Hermann Lehmann
27. Gebersdorf über Dahme	Bauer Paul Schmiedchen
28. Glashütte (gehört zu Baruth)	
28. Glau über Ludwigsfelde	Bauer Alfred Braune
Glienig (gehört zu Damsdorf)	
29. Görsdorf über Dahme	Bauer Franz Neumann
30. Gottow über Luckenwalde	Bauer Wilhelm Schwechten
31. Gottsdorf über Luckenwalde	Bauer Walter Siebecke
Gräfendorf (gehört zu Werbig)	
32. Groß Ziesch über Baruth	Bauer Arnold Wache
33. Grüna (mit Kloster Zinna) bei Zinna	Bauer Helmut Schumann
34. Heinsdorf über Luckenwalde	Bauer Willi Rändel
35. Hennickendorf über Luckenwalde	Bauer Fritz Leuendorf
36. Herbersdorf über Dahme	Bauer Richard Rietdorf
Höfgen (gehört zu Welsfendern)	
Hohenahlsdorf (gehört zu Langenlipsdorf)	
37. Hohengörsdorf über Jüterbog II	Bauer Karl Lehmann
38. Hohenjeseefeld über Dahme	Bauer Willi Donath
39. Holbeck über Luckenwalde	Bauer Emil Dunkel
40. Jhlow über Dahme	Bauer Willi Palm
41. Jllmersdorf über Dahme	Bauer Erich Mönch
42. Jänickendorf über Luckenwalde	Bauer Willi Arndt
43. Jüterbog (Markt)	Bauer Willi Lehmann, Schützenstr. 1
44. Kaltenborn über Jüterbog II	Bauer Alfred Tieße
Karlsdorf (gehört zu Mehlsdorf bei Dahme)	
45. Kemnitz über Baruth	Bauer Robert Peens
46. Kemnitz über Luckenwalde	Bauer Willi Stranz
47. Klasdorf über Baruth	Bauer Erich Lehmann
48. Klausdorf, Post Tiefenbrunnen, über Jüterbog II	Bauer Gustav Höhne
49. Klein Ziesch über Baruth	Bauer Max Piester
Kloster Zinna (gehört zu Grüna)	
50. Körbis über Jüterbog II	Bauer Wilhelm Grahl
51. Kolzenburg über Luckenwalde	Bauer Alfred Kieburg
52. Langenlipsdorf ü. Jüterbog II (m. Hohenahlsdorf)	Bauer Erich Stahlberg
53. Lichterfelde über Jüterbog II	Bauer Ernst Schulze
54. Liebätz über Luckenwalde	Bauer Max Michaelis

Ortsgruppen

Ortsbauernführer

55. Liebsdorf, Post Drahnisdorf N.-L. Liepe (gehört zu Wahlisdorf)	Bauer Kurt Göllnitz
56. Liehen über Luckenwalde	Bauer Adolf Pfeiffer
57. Lindow, Post Walterhausen über Jüterbog II.	Bauer Gustav Müller
58. Löwendorf, Post Trebbin, Kreis Teltow	Bauer Fritz Schulze
Luckenwalde (gehört zu Frankensfelde)	
59. Lynow über Luckenwalde	Bauer Max Spruch
60. Mahlsdorf bei Golsen	Bauer Paul Buschmann
61. Malterhausen über Jüterbog II	Bauer Hermann Stahn
62. Martendorf über Jüterbog II	Bauer Richard Lehmann
63. Märtensmühle über Luckenwalde	Bauer Emil Spieße
64. Mehlsdorf bei Dahme (mit Karlsdorf)	Bauer Wilhelm Schmidt
65. Mehlsdorf bei Felgentreu über Luckenwalde ..	Bauer Emil Michael
66. Meinsdorf über Dahme	Bauer Richard Gausche
67. Merzdorf über Luckenwalde	Bauer Paul Kettlitz
68. Mietgendorf, Post Schiaß über Ludwigsfelde	Bauer Karl Rieburg, Gem.-Vorsteher
69. Mückendorf über Baruth	Bauer Otto Jahn
70. Nettgendorf über Luckenwalde	Bauer Fritz Kerstin
Neue-Häuser (gehört zu Neuhof bei Zinna)	
71. Neuhof bei Zinna (mit Neue-Häuser)	Bauer Paul Leß
72. Neuhof über Baruth	Bauer und Gastwirt Max Dähne
73. Neumarkt bei Jüterbog	Bauer Paul Niendorf, Hauptstraße 85
74. Niebendorf über Luckenwalde	Bauer Willi Boche
75. Niedergörsdorf über Jüterbog II	Bauer Alfred Haberland
76. Niederseefeld, Post Hohenseefeld über Dahme ..	Bauer Gustav Donath
77. Niendorf über Dahme	Bauer Willi Höncke
78. Nonnendorf über Dahme	Bauer Otto Maaf
79. Nuplitz über Luckenwalde	Bauer Paul Sattler
80. Pechüle, Post Treuenbriegen	Bauer Gustav Lintow
81. Pekkus über Luckenwalde	Bauer Friedrich Heinrich
82. Prensdorf über Dahme	Bauer Otto Stengel
83. Radeland über Baruth	Bauer Max Biesker
84. Reinsdorf über Dahme	Bauer Richard Lehmann
85. Riesdorf über Jüterbog II	Bauer Hermann Schulze
86. Rietdorf über Dahme	Bauer Willi Hamemann
87. Rinow, Post Freivalde bei Herzberg	Bauer Erich Puhlmann
88. Rohrbeck über Jüterbog II	Bauer Wilhelm Reichert
89. Rosenthal (mit Sieb)	Bauer Willi Schulze jr.
90. Ruhlsdorf über Luckenwalde	Bauer Albert Heinrich
Scharfenbrück (gehört zu Woltersdorf)	
91. Schlenzer über Jüterbog II	Bauer Willi Maaf
92. Schöbendorf über Luckenwalde	Bauer Richard Stengel
93. Schönefeld über Luckenwalde	Bauer Gustav Müller
94. Schönhagen, Post Trebbin Kreis Teltow	Bauer Otto Trebuth
95. Schwebendorf über Dahme	Bauer Paul Ziegler
96. Sernow über Jüterbog II	Bauer Gustav Lobig, Gem.-Vorsteher
Sieb (gehört zu Rosenthal)	
97. Stangenhagen über Ludwigsfelde	Bauer Hermann Mertsch
98. Stülpe über Luckenwalde	Bauer Emil Schramm
99. Wahlisdorf (mit Liepe) über Luckenwalde	Bauer Erich Hahn, Nr. 3
100. Waltersdorf über Dahme	Bauer Paul Heinrich
101. Weißen über Dahme	Bauer Paul Schönborn, Gem.-Vorsteher
102. Welschendorf über Jüterbog II	Bauer Albert Schulze, Gem.-Vorsteher
103. Werbig (mit Gräfenhof) über Jüterbog II	Bauer Hermann Arndt
104. Werder bei Kloster Zinna	Bauer Richard Schulze
105. Wiepersdorf über Dahme	Bauer Hermann Linke
106. Wildau, Post Drahnisdorf N.-L.	Bauer Otto Sattler
107. Wölmsdorf über Jüterbog II	Bauer Arno Boyde
108. Woltersdorf über Luckenwalde (mit Scharfenbrück)	Bauer Fritz Kubland
109. Zagelsdorf über Dahme	Bauer Willi Kühne
110. Zesch, Post Neuhof, Kreis Teltow	Bauer Otto Reichert
111. Züllichendorf über Luckenwalde	Bauer Gustav Grüneberg, Gem.-Vorsteher

Gemeinde	Volksabstimmung 1934			Volksabstimmung 1933		
	Ja- Stimmen	Nein- Stimmen	Gesamtzahl der Stimm- berechtigten	Ja- Stimmen	Nein- Stimmen	Gesamtzahl der Stimm- berechtigten
Baruth	1 495	35	1 613	1 420	18	1 442
Dahme	3 496	266	3 908	3 443	186	3 728
Jüterbog	5 811	226	6 363	5 650	134	5 866
Lufenwalde	18 300	785	19 746	17 480	1 386	19 297
Kloster Zinna	953	88	1 105	978	26	1 027
Ahrensdorf	105	6	112	104	1	105
Altes Lager	1 642	15	1 741	571	14	587
Bardenitz	357	10	373	375	—	375
Bärwalde	72	1	75	77	—	77
Berkenbrück	129	3	147	130	2	137
Blankensee	246	9	269	221	1	224
Bochow	313	1	316	308	—	309
Bollensdorf	104	11	130	126	—	126
Borgisdorf	171	1	182	167	—	167
Buckow	165	1	167	157	1	161
Charlottenfelde	62	—	63	59	1	60
Cosjin	61	1	62	64	1	65
Dalichow	57	—	57	60	—	60
Damm	858	10	919	858	4	874
Dennewitz	331	3	337	313	—	314
Dobbrifow	260	6	269	255	—	262
Dornswalde	152	4	160	152	4	156
Dümde	146	9	164	155	2	162
Felgentreu	261	1	266	257	—	258
Frankenfelde	478	31	532	472	25	497
Frankenförde	173	5	187	186	1	187
Friedrichshof	119	1	126	117	2	119
Fröhden	190	6	198	190	3	193
Gebersdorf	176	4	183	163	3	171
Glashütte	135	—	138	122	2	124
Glau	615	15	643	120	—	120
Glienig	140	5	146	152	2	155
Görsdorf	160	—	163	167	—	167
Gottow	303	—	306	291	—	291
Gottsdorf	107	4	117	108	1	111
Gräfendorf	160	—	163	161	—	161
Groß Ziescht	160	9	182	164	1	170
Grüna	304	6	323	320	2	323
Heinsdorf	154	7	163	152	—	154
Hennickendorf	300	2	306	289	1	295
Herbersdorf	112	1	113	110	—	110
Höfgen	62	1	65	55	—	55
Hohenahlsdorf	140	4	150	144	1	146
Hohengörsdorf	125	8	137	148	—	148
Hohenjeefeld	274	7	293	289	—	289
Holbeck	88	1	89	107	—	107
Ilhow	215	13	238	231	—	231
Illmersdorf	161	2	169	167	—	167
Jänickendorf	537	—	541	514	13	532
Kaltenborn	92	2	96	92	—	92
Karlsdorf	21	1	23	24	—	24
Kemlich	73	—	80	78	—	79
Kemnitz	158	1	160	160	—	160
Klasdorf	238	1	247	251	—	251
Klausdorf	63	1	68	58	—	59
Klein Ziescht	141	5	146	139	7	147
Kolzenburg	200	13	223	198	12	213
Körbitz	140	—	140	137	—	137
Langenlippsdorf	322	—	327	315	—	315
Lichterfelde	92	4	98	96	—	96
Liebätz	92	4	96	89	2	92
Liebsdorf	45	1	46	45	—	45
Liepe	66	2	70	65	—	66

Gemeinde	Volksabstimmung 1934			Volksabstimmung 1933		
	Ja=Stimmen	Nein=Stimmen	Gesamtzahl der Stimmberechtigten	Ja=Stimmen	Nein=Stimmen	Gesamtzahl der Stimmberechtigten
Vießen	96	2	101	100	—	100
Lindow	121	—	121	121	—	121
Löwendorf	388	13	413	351	6	357
Lynow	170	8	181	167	1	171
Mahlsdorf	131	2	134	136	—	136
Malterhausen	350	—	351	322	—	322
Markendorf	269	2	273	261	1	263
Märtensmühle	153	3	156	142	2	144
Mehlsdorf b. Dahme	122	2	134	129	—	130
Mehlsdorf b. Felgentreu	93	—	95	90	—	90
Meinsdorf	182	2	195	188	—	189
Merzdorf	210	4	221	228	2	230
Mietgendorf	59	2	66	72	1	74
Mückendorf	307	4	322	322	16	342
Nettgendorf	127	2	134	124	2	128
Neuhof b. Baruth	180	1	183	182	1	187
Neuhof b. Kloster Zinna	170	6	176	166	—	167
Neumarkt	727	1	757	689	23	724
Niebendorf	140	16	156	148	1	152
Niedergörsdorf	302	13	344	310	—	310
Niederseefeld	117	2	124	139	—	139
Niendorf	91	1	97	96	—	96
Nonnendorf	123	2	128	129	—	129
Paplitz	285	14	315	288	4	295
Pechüle	245	5	259	255	—	255
Pekfus	338	10	356	345	—	346
Prensendorf	103	—	103	108	—	108
Radeland	265	16	292	213	17	232
Reinsdorf	159	7	177	152	3	156
Riesdorf	103	—	104	102	—	102
Rietdorf	168	1	180	159	1	165
Rinow	88	—	93	85	—	85
Rohrbeck	189	—	196	188	3	191
Rofenthal	274	5	286	285	2	287
Ruhlsdorf	269	24	303	283	13	306
Scharfenbrück	140	4	149	129	1	132
Schlenger	221	4	228	222	1	225
Schöbendorf	143	4	153	148	—	150
Schönefeld	270	5	282	269	—	272
Schönhagen	203	10	222	187	5	200
Schwebendorf	96	2	98	85	1	86
Sernow	108	2	114	117	—	117
Stangenhagen	156	10	173	156	—	156
Stülpe	393	13	411	422	5	429
Wahlsdorf	222	7	232	229	3	234
Waltersdorf	128	3	136	131	1	134
Weißer	75	5	89	91	—	92
Welsickendorf	223	—	230	215	—	215
Werbig	194	3	199	202	—	202
Werder	123	7	137	124	—	125
Wiepersdorf	129	6	139	137	1	142
Wildau	106	1	108	109	—	109
Wolmsdorf	117	1	118	112	—	112
Woltersdorf	775	21	811	797	30	827
Zagelsdorf	67	1	69	121	2	123
Zeich	72	1	76	64	—	65
Zinna (Dorf)	273	3	284	271	3	278
Züllichendorf	167	3	177	172	—	172
Schießplatz Jüterbog	746	17	786	697	7	704
Glau Siedlung	—	—	—	1 066	3	1 073
Zusammen = (a) Städte	30 055	1 400	32 735	—	—	—
stellung: (b) Landgemeinden	24 884	562	26 247	—	—	—
zusammen:	54 939	1 962	58 982	53 413	2 021	56 241

Messen und Märkte 1935.

Ferk heißt Ferkelmarkt
 K Hüllen-reiß, Hohlenmarkt
 K Hüll " Hüllensmarkt
 K Hüll " Hüllensmarkt
 K Hüll " Hüllensmarkt
 K Hüll " Hüllensmarkt
 K Hüll " Hüllensmarkt

K heißt Krammarkt
 K Kram- u. Viehmarkt
 K Kram- u. Pferdemarkt
 K Kram-, Vieh- und
 K Pferdemarkt
 K Leinwandmarkt

P heißt Pferdemarkt
 P Hüll " Hüllensmarkt
 P Hüll " Hüllensmarkt
 P Hüll " Hüllensmarkt
 P Hüll " Hüllensmarkt
 P Hüll " Hüllensmarkt

V heißt Viehmarkt
 V Hüll " Hüllensmarkt
 V Hüll " Hüllensmarkt
 V Hüll " Hüllensmarkt
 V Hüll " Hüllensmarkt
 V Hüll " Hüllensmarkt

Genau zu beachten!

Wo nichts bei den Ortsnamen bemerkt ist, da ist jedesmal Krammarkt. Bezeichnungen aller Art vor und nach mehreren Märkten gleicher Gattung beziehen sich auf diese sämtlich, wenn sie nicht zwischen () stehen, eingeklammerte Angaben beziehen sich nur auf den Markt, neben welchem sie stehen.

Messen.

Braunschweig. Messe: 23 Febr. 27 Juli. Seb. 10 Z. **Breslau.** Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt in Verbindung m. d. Süd-Ost-Ausstellung Breslau: Anfang Mai. **Frankfurt a. O.** Messe: 25 Febr. 1 Juli 14 Okt. Seb. 14 Z. zugl. jedesm. Württemberg. **Königsberg i. Pr.** Deutsche Ostmesse: 18 Aug. (3). Leipzig. 3 Jan. (14) Kleinmesse (Neujahrsmesse), zugl. (8) Neujahr-Nachwarenmesse, 7 Jan. Neujahr-Ledermesse, 11 Jan. Garubörse, 3 März (7) Frühjahr-Muttermesse, zugl. (8) Große Technische Messe u. Baummesse, (7) Bugra-Maischmessen, (5) Sportartikelmesse, (5) Möbelmesse, (5) Wärobedarfsmesse Jägerhof, (5) Sondermesse Photo-Druck und (4) Textilmesse, 8 März Garubörse, 28 April (22) Kleinmesse (Ostermesse) und Oster-Nachwarenmesse, 29 April (1) Oster-Ledermesse, zugleich (3) Ausstellung des Deutschen Kürschnervereins, 14 Juni Garubörse, 25 August (22) Kleinmesse (Michaelismesse) u. Michaelis-Nachwarenmesse, zugleich (5) Messe für Bau-, Haus- u. Betriebsbedarf, (5) Herbst-Wintermesse, (5) Sportartikelmesse u. (4) Textilmesse, 9 Sept. Herbst-Ledermesse, 13 Sept. Garubörse. Hinichtlich der Garubörse, der Oster-Nachwarenmesse, der Ausstellung des Deutschen Kürschnervereins u. der Neujahr-, Oster- u. Herbst-Ledermesse bleiben Veränderungen vorbehalten. Die Lederbörse der Neujahr-, Oster- u. Herbst-Ledermesse findet von 1/15—17 Uhr in der neuen Börse, Tröndlinring, statt.

Märkte.

Berlin.

Berlin. Weihn: 11 Dez. (17 Z.). **Sondermarkt f. d. Großhandel in Getreide, Mehl- und Mühlenabfabrikaten, Sämereien, Öl und Ölsaaten, Hülsenfrüchten, Karosellabfabrikaten, Futtermitteln, Butter, Schmalz, Petroleum u. Spiritus verlagts,** mit Ausnahme der staatlich anerkannten allgem. Feiertage. Schlachtviehmarkt (für Rinder, Kälber, Schafe und Schweine) Dienstags u. Freitags auf dem Rentalechof. Fleischgroßmarkt (Früchtleich aller Art außer Pferdefleisch) verlagts vorm. auf dem städt. Fleischgroßmarkt an d. Landsberger Allee. **Deu- und Strohmärkte** Dienstags, Mittwochs Freitags und Sonnabends. **Frühmarkt** verlagts 3—7 Uhr in der Schwedter Straße, Bernauer und Gaudystraße. Wo: soweit nicht anders bemerkt, vom 1 April bis 30 Sept. v. 8—13 Uhr, nachm. von 14—19 Uhr in folgenden Orts-teilen: **Berlin-Adlershof.** Wo: Mittw. u. Sonnabend vorm. auf d. Marktplat. **Berlin-Alt-Gliede.** Wo: Dienstag und

Freitag nachm. in d. Teutonenstraße, Ecke Gemarkenplatz. **Berlin-Brig.** Wo: Dienstag u. Freitag vorm. u. Sonnabend nachm. in der Kungiusstraße. **Berlin-Charlottenburg.** 3: 2 April 2 Juli 1 Okt. 12: 15 20 Jan. 12: 26 Febr. 12: 26 März 9: 23 April 14, 28 Mai 12: 25 Juni 9: 23 Juli 13, 27 Aug. 10, 24 Sept. 8, 22 Okt. 12, 26 Nov. 10, 31 Dezbr. 8—19 Uhr. **Berlin-Sommer** 8—13 Uhr, Winter 8—16 Uhr. **Wo:** Montag und Donnerstag vorm. in der Suarez- u. Ebrestraße, Dienstag u. Freitag vorm. auf d. Wittenberg- u. Friedrich-Karl-Platz und in der Kreuzenallee (Neu-Weißend), Mittwoch und Sonnabend vorm. auf dem Gultay-Abolf-Platz in der Coorstraße, Mittwoch vorm. auf dem Karl-August-Platz; Sonnabend nachm. auf dem Karl-August-Platz u. Ar. edrich Karl-Platz. **Berlin-Dahlem.** Wo: Dienstag u. Freitag vorm. in d. Fackelstr. **Berlin-Friedenau.** Wo: Mittwoch u. Sonnabend auf dem Lauterplatz. **Berlin-Friedrichsfelde.** Auf dem Waggervohlf. Dienstag 7—13 Uhr Schwäbisch, Donnerstag 7—13 Uhr Rind u. B. verlagts 8—16 Uhr Gänse. **Berlin-Friedrichshagen.** Wo: Mittwoch u. Sonnabend vorm. auf dem Marktplatz in der Friedrichstraße 8—13 Uhr. **Berlin-Grunau.** Wo: Dienstag u. Freitag vorm. in der Stromtriftstraße 8—13 Uhr. **Berlin-Hohenschönhausen.** Wo: Mittwoch u. Sonnabend vorm. in der Straußberger Straße, Ecke Berliner Straße. **Berlin-Johannisthal.** Wo: Mittwoch u. Sonnabend vorm. auf d. Kaiser Wilhelm-Platz. **Berlin-Köpenick.** 3: 8 April 5 Aug. 21 Okt. 9 Dez. von 8 bis 19 Uhr. **Wo:** Dienstag u. Freitag vorm. auf dem Friedrich Wilhelm Platz. **Berlin-Lankwitz.** Wo: Dienstag u. Freitag vorm. auf dem Rathausplatz 8—13 Uhr. **Berlin-Lichtenberg.** Wo: Montag u. Donnerstag vorm. u. Sonnabend 13—19 Uhr auf dem Vorhagener Platz, Dienstag und Freitag 8—13 Uhr in der Sophienstraße, Mittwoch 8—13 Uhr u. Sonnabend nachm. auf dem Viktoriaplatz, Mittwoch vorm. u. Sonnabend 15—19 Uhr auf d. Franzplatz. **Heumarkt:** Mittwoch u. Sonnabend vorm. auf dem Rütters Platz. **Berlin-Lichterfelde.** Wo: Diensg u. Freitag 8 bis 13 Uhr auf dem Moltkeplatz, Mittwoch u. Sonnabend 8—13 Uhr auf dem Kranoldplatz u. in der Trauerstraße, Freitag 15—19 Uhr Müllerstraße, Ede Schwabowstraße. **Berlin-Mariendorf.** Wo: Mittwoch u. Sonnabend vorm. in d. Chausseestraße. **Berlin-Neukölln.** Frühmarkt verlagts vorm. (Sommer 3—7, Winter 4—9 Uhr) am Markbacher 30/63, Liederstr. 4/10. **Naniensstraße** 20/27 und Naniensstraße. **Wo:** Montag und Donnerstag vorm. und Sonnabend nachm. am Markbacher 1/23, Schinkstr. 1/26 u. Hohereistr. 39/47 sowie zwischen Donau-, Treptower- und Wilhelm-Busch Straße und Wänitzweg. **Dienstag u. Freitag** vorm. Baumchulenberg, Sportplatz an der Trojanstraße. **Dienstag u. Freitag** nachm. in d. Schillerpromenade zwischen Dietrichstraße u. Herrfurthplatz; Mittwoch u. Sonnabend 8 bis 13 Uhr auf dem Kranoldplatz. **Berlin-Nikolassee.** Wo: Dienstag u. Freitag 8

bis 13 Uhr in der Memmenstraße. **Berlin-Oberschönwäde.** Wo: Donnerstag vorm. u. Sonnabend nachm. auf dem Rathausplatz. **Berlin-Pankow.** Wo: Dienstag u. Freitag 8—13 Uhr in der Weiten Straße zwisch. Rathaus u. Kirche. **Berlin-Schmargendorf.** Wo: Mittwoch u. Sonnabend vorm. auf dem Kolberger Platz u. auf dem Grundstück Hohensollerndam 144/153. **Berlin-Schöneberg.** Wo: Montag u. Donnerstag vorm. an der Ebersstraße Herbest- u. Albertstraße, Dienstag und Freitag vorm. auf dem Dürerplatz u. in der Rembrandtstraße, Dienstag u. Freitag vorm. u. Sonnabend 15—19 Uhr auf dem Kubold-Wilde Platz, Mittwoch u. Sonnabend vorm. auf d. Winterfeldtplatz u. am G. ohgörschen-Wa. n. oi. **Berlin-Siemensstadt.** Wo: Freitag nachmittag auf dem Quellweg zwischen Nollendammallee und Göbelsstraße. **Berlin-Spandau.** Wo: Dienstag u. Freitag vorm. auf dem Lutherkplatz, Mittwoch u. Sonnabend vorm. Altstadt an der Albenbachstraße u. am alt. Feuerwehrrüstungsplatz. **Berlin-Steglitz.** Wo: Dienstag u. Freitag vorm. in der Düppelstraße. **Berlin-Südende.** Wo: Mittwoch u. Sonnabend 8—13 Uhr in der Lichterfelder Straße. **Berlin-Tempelhof.** Wo: Montag u. Donnerstag vorm. in d. Rohrbachstraße, Montag u. Donnerstags vorm. u. Sonnabend nachm. auf dem Reinhardtplatz, Dienstag u. Freitag vorm. auf dem Deutschen Ring. **Berlin-Treptow.** Wo: Mittwoch u. Sonnabend 8—13 Uhr in der Wildenbruch- und Kleihofstraße. **Berlin-Wedding.** Heumarkt Dienstag und Freitag 7—13 Uhr auf dem Gartenplatz. **Berlin-Weiskenen.** 12: 8, 22 Jan. 5, 19 Febr. 5, 19 März 2, 16 April 7, 21 Mai 4, 18 Juni 2, 16 Juli 6, 20 Aug. 3, 17 Sept. 1, 15 Okt. 5, 19 Nov. 3, 17 Dezbr. (8—14 Uhr). **Wo:** Montag u. Donnerstag vorm. u. Sonnabend nachm. auf dem Viktoriaplatz, Dienstag u. Freitag vorm. **Brenzlauer Promenade,** Ecke Heinersdorfer Straße, Mittwoch u. Sonnabend vorm. in der Großen Seelstraße zwischen Berliner Allee und Parkstraße. **Berlin-Wilmersdorf.** Wo: Montag u. Donnerstag vorm. in der Mainzer Straße, Montag, Mittwoch und Sonnabend vorm. in d. Emter Straße 48. **Ecke Dönhofsberg** Straße 62/64, Dienstag u. Freitag vorm. auf dem Gertenienplatz zwischen Georg Wilhelm-Straße, Lützen u. Ringbahnstraße, sowie in der Ebersbacher Straße zwischen Johannisdorfer u. Binger Straße. **Berlin-Zehlendorf.** Wo: Mittwoch u. Sonnabend 8—13 Uhr in der Spandauer Straße, Ecke Bajewaldstraße.

R.-B. Potsdam.

Alt Landsberg. 21 März 20 Juni 24 Okt. **Annerwäde.** 24 Oktbr. **Bad Freienwäde (Oder).** 28 März 11 Juli 17 Okt. **Varuth.** 11 März 6 Mai 8 Juni 9 Sept. 11 Novbr. **Belzin:** 14 Dez. **Rindow-Schw.** 26 Jan. 9 März 6 April 4 Mai 8 Juni 6 Juli 3 Aug. 7 Sept. 5 Okt. 9 Nov. **Be. litz.** Jugendm.: 7 Mat. **R. Jugendm.:** 22 Okt. **Schw.** 21 Dez. **Schw.** 19 Jan. 16 Febr. 30 März

W. 6 Sept. (3), am 1. T. zugl. W. 28 März. W. 10 Okt. Holzdorf.
 Schw: 8 Febr. 8 März 3 Mai 5 Juli 2 Aug.
 6 Sept. 1 Nov. 6 Dez. Schw nur vorm.
Gorbura. 9 Sept. Jessen. 20 Mai 18 Nov.
 Weihn: 16 Dez. Jed. nachm. Rindw: 16
 Febr. 18 Mai 22 Juni 17 Aug. 12 Okt.
 9 Nov. Schw: 5 Jan. 9 März 6 April 1
 Juni 13 Juli 7 Sept. 14 Dez. W nur vorm.
**Kayna. 30 Juni 13 Okt. Jed. 2 T. Rem-
 berg. KSchw: 16 März 13 April 25 Mai
 28 Sept. 14 Dez. Schw: 24 Jan. 21 Febr.
 13 Juni 4 Juli 15 Aug. 17 Okt. 7 Nov.
 Jed. vorm. Kölseda. RindwSchw: 26
 März 28 Mai 23 Juli 15 Okt. 26 Novbr.
 Ferk: jed. Sonnabend vorm. Geisl: im Febr.
 jed. Sonnabend. Könanern. Weihn: 13 Dez.
 Witt: 5 März. Schw: 8 Jan. 5 Febr. 2
 April 4 Juni 6 Aug. 3 Sept. 5 Nov. Koh-
 darf. 7 April 22 Sept. RindwSchw: 8
 April 21 Sept. Krossen (Zeit). 26 Mai 20
 Okt. Jed. 2 T. SchwGeisl: 4 März (vorm.).
 Schw: 25 Mai 19 Oktbr. Landsberg (Des.
 Halle). 6 Mai 26 Aug. Laucha a. Unstr.
 Zwiebel: 11 Nov. SchwFerkWo: jed. Dienst-
 tag. Lehelitz. 21 Juli. Leuna. Wo: jeden
 Dienstag u. Donnerstag vorm., jed. Sonn-
 abend nachm. Linda. Schw: 15 Jan. 19
 Febr. 16 April 18 Juni 20 Aug. 24 Sept.
 22 Oktbr. 26 Novbr. Jed. vorm. Löbejün
 (Saalfreis). 6 Dez. KSchw: 2 April 22 Okt.
 Schw: 7 Dez. Lützen. F: 11 März 19 Aug.
 28 Okt. RindwSchwGeisl: 9 März 17 Aug.
 26 Okt. Jed. vorm. WoFerk: jed. Dienstag
 u. Sonnabend. Mans eld. 10 Mai KSchw:
 9 März 9 Nov. Memleben. F: 23 Juni (2).
Merseburg. F: 21 April 29 Sept. Jed. 8 T.
 Weihn: 18 Dezbr. (7), nur für einheim.
 Händler. Ferk: 3 April 6 Nov. Jed. vorm.
 Wo: jed. Mittwoch u. Sonnabend vorm.
Mücheln. 3 März 26 Mai 6 Okt. Jed. 2 T.
 FerkGemWo: jed. Mittwoch u. Sonnabend.
**Müdenbe a. KSchw: 22 März 21 Juni 13
 Septbr. Wo: jed. Sonnabend. Mü lberg
 a. Elbe. 9 März 4 Mai 5 Okt. RindwSchw:
 Schw: 3 Mai. Schw: 2 Febr. 8 März 31
 Mai 6 Juli 2 Aug. 7 Sept. 4 Okt. 9 Nov.
 W nur vorm. Raumburg a. S. 11 Okt. (3).
 R Dopf: 26 April (3). Weihn: 17 Dez. (8),
 nur f. einheim. Gewerbetreibende. RindwK-****

SchwTaub: 6 März. RindwKSchw: 24 Sept.
 KSchw: 10 April 12 Juli 30 Okt. Taub:
 26 Jan. 20 Febr. WoFerk: jed. Mittwoch
 u. Sonnabend. Nebra (Unstrut). 14 Juli 8
 Sept. Jed. 2 1/2 T. Orttrand. 15 April 28
 Juni 26 Aug. 25 Okt. Jed. nachm. Rindw-
 Schw: 16 März 13 April 27 Juni 24
 Aug. 24 Okt. Schw: jed. Montag vorm.
 außer den Montagen nach den Haupt-Vieh-
 märkten. Dierfeld. KSchwTaub: 25 März.
 KSchwZwiebel: 15 Okt. SchwTaub: 11
 März. Schw: 14 Mai 3 Septbr. 3 Dezbr.
Pretzin. 2 April 3 Juni 9 Sept. 4 Nov.
 17 Dez. Schw: 2 Jan. 6 Febr. 6 März 3
 April 8 Mai 5 Juni 3 Juli 7 Aug. 4 Sept.
 2 Okt. 6 Nov. 4 Dez. Jed. vorm. Preßlich
 a. E. RindwSchw: 24 Mai. KSchw: 9
 Aug. 18 Okt. 13 Dez. Schw: 22 März.
**Profen. 11 Juni 4 Nov. Jed. 2 T., am
 1. T. jedesm. zugl. Schw. Quertfurt. 12
 Juni 10 Dez. 3 RindwSchw: 22 April (2).
 RSchw: 12 März. RSchwZwiebel: 28 Sept.
 WoFerk: jed. Mittwoch u. Sonnabend.
**Saazerhausen. 20 Juni 3 Okt. Jed. 3 T.,
 am 1. T. jedesm. zugl. Schw: 12 Dez. (3).
 RindwSchw: 13 März 11 Sept. Ferk: jed.
 Sonnabend. Wo: jed. Mittwoch u. Sonn-
 abend. Schafstädt. 6 Juli (nachm. 1 1/2), zugl.
 vorm. SchwGeisl. 16 Nov. (nachm. 1 1/2), zugl.
 vorm. RSchwGeisl. SchwGeisl: 18 Febr. 25
 März. Jed. vorm. Schildau. F: 16 Mai
 22 Aug. 17 Okt. RindwSchw: 13 März
 15 Mai 21 Aug. 16 Okt. Schw: 4, 18 Jan.
 13, 20 Febr. 20 März 10, 24 April 12, 26
 Juni 10, 24 Juli 9 Aug. 11, 18 Sept. 4 Okt.
 13, 27 Nov. 11 Dez. W nur vorm. Schuditz.
 17 Juni 21 Okt. Jed. 2 T. WoFerk: jed.
 Mittwoch. Schöfelen. 25 Febr. 20 Mai 28
 Okt. Jed. nachm. SchwGeisl: 23 Febr. (vorm.).
 Schw: 18 Mai 26 Okt. Jed. vorm. Schließen.
 29 April 8 Juli 14 Sept. 18 Novbr. Jed.
 nachm. Chrütm: 13 Dez. RindwKSchw: 27
 April 6 Juli 16 Nov. RindwSchw: 2 Febr.
 14 Sept. Schw: 19 Jan. 16 März 25 Mai
 15 Juni 10 Aug. 19 Okt. 7 Dez. Jed. vorm.
**Schönwalde. 21 März 23 Mai 27 Juni 17
 Okt. 19 Dez. Jed. nachm. RindwSchw: 20
 März 22 Mai 26 Juni 16 Okt. Schw: 16
 Jan. 6, 20 Febr. 10 April 12 Juni 17 Juli 14
 Aug. 18 Sept. 13 Nov. 18 Dez. W nur vorm.******

Schraplau. 25 Novbr. Weihn: 23 Dezbr.
Schweinitz. 27 Mai 28 Okt. Jed. nachm.
 Schw: 8 Jan. 5 Febr. 5 März 2 April 7
 Mai 4 Juni 2 Juli 6 Aug. 3 Sept. 8 Okt.
 5 Nov. 10 Dez. Jed. vorm. Seyda. 1 März
 17 Mai 11 Okt. 6 Dez. Jed. nachm. Schw:
 28 Febr. 16 Mai 10 Okt. 5 Dez. Jed. vorm.
**Stolberg. 2 Juli (3). Teudern. 5 Mai 25
 Sept. RindwSchw: 4 Mai 28 Sept. Jed.
 vorm. Geisl: 11 Febr. (vorm.). Theigen. 16
 März (1 1/2). Schw: 15 März (vorm.). Torgau.
 25 März 24 Juni 23 Sept. Jed. 2 1/2 T.
 RindwSchw: 21 März 19 Sept. Ferk: 3
 Jan. 7 Febr. 7 März 4 April 2 Mai 6
 Juni 4 Juli 1 Aug. 5 Sept. 3 Okt. 7 Nov.
 5 Dez. W nur vorm. Wo: jed. Dienstag,
 Donnerstag u. Sonnabend, aber statt 30
 am 29 Mai. Weihn: kein Markt. Uebigau.
 8 April 1 Juli 12 Aug. 21 Okt. Weihn-
 Schw: 20 Dez. RindwSchwWo: 6 April
 29 Juni 10 Aug. 19 Okt. WoSchw: 18
 Jan. 15 Febr. 26 April 17 Mai 19 Juli
 20 Sept. 15 Nov. W nur vorm. Wallhausf.
 (Delme). 30 März 12 Okt. Weichenfels. 23
 Juli 8 Okt. Jed. 3 T. Weihn: 15 Dez. (10),
 nur für einheim. Händler. RindwSchw: 19
 Juli (vorm.). RindwSchwZwiebel: 22 Oktbr.
 (vorm.). WoFerk: jed. Montag, Donner-
 stag u. Sonnabend, aber statt 22 am 23
 April, statt 30 am 29 Mai, statt 10 am
 11 Juni u. statt 26 am 24 Dez. Wiehe.
 RindwSchw: 27 Aug. (2). Ferk: jeden
 Sonnabend vorm. Geisl: 12, 19, 26 Jan.
**Wippa. 18 Juni 7 Nov. Jed. 1 1/2 T. Schw:
 3 Dez. Wittenberg. 8 April 21 Okt. 9 Dez.
 Jed. 3 T. RindwSchw: 12 März. F: 10 Juli.
 WoFerk: 6 Nov. Schw: 27 Juli. SchwFerk:
 25 Sept. Ferk: 2, 16, 30 Jan. 13, 27 Febr.
 13, 27 März 10, 24 April 8, 22 Mai 5, 19
 Juni 3, 31 Juli 14, 28 Aug. 11 Sept. 9, 23
 Okt. 19 Nov. 4, 18 Dez. W nur vorm. Wo:
 jed. Mittwoch u. Sonnabend vorm. Zahna.
 1 April 17 Juni 9 Sept. 18 Nov. Rindw-
 Schw: 15 Juni. Schw: 17 Jan. 2, 19 Febr.
 9, 30 März 20 April 18 Mai 2 Juli 3 Aug.
 7 Sept. 15 Okt. 16 Nov. 10 Dez. W nur
 vorm. Zeitz. Weihn: 14 Dez. (11), nur für
 einheim. Händler. Taub: 2, 13 Febr. Jed.
 vorm. WoFerk: jed. Mittwoch u. Sonn-
 abend vorm.****

Veränderungen im Märkteverzeichnis

Während des Drucks sind folgende Veränderungen eingetreten:

Berlin

Berlin-Neukölln. Wochenmarkt Dienstags und Freitags in der Schillerpromenade usw. nicht nachmittags, sondern vormittags von 8 bis 13 Uhr.

R.-B. Merseburg

Ortrand. Die auf den 15. April, 28. Juni, 26. August und 25. Oktober nachmittags angelegten Krammärkte werden mit den Viehmärkten zusammen am 13. April, 27. Juni, 24. August und 24. Oktober ganztägig abgehalten.



Den Reichskanzler
Adolf Hitler,

den Schöpfer von Deutschlands Einheit, den
 Kämpfer für deutsche Ehre und Freiheit sowie
 den siegreichen Führer der nationalen Revolu-
 tion, haben durch einstimmige Beschlüsse zu ihrem
 Ehrenbürger ernannt

alle Stadt- und Landgemeinden
 des Kreises Jüterbog-Luckenwalde.

Jüterbog, im August 1933.

Klein
 stellv. Landrat.

Adolf Hitler

Berlin, den 30. Oktober 1933

An den

L a n d r a t des Kreises

J ü t e r b o g - L u c k e n w a l d e

Die einstimmige Verleihung des Ehrenbürgerrechtes sämtlicher Stadt- und Landgemeinden des Kreises Jüterbog-Luckenwalde hat mich mit aufrichtiger Freude erfüllt.

Ich nehme die Ehrenbürgerschaft gerne an und bitte, den Gemeinden meinen ergebensten Dank sowie meine besten Wünsche aussprechen zu dürfen.

Mit deutschem Gruss!





Den Preussischen Ministerpräsidenten
 Hermann Göring,
 den Befreier Preussens aus Demütze und
 Schmach, sowie den kraftvollen Erneuerer
 unseres Staates, haben durch einstimmige
 Beschlüsse zu ihrem Ehrenbürger ernannt
 alle Stadt- und Landgemeinden
 des Kreises Tüterbog-Luckenwalde.

Tüterbog, im August 1933.

Herrmann
 stellv. Landrat.





Den Oberpräsidenten ^{Jüterbog} der Provinz Brandenburg
 und von Berlin
Herrn Wilhelm Kube,

den unentwegten und aufrechten Kämpfer der nationa-
 len Erhebung und Verfechter des deutschen Gedankens
 im Osten, haben in dankbarer Anerkennung die 5 Städte
 und 115 Landgemeinden des Kreises Jüterbog-Lücken-
 walde durch einstimmigen Beschluss ernannt zu ihrem

~ Ehrenbürger ~

Hierüber diese Urkunde.

Jüterbog, den 1. September 1933.

Im Auftrage der Städte und Gemeinden des Kreises

[Signature]
 Landrat.

Aus der Verwaltung des Kreises Jüterbog-Luckenwalde

Ein Rückblick auf die Verwaltung des Kreises Jüterbog-Luckenwalde seit der Macht-ergreifung durch den Führer zeigt eine selbst dem Laien auffallende Besserung der Kreisfinanzen. Es ist bekannt, daß der Kreis Jüterbog-Luckenwalde unmittelbar nach den Inflationsjahren infolge verfehlter Finanzaktionen zu denjenigen preußischen Landkreisen gehörte, die hohe Kreissteuern erheben mußten. Eine scharfe Drosselung der Ausgaben auf allen Gebieten der Kreisverwaltung hat nun für das Rechnungsjahr 1933 das Ergebnis gehabt, daß ein Ueberschuß von rund 50 000 RM in das Rechnungsjahr übernommen werden konnte. Der Kreishaushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1934 hat seit Jahren zum ersten Male einen völligen Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben ermöglicht. Die Aufstellung des Haushaltsvoranschlages für 1934 erfolgte unter dem Gesichtspunkte, daß nach dem unerhörten Ansteigen der Fürsorgelasten in den letzten Jahren und nach der Ueberschreitung des Höchststandes der Arbeitslosigkeit ein weiteres Ansteigen der Kreissteuern unter allen Umständen vermieden werden müsse. Das ist gelungen. Die großzügigen und tatkräftigen Maßnahmen der Reichsregierung und des Staates auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung haben dazu geführt, daß nicht nur die Not der Arbeitslosigkeit von Millionen Volksgenossen genommen ist, sondern daß auch die öffentlichen Kassen von hohen Fürsorgelasten entlastet werden konnten. Der Kreis hat sich in besonders weitgehender Weise an der Schaffung von Arbeitsgelegenheit beteiligt und immer wieder auf seine Stadt- und Landgemeinden entsprechend eingewirkt. Es wurden u. a. nicht nur wesentliche Wegeinstandsetzungen durchgeführt, sondern auch umfangreiche Meliorationsarbeiten in Angriff genommen und für diese Aufgaben eine Reihe von Zweckverbänden gebildet. Durch diese Bildung der Zweckverbände ist übrigens der Kreis ein gutes Stück auf dem Wege einer planmäßigen Melioration des Kreisgebietes weitergebracht worden. Es

steht nur noch die Bildung einiger weniger Zweckverbände aus, die sich im Laufe des Jahres 1935 vollziehen soll. Im Juni 1933 waren 3415 Erwerbslose im Kreise vorhanden, am 1. Oktober 1934 hatte der Kreis nur noch 106 Erwerbslose. Es liegt auf der Hand, daß durch die in der Zwischenzeit vollzogene Unterbringung von 3300 Erwerbslosen öffentliche Mittel in erheblichem Umfange eingespart werden konnten. Zwar hat die Senkung der Erwerbslosenziffer das Ausbleiben der den Beträgen nach hohen Reichswohlfahrtshilfe zur Folge gehabt, jedoch wurde dadurch auch ein Freiwerden von eigenen Mitteln des Kreises bei der Kreiswohlfahrtsverwaltung und weiter eine außerordentliche Kapitaltilgung in Höhe von rund 130 000 RM ermöglicht.

Die erwähnte Drosselung der Ausgaben in Verbindung mit einer starken Personaleinschränkung wird für das Rechnungsjahr 1935 eine

Herabsetzung der Kreissteuern

(es handelt sich um die sogenannte Kreisumlage) ermöglichen. Der Kreisausschuß ist sich zwar noch nicht darüber schlüssig geworden, bei welchen Kreissteuern zunächst eine Ermäßigung eintreten soll, ob etwa die allgemeinen Kreissteuern zu senken sind oder ob eine Ermäßigung oder ein Fortfall von indirekten Kreissteuern ins Auge zu fassen ist. Es steht aber schon jetzt fest, daß für das Rechnungsjahr 1935 die Kreissteuern überhaupt gesenkt werden können. Durch eine solche Kreissteuernherabsetzung werden zwangsläufig auch die Finanzen der Stadt- und Landgemeinden entlastet, so daß für 1935 in einer ganzen Reihe Stadt- und Landgemeinden eine Herabsetzung der Gemeindesteuern erwartet werden kann. Oberster Grundsatz bei allen Verwaltungsmaßnahmen des Kreises waren äußerste Sparsamkeit in Verbindung mit äußerster Wirtschaftlichkeit. Diese bewußt und folgerichtig durchgeführte Einstellung hat das Ergebnis

gehabt, daß der Kreis Züterbog-Luckenwalde ein Kreis geworden ist, dessen Finanzlage in jeder Hinsicht gesund ist und es sogar gestattet, Rücklagen anzusammeln, um den Kreis in Zukunft krisenfest zu machen.

Wenn erwogen wird, daß bereits der Staat die staatliche Grundvermögensteuer für die Landwirtschaft in voller Höhe außer Hebung gesetzt hat, und wenn weiterhin in Betracht gezogen wird, daß es erst kürzlich dem Kreise gelungen ist, bei den Organen des Ruteschauverbandes eine Senkung der Beiträge für einen Teil der Landgemeinden des Kreises um 125 Prozent der Grundbeiträge zu erreichen, so ist das Gesamtergebnis einer nationalsozialistischen Führung des Kreises auf finanzpolitischem Gebiet für einen Zeitraum von 1½ Jahren als besonders erfreulich zu bezeichnen. Es ist selbstverständlich, daß dieses Ergebnis nur durch straff gegliederte und wirtschaftlich durchdachte Verwaltungsmaßnahmen erzielt werden konnte. Ebenso selbstverständlich ist es auch, daß der Kreis, wie bisher, auf äußerste Sparjamkeit und auf weitere steuerliche Erleichterungen unablässig Bedacht nehmen wird, um zu seinem Teil zur Gesundung des Volkes und damit der Wirtschaft beizutragen.

Der Stand der Kreiswirtschaftsbetriebe ist günstig.

Die **Kreissparkasse** zeigt ein erfreuliches Bild der Aufwärtsentwicklung. Die Spareinlagen haben den Betrag von 10 Millionen RM überschritten. Der Umsatz im Giroverkehr ist erheblich gestiegen. Mit Wirkung vom 1. Juni 1934 ab ist die Stadtparkasse in Dahme mit der Kreissparkasse vereinigt.

Die Entwicklung der in den letzten Jahren auf den Omnibusverkehr umgestellten **Kreis-Kleinbahnverwaltung** läßt erhoffen, daß die hohen Zuschüsse der letzten Jahre für das Rechnungsjahr 1934 gesenkt werden können. Nach der Verkehrsstatistik für den Schienen- und Kraftwagenbetrieb der Kreis-Kleinbahnverwaltung sind in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis 30. September 1934 = 52 885 Personen gegenüber 35 861 Personen in der gleichen Zeit des Vorjahres, also rund 17 000 Personen mehr, befördert worden, so daß sich schon jetzt für das Jahr 1934 eine Mehreinnahme von 9000 RM ergibt.

Die Geschäftslage der **Kreisabdeckerei** in Markendorf hat sich gleichfalls durch eine Belebung des Häutemarktes verbessert.

Für die vom Kreise betriebenen **Heime**, nämlich das Kreisjünglingsheim in Züterbog, das Kreisinderheim in Schönblick und das Kreisalters- und Siechenheim in Züterbog, haben sich bestimmte Einsparungen als möglich erwiesen. Falls die erheblichen Zuschüsse für diese Heime in angemessenen Grenzen gehalten werden können, soll eine Fortführung der Heime ins Auge gefaßt werden.

Im Augenblick beschäftigt sich der Kreis u. a. mit folgenden Problemen:

1. Da, wie erwähnt, die Stadtparkasse in Dahme bereits vom 1. Juni 1934 mit der Kreissparkasse vereinigt ist, schweben Verhandlungen über ein Aufgehen der Stadtparkassen in Züterbog und Luckenwalde in die Kreissparkasse, ein Ziel, das aller Voraussicht nach bereits Anfang Januar 1935 verwirklicht ist. Es liegt auf der Hand, daß durch die Zusammenfassung des gesamten öffentlichen Kreditwesens in einem Institut nicht nur eine Zinssparnis durch den verringerten Gesamtkassenbestand und eine bessere Ausnutzung der vorübergehend verfügbaren Mittel ermöglicht wird, sondern daß auch eine Ersparnis in der Geschäftsleitung und im Personal und eine Einschränkung der Geschäftskosten erreicht wird.

2. Für den Wirtschaftsraum der Stadtgemeinde Züterbog ist die Schaffung eines Trägers notwendig, der die Lösung bestimmter interkommunaler Aufgaben übernimmt. Die Entwicklung des fraglichen Wirtschaftsraumes ist derart sprunghaft, daß der zutage getretene Widerstreit öffentlicher Interessen die Notwendigkeit einer planvollen Einheitlichkeit in der Bebauung, im Verkehrs-, im Schulwesen usw. unter Beweis gestellt hat. Der Träger für die Lösung der interkommunalen Aufgaben wird voraussichtlich ein sogenannter Zweckverband im Sinne des Zweckverbandsgesetzes vom Jahre 1911 sein. Die Verhandlungen, in die der Landesplanungsverband einbezogen worden ist, sind so weit gediehen, daß die in den Zweckverband einzugliedernden Stadt- und Landgemeinden grundsätzlich ihr Einverständnis zur Bildung des Zweckverbandes bereits erteilt haben.

3. Die Belegenheit des Kreisgebietes zu Groß-Berlin und den Berliner Vorortkreisen hat es notwendig gemacht, die Aufstellung von Wirtschaftsplänen für eine Reihe von Landgemeinden in Angriff zu nehmen, welche für Wohnsiedlungen in Frage kommen. Auch für

die Stadtgemeinden Baruth, Dahme und Luckenwalde sowie für den vorerwähnten Zweckverband ist die Aufstellung von Wirtschaftsplänen eingeleitet.

Auf kulturellem Gebiet hat der Kreis gleichfalls bestimmte Maßnahmen ins Auge gefaßt.

Für das **Kreismuseum**, das bereits in den letzten Jahren eine große Zahl von wertvollen Sammlungsstücken aufnehmen konnte, ist eine Ver selbständigung der Verwaltung unter Lösung von dem Bürobetrieb der Kreisverwaltung geplant. Es werden eine Umstellung der Museumsleitung und eine Ver selbständigung der Museumsverwaltung beabsichtigt, von der eine weitere Befruchtung der Sammler- und Forscher tätigkeit erwartet werden kann.

Ferner hat der Kreis aus schuß die Herausgabe eines Werkes über „**die Geschichte des Kreises Jüterbog-Luckenwalde**“ beschlossen. Der

Kreis ist in historischer, wirtschaftlicher und geologischer Beziehung so außerordentlich interessant, daß die Zusammenfassung seiner Geschichte auf den genannten Gebieten angebracht und notwendig erschien, zumal eine solche Zusammenfassung bisher völlig fehlt. Der Kreis aus schuß hat die Heranziehung geeigneter Wirtschaftler und die Bereitstellung der notwendigen Geldmittel beschlossen.

Schließlich ist der Kreis mit dem Geheimen Staatsarchiv und mit dem Provinzialkonfer vator von Brandenburg in Verhandlungen über die **Schaffung eines Kreiswappens** eingetreten. Das geplante Kreiswappen soll auch nach außen hin die Geschlossenheit des Kreises sowie die dauernde Zusammenfassung des alt-preußischen und neupreußischen Kreisteiles unter nationalsozialistischer Führung versinnbildlichen.

II. 5. Volkswohlfahrt — Deutscher Sozialismus!

Mit der Machtübernahme des Nationalsozialismus hieß es etappenweise all das aufzubauen, was ein zerstörender Marxismus, elende Humanitätsduselei und der Gedanke einer internationalen Solidarität jedes Jahr tiefer bis an den Rand des Abgrundes geführt hat. Jedes weitere Lebensjahr des Systems brachte neue Sorgen und Nöte in das deutsche Volk. Verzweifelte Menschen verloren jeden Glauben an eine bessere Zukunft.

Willensstark und von einer unbändigen Liebe zu unserem deutschen Volk und Vaterland befeelt, gingen wir an die Aufgaben heran, die uns der Führer auszuführen Befehl gegeben hatte. Galt es in unserem Heimatkreise, einer in den denkbar schlechtesten Verhältnissen lebenden Arbeiterschaft zu zeigen, was der Glaube an die Bewegung und die Treue zum Führer in sozialer Hinsicht zu leisten vermag.

Allergrößte und jahrelange Arbeitslosigkeit Tausender ehrlicher Arbeiter bestimmte das Gesetz unseres Handelns. Der Führer kannte die Not, die in zahlreichen Familien vorhanden war und forderte:

„In diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern oder frieren!“

Mit dieser ersten großen Hilfsaktion wurde die gerade ins Leben gerufene N.S.-Volkswohlfahrt betraut.

Tagelang, wochenlang, monatelang stellten sich Volksgenossen aller Berufe ehrenamtlich in den Dienst dieses Hilfswerkes. Sie, die sie selbst vielfach die Not jahrelanger Arbeitslosigkeit kennengelernt hatten oder andere, die in Arbeit und Brot standen, erkannten die Größe dieser Hilfsaktion und waren unermüdet, oft von den verständnislosen, besitzenden Mitbürgern nicht gerade herzlich begrüßt, tätig, um durch Sammellisten die Eintopfspende oder durch Verkauf einer Plakette oder sonstwie die Mittel heranzuschaffen, um den kinderreichen Familien und sonstigen Hilfsbedürftigen wahrhaften Sozialismus zuteil werden zu lassen.

Büros waren notwendig, die ohne jede Entschädigung von den Behörden unseres Kreises bereitgestellt wurden, um alle Anträge sachgemäß aufzunehmen und den sich täglich steigenden Verkehr in der Winterhilfe abzuwickeln.

In unserem Kreise wurden insgesamt be treut:

4818 Haushaltungen mit 12 192 Familienmit gliedern,

dazu 1275 Einzelpersonen,

Insgesamt 13 467 Volksgenossen.

Neben erheblichen Geldspenden sind Naturalien im Laufe des Winters 1933/34 im hiesigen Kreise gesammelt worden und restlos zur Ver teilung an Bedürftige gelangt:

2123,00	Ztr. Kartoffeln,
211,57	„ Mehl,
61,48	„ Hülsenfrüchte,
33,09	„ versch. Feldfrüchte,
29,60	„ Zucker,
2135	Stk. Eier,
24,69	Ztr. Butter,
3,58	„ Fische,
909	Freiessen,
150	Anzüge,
85,70	Ztr. Roggen,
2530	Stk. Brote,
71,83	Ztr. Gemüse,
51,09	„ Obst,
66,57	„ versch. Kolonialwaren,
1020	Liter Milch,
2,27	Ztr. Schmalz,
108,44	„ Fleisch- u. Räucherwaren,
1322	Paar Schuhe,
2392	Kleider,
412	Mäntel,
3850	Wäschestücke,
388,00	Ztr. Kohlen,
3257	Gutscheine,
1697	Stk. Wollwaren,
555,00	Ztr. Brennholz,
89,00	„ Geflügel,
476	versch. Spenden.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß neben Hasen nebst Speck und Butter, Hühner, Gänse,

Enten, Puten, Kaninchen, von einem Landwirt auch ein lebendes Kalb gespendet worden ist, das, geschlachtet und in Zweipfundpaketen gepackt, 31 alten, bedürftigen Rentenempfängern als Sonntagsbraten ins Haus gebracht worden ist.

Immer werden in Erinnerung bleiben die Weihnachtsfeiern für Waisen, der Alt- und Sozialrentner und die Weihnachtsfeier der Abteilung B, Artillerieschule in Jüterbog, zugunsten der Bedürftigen der nationalsozialistischen Bewegung in Luckenwalde.

Die Weihnachtsbescherung von 1000 Schulkindern am Heiligabend auf dem Marktplatz und die Ausgabe von 600 Paar Kinderstiefeln in Luckenwalde am Jahrestag der Machtübernahme (30. 1. 1934) werden ständig in der Erinnerung unserer Jugend bleiben. Hunderte von Familienvätern, die Arbeit zugewiesen bekommen hatten, erhielten neues Schuhwerk und Stiefel.

Von der Bauernschaft unseres Heimatkreises sind außerdem gespendet worden:

3 500 Ztr. Roggen,
35 500 „ Kartoffeln,

die teils in Naturalien, teils durch Bargeld abgelöst wurden. Hiervon erhielt der unserem Kreis zugeteilte

Patengau Thüringen
6600 Ztr. Kartoffeln, 2400 Ztr. Roggen.



Verteilung der Weihnachtsgaben des Winterhilfswerks durch den Arbeitsdienst in Luckenwalde

Als das Winterhilfswerk 1933/34 sein Ende erreicht hatte, konnte festgestellt werden, daß es uns in unserem Heimatkreise gelungen war, den Willen des Führers in die Tat umzusetzen.

Die Organisation des W.H.W. aber umfaßte nur 26 Ortsgruppen, ein Kreisamt mit 123 ehrenamtlichen Mitarbeitern, wovon 18 Mitglieder der N.S.B. wurden.

Wir waren das soziale Gewissen der Partei. Mit größtem Eifer wurde der neue Befehl des Führers zur Werbung von Mitgliedern für die N.S.-Volkswohlfahrt ausgeführt.

fen Niederbarnim, Guben, Lebus, Spremberg, Eberswalde zur Kinderlandverschickung.

239 Kinder aus den Kreisen Guben, Lebus, Frankfurt a. d. O., Crossen fanden Aufnahme in unserem Heimatkreise.

Unzählige Mengen an Wäsche, Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken, Säuglingsausstattungen, Lebensmitteln usw. sind im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ zur Verteilung gekommen.

Lachende, glückstrahlende Kinder, gesunde und lebensfrohe Mütter, Linderung von Not



Ausgabeestelle des Winterhilfswerks in Luckenwalde

77 Landversammlungen innerhalb 10 Tagen und eine rege Werbung von Mund zu Mund erbrachten bis zum 10. Oktober 1934 insgesamt 7500 Mitglieder.

Die Hauptaufgabe, das Hilfswerk „Mutter und Kind“ durchzuführen, wurde dank der Erkenntnis der Größe dieser Aufgabe gleichfalls wieder ein Erfolg im Sommer 1934.

In Sanatorien und Müttererholungsheimen wie Gudelacksee, Neuenhagen, Freienwalde, Lehnin, Eberswalde usw. nahmen 42 Mütter an 4—6wöchigen Erholungskuren teil.

45 Kinder wurden in das Kreisinderheim in Schönblick 6 Wochen lang verschickt.

538 Kinder kamen nach den Gauen Thüringen, Oberschlesien, Ostpreußen und den Krei-

und Glend sind das Verdienst der N.S.-Volkswohlfahrt.

Wir verlangen Verständnis für unsere Arbeit und verbitten uns jede Kritik der fatten und dicken Speiher.

7500 N.S.-Volkswohlfahrt-Mitglieder unseres Heimatkreises haben als unentwegte Kämpfer für den deutschen Sozialismus festen Tritt gefaßt und werden dem Befehl des Führers, im Winterhilfswerk 1934/35

„nationale Solidarität“ zu beweisen, zum Siege verhelfen.

Nichts für uns! — Alles für Deutschland!

Vorfrühling

Von Arthur Jaenike

Der Bauer faßt den Pflug beim Sterz,
zieht über Kreuz die ersten Reihn.
Der Seidelbast blüht gelben März.
Im Feldgehölz die Krähen schrein.

Die Elsen stehn im vollen Flor,
der Fink singt sich sein Brautlied vor.
Der Bauer läßt die Körner schnein
wie Gottes Wort, so voll und rein.

Nun, Glocken, segnet das Saatforn ein.

Soziale Probleme und Bodenfrage

Kein Punkt des Programms der N.S.D.A.P. ist in den hinter uns liegenden Kampffahren so verlogen ausgelegt worden, wie der Punkt 17. Man versuchte, dem Nationalsozialismus kommunistische Grundsätze vorzutwerfen und behauptete, daß der Nationalsozialismus jedes persönliche Eigentum ablehne. Die im Punkt 17 gestellte Forderung nach einer unseren nationalen Bedürfnissen angepaßten Bodenreform, nach der Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Enteignung von Boden für gemeinnützige Zwecke, Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Bodenspekulation ergibt klar, wie eindeutig die Stellung der Partei zur Bodenfrage ist. — Die Angriffe gegen diesen Punkt machten es jedoch erforderlich, daß der Führer unter dem 13. April 1928 eine Erklärung veröffentlichte und die Partei selbst im März 1930 in einer parteiamtlichen Rundgebung zur Bedeutung des Landvolkes und der Landwirtschaft für das deutsche Volk Stellung nahm. Eindeutig ist aus dieser parteiamtlichen Rundgebung zu ersehen, daß sich der Nationalsozialismus grundsätzlich auf den Boden des Privateigentums stellt, dieses aber nicht in erster Linie um des persönlichen Eigentums des einzelnen willen, sondern weil es sich bei dem Grund und Boden um das Gesamteigentum des deutschen Volkes handelt.

Das vergangene System hat den Grund und Boden lediglich als Ware angesehen, mit welchem man ebenso handeln und schachern konnte wie mit Schuhereme, Fetten und Delen. Der Bauernhof konnte bis ins Uferlose belastet

werden, die Schlinge wurde erst zugezogen, nachdem sich der Geldgeber durch hohe Zinseinnahmen bereichert, den Betrieb aber wie ein Blutegel ausgefogen hatte, so daß ihm dieser auch zum Opfer fallen mußte. Diese nur zu bekannten Vorgänge zeigen eindeutig, daß tatsächlich mit der Bodenfrage alle sozialen Probleme zusammenhängen; denn der Bauer ernährt das Volk. Er ist somit für das Leben und den Fortbestand der Nation die wichtigste Voraussetzung. Die Nation als Staat organisiert schützt die Freiheit und das Eigentum. Sie hat jedoch das Recht und die Pflicht, darüber zu wachen, daß der deutsche Boden nicht verkommt, brachliegt oder gar verschachert wird. Der Boden ist keine Ware, er darf kein Spekulationsobjekt sein. Wenn wir uns die Vorgänge noch einmal ins Gedächtnis zurückrufen, die früher herrschten, als der Boden der Willkür des Geldinstituts preisgegeben war und der deutsche Bauer von der Scholle vertrieben wurde, dann tauchen gleichzeitig die Bilder des Großstadtelends auf. Durch jüdische Spekulation wurde der Grund und Boden in den Städten so wahn sinnig verteuert, daß sich die Menschen auf beschränktem Raum zusammen drängen mußten. So entstand das Mietskasernenelend der Großstädter. Die Jugend — Deutschlands Zukunft — war verwahrlost! Man baute zwar Kindergärten und Kinderspielfläche mit Planschbecken, kümmerte sich aber nicht um die Jugend oder verfolgte damit ein bestimmtes System; denn man wollte die Jugend entwurzeln. Man schuf das Betriebs-

rätegesetz, um dem Arbeiter sein Recht zu sichern, man tat überall so, als wolle man sich des wirtschaftlich Schwachen annehmen. Man machte große Versprechungen, erreicht wurde jedoch gar nichts, trotzdem „ein tüchtiger Mann“ dem „anderen tüchtigen Mann“ Platz machen mußte. Dem Niedergang der Wirtschaft und damit dem ganzen Elend, das sich von Woche zu Woche steigerte und in der immer größer werdenden Arbeitslosenziffer zum Ausdruck kam, konnte keine Regierung und keine der zahllosen Parteien Einhalt gebieten. Niemals wurde das Uebel an der Wurzel gepackt. Aus dem Ausland wurden Waren bezogen, anstatt die eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu berücksichtigen und nur die fehlenden Güter in den Ländern zu kaufen, die uns dem Werte nach die meisten Industrieerzeugnisse abkaufen.

Wenn man sich in die einfachen und logischen Forderungen des Punktes 17 des nationalsozialistischen Programms vertieft, so ist ohne weiteres zu erkennen, warum alle Maßnahmen zur Lösung der sozialen Probleme scheitern mußten. Was nützte es, wenn man die Kinder der Arbeitslosen während der Schulzeit in große neuzeitliche Schulbauten sperrete, aber keine Möglichkeit und keine Wege sah, den Kindern die Milch zum Trinken zu geben, um deren Absatz der deutsche Bauer verzweifelt rang? Was nützten denn die ganzen Arbeitslosenunterstützungsbeiträge, wenn diejenigen, die die Beiträge dafür aufbringen mußten, von Woche zu Woche weniger wurden? Um es

immer wieder zum Ausdruck zu bringen, die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft von 1919 bis 1933 hat gezeigt, wohin es führt, wenn der Grund und Boden, der nicht als Ware aufzufassen und nicht als Folge menschlicher Erfindungs- oder Zerfetzungsarbeit anzusehen ist, nach liberalistischen und marxistischen Grundfätzen bewirtschaftet wird und wenn man dem deutschen Boden nicht die Stellung gibt, die er unbedingt einnehmen muß. Der Boden dient nicht zur Ernährung des Volkes schlechthin, er ist gleichzeitig auch Träger eines Standes, der dem Volke stets neue unverbrauchte Kräfte an Arbeitern des Kopfes und der Hand liefert.

Die Bodenfrage ist der Schlüssel zum Verständnis der sozialen Probleme!

Durch das Eindringen des Kapitalismus in das Bauerntum wurde der Boden zu einer beweglichen, beliebig beleihbaren oder verkäuflichen Ware. Die Abwanderung breiter Massen vom Lande in die Stadt und die soziale Verelendung unseres Volkes sind darauf zurückzuführen. Wer die sozialen Nöte unserer Zeit beseitigen will, muß wissen, daß die Bekämpfung des Kapitalismus nur möglich ist durch Lösung der Bodenfrage. Der tiefste Sinn des Reichserbhofgesetzes ist also nationalsozialistische Volkspolitik; denn dieses Gesetz bindet den Bodenbesitz an eine Sippe, entreißt den Boden der Spekulation und Beleihbarkeit und ver-

Der Siedler

Von Arthur Jaenike

Das letzte Korn ist längst gemäht,
der Grummet schon in Haufen steht,
Kartoffelbuddeln geht bald an,
die Rüben dann —

Der Städte Unrast ist vorbei —
Die Aekerschollen duften schwer.
Blauhimmel, heller Starenschrei,
was will ich mehr?

Eine Pferdedecke oder zwei,
eine Schütte Haferstroh.
Der Städte Unrast ist vorbei.
Ich bin so froh —

anfert damit den Bauern und seine Sippe an die ländliche Heimat. Auf längere Sicht gesehen, wird damit die soziale Frage auch in den Großstädten gelöst, weil die Abwanderung vom Lande zur Stadt aufgehalten wird.

Warum Rassenfrage?

Soziale Gesetze, wie sie schroffer nie gewesen sind, bitterste Wohnungsnot, die Verelendung ganzer Bevölkerungsschichten, Haß zwischen Rassen und Nationen, der Kampf um die Existenz, nebenbei gewaltige technische Erfindungen und Fortschritte, das sind Dinge, die bis vor kurzer Zeit die Zeitungen füllten und im Mittelpunkt aller Diskussionen standen. Bei heutiger Betrachtung wären es nur Augenblicksprobleme, nur Dinge für morgen und übermorgen — unwesentlich gegenüber den Fragen, von denen die Gestaltung und das Glück der kommenden Generationen abhängig ist.

Beschäftigen wir uns z. B. etwas näher mit der Rassenfrage, müssen wir eine Enttassung feststellen. Als Fremdkörper im deutschen Volk hat sich der Jude eingemistet. Eine unüberbrückbare Trennwand ist jedoch vorhanden zwischen ihm und dem Deutschen, unüberbrückbar deshalb, weil beide artfremden Blutes sind. Niemals ist das jüdische Volk bodenständig gewesen; der Jude ist und bleibt Romade. Sein Blut führte ihn in das Land, wo er sich auf Kosten anderer bereichern konnte. Der Germane aber war von jeher Bauer und Hüter der Scholle. Stets hat er die Heimat verteidigt.

Im Ziel einig sein können nur Menschen verwandten Wesens, Menschen, welche die Blut- und Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen lebendig zu empfinden vermögen. Deshalb die Forderung des Programms der N.S.D.A.P., daß nur Volksgenossen staatsbürgerliche Rechte erhalten dürfen, Volksgenosse jedoch nur sein kann, wer deutschen Blutes ist. An der Mißachtung dieses Lebensgesetzes ging der alte Staat, das zweite Reich, zugrunde. Der Führer hat immer wieder betont, daß keine politische oder soziale Umwälzung auf die Dauer haltbar und segensbringend wäre, wenn das Menschentum nicht biologisch aufgeartet werden würde. Sehen wir uns die Geschichte an, so finden wir eine ungeahnte Fülle von Beispielen hierfür. Im Aufgehen und Vergehen der Rassen waltet das letzte große und erkennbare Naturgesetz, seine Miß-

achtung schuf das Rassenchaos, an dem die großen arischen Kulturen Indiens, Persiens, Griechenlands und Roms einst zugrunde gingen. Jüdischer Händlergeist entartete diese Völker und zwang zum Untergang. Deshalb fordert der Nationalsozialismus auch die staatsrechtlich festgesetzte Ausscheidung alles Afrikanischen und Asiatischen aus dem deutschen Leben. Hinweisen, daß das deutsche Volk auch ohne die Juden rassistisch nicht einheitlich, daß also ein Staatsaufbau auf rassistischer Grundlage undurchführbar sei und nur den Zwist zwischen den Stämmen großzüchten müsse, ist zu entgegnen, daß die Rassenkunde zwar fünf Rassen in Europa feststellt, jede mit ihrem Charakter, Temperament und geistiger Haltung; es steht aber fest, daß deutsches Volkstum nicht eine gleichmäßige graue Mischung darstellt, sondern zweifellos zu 80 Prozent auf das Germanentum zurückgeht. Dieses nordische Germanentum hat den Takt des deutschen Lebens bestimmt. Es hat in vielen Fällen das andere europäische Blut assimiliert und zweifellos sogar manche Bereicherungen im einzelnen erfahren, aber auch alle diejenigen, die westisches oder dinarisches Blut in sich haben, werden in den Charakterwerten des germanischen Wesens auch ihren Maßstab des Handelns, ihr Bildungselement finden.

Die Rassenfrage ist daher der Schlüssel zum Verständnis der Weltgeschichte.

Das Odal ist der Schlüssel zum Verständnis der germanischen Weltanschauung!

Die germanischen Völker sind von jeher Bauernvölker gewesen. Damit waren sie einem Lebensgesetz unterworfen, dessen Verleugnung Selbstvernichtung bedeutet. Das Odal oder Allod bildet die Grundlage des Bodenrechtes der Germanen. Es ist freies, unbelastbares Eigentum der Sippe, ist Inbegriff von Blut und Boden. — Das römische Recht machte den Bebauern des Odals, den Adels- oder Freibauern zinspflichtig und leibeigen, es entwurzelte ihn. Hier beginnt die Entwicklung der Enteignungswirtschaft und der Einbruch des Kapitalismus. Das Erbhofgesetz steht im Gegensatz dazu: es macht den Bauern wieder frei und stellt die lebensgesetzliche Funktion des germanisch-deutschen Erbhofrechtes wieder her. Das Odal ist daher der Schlüssel zum Verständnis der germanischen Weltanschauung.



Bauerntruglied

E. Starkevant.

Im strengen Rhythmus.

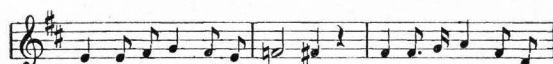
R. Sommer.



Bau-ern sind wir im Flämingland, En - kel der al - ten



Fla - men, die in die Hei - de, in Sumpf und Sand



einst als Sied - ler ka - men, die in die Hei - de, in



Sumpf und Sand einst als Sied - ler ka - men.

2. Bauern sind wir im Flämingland,
Das die Väter erwarben;
:: Düngten mit ihrem Blut den Sand,
Als sie im Kampfe starben. ::
3. Bauern sind wir im Flämingland,
Bauern im deutschen Osten,
:: Schwert an der Seite, am Pflug die Hand,
Lassen beide nicht rosten! ::

Don den Urbewohnern unseres Kreises

Don Adolf Kewitz

Der gesamte Boden unserer Heimat wird heute von fleißigen Händen fast restlos ausgenutzt. Als Wald und Wiese, als Feld und Garten, Haus und Hoffläche, Weg und Straße. Das ist aber nicht allein das Verdienst der heutigen Eigentümer; nein — erst jahrtausendelange Mühe unserer Väter hat die heutige Wirtschaft ermöglicht, wie ja unsere Lebensform, unser Volkstum undenkbar sind ohne die Arbeit der Vorfahren.

Schwerer als wir hatten sie um ihr Dasein zu kämpfen gegen Not und Tod. Ohne die von ihnen erfundenen Werkzeuge und Waffen müßten wir haufen wie die Eiszeitmenschen in der älteren Steinzeit als Höhlenbewohner.

Damals, vor schätzungsweise 40 000 Jahren in der letzten Zwischeneiszeit, wird wohl der erste Mensch den Boden unseres Kreises betreten haben. In dem vorübergehend eisfreien Lande jagte er nach Mammut, Riesenhirsch und Wallnashorn. In Sachsen, im Havelland, bei Berlin und Magdeburg hat man rohbearbeitete Werkzeuge aus Stein und Knochen jener Urmenschen gefunden. Unser Kreis hat noch keine Spur dieser Urzeit geliefert. Wer achtet auch schon auf morsche Knochen und rohe Steine in den Kies- und Lehmgruben, obwohl solche Funde sehr wichtig sind. Die Bodenauffschüttungen der Eiszeit haben zudem die Menschenreste zu sehr verhüllt oder zerstört. Wie in der germanischen Sage die Eisriesen die Erde verheeren, so vernichtete die Eiszeit alles Leben auf unseren Fluren. Wie heute in Grönland bedeckten 500—1000 Meter dicke Eis- und Schneeschichten das Land.

Vor 20 000—12 000 Jahren schmolz der riesige Gletscher dann allmählich ab. Da wurde die Heimat zu einer Eissteppe wie die jetzige sibirische Tundra. Darauf wuchs im Sommer schon so viel Moos, daß die Rentiere Nahrung fanden. Damit konnte auch der Mensch von der Rentierjagd leben. Davon zeugen Werkzeuge aus Rentierknochen, die im Kreis Teltow und im Havelland entdeckt wurden. Sicher stecken auch in unserm Boden

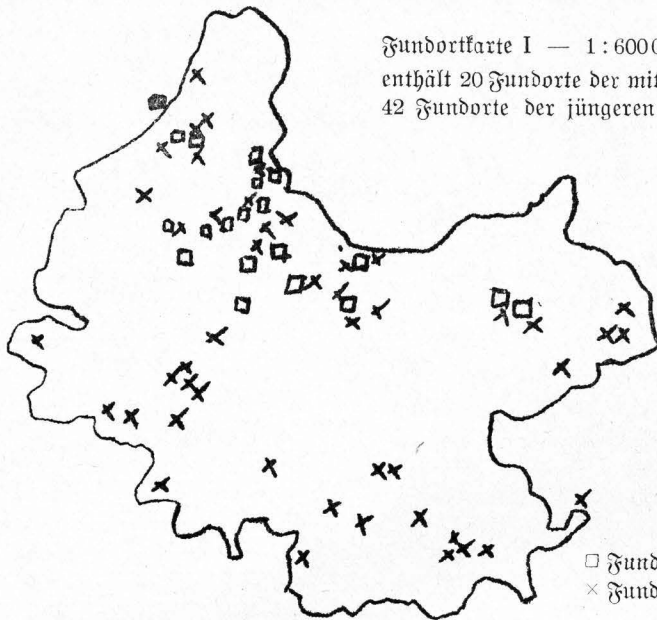
Geräte jener Menschen, die wie die Eskimos lebten. Der Rentierzeit, die noch zur älteren Steinzeit rechnet, folgt

die mittlere Steinzeit

(8000—4000 v. Ch.).

Durch die Arbeit der Gelehrten und Heimatforscher sind wir über diese und die folgenden Zeiten ziemlich gut unterrichtet. (Siehe: G. Hahn: „Beiträge zur Erd- u. Vorgeschichte für Lukenw. u. U.“)

Als unser Klima vor 10 000 Jahren immer wärmer wurde, zogen in Abständen von etwa je 1000 Jahren nacheinander Birke, Kiefer, Eiche und Buche hier ein, und es entstanden wildreiche Urwälder. Nur in den großen Urstromtälern, wie im Baruther Tal, dehnten sich an Stelle der jetzigen Wiesen riesige Seen. Am Rande und auf einzelnen Inseln dieser Seen waren waldfreie Dünen entstanden. Auf diesen Dünen hat man die ältesten uns bekannten Wohnplätze des Kreises entdeckt. Es waren Feuersteinschlagstätten, an denen zahllose kleine Steinsplitterchen, zierliche Messer, Pfeilspitzen, Harpunen zum Fischfang, Schaber und Kraker zur Fellbearbeitung umherliegen. Von den auf Karte I eingezeichneten Fundorten erwiesen sich Hennickendorf, Paplitz, Jänickendorf und Dobbrükow als besonders ergiebig. An verschiedenen Stellen der Provinz sind solche Schlagstätten genauer untersucht worden. Die Bewohner waren Jäger und auch Sammler, besonders von Haselnüssen. Neben Knochen vom heute noch lebenden Wild fand man solche vom Elch, Wisent, Bär, Biber, Wolf und Wasserratte nebst vielen Fischgräten. Von der Jagd erzählen auch die 24 großen Wildfanggruben von Rehin (Havelland). Jede ist 3 Meter tief und 2 Meter breit. In diese wurde das Wild hineingetrieben. Die Wohnung bildeten Trichtergruben von 2 Meter Tiefe, die mit Stangen, Reifig, Moos und Erde überdacht waren. Bemerkenswert ist, daß bei einer Dobbrükower Feuersteinschlagstätte noch heute der Name Hammerberg vorkommt. Es erscheint aber fraglich, ob der Name noch von jenen Feuersteinschlagern herrührt. (Siehe Fundortkarte I.)



Fundortkarte I — 1:600000

enthält 20 Fundorte der mittleren und
42 Fundorte der jüngeren Steinzeit.

□ Fundorte der mittleren Steinzeit.
× Fundorte der jüngeren Steinzeit.

Die jüngere Steinzeit

(4000—2500 v. Ch.)

bringt eine starke Vermehrung der Fundorte, wie sie Karte I zeigt. Dementsprechend können wir auch eine starke Vermehrung der Siedlungsstellen annehmen. Die Einzelfunde, die in größerer Tiefe (0,50 Meter bis 1,00 Meter) vorkommen, sind oft als Grabfunde anzusehen. Dabei sind Skelett und Holz völlig vergangen, nur das Steinbeil oder irgendeine andere Beigabe blieb erhalten. Grabfunde wie bei Körba deuten immer auf Siedlungsnähe, da man die Toten in der Nähe des Wohnortes bestattete, wie noch heute der Kirchhof meist nahe oder inmitten des Dorfes liegt. Wahrscheinlich ist die Zahl der Wohnplätze noch größer gewesen; denn zu wenig ist noch in unserm Kreis planmäßig geforscht, vieles ist auch für immer zerstört, anderes wird von Privathand eigennützig festgehalten und kann nicht von der Forschung erfasst werden.

Trotzdem sehen wir, daß sich auch die Höhen des Kreises mit Fundorten bedecken. Nur die heute noch siedlungsarmen Waldstreifen im Süden des Kreises und südlich des Baruther Tales sind fundfrei. Hat nun der Mensch den mittelsteinzeitlichen Urwald ausgerodet, der das Land bedeckte? Nein, alle Forscher sind sich einig, daß damals eine Urwaldrodung nicht

möglich war. Das gelang erst zu Beginn des Mittelalters um 1000 n. Chr. Das Verschwinden des Waldes zur jüngeren Steinzeit hat eine andere Ursache. Es wurde nämlich wärmer. Um 2—3° stiegen die Temperaturen, und es wurde trockner, wie Hochmoorforschungen ergaben. Das war ungünstig für den Wald. Er lichtet sich, und es entstand eine parkähnliche Landschaft, halb Busch und halb Steppe. Die waldfreien Stellen lockten den Menschen. Dort konnte er leicht Acker- und Gartenbau treiben. Es mußte allerdings am Siedlungsort eine Wasserstelle sein, was auch fast bei allen Fundorten der Fall ist. Von der Bodenbearbeitung zeugen die Steinhacken in den Heimatmuseen und der 40 Zentimeter lange Steinpflug aus Jüterbog im Staatsmuseum Berlin. Durch Abdrücke in den Tongefäßen und durch Entdeckung von verkohlten Körnern hat man festgestellt, daß Hirse und Gerste die ältesten heimischen Getreidearten sind, später auch Weizen. Knochenfunde berichten, daß Rinder und Schweine wegen des Fleisches und Schafe zur Wollgewinnung gezüchtet wurden. Es wurde auch Flachsgeweb und gesponnen, was aus den aufgefundenen Spinnwirteln hervorgeht.

Stammen muß man über den Hochstand der Töpferei. Ihre Entstehung fällt wohl noch ins

Ende der Mittelsteinzeit. Mehrfach hat man an Feuersteinschlagstätten uralte Scherben mit Binsenabdrücken gefunden. Das erklärt man folgendermaßen: Als der Mensch zur Abdichtung seiner Erdhütte Lehm und Ton heranzholte, blieb Lehm in dem Binsentragekorb hängen, der zum Bringen benutzt wurde. Dabei merkte man, daß durch Verschmieren des Binsengeflechtes ein Gefäß entstand, mit dem man bei guter Vorsicht Wasser holen konnte. Man fertigte sich nun immer aufs neue solche Gefäße an. Als zufällig ein solch ungebrannter Topf ins Feuer kam, siehe, da wurde das Gefäß hartgebrannt. Ein aufmerksamer Vorfahr versuchte das nochmals und wurde damit der erste Töpfer. —

In der jüngeren Steinzeit gebrauchte man bereits dünnwandige, mit der Hand geformte Gefäße. Je nach der Landschaft und der Zeit sind die Umrisse und die Verzierungen verändert. Aus Norden kam ein Volk zu uns, daß durch tiefe Einstiche Ornamente in die Tonwaren drückte, wie bei den Dahmer Gefäßen vom Körbaer Teich. Es ist daselbe Volk, welches um Nord- und Ostsee wohnte und dort die gewaltigen Hünengräber errichtete, wie sie auch in der nördlichen Provinz Brandenburg häufig sind. Mit Bestimmtheit sieht man in diesem Urvolk das Stammvolk der Arier oder Indogermanen. Von diesem lösten sich die anderen arischen Stämme durch Auswanderung ab, während der Kern sesshaft blieb und zur germanischen Rasse wurde. Kennzeichnend für dieses Volk sind auch die schön geschliffenen dünnzackigen Feuersteinbeile, wie sie die Jüterboger, Dahmer und Dornswalder Flur lieferten. Ebenso gehören die Feuersteindolche zur nordischen Kultur. Solche sind im Märkischen Museum, in Dennewitz und im Museum Luckenwalde zu sehen. Diese Waffen sind ein Zeichen des mehrhaften Geistes unserer Ahnen. Sie dienten nicht nur der Jagd, sondern auch dem Kampf um die Heimatscholle.

Ein anderes Volk hatte in Thüringen seinen Mittelpunkt.

Es verzierte durch Eindrücke von gedrehten Schnüren seine Gefäße. Die Gelehrten nennen es die Schnurkeramiker. Man hält sie für einen südwärts gewanderten Teil des nordischen Volkes. Scherben von Rosenthal und Paplitz, der erwähnte Steinpflug von Jüterbog, Hämmer von Kossin und Luckenwalde zählt man

zur Kultur dieses Volkes. Wahrscheinlich zogen die Schnurkeramiker von Thüringen durch unser Gebiet zur unteren Oder.

Von der Donau her kam ein drittes Volk

in unsern Kreis, das seine Keramik mit Spiralen und Bandformen verzierte. Es zeichnete sich durch besondere Tüchtigkeit im Ackerbau aus. Mit verschiedenen Hacken, die wie Plättbolzen, Schuhleistenkeile oder Kreuzhacken geformt waren, wurde der Boden bearbeitet. Funde von Langenlipsdorf, Schönefeld, Baruth und Dahme gehören hierher.

Der größte und lehrreichste steinzeitliche Gefäßfund unsrer Provinz ist 1903 und 1907 südlich Dahme am Körbaer Teich ausgegraben worden. Er stammt aus dem Ende der Steinzeit, als man bereits die Toten durch Brand bestattet. In Urnen wurde die Leichenbrandasche aus Lehmkammern in der Erde bei Bodenarbeiten entdeckt. Von den 16 Gefäßen war jedes anders geschmückt. Die meisten Gefäße waren sogenannte Kugelflaschen mit engem Hals und rundem Bauch. Die Tiefstichverzierung, die am meisten vorkommt, spricht von der nordischen Abstammung der Kugelflaschenleute. Die Schnurverzierung und einige Werkzeuge von der Art des Donauvolkes erzählen von einer Durchdringung und Mischung der steinzeitlichen Kulturen und vielleicht auch der Völker. Dr. Sprockhoff, der beste Kenner der märkischen Steinzeit, hält die Kugelflaschenleute für ein Handelsvolk. Von ihren Wohnsitzen aus zogen Teile des Volkes hin und her, um Felle und Bernstein des Nordens gegen Salz und Steingeräte Mitteldeutschlands einzutauschen. Wahrscheinlich wurden auch Früchte, Samen und Tiere gehandelt. Neben Handel trieben die Kugelflaschenleute Ackerbau und Schweinezucht. Am erhaltenen Hüttenlehm erkennt man, daß das Wohnhaus aus armdicken Stämmen errichtet war und Lehmewurf trug. Auch Dörfer dieser Zeit sind bereits ermittelt worden.

Ueberschauen wir noch einmal, was Scherben und Werkzeuge uns künden von der jüngeren Steinzeit, so wird uns klar, damals lebten unsere Vorfahren nicht mehr als wilde Horden. In ihren Häusern und Dörfern herrschte Sitte und Ordnung. Sauber und schön sind die Geräte geschliffen. (Siehe Abbildung 1: Jüterboger Steinbeil mit dem Tannenzweigmuster, dem nordischen Zeichen

des Lebensbaumes.) Die ersten Maschinen sind bereits erfunden, wie das Gerät zum Durchbohren der Steine und ein ähnliches zum Feuererzeugen. Die Erfindungen jener Zeit sind wichtiger für unser Dasein als die neuen des 19. und 20. Jahrhunderts. Dankbar haben wir jenen Ahnen für ihre Leistungen zu sein.

damals taten. Aber von unseren Vorfahren glaubte man bis vor kurzem noch, daß sie ungebildete Barbaren waren. Wer aber einmal genauer die schönen Bronzefunde, besonders in den Berliner Museen, beschaut hat, stellt überrascht fest, daß auch bei uns eine vorgeschichtliche Glanzzeit herrschte. Zwar wird

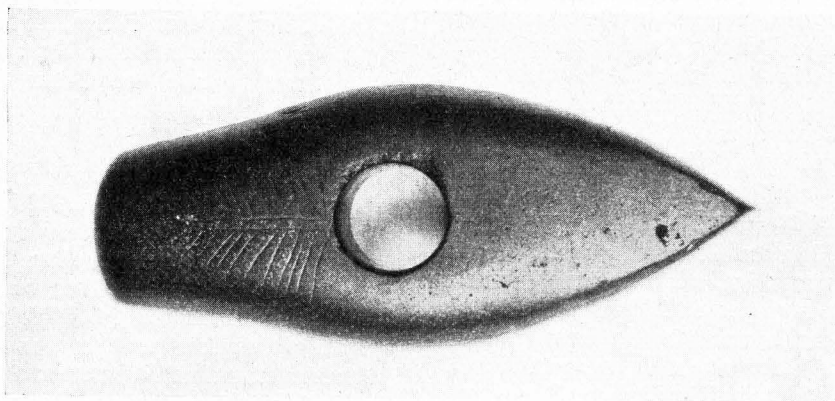


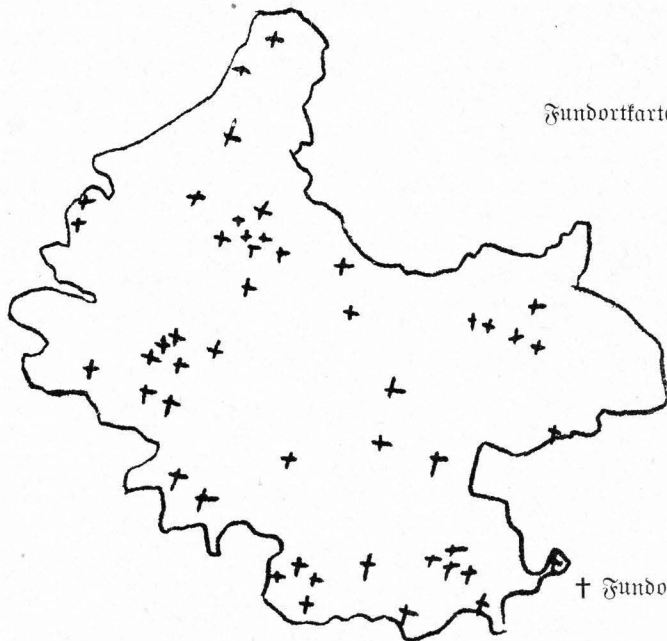
Abb. 1. Züterboger Steinbeil mit dem Tannenzweigmuster, dem nordischen Zeichen des Lebensbaumes.

Die Bronzezeit

(2500—800 v. Chr.)

Man weiß in Deutschland, daß damals die Pyramiden in Aegypten gebaut wurden. Man kennt die üppigen Kulturen in Mesopotamien und Troja; man weiß, was Moses und David

das neue Metall, eine Legierung aus Kupfer und 4 bis 10 Prozent Zinn, aus England, Spanien und Südosteuropa eingeführt. Aber Funde von Gußformen aus Nachbarländern beweisen, daß Nadeln, Sichel, Beile, Schwerter, Armringe und Gefäße in neugeschaffenen Formen hier gegossen wurden. Andre Bronze-



Fundortkarte II — 1 : 600 000

+ Fundorte der Bronzezeit

sachen wie Fibeln, Schüsseln, Schilderbleche, Rasiermesser wurden hier geschmiedet und sind nur in Norddeutschland zu finden. Bei den meisten Geräten, wie bei den Fibeln, mit denen das Gewand zusammengehalten wurde, ist man erstaunt über die strengen und schönen Ornamente. Bekannt und geschätzt war auch damals das Gold. Es tritt in verschiedenen größeren Schatzfunden unserer Provinz auf,

Um 1600 v. Chr. dringt nun ein andres Volk von Südosten hier ein.

Die Waffenschmiedekunst desselben ist unvollkommen, aber von besonderer Feinheit ist die Töpferei. Wellen und Buckel auf den Gefäßen sind Merkmale dieser neuen Kultur. Nach den häufigsten Fundorten in der Lausitz nennt man die Träger der Kultur die Lausitzer. Sie lebten in Siedlungen,

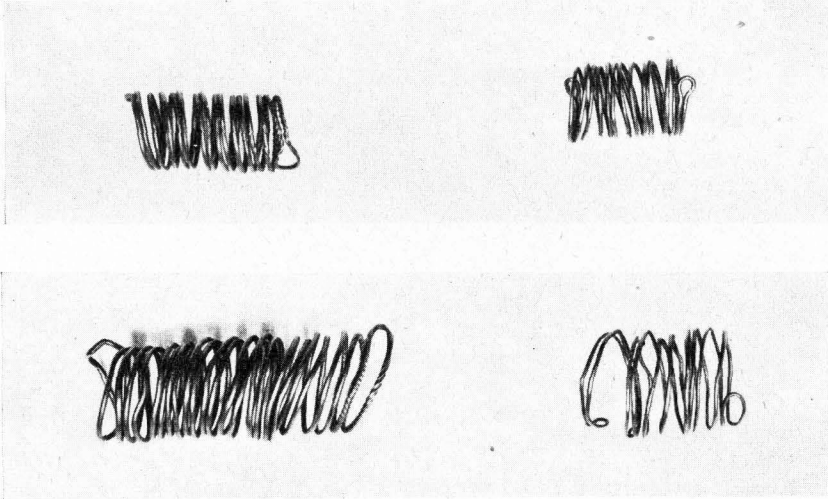


Abb. 2. Goldspiralen von Schöbendorf

so bei Eberwalde (siehe Kiefebusch: „Aus märkischer Vorzeit“). Bei Schöbendorf in unserm Kreise sind vier goldene Spiralfingerringe entdeckt worden. Siehe Abbildung 2. Sie rühren aus der älteren Bronzezeit her, wie die drei Armringe aus Bronze, die man bei Sernow (siehe Abbildung 3) fand. Der Fund ist, wie sechs Armringe von Baruth und die drei Armringe von Mahlsdorf, ein Depotfund. Abseits der Siedlung hat ein Bronzezeitler die Gegenstände versteckt; vielleicht war es ein Händler, der sich in Gefahr der Beraubung glaubte. Auf Fundkarte II sind die Fundorte der Bronzezeit eingezeichnet. Sie nahmen gegenüber den steinzeitlichen an Zahl und besonders an Größe zu. Unser Land ist damals Grenzland, zuerst von dem zur Steinzeit erwähnten Nordvolk bewohnt. Es zeichnet sich durch besonders gut geschmiedete Waffen aus. Berichte von Gräberfunden der älteren Bronzezeit bei Wahlsdorf und Paplitz lassen auf die Anwesenheit der Urgermanen in unserm Kreise schließen.

die mehrere Morgen groß waren, ebenso sind die Gräberfelder umfangreich. Fast jeder Ort im Baruther Tal, im Dahme- und Ruthetal hat schon Bronzezeitfunde der Lausitzer Art ergeben; genannt seien noch Buckow im Osten, Meinsdorf, Jhlow, Bärwalde im Süden nebst Gottow und Stangenhagen im Nordwesten des Kreises.

Zu welcher Rasse gehörten nun diese Leute? Durch Skelettfunde ist es nicht zu ermitteln. Denn es herrscht die Brandbestattung bis in die Eisenzeit hinein. Prof. Schuchhardt hält die Lausitzer für einen germanischen Stamm. Prof. Kossinna und andere Forscher sehen in dem Volk die Illyrier, die verwandt mit den Mazedoniern und Griechen sind. Bestimmt falsch ist der von polnischen Gelehrten vertretene Standpunkt, die Lausitzer seien Urslawen und unser Boden urslawischer Besitz. Das bestreiten sogar andere polnische und tschechische Gelehrte.

Erwähnt soll noch werden, daß die Bronzezeitler Burgenbauer waren. Bedrängt von Germanen im Norden und Kelten im Süd-

often, legten sie Burgwälle an, zu denen die von Petkus und Bärwalde gerechnet werden. Bei letzterem Ort ist eine eiförmige Kinderklapper aus Ton (Staatmuseum Berlin) gefunden worden. Es kann in dieser Arbeit nicht jeder Fund des Kreises genannt werden. Man gehe in die Museen und unterrichte sich dort genauer über die Zeugnisse vom Können des Bronzezeitmenschen.

eine Klimaverfälschterung trieb die Laufitzer fort. Es wurde wieder kälter und feuchter. Die Niederungen wurden zu Sümpfen. Die Hochflächen bedeckten sich mit Urwäldern, wie es uns die Römer schildern in ihren Berichten über Germanien. Aber zwischen Wald und Sumpf an den Tälern blieb doch manch Siedlungsraum erhalten, und so finden wir an den Hochflächenrändern bei Grüna, Waldau,

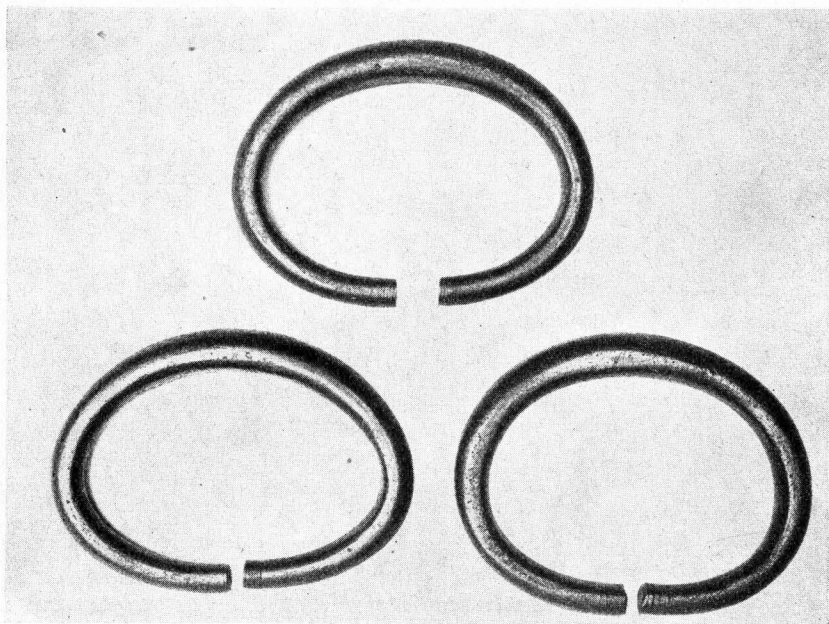


Abb. 3. Drei Armringe aus Bronze, gefunden bei Sernow

Die germanische Eisenzeit

(800 v. Chr. bis 600 n. Chr.)

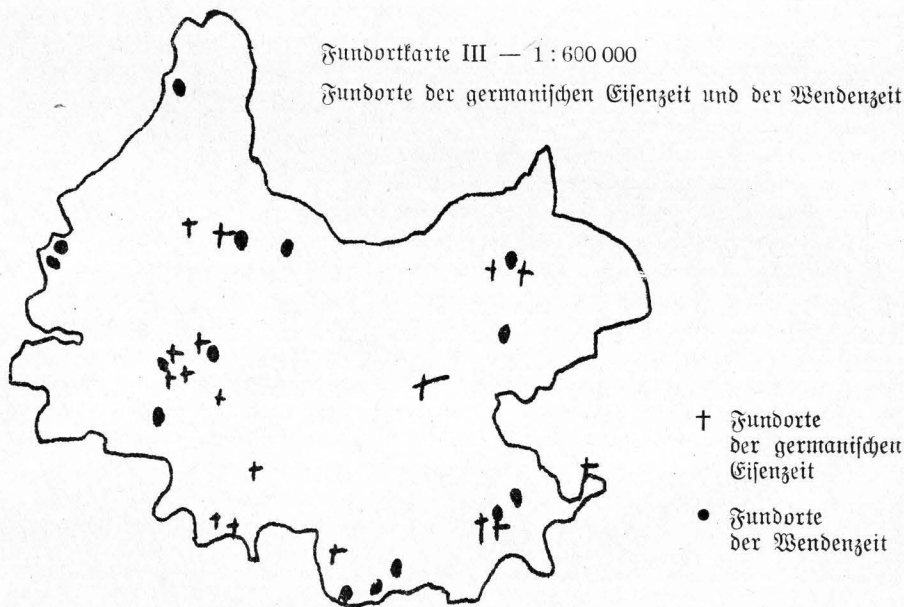
Ganz vereinzelt taucht gegen Ende der Bronzezeit das Eisen auf. Gewiß bildete das neue Metall eine Kostbarkeit, die großen Helden mit ins Grab gegeben wurde, wie im germanischen Königsgrabe zu Seddin um 1000 v. Chr. (An diesem Grabhügel mußten 300 Männer $\frac{1}{2}$ Jahr arbeiten, wenn sie mit den Geräten der Bronzezeit arbeiteten.) Der eigentliche Gebrauch des Eisens setzt bei uns um 800 v. Chr. ein. Die Fundorte der Eisenzeit nehmen, wie Karte III zeigt, stark ab. Das liegt einmal daran, daß zu wenig geforscht ist. Gerade altes Eisen, daß im Lauf der Jahrtausende verrostet ist, wird wenig beachtet, erzählt uns aber Wichtiges vom Leben und Schaffen germanischer Vorfahren. Aber auch

Papitz, Baruth, Dahme und Frankenfelde recht ergiebige Fundplätze. Es handelt sich in der Mehrzahl um Grabstätten, die recht wohl von einem Stamm der Sueben, den Semnonen, herrühren. Segelohrringe, Fibelbruchstücke, Kropfnadeln, Schwerter, Lanzenspitzen, Aexte und Zäune verraten wieder die germanische Schmiedekunst. Teilweise ist der keltische Einfluß stark, denn die Kelten waren Lehrmeister der Eisenschmiedekunst. Der bronzene, fein gearbeitete Gürtelhaken von Waldau im Museum Jüterbog stammt sogar aus einer thüringischen Schmiede, wohin die Kelten vordrungen waren. Die Funde zählen fast alle zur entwickelten Eisenzeit, der La-Tène-Zeit um 500—200 v. Chr., dann setzt die römische Kaiserzeit ein.

Aus der Zeit um Christi Geburt stammen römische Münzen, wie die von Schöbendorf,

Luckenwalde und Borgisdorf, ferner sind bei Niemeß 31, bei Speerenberg sogar 81 Denare gefunden. Es ist fraglich, ob sie durch römische Kaufleute hierhergebracht worden sind. Die Münzen können auch durch germanische Legionäre, die in Rom dienten, oder durch Tausch und Geschenk von Hand zu Hand hierher gewandert sein. Als Geld galt bei uns damals wohl mehr das Vieh als die Münzen aus Metall. Ein Urnenfund von Kossin, Silberfibeln von Kloster Zinna und die Brandgrubengräber von der Luckenwalder Hezheide gehören gleichfalls zur römischen Kaiserzeit. Die Brandgrubengräber, welche von Prof. Gize und Museumsleiter Sahn in Luckenwalde ge-

Zur Völkerwanderungszeit scheint nun unser Gebiet ganz siedlungsleer zu werden. Die Germanen wandern aus. Ihrer Kraft erliegt das weltbeherrschende Rom. Aber die heiße südliche Sonne, Neppigkeit und Uneinigkeit verderben dort die vom Vaterland losgelösten Stämme, während die in Deutschland verbliebenen Reste Einfachheit, Tüchtigkeit und Stärke bewahren. Wie einzelne Funde unserer Mark und Mecklenburgs zeigen, sind verschiedene Orte auch zur Wendenzeit weiterhin von Germanen besiedelt worden. Man nimmt ja an, daß es fast nie vorkommt, daß jemals ein Volk restlos auswandert. Aber siedlungsarm war unsere Heimat bestimmt geworden.



öffnet wurden, enthielten Reste von Leichenbrandbestattungen ohne Urnen, aber mit Beigaben und Resten von der Kleidung und dem Schmuck (Perlen und Fibeln). Solche Gräber sind besonders von Burgundern angelegt und lassen vermuten, daß die Vorfahren Kriemhilds und Gunthers auf ihrer Reise von Rußland, Bornholm, Pommern, Barnim zum Rhein auch durch unsern Kreis zogen.

Es fällt uns auf, daß fast alle Siedlungen an den Verkehrsstraßen liegen und besonders nahe den heutigen Städten, wie schon in der Stein- und Bronzezeit. Die fünf Stadtgemarkungen unseres Kreises bildeten schon in der Vorgeschichte beste Gelegenheit zum Ueberschreiten von Tälern und zur Anlage von Verteidigungspunkten auf Höhen, die von Wasser umgeben waren.

Die Wendenzeit

(600 n. Chr. bis 1100 n. Chr.)

Da ziehen um 600 n. Chr. die Wenden hier ein. Die Hochflächen mit den besseren Böden konnten sie mit ihrem hölzernen Hackenpflug nicht bearbeiten. Anspruchslos beackerten sie den Sandboden der Täler. Zur Nahrung mußte der Fischfang helfen, von dem die tönernen Netzsenker erzählen. Fundortkarte III läßt erkennen, daß die wenigen bisher durch Bodensfunde erforschten Wohnorte in wasserreichen Tälern liegen. Auch hier ist die Forschung lückenhaft. Untersucht man einmal die Ortsnamen auf dem Fläming (siehe Wald: Flämingheft 26), so würde sich die Zahl der Siedlungen slawischer Gründung verdoppeln. Auch geschichtliche Nachrichten über wendische

Orte liegen vor; germanische Eisenzeit und noch mehr die Wendenzeit gehören schon zur Frühgeschichte. Wir wissen, daß in Jüterbog, auf dem Golm und in Zinna wendische Göttheiten verehrt wurden.

Die Bodenfunde zeigen uns nun, daß die Kultur der Wenden hinter der germanischen zurücksteht. Die Wenden benutzten zwar mehr Holz und Knochen als Werkstoff und weniger Eisen. Daher sind ihre Geräte meist vergangen. Aber die erhaltenen Gefäße sind schlechter und roher gearbeitet als die der Bronzezeit. Dünne, mit Holzkämmen kreuz und quer eingeritzte Linien kennzeichnen wendische Scherben, die z. B. bei Jüterbog und Luckenwalde gefunden wurden. Im Mittelalter, z. B. bei der Aufforderung zum Wendenkreuzzug, sind die Wenden allerdings zu hart verurteilt worden. Sie hatten auch ihre guten Eigenschaften. Von ihnen übernahmen die Deutschen die Bienenzucht. Durch Gastfreundschaft, durch Festhalten an der Scholle und alter Sitte zeichneten sie sich aus. Ihre Auspruchslosigkeit und Zähigkeit ist für die ostelbischen Preußen ein wertvolles Erbgut geworden. Wie bei Fürstenehen, so einigte sich auch im Volke deutsches und wendisches Blut, wobei aber der deutschgermanische Einschlag in den meisten Gegenden der stärkere blieb. Die Wenden waren stets von zwei Seiten bedroht, einmal von den Polen im Osten, von deren Angriffen die neuen Ausgrabungen bei Zantoch erzählen,

und zum andern von den Deutschen, die ihre alte Heimat wieder besiedeln wollten, da sie inzwischen das Roden gelernt hatten. Daher schützten sich die Wenden durch das Erbauen von Burgen. Von den etwa 20 Burgwällen des Kreises sind viele noch nicht untersucht. Bestimmt von Slawen bewohnt waren der Schloßberg von Jüterbog, die „Borcholte“ von Luckenwalde, Bardenitz, Jhlow, Dahme und Jagelsdorf. Auch frühere bronzezeitliche Burgen wurden, wie die von Bärwalde, mit Mauern aus Holz und Lehm wieder ausgebaut. Um 1100 wird durch die hohe germanische Kulturkraft das Land deutsch, und blühende Gemeinwesen entstehen hier, während das slawisch bleibende Polen in den primitiven Formen bis zur Neuzeit verharret. Damit zeigt von der Urzeit an die slawische Rasse die Unfähigkeit zur Kulturarbeit.

Auch über das Mittelalter können uns Bodenfunde Aufschluß geben, wann und wo einst die Dörfer standen.

Jeder Kreisbewohner achte darum auf Bodenfunde und melde sie, wie es das Gesetz vorschreibt, Gemeindevorsteher und Heimatmuseum. Dann wird das Bild über die Vorzeit klarer zum Nutzen des deutschen Volkes. Aus dem Vorbild der Väter lernen wir, unsere Pflicht zu erfüllen und mitzuwirken in der großen Arbeitsfront, der unsere Ahnen, wir und die zukünftige Generation angehören.

Gerade unsere deutsche Sprache besitzt

ein herrliches Wort:

P f l i c h t e r f ü l l u n g ,

das heißt, nicht sich

selbst genügen, sondern der Allgemeinheit dienen

Adolf Hitler

Eene seltsame Pelzgeschichte van'n Fläming

Don Otto Bölke

Bei olle Schulden woar'n friher jou as oof
Bei jeden rechten Fläming=Bure
Knecht und Moad gehoall' wie Kinger,
Die to't Hus gebeer'n un to de Familie.

Drum loatt der olle Schulte oof up sin Hus niicht koamen,
Wu ergend finne Schoaden nehm'n sin Ansiehn in de Gemeene,
Un hielt sehre streng doarup — as jeder rechte Boader dhut,
Dat sine Kinger jou wie Knecht und Moad sich or'nlich fibr'n,
Denn 't is sin Kind, sin Knecht, sine Moad
Un 't ins sin Hus, ut dat se koamen.
Un wenn man wett bei uns deheem,
Ut wat voar'n Hus eens koamen is, —
— Of Knecht, of Moad, of eegen Kind, — 't is eenerlee! —
Denn wett man al genung! —

Gens Doa's nu fing't der olle Schulte
'n Pelz — 'n scheenen neien Pelz noch,
Der leit doa up de Mädekammer
Sou as of e doa verloar'n wiere.
Un't koam 'n Schulte glei jou der Gedanke:
„t is doch Willem' finer!?“ —
Un Willem woar der groote Knecht
Van sine vier Knechte,
Wie Kiefe woar de groode Moad
Van sine drei Mäde.
'n Pelz verliet'n — denkt hei bei sich,
Dat kann nich sin! Denn er wett woll,
Wat so'n Pelz beditt! —
Un wie'n Knecht mutt lange dien'n,
Bes'e 'n Pelz verdient.
Un bruk'n — bruk'n dhut 'n Pelz man i m e r
Roa'n oll'n Sprut, as Groat=Boader al geseit hät
„Der Bure noa de olle Dard
Droat sin Pelz bes H i m m e l s f o a h r t,
Un dhut em denn der Buuk noch weih,
Sou droat e 'n denn bes B a r t h e l m e i.“

Der Schulte nemmt den Pelz nu —
Ruppt sine Mäde tesamm'
— Rinfoam'n miet'n se alle in de Stuwwe —
Un seit — hei moact wan wenig Worde,
Awer se weeten, wat jedet Word bei em beditt! —
Met sehr arnste Wiene:
„Mäkens!“ — seitte — „Mäkens!“
Weeten jei,
Wu der Pelz häfummt?“ — Mehr seitte nich! — — —
Un doabei hielt' e 'n hoog, sou dichte voar är Duen,
As of 'n uphäng'n wulle — den Pelz natierlich man! —
Denn 't saat jou keener drin tur Stunn'e,
Der olle Schulte hädd'n just woll leichte oof met upgehang'n,

Sin Arm woar doa woll stark genug dertu! — — —
 Un — heese, sehre heese woar'e allewile oof
 Van weg'n den Pelz! —
 De Mäkens kief'n Pelz met groote Duen an
 — 'n bettken wat verleegeen freilich
 Un e e n' besunn'ers! —
 Sehr verwunnert awer sei'n se denn:
 „Rei — Bure! — Rei!
 „Wei — weeten't nich,
 Wat dat voar'n Pelz fall jin!“ — — —
 „Nu M ä k e n s!“ — seit der Schulte denn noch arnster es teboar schon —
 „Nu M ä k e n s!“ — „R i n g e r!“ — „Kiefe!“ — un K i e f e nennt 'e woll
 Met gud'n Bedacht te eerscht un noch e Moal: „R i e f e! Miene! Guste! —
 Nu M ä k e n s!?!“ — — —
 Mäkens!!! — Dat will'k jou seien:
 'n Mäken, dat nich up sin' Bruutfranz hoalld,
 Kann in min Hus nich bliewen! —
 Nu geht an joue Arbeed wedder!
 Dat anner' ward sich fing'n!“

Doch e e n e — de s c h m i c k f t e woar't van alle
 Ire Backen glihn sou rood as roode Rosen bliehn,
 Dreih't sich rasch um
 Un — wischt verstoahl'n
 'ne Thräne af. — — —
 Sou gehn se denn. —
 Se weeten nu, wat de Klock' geschloa'n hät,
 Un — — —
 Der Schulte wett't oof! — — —
 Der sett sich hen nu,
 Klappt de Klappe runger van'n ollen Biekerschranz
 Die em as Schriebdisch dient,
 Tunkt de Fedder in — 'i woar noch 'ne richd'ge Fedder,
 Van de Gans up'n Hoff! — in't Tintenfass
 Un schriewet — schriewet eene
 „Bekennmoafung voar de Gemeene:“
 „Sie is e e n P e l z gefungen. Ganz neie.
 Dat Fell is buten noch ganz witt.
 Wer den verloarn hät,
 Der kann sich bei mei mell'n
 Binnen 3 moal 24 Stunn.“
 Un schriewet noch dat Doatum drup
 Un sin'n Roam'n doarunger,
 Un noch den Ord
 Un noch dertu: „Van Hus te Hus!“
 Un sou — „nu 's't fart'g!“
 — Meente gewichdig —
 Un driekt noch't Sie'el bei:
 „W a n A m t s w ä ' n“ — wie e selwer seit.

Denn ruppt'e noa'n Knecht, den grooten,
 Willem hitt'e: „Kumm moa' rin, Willem!“ —
 Susst gaaf e dat 'n Gemeenediener,
 Awer hiede denkt 'e: 't kann moal W i l l e m moafen.
 „Willem“ — seit'e — „Kannst glei moa räwwer gehn bei'n Rabber,

Sie: 'ne Bekenntmoafung van'n Pelz — — —
Hei süll' se glei no widdergän
Un sou van Hus te Hus!" —

Un Willem ward den Zerrel nähm': —
Hei dhat, as wißt'e goarnischt! —
I — dacht'e bei sich sou ganz heemlich:
„Wat is't doch man voar 'n fleener Zerrel,
Wu dat drup steht van den Pelz —
Schmitt's 'n furt — der Gang ward mei doch ball' te schwär!“
Awer e' kenn'n Schulte — Mei dat geht nich!
Geht up keen' Fall! — Dat loatt 'e sich nich bied'n! — — —
Hei hät't b e f o a h l n ! Un pariert mutt warrn!“

Willem geht tum Rabber räwmer, bidd ganz fortsch man „Gu'n Dag oof!“
Gefft'n Zerrel hen un seit nischt widdar as:
„Sie! — 'n Zerrel! — Van'n Schulte! — Säl'n'n widdergän!“ —
Denn moaft 'e dat e furtfoam. — — —
De Bekenntmoafung geht dorch de ganze Gemeene
Zimmer van een tum angern: van den Pelz.
Doa der Schulte, wat em nich geheert,
Nich will bei sich in sin Hus behoall'n.

Doch — die drei mal 24 Stunn'n gehn rum
Un — keener ward sich mell'n.
In't ganze Dorp is keener,
Der'n Pelz verloarn.
Un — der Pelz, der bliewet leien,
der scheene, neie Pelz.
Wat nu? — Wat süll nu warr'n?
Wie süll der Schulte man
dat rut noch freien,
wer den Pelz verloar'n? —

As hei nu sou sitt un sinnt
der olle gude Schulte —
denn hei woar gud van Harzen,
un wu'e man een' helpen kinnt',
Doa dhat'et. —
Doa kummt em een Gedanke:
„W i l l e m “ — seite tu sin grooten Knecht,
der dichdig kleddern kinne —
Hei woar oof 'n braver Keerl
Fleißig immer un grundehrlich
un sou trei und lief to uns as Ringer,
neun Jahre dient'e al bei Schulden — wie oof Riefe! —
„Willem!“ seit'e — „t hät sich keener meldt no nich
Voar den Pelz, den ik gefung'n! —
Wei darw'n nich behoall'n, Willem!
Dat geht nich, Willem! Dat ward schwär bestroaft:
„Fund-Unterschlagung“ hitt der Parregroaf!
Wei miet'n siehn, Willem! Wie we den nu rut kän freien,
Der den scheen' Pelz verloarn,
Hei ward'n sehr' vermiffen!“ — — —

„Jou, Schulten Boader!“ seit Willem doa, —
 „Dat stimmt! — Dat 's richtig! —
 Der — ward'n — sehre — vermiffen! — — —
 Denn — 't is'n scheener Pelz
 u n s o u s c h e e n w a r m —
 un — 't is al koalb — allewile!“ —
 „Wettst', Willem!“ — meent der Schulte denn — „Nu will ik dei wat seien:
 Ik bin't as Schulte mine Ehre in de Gemeene schullig
 Kann in min Hus niicht Unrecht's steden
 Un mutt den Pelz noch moal upbieden:
 Willem! Du kannst jou dichdig kleddern —
 („Jou, dat kann ik“ seit Willem l u t dertwischen)
 Remm nu den Pelz! Un — kleddere rup —
 — nich up de Kammer, wu de Mäde sin — die is doa glei denev'n! —
 Doch — sou wat moacht' jou nich! —
 („Nei, sou wat moat' ik nich“,
 seit Willem sou ganz l i s e twischen
 un feek doabei met een Moal nedder
 up die met witten Sand bestreite Boahl'n).
 Kleddere rup up unse olle groote K i e s t e r voar de Däre
 Un häng'n doa up,
 dat jeder, der voarbeikummt,
 denn den Pelz sieht häng'n:
 Denn ward'e sich woll fing'n,
 der den Pelz verloarn!“ —

„Jou, Schulte! Jou!
 Denn — ward — e — sich — woll — fing'n —
 Der den Pelz verloarn! —
 Ik häng'n doa up,
 wil jeit b e f e h l ' n !“ —
 Sei kleddert rup
 Sei hängt'n up, —
 — den Pelz natierlich, nich sich selwer,
 denn dat — ganz afgesiehn van't Unrecht, dat Godd verleignet ward —
 wier doch schoade um so'n liewen Menschen as Willem is,
 so'n treien, braven Knecht, as't hiede man noch wennig gefst! —
 't woar geroade Sunndoa's Mor'ns ganz tiede,
 Un as de Liede noa de Kerche foamen,
 Doa schimmert wat sou witt, sou witt
 Van de olle Kiester doa voar Schulten.
 Un allen bliew'n stehn un seien:
 „Kanu! Der Pelz! Der scheene neie Pelz!
 Mutt doch keener sich gefung'n hän
 voar den Pelz.
 Dat is doch komisch! —
 Denn — 'n Pelz verliert man nich!“ — — —
 W i l l e m amer, der sujt alle Sunndoa' in de Kerche geht,
 — wie olle Schulten selwer oof met Knecht und Moad tesam' —
 un sich al freit de Woche ätwier
 up'n Sunndag,
 Wenn de Klocken sied'n hoog van'n Dorn
 un hei met de Gemeen die scheene Lieder singt, —
 Willem foat hiede still in sine Kammer
 sou still un arnst as sujt nie,

denn hei woar 'n Mensch — wie'n Christenmensch fall sin
 bei alle Armud doch immer sou von Harzen freehlich.
 Un as't nu stille woar ringsrum
 un alle Arbeed ruht tum lieven SUNDAG,
 Doa toogen sou schwäre trurige Gedanken em dorch'n Sinn:
 Hei denkt an dit, hei denkt an dat,
 Hei denkt an die, die hei so lief hät',
 Denkt an — Riefe, sine Riefe,
 die oof em jou gud is. —
 Hei denkt mehr noch as suft je — groade hiede, —
 an sine lieve gude Mudder,
 die em noch 'n Word geseit hät' up är Starwebedde
 van de Mäfen, un wie hei sich fill fih'r'n
 un nie vergäten, dat sine Mudder oof 'n Mäfen woar —
 un an är Vied, dat se sou sung bei't Ringer-Boien,
 't foam em hiede goarnich ut'n Sinn:

„Nu, ru rijsch!

In 'n Winter is et frisch!

In 'n Summer singt de Nachtigalln,

Denn fall unse Kindeken barwest goahn.

Nu, ru rijsch!

In 'n Winter is et frisch!“

Un an dat anner' oof, wat se sou sung, mutt 'e noch denken:

„Bäh! Schreit der Buck.

Sall ik denn min'n Pelz verliern

Un den ganzen Winter frier'n?

„Bäh! Schreit der Buck!“

Der D a v e n d kummt, der S u n d a g D a v e n d

Un dunker ward't nu ringsrum

oof um de olle Riefter,

wu immer noch der Pelz hängt. —

Doa — as man de Hand noch kumm kann siehn voar Duen,

knarrt 'ne Däre, kummt wat runger van Schulden Hoff —

un: Trapp-trapp-trapp sou geht et,

un haste nich wat kannste rup up'n Boom

up — de olle groote Riefter — flink as 'ne Kaze! —

un — runger met den Pelz. —

Doch doa met eens kummt Schulden Boader rut ut't Hus,

Der hät wat markt — denn lange al lu'rte,

dat Willem sille foam', noa sin' Pelz —

Un rupp't; „Geda! — Wer is't? —

Wer ward den Pelz will'n musen? — — —

S o a l l t ! — Wer bist'n?“ — — —

Un doamet hadde 'n al gepackt met beede Arme —

Un wu der olle flämische Schulte tupackt,

Packt'e feste! —

Sufr wier't jou oof keen S c h u l t e ! —

„Nu! — Nu!“ schreit doa, den e doa gepackt hät,

„Nu! — Schulden Boader! — dat dhut weih!

Ach! Rijsch voar ungod, Schulden Boader! Is bin't jou!

Sid mei man nich beese! —

't is doch min Pelz!“ — — —

„Nu Wille m! — Willem! Dat bist du jou!“
 „Willem!“ seit der Schulte — „Hädd' is doch dat gewußt,
 Dat dat di n Pelz kinn' sin,
 Häddes de mei doch dat geseit,
 It hädd' mei kinn dat U t s c h r i e w ' n s p o a r ' n,
 It moake dat goarnich gärne
 Dat olle Schriew'n! —
 Dat frische L e w e n is mei lieber —
 Nu! Willem! Nimm din'n Pelz un geh in dine Kammer!
 Un — Willem! — Bliest 'n or'nlicher Keer!“ —

Un Willem is't geblaw'n
 un is mit Ehr'n met sine schmuße Bruut — R i e k e, sine Riefe woar't! —
 Boar'n Altoar getrad'n, er met'n Mirthenstruß
 un sine Bruut — sine lieve, lieve Bruut — met'n Mirthenkranz un Schleier.
 Un der Schulte hät noch selwst de Hochtid utgericht
 woar't schmuße Boar
 woar Willem' un woar Riefen,
 die em sou trei gedient.
 Un Willem hät't gedant 'n Schulte,
 dat e sine Ehre nich verloarn
 un die, die e sou liew hät un em sou gud is,
 in Ehr'n is sine Frou gewurr'n.

Un nie mehr is'n Pelz gefung'n
 Bei'n Schulte in de Mädekammer.

Nettgendorf im Spiegel großer Zeiten

Von Kühlmann

Fernab vom Trubel des modernen Verkehrs liegt in der nordwestlichen Ecke unseres Kreises ein kleines, ruhiges Dörfchen: Nettgendorf. In idyllischer, landschaftlicher Schönheit ist es in seiner Heimatflur eingebettet. Der hohe Pefenberg (96 m) mit seiner bäuerlichen Heide schließt es schützend nach Süden gegen den Luckenwalde-Treuenbrieger Talzug ab, wie es auch nach Westen hin die ausgedehnten Waldungen der „nassen Heide“ umlagern. Nur nach Osten ist das Landschaftsbild offen. Hier dehnen sich die satten Wiesen des Dobbrükow-Berkenbrücker Bruches aus, und im Norden schließen der schöne Weinberg und das Dorf Dobbrükow mit dem großen Bauernsee den Kranz um Nettgendorf.

Auf eine 700jährige Geschichte kann das Dörfchen mit seinen 200 Einwohnern zurückblicken, denn die erste urkundliche Erwähnung fällt bereits in das Jahr 1217. Seitdem ist es auf das engste mit den weltgeschichtlichen

Geschehnissen seines Landes verbunden. Wirtschaftlicher Aufstieg und wirtschaftliche Not wie politischer Glanz und politische Schmach warfen bis in unser kleines Dorf ihre Licht- und Schattenseiten.

Die Reformation wurde in die Gemeinde getragen, und die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges segten über das Dörflein hinweg. Es erlebte die Zeit Friedrichs des Großen und seine Schlesiens Kriege, aber auch Preußens Schmach unter dem napoleonischen Joch wie den gewaltigen Aufstieg in den Befreiungskriegen. Die Kriege des 20. Jahrhunderts gegen Nord, Süd und West sahen Nettgendorfer in den Reihen des Heeres. Dem Reichsgründer wurde ein lebendiges Denkmal gesetzt. Im Weltkriege ließen zahlreiche Brüder als Kämpfer an allen Fronten für ihr Vaterland ihr Leben oder kehrten wundenbedeckt aus den Schlachten heim. Das erhebenste geschichtliche Ereignis ist und bleibt aber für unser Dorf

das nationale Erwachen unseres Vaterlandes unter unseres Volkskanzlers Adolf Hitler Führung, an dem es bis zum letzten Mann begeisterten und überzeugten Anteil genommen hat.

Schauen wir nun zurück und lassen wir an unserm Auge nochmals die großen Zeiten unserer deutschen Geschichte so vorbeiziehen, wie sie in die Geschichte unseres Dorfes und seiner Bewohner eingegriffen haben.

Schwere Kämpfe hatte es unserem großen Reformator Dr. Martin Luther gekostet, ehe die evangelische Kirche in den deutschen Landen die ihr gebührende Beachtung fand. Für unsere Mark Brandenburg ist es der 1. November 1539 gewesen, an dem sich der Kurfürst Joachim II. zur evangelischen Lehre bekannte und damit seinen Untertanen keine Hindernisse mehr bei der Annahme der lutherischen Lehre in den Weg legte. Aber nur langsam breitete sich auf dem Lande die Reformation aus. Es bedurfte Jahre, ehe sich auch das letzte Dorf der Mark der evangelischen Kirche erschloß. Nur unwillig wichen die katholische Kirche und ihre Pfarrer der neuen Lehre. Auch nach Nettgendorf drang sie und erfaßte mehr und mehr die Einwohnerschaft. So ist für unser Dorf das Jahr 1547 das entscheidende geworden. In ihm vollzog sich auch die Reformation in Nettgendorf. Der Pfarrer Bartholomäus Alberti, aus Teupitz gebürtig, hatte als letzter katholischer Geistlicher die Pfarre inne. In knappen, kurzen Worten berichtet die Chronik über die Einführung der Reformation in Nettgendorf, daß sich der alte Pfarrer Alberti „auf Anbringen eines Teiles der Gemeinde einen lutherischen Prädikanten als Adjunkten gefallen lassen mußte“. Dieser Adjunkt hieß Ambrosius Dionysius. Das lutherische Wort, welches dieser erste evangelische Adjunkt den Landleuten in ihrer Sprache predigte, fand gläubige Herzen. Nach drei Jahren ernster Arbeit im Dienste des Evangeliums hatte Luthers Lehre so tief in den Herzen Wurzel geschlagen, daß Dionysius „den alten Alberti weggepredigt“ hatte. Im Jahre 1550 gab Alberti seine seelsorgerische Pfarrtätigkeit auf, und am Donnerstag nach Trinitatis zog Ambrosius Dionysius als erster evangelischer Pfarrer mit Zustimmung der Gemeinde in die Pfarre ein. 52 Jahre hat er als evangelischer Seelsorger sein Amt geführt, bis ihn am 12. April 1599 sein Gott zu sich rief.

Wenige Jahrzehnte später tobte durch die deutschen Gauen der entsetzliche Krieg, der

30 Jahre hindurch den deutschen Bürger und Bauern von Entsetzen zu Entsetzen und von Schrecken zu Schrecken trieb, ihn um Haus und Hof, ja um sein Leben brachte. Auch unsere Gegend wurde bald von diesen, bald von jenen Kriegsscharen aufs schärfste heimgesucht. Sie sengten, plünderten, brandschatzten und verheerten das einst so friedliche kleine Dorf. Was von den Bewohnern nicht geflohen war, wurde gefoltert, gemartert und zu Tode gequält. Dort, wo einst die Gehöfte von 13 Hufnern und zwei Kossäten standen, die in harter Arbeit der Erde ihr Dasein abrangen, war alles dem Erdboden gleichgemacht, und Sträucher wie Unkraut wuchsen auf Stätten einstigen schaffenden Lebens. In den Akten findet sich nur die kurze, aber inhaltschwere Bemerkung: „Dieses Dorf ist abgebrannt und wüst und wohnt niemand darin“. Entsetzlich hatte das unerbittliche Weltgeschick in die Geschichte unseres Dorfes eingegriffen, aber die zähe Verbundenheit der Bauern mit der ererbten Scholle ließen sie nicht eher rasten, als bis sie auf den Trümmern ihres alten Dorfes unter unsäglichem Mühen und Entbehrungen ein neues errichtet hatten.

Ein Jahrhundert war ins Land gegangen, und wieder rief der König, der Alte Fritz, zu den Fahnen gegen Oesterreich, um den Besitz der Provinz Schlesien gegen die Feinde in drei Kriegen zu verteidigen. Die Nettgendorfer standen nicht abseits, und mancher brave Bauer zog den Rock des Königs an. Die Kirchenbücher der Pfarre Dobbrükwitz, zu dem unser Dorf eingepfarrt ist, geben uns noch heute Kunde von den Männern unseres Dorfes, die in den Schlesischen Kriegen mitfochten. Sie standen entweder in den Reihen der Kompagnie des Majors Höfer vom 3. Regiment des königlichen Feldartillerie-Korps oder des Obersten von Kreytzen Kompagnie bei dem Boninschen Regiment, des Obersten Rohr Kompagnie beim Prinz-Heinrich-Füsilieregiment und der Kompagnie des Hauptmanns von Luck beim von Belowschen Füsilieregiment.

Die enge Verbundenheit des Landmannes mit der Natur ließ bereits vor Kriegsausbruch die schwere Zeit aus Himmelszeichen voraussehen. So schreibt der Pfarrer in dem alten Kirchenbuch: „Anno 1756 im Frühjahr hatten wir etliche Wochen lang solchen starken und außerordentlichen Wind, daß man meynete, der Untergang der Welt sey da.“ Schon das Jahr 1755 hatte die Gemüter der Bauern in Erregung gebracht, den alten „schon gleich nach der Erndte im Monath Augusti zeigte sich an

einem Tage, etwa gegen 5 Uhr abends, eine Feuer-Kugel am Himmel, welche helle leuchtete und hernach ganz langsam mit großem Krachen herabfiel“. Auch im Jahre 1758 bemerkte man ein solches Zeichen am Himmel, das man auf kommende schwere Zeiten deutete. Die Chronik berichtet davon: „Am hellen Tage im August dieses Jahres, etwa abends um 8 Uhr, da es anfang dunkel zu werden und sich schon etliche Sterne sehen ließen, zeigte sich ein feurig Schwert am Himmel, so etliche Minuten stand, auch einen hellen Schein von sich gab“.

Nur zu sehr sollten die Leute recht haben, als sie in diesen Zeichen des Himmels schwere Zeiten für Land, Volk und sich vorausahnten. Von neuem raste der Krieg durch das Land, und bald sah man Freund und Feind über Rettgendorfer Erde dahinjagen. So tauchten plötzlich in der Nacht vom 17. zum 18. October 1757 feindliche österreichische Husaren im friedlichen Dorfe auf, jagten die erschreckten Einwohner aus dem Schlaf und plünderten nach Herzenslust. Neben diesem Leben in beständiger Unruhe vor dem Feinde, drückte die wirtschaftliche Noth und die große Teuerung im Lande schwer auf den verarmten Bauern. Das Saatgetreide war gewaltig im Preise gestiegen, und so mußte er, um seinen Acker bestellen zu können und nicht zu verhungern, für einen Wispel Korn 2 Taler 6—8 Groschen und für einen Wispel Gerste 1 Taler 20 Groschen zahlen.

Die drückende Hand des Feindes, der aus dem nahen Sachsen des öfteren in die hiesige Gegend einfiel, sollten die Rettgendorfer wie die Nachbardörfer aber erst im Jahre 1760 in aller Härte zu spüren bekommen. Das kommt so recht in den Zeilen zum Ausdruck, die Pfarrer Joachim Grove (geb. 1727, gest. 1789) über diese Zeiten im Kirchenbuch niedergeschrieben hat. Sie lauten: „Die Oesterreicher stehen in Sachsen und die armen Unterthanen hiesiger Gegend werden täglich hart mit Anspannen und Fouragelieferung angegriffen. Gott stehe uns bey und helfe uns aus aller Noth. Der österreichische General drung mit Cavalleristen in diesen Kreß ein. Das Amt Zinna wurde rein ausgeplündert, alles Vieh requirieret und aus den Dörfern weggetrieben. Die Prediger in Zinna, Pechüle, Werder, Selgentreu, Schlenzer, Stülpe, Bardenitz und Luckenwalde mit schwerer Contribution beladen, der Amts Richter B. und Bürgermeister Francke in Luckenwalde verschleppt und gemißhandelt. — Endlich im Herbst dieses Jahres

kamen ein Corps Rußen und ein Corps Oesterreicher nach Berlin, sodasß im October Berlin, Potsdam und die ganze hiesige Gegend mit Feinden überschwemmt ward. Ach Gott! was war dieses . . . alles Vieh und Pferde wurden weggetrieben . . . Dobbrico wurde mit tausend Thaler Brandschatzung beleget, ohne was wir für den Feind an Hafer, Heu, Brodte liefern mußten. Die Prediger in dieser ganzen Gegend wurden rein ausgeplündert und zum Theil grausam gemißhandelt. Der Prediger zu Dobbrico wurde etliche mal ausgeplündert, in der Pfarre Fenster und Thüren zerschlagen und er selbst, da er nichts mehr zu geben hatte, mußte mit seiner Frau und 3 kleinen Kindern 14 Tage lang flüchtig werden und sich bey Kälte und Regen in hiesigen Büschen verkriechen. Ach Gott, welche Zeiten hast du uns aufbehalten. In dem Dorf Waltersdorf bey Luckenwalde wurde von den Kayserl. Soldaten angezündet und verheeret. Im Amte Zinna schonte man auch die Todten nicht. Die in der Klosterkirche eingewölbten Leichen wurden herausgerissen und umhergeworfen. An allen Orten verrichteten die Feinde ihre Nothdurft. Und ebenso unflätig begegnete man unseren Kirchen- und Gotteshäusern.“

Hand in Hand mit dieser steten Angst vor neuen feindlichen Ausplünderungen ging eine immer größer werdende Teuerung durch das Land. Der Bauer mußte das Doppelte und Dreifache der Preise zur Zeit der Teuerung des Jahres 1757 zahlen. Auch hiervon weiß das alte Kirchenbuch uns zu erzählen: „1761 heimuchte uns Gott in einer schlechten Erndte und wir die Krieges Noth dabey mit anhielten. So kam alles auf einen sehr hohen Preiß. Der Scheffel Roggen galt in Schlesien 17 Thaler, althier und hiesiger Gegend 6,7 bis 8 Thaler. Der Scheffel Gerste 4 Thaler, Erbsen 6 Thaler, ein Maß Bier 2 Groschen, ein Paar Schu 3 Thaler. Zu dieser Noth kam noch das Viehsterben, welches fast aller Orten sich einfand, so daß an manchen Orten nicht ein Stück übrig blieb.“

Raum hatten sich die Einwohner von Rettgendorf in wenigen Jahrzehnten von den schweren Folgen der Kriege gegen Oesterreich erholt, da brauste eine neue, noch schlimmere Welle über das Vaterland dahin und brachte neuen Kummer und neue Sorgen, neue Noth und Entbehrungen mit sich. Der Korsen Napoleon überflutete das Land mit seinen Franzosen und sog es bis zum letzten Blutstropfen aus. Die traurigen Jahre der fran-

zösischen Unterdrückung von 1806 lasteten auch schwer auf unserm Dorf. Gerade gegen diese Feinde und ihr schändliches Gebaren richtete sich die Volksseele am stärksten. So war es nicht zu verwundern, daß sich der Groll für die zu ertragende Bedrückung und Auspressung manches Mal nicht herunterzuschlucken ließ, sondern impulsiv hervorbrach. Eine solche Episode knüpft sich auch an unser Dorf. Noch bis in die heutige Zeit hat sie sich von Mund zu Mund, von Geschlecht zu Geschlecht, wenn auch in einiger Entstellung von der tatsächlichen Begebenheit, erhalten. Die schriftlich festgelegte Grundlage für diese mündlichen Ueberlieferungen findet sich in dem zweiten Kirchenbuche, die Jahre 1789 bis 1835 umfassend. Sie wurde am 27. Oktober 1806 von dem Pfarrer J. A. Heuseler (1789—1830) in das Sterberegister für Nettgendorf eingetragen und hat folgenden Wortlaut:

„27. Oktober 1806 gest. Christian Senff, Bauer und Hüfner in Nettchendorf, 42 Jahre, 10 Monate, 25 Tage, hinterläßt eine Gattin mit 6 Kindern, nämlich 3 Töchtern und 3 Söhnen, worunter nur eine Tochter mündig und bereits verheiratet, die andern aber alle noch unmündig sind, morgens um 10 Uhr an einer Wunde von einem französischen Soldaten erschossen, am 29. Oktober auf dem Friedhofe in Dobbrico begraben. NB. In dem Kriege, welchen der König von Preußen mit dem Kaiser von Frankreich Napoleon führte und welcher in diesem Jahre im Anfange des Herbstes begann, drangen die Franzosen über Halle und Wittenberg in unser Land. Einzelne Streifbände, zu 2, 4, 7 und mehreren, sondereten sich hie und da ab, gingen in die Dörfer und forderten Geld und Lebensmittel so ungestüm, daß sie verschiedene Mishandlungen an Predigern und andern verübten, auch zum Theil die Häuser rein ausplünderten. Dies geschah hier und auch in Nettchendorf. Dies kam zu oft und am Ende suchte man diese Räuber mit Gewalt zu vertreiben. Am 26. Oktober drangen 6 dergleichen in Nettchendorf, räumten bei dem Schulzen Christian Ludwig Lehmann aus und forderten hernach Brandtwein. Dieser war nicht mehr zu haben, und die Bauern, schon aufgebracht, suchten sie mit Steinen aus dem Dorfe zu jagen. Unter anderen hatte der Cossäthe Zienicke den einen gegen den Kopf mit solcher Heftigkeit geworfen, daß er umfiel und mit einer gefährlichen Wunde am Kopfe davon lief. Der Bauer Matthäs wurde von einem dieser Franzosen

durch einen Schuß, doch nur mit Schroot, an der Schulter verwundet. Der Bauer Senff zu unvorsichtig verfolgte sie noch zuletzt und wurde von einem derselben mit einer Kugel in den Unterleib geschossen, an welcher Wunde er Tages darauf starb. Er wurde ohne alle Ceremonien begraben, weil er sich einige Tage vor seinem Tode eines Straßenraubes, und höchstwahrscheinlich eines Mordes schuldig gemacht hatte, in Verbindung mit dem Cossäten Schulze aus Hennigkendorf, welcher gemeinhin Goldmanns-Schulze genannt wird. Der Bediente eines französischen Oberst wollte den Weg nach Wittenberg wissen. Senff und Schulze versprachen ihm, den Weg zu zeigen, werden aber eins, ihm das zu rauben, was er hat und, höchstwahrscheinlich, ihn zu morden. Unter den Sachen waren 2 prächtige Uniformen, auch einige Thaler Gold, das Tagebuch des Oberst usw. 2 prächtige Pferde, welche der Bediente hatte, wurden ins Dorf gebracht bei dem Schulzen. Der Oberste, welcher das alles ausgekundschaftet, kam nach Nettchendorf, verband noch menschenfreundlich die Wunde Senffs, der in seiner Todesstunde noch den Raub bekannte. Die Pferde nahm der Oberste wieder in Empfang, ließ die Sache bei der Obrigkeit in Luckenwalde untersuchen und die beiden Räuber, Senff und Schulze, mußten 1000 Thaler bezahlen. Bis jetzt ist der Getödtete nicht gefunden worden.“

Ein noch erschütternderes Bild von der Unterdrückung durch die französischen Machthaber kommt aber in dem umfangreichen Bericht des Pfarrers Heuseler zum Ausdruck, den er während der Zeit der napoleonischen Fremdherrschaft im Kirchenbuche niedergeschrieben hat. In ihm schildert er in allen Einzelheiten die ganze Schwere der feindlichen Gewalttherrschaft, die rigorose Ausbeutung der Bauern und die Gefahr wie die Erlebnisse, welche er als Pfarrer von Freund und Feind auszustehen hatte. Dieser Bericht, der vor einiger Zeit in einer Zeitung unseres Kreises von dem Verfasser dieser Zeilen zum Abdruck gebracht wurde, ist ein wertvolles geschichtliches Dokument für die Zeit von 1806 bis 1814 in unserem Kreise und insbesondere in unserer engeren Heimat.

Als aber das geschlagene Heer des Korsen aus den Eiszüsten Rußlands zurückflutete, erhob sich das deutsche Volk gegen seine jahrelangen fremden Auszehrer. Auch die Nettgendorfer Bauern stellten sich in die Reihen der Kämpfer gegen Frankreich, um das schmach-

volle Foch endlich abzuschütteln. Von ihnen geben die Eintragungen in den Registern der Kirchenbücher Kunde, denn sie waren bis an ihr Lebensende stolz darauf, im großen Befreiungskriege mitgefochten zu haben. Drei von ihnen sollten aber ihre Heimat nicht wieder erblicken, da sie unter den feindlichen Kugeln ihr Leben für ihr Vaterland hingaben. So fiel der Grenadier bei dem Leib-Regiment Johann Gottfried Brückmann am 16. Oktober 1813 in der großen Völkerschlacht bei Leipzig und die beiden Füsilier Christian Loobes und Christian Friedrich Grüneberg vom 3. Füsilier-Bataillon des Westpreussischen Regimentes bei der Erstürmung des Montmartre am 30. März 1814. Eine alte Erinnerungstafel in der Dobbrikower Kirche trägt noch heute die Namen unserer tapferen Gefallenen aus den Befreiungskriegen.

Im Kampfe gegen Dänemark und Oesterreich standen auch Nettgendorfer Bauern ihren Mann, doch ist die schriftliche und mündliche Ueberlieferung von Einzelheiten aus dieser Zeit für unser Dorf sehr gering. Von einem Teilnehmer am Dänischen Kriege liegt allerdings noch ein altes Tagebuch vor, in dem er Tag für Tag den Marschweg und seine Erlebnisse eingeschrieben hat. Besonders interessant und spannend sind die Zeilen zu lesen, in denen der Nettgendorfer Soldat über die Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. April 1864 berichtet. Der Platzmangel gestattet allerdings hier nicht die Wiedergabe, sie sei für später vorbehalten.

Dann kamen die Jahre 1870/71 mit dem Kampfe gegen Frankreich. Wieder zogen die Nettgendorfer hinaus, um für ihr Vaterland gegen den alten Feind zu kämpfen. Ihnen und dem Begründer des Deutschen Reiches zu Ehren entschloß sich mehrere Jahre danach der Kriegerverein Nettgendorf, eine Eiche zu pflanzen, die den Namen „Bismarck-Friedenseiche“ trägt. In einem Schreiben wandten sich sämtliche Kameraden des Kriegervereins an den Fürsten von Bismarck nach Friedrichsruh und baten ihn um die Ueberlassung einer Eiche. Das Dankschreiben des Kriegervereins trägt das Datum vom 30. März 1896 und nachstehenden Wortlaut: „An S. Durchlaucht den Reichskanzler Fürsten von Bismarck richten wir hiermit unser so gehorsamstes als innigstes Dankschreiben für die uns huldreichst überlassene Eiche aus dem Sachsenwald, welche wir soeben in feierlicher Weise unter Beteiligung des nachwachsenden Geschlechtes,

unserer Schuljugend, inmitten unseres Dorfes eingepflanzt haben, ein Wahrzeichen patriotischen Sinnes, ein Dankzeichen an Deutschlands größten Wohlthäter, ein verheißungsreiches Anzeichen vaterländischer Treue für die kommenden Zeiten.“ Ueber den Pflanzakt der Bismarck-Friedenseiche vor dem Schulhause findet sich in der Schulchronik folgende, leider nur kurze Notiz: „Am 30. März 1896, 6 Uhr abends, wurde die Friedenseiche, ein Geschenk S. Durchlaucht des Fürsten von Bismarck, vor hiesigem Schulhause eingepflanzt. Diesem Akt wohnte Herr Pfarrer Dr. Orphal bei, desgleichen Lehrer Bischoff. Diese patriotische Feier wurde durch Ansprache des Herrn Pfarrer und Gesang der Schulkinder gewürdigt. Dem Kriegerverein sowie der gesamten Einwohnerschaft wird diese Eiche ein schönes Denkmal aus jener großen Zeit sein und bleiben und an jene ruhmreiche Geschichte erinnern.“ Heute hat diese Erinnerungseiche sich zu einem sehr schönen, mächtigen Baum entwickelt, dessen Umfang nicht weniger als 1,96 Meter beträgt.

Keine 20 Jahre waren verflossen, da waren wir in den schrecklichsten aller Kriege, den großen Weltbrand, hineingerissen. Mit flammender Begeisterung zogen Jünglinge, Männer und Greise hinaus, das Vaterland und die Heimat vor einer Welt von Feinden zu schützen. Mancher von diesen Tapferen trug schwere Wunden davon, mancher wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, und mancher holte sich für sein Leben ein Leiden. An allen Fronten kämpften sie für Deutschlands Ehre. Aber längst nicht allekehrten heim, denn mancher opferte sein Leben auf dem Altar des Vaterlandes. So fielen aus unserer kleinen Gemeinde 15 Söhne märkischer Erde. Fern der Heimat liegen sie im fremden Lande, aber unsere Gedanken und Herzen weilen ewig bei ihnen.

Zum Zeichen der äußeren Ehre unserer Gefallenen und der tiefen seelischen Verbundenheit mit ihnen entschloß sich auch unsere Gemeinde im Jahre 1922 dazu, ihren toten Söhnen ein bleibendes Denkmal zu setzen. Der Kriegerverein beschloß, seinen großen Toten des Weltkrieges dieses Denkmal zu errichten. Durch eine freiwillige Sammlung im Dorfe, zu der jeder deutsche Bauer sein Scherflein beitrug, wurden bald die Kosten für das Denkmal aufgebracht. Neben der großen Bismarck-Eiche fand es ebenfalls vor dem Schulhause seinen Platz.

Die Einweihung und Enthüllung des Gefallendenkmals fand unter dem Läuten der Glocken am Totensonntag des Jahres 1922 bei der Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft des Dorfes und zahlreicher auswärtiger Gäste statt. Gefänge der Schulkinder und der Gemeinde wechselten miteinander ab. Ein besonders feierliches und eindrucksvolles Gepräge trug die Feier durch die Anwesenheit des damaligen Landrates Dr. Luthmer, der die Enthüllungsansprache hielt. Der frühere Pfarrer Heusermann hielt den Festgottesdienst.

Das Gefallendenkmal, ein steinerner Obelisk mit schwebendem Adler, trägt auf seinen Seitenflächen die Namen der Gefallenen aus unserem Dorf. Es fielen auf dem Felde der Ehre im Westen am 1. 10. 1916 Landsturmmann Ewald Jakob, am 20. 11. 1917 Schütze Richard Fladrich, am 5. 5. 1915 Musk. Traugott Hagen, am 9. 5. 1915 Musk. Erich Zienide, am 31. 8. 1915 Garde-Sch. Emil Grüneberg, am 28. 9. 1915 Musk. Ferdinand Hagen, am 22. 8. 1918 Landst. Richard Hönide, am 1. 10. 1918 Gren. Fritz Zinnow, am 24. 3. 1918 Garde-Inf. Ernst Schinkel; im Osten fielen am 20. 8. 1914 Musk. Willi Hildebrandt, am 18. 5. 1915 Musk. Otto Scheffler, am 15. 9. 1915 Inf. Gustav Fischer, am 21. 7. 1916 Landst. Richard Grüneberg, am 3. 9. 1917 Gefr. Theodor Hennig; in Serbien am 15. 10. 1915 Musk. Paul Pshansky.

An der Ostseite des Denkmals kann man folgenden eingemeißelten Spruch lesen:

Wo ihr
auch schlummert
nach Gottes Rat;
künftiger Ernte
blutige Saat;
nimmer vergessen
im deutschen Land;
ruhet in Frieden
in Gottes Hand.

Das große Opfer unserer Ortsöhne ist nicht umsonst gewesen; heute ist die Saat zu einer herrlichen Ernte aufgegangen. Das deutsche Volk ist nach Jahren der Schmach und Schande zu sich gekommen, es ist unter unserem Volkskanzler Adolf Hitler erwacht. Wohl nie in der Geschichte unseres Dorfes ist eine Zeit so freudig von jung und alt ersehnt und begrüßt worden wie die heutige. Die Sehnsucht der Nettgendorfer ist erfüllt, und wie fest sie zu Adolf Hitler und zu seinem Werk stehen, kommt in den glänzenden Wahlergebnissen so recht

zum Ausdruck. Ein markanter Beweis, daß echtdeutscher Geist in den Herzen der Bewohner unseres Dorfes lebendig geblieben ist und lebendig bleiben wird, solange ein Bauer von Nettgendorf je atmet.

Auch unser Dorf wollte es sich nicht nehmen lassen, durch die Pflanzung einer Eiche zum ewigen Gedenken an die Zeit der nationalen Erhebung der Jugend und der Nachwelt seine feste innere Verbundenheit zum neuen Deutschland zu bekunden. Am 23. April 1933 erlebte Nettgendorf seinen großen nationalen Tag, die Flaggen des neuen wie des alten Deutschlands wehten von allen Häusern. So gestaltete sich die Pflanzung der „Eiche der nationalen Erhebung“ zu der einmütigsten und mächtigsten Kundgebung für unser Deutschtum und den Bekenntnissen zum Nationalsozialismus und seinem Führer, den unser Dorf je gesehen und erlebt hat. Noch in späteren Zeiten werden die Nachkommen der heutigen Generation in der Schulchronik ergriffen von diesem erhebenden Tage lesen können. Die Urkunde, die in einer versiegelten Flasche am Fuße der Eiche ruht, sei hier als nochmaliges Treuebekenntnis für alle Nettgendorfer wiedergegeben:

„Voll und ganz von dem Geiste des erwachenden Deutschlands, dem Deutschland der nationalen Erhebung, durchdrungen; in fester und unwandelbarer Treue hinter den Männern der nationalen Revolution stehend;

in unbegrenzter Verehrung zu unserem großen Führer, der Deutschland wieder aus tiefster Schmach zu Ehre und Ansehen emporführte, unserem Volks- und Reichskanzler Adolf Hitler, aufschauend;

in tief ergebener Hochachtung zu unserem altehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, aufblickend;

in unerschütterlichem Glauben an unseres geliebten deutschen Vaterlandes Wiederaufstieg

haben die Einwohner von Nettgendorf, alt und jung, in feierlicher Stunde zur steten Erinnerung an den Sieg der nationalen Erhebung Deutschlands diese Eiche gepflanzt.

Deutschland wird leben
in Glück und Not,
im Hakenkreuzzeichen,
Schwarz-weiß-rot.

Die fridericus-Mühle in Zinna

von Lieben

Die Landesherren besaßen in den früheren Jahrhunderten das Mühlenregal. Dadurch erhielten sie das Recht, neue Mühlen anzulegen, sich Einnahmen aus solchen Unternehmungen zu verschaffen und den Betrieb in diesen zu regeln. Lange Zeit hindurch hatte sich die Zahl der Mühlen auch in unserer Heimat kaum verändert. Erst als Friedrich der Große daranging, in großem Maßstabe Bevölkerungspolitik zu betreiben, reichten die vorhandenen Mühlen zur Versorgung der Bevölkerung nicht aus.

Im Jahre 1764 wurden die ersten Gebäude bei dem ehemaligen Kloster Zinna angelegt. Nach dem Reskript vom 25. Juni 1766 sollten 220 Familien in 110 Häusern angelegt werden. Zum Teil konnten die nachher fertiggestellten Häuser nicht mit ausländischen Familien besetzt werden, „weil selbige bei der scharf verbotenen Emigration in Sachsen nicht leicht zu haben seien“. Da in der Stadt Zinna Verdienst für einen Müller winkte, so bemühte sich ein Ausländer, von Friedrich II. die Genehmigung zur Anlage einer Mühle zu erwirken. Es war Christian August Donath aus Annaburg in Sachsen. Er schrieb am 17. November 1773 an den König:

Allerdurchl. . . Die Untertanen E. königl. Majestät's Amt Kloster Zinna und anliegender Gegenden lassen ihren Lein samen in Ermangelung einer öffentlichen Delmühle zu Fütterbog in Sachsen und an der Schwarzen Elster zu Del schlagen, die Quantität kann leicht in die hundert Wispeln gehen, und da vom Schlägerlohn circa 4 Groschen Schlägerlohn entrichtet werden müssen, so entgeht dadurch dem Lande ein ansehnlich Geld. Da ich nun gesonnen bin, mich mit meiner Condenance in E. königl. Majestät's Lande mit einem Vermögen von 400—500 Talern zu etablieren, so könnte solches mit dem Anbau einer Delmühle in dem Amt Kloster Zinna, da ich zugleich eine feine Nürnbergger Graupenmühle beifügen wollte, am füglichsten geschehen. Weil ich aber untertänigst hoffe, daß ich bei dem Nutzen, der dem Publico daraus erwachsen wird, einer allergnädigsten Unterstützung mich werde zu erfreuen haben, so bitte ich allerdemütigst, E. königl. Majestät wollen in Gnaden geruhen, mir außer der Stelle zu einer Del- und Graupenmühle bei Kloster Zinna das freie Bauholz, dessen freie Anfuhr und etwas Baugelder allergnädigst zu schenken und mir in Ansehung des Kanons, den

ich davon entrichten werden müsse, einige Freijahre angeheßen zu lassen. Ich ersterbe in der allertiefsten Untertänigkeit.

Potsdam, den 17. November 1773.

Euer Majestät alleruntertänigster Knecht
Christian August Donath,
Müller und Mühlenbaumeister aus Annaberg.

Der König schrieb in einer von ihm selbst unterschriebenen Kabinettsordre aus Potsdam, nachdem der Müller vielleicht unter der Bittschriftenlinde das Schreiben abgegeben hatte:

Seiner königlichen Majestät, Unserm allergnädigsten Herrn scheint der im Original abgeschlossene Antrag des Müllers und Mühlenbaumeisters Donath aus Annaberg in Sachsen zur Anlegung einer Del- und Graupenmühle bei angezeigten Umständen nach dero höchstem Landesinteresse zuträglich zu sein, und daher wollen Höchstdieselbe die nähere Unterjuchung und Beurteilung dero kurmärkischen Kammer übergeben und erwarten, ob ihm zu dessen Ausfuhrung die nachgesuchte Beneficiae zu verwilligen sein dürften.

Potsdam, den 19. November 1773.

An die kurmärkische Kammer. gez. Friedrich.

Unter dem 12. Januar 1774 erging von dem König eine weitere Kabinettsordre. Sie lautet:

Seine königliche Majestät von Preußen pp. Unser allergnädigster Herr sind bei dem von dero kurmärkischen Kriegs- und Domänenkammer unter dem am 10. d. M. alleruntertänigst angezeigten Umständen allergnädigst wohl gemeint, dem Annabergschen Mühlenbaumeister Donath die angetragene Anlegung einer Del- und Graupenmühle bei Zinna und daß derselbe nach holländischer Art bauen, auch einen Mahlgang darin anlegen könne, nachzugeben, daß sich derselbe, wenn ihm zu diesem Bau das freie Bauholz zur Baustelle geliefert wird, ihm auch die gewöhnlichen Freijahre und andere Kolonistenbenefizien bewilligt werden, wohl begnügen könne, und hat gedachte Kammer denselben solchergestalt von wegen E. königl. Majestät zu bescheiden.

Berlin, den 12. Januar 1774. gez. Friedrich.

Die Kriegs- und Domänenkammer befaß am 17. Januar 1774 dem Oberjägermeister Gené, das Bauholz aus der königlichen Forst bei Zinna anzuweisen. Der Ober-Amtmann Klinzmann sollte sowohl für die Abstammung als die Anfuhr des Holzes sorgen und es dorthin bringen lassen, wohin es Donath wünschte.

Dieser wollte es in der Oberwallstraße in Zinna gegenüber dem Kreisgärtnerhaus abgeladen haben. Zur Anfuhr waren die Amtsbehohner verpflichtet. Doch hielt es Klinzmann nicht für vorteilhaft, die Leute zu solchem Dienst heranzuziehen, da ihr Pferdebestand in den Jahren nach 1770 sehr gelitten hatte und die Tiere kaum imstande waren, die schweren Lasten fortzuschaffen. Der Ober-Amtmann schlug den Zinnaer Bürger und Maurermeister Christian Baage vor, der die Abstämmung und Anfuhr des gesamten Bauholzes aus der Forst bis zum Bauplatz bzw. zur Schneidemühle für 343 Taler 20 Groschen übernehmen wollte. Doch wies die Kammer den Vorschlag zurück und bestand darauf, daß die Amtsuntertanen die Fuhren übernehmen. Sie erwartete, daß das Holz ohne jede Einwendung bis Ende Februar an Ort und Stelle sein werde. Als Fuhrlohn wurden 124 Taler 20 Groschen festgesetzt. Zum Bau der Windmühle waren u. a. bewilligt 4 sehr starke Eichen aus dem Luckenwalder Busch, der zwei Meilen vom Bauplatz entfernt lag, 15 eichene Sägeblöcke, 2 Stück sehr starkes Kiefernholz vom Langen Berg, 50 Stück starkes Kiefernbaumholz aus dem Jänickendorfer Revier, 10 Buchen vom Langen Berg, 2 starke Birken, 2 kieferne Mühlenruten.

Am 23. Februar hatte sich Donath wieder in Zinna eingefunden und Buchen und Eichen ausgesucht. Am gleichen Tage reiste er ab, um seine Familie zu holen. Die angewiesenen Eichen waren so stark, daß kein Bauernwagen sie tragen konnte, und Klinzmann befürchtete, daß die Bauernpferde unmöglich die Anfuhr aus dem grundlosen Bruch schaffen würden. Donath weigerte sich, das Bauholz in der Heide beschlagen zu lassen, die Abstämmung des Holzes zu übernehmen und wollte auch nicht eher zum Bau der Mühle schreiten, als bis man ihm 163 Taler 13 Groschen 6 Pfennig Bauhilfsgeld ausgezahlt habe. Die Domänenkammer verfügte am 7. März, daß Donath das Holz, das wegen seiner Schwere nicht von den Untertanen gefahren werden konnte, schon im Walde beschlagen ließe und er die oben erwähnte Summe nicht eher erhielt, bis die Mühle gerichtet sei. Nur die Eichen, die man nicht auf Bauernwagen wegbringen konnte, sollten auf Lohnwagen befördert werden. Die 4 Eichen waren 32 Fuß (10 m) lang, die 15 Sägeblöcke aus Eichenholz je 20 Fuß und 2 Stück starkes Kiefernbaumholz 56 Fuß (17½ m) lang. Der Lindenberger Mühlenmeister Dalchow verlangte 185 Taler Fuhrlohn, wovon

60 Taler allein auf die 4 Eichen entfielen. Da der Fuhrmann Gottlieb Lehmann nur 100 Taler berechnete, erhielt er den Auftrag zur Anfuhr. Das übrige Bauholz wurde von 296 Amtsuntertanen herbeigeschafft, die 90 Taler 4 Groschen erhielten. Unter diesen Leuten befanden sich 24 Hüfner aus Luckenwalde, 9 aus Sernow und 14 aus Rettgendorf.

Donath fiel es anscheinend schwer, das Geld zum Bau der Gebäude herbeizuschaffen. Mitte März kamen drei Zimmergesellen aus Sachsen durch Zinna, um in Berlin Arbeit zu suchen. Der Mühlenbauer forderte sie auf, bei ihm zu arbeiten. Sie betätigten sich 16 Tage und gaben ihr eigenes Geld für Beföstigung aus. Als jeder von ihnen 5 Taler 8 Groschen Lohn für 16 Tage Arbeit forderte, wollte Donath ihnen nichts geben und vertröstete sie auf die Bauhilfsgelder. Zwar hatte er um Auszahlung gebeten, doch die Kammer war nicht gewillt, sie vor dem Richten auszusahlen. Ende Juni hatte Donath das Wohnhaus völlig fertig und das Mühlengehäuse bis auf das Dach gerichtet und das Holz bis zum gehenden Werk bearbeitet, so daß die Kriegs- und Domänenkammer am 30. Juni verfügte, die 163 Taler 13 Groschen 6 Pfennig auszuzahlen. Erst im März 1775 war die Mühle so weit hergestellt, daß sie bald in Betrieb gesetzt werden konnte. Der Kriegs- und Domänenrat Grothe besichtigte sie damals, und die Kammer befahl, dem Mühlenbesitzer die Bauhilfsgelder bis auf 150 Taler auszuzahlen. Der Rest sollte ihm erst gegeben werden, wenn die Mühle in mahlgerechten Gang gesetzt wurde.

Sie wurde jedoch erst 1776 in Betrieb genommen. Aber Donath war sogleich vom Unglück verfolgt. Am 21. Februar wurde, angeblich durch einen Windstoß, der Mühlstein in zwei Stücken aus der Mühle durch die Wand geschleudert. Der Schaden wurde zunächst auf 50 Taler angegeben. Der Ober-Amtmann Klinzmann begab sich am folgenden Tage zum Grundstück des Donath und sah, daß an der einen Seite der Mühle zwei Eckstiele, auf der andern Seite ein Eckstiel zerbrochen und die Bretterbedeckungen an diesen Stellen schwer beschädigt waren. Die Hälften des Steines waren nach zwei entgegengesetzten Seiten geflogen. Dem Schlosser Kewitz, der zu der Zeit des Unglücks zwei Scheffel Roggen auf der Mühle mahlen ließ, wurde das Mehl verschüttet und verdorben. Donath sagte aus, daß er sich kurz nach dem Ausschütten gerade auf der Galerie befunden habe und ein außer-

gewöhnlicher Windstoß nicht gewesen sei. Er suchte die Ursache auch nicht in der Mühlenanlage, sondern vermutete, daß im Stein eine unmerkliche Ader gewesen sein müsse. Bei der Besichtigung des Mühlsteines konnte aber eine solche nicht festgestellt werden. Die Kammer forderte das Gutachten der Mühlenadministration ein. Diese sprach Donath nicht von dem Vorwurf der Unvorsichtigkeit frei. Sie hielt es für notwendig, daß der Müller den Stein auf Adern hin prüfe und die Festigkeit durch Bearbeiten und Hämmern feststelle. Wenn sich z. B. beim Hämmern durch Veränderung des Tones Mängel zeigten, so müßten Ringe um den Stein gelegt werden, um das Zerspringen zu verhindern. Nach dem Urtheil der Mühlenadministration konnte eine Beschädigung auch durch starkes Zusammenlassen der Steine und dadurch verursachte Erhitzung entstehen. Donath bat am 11. Mai um einen Vorschuß von 100 Talern, doch die Kriegs- und Domänenkammer wies das Gesuch mit dem Hinweis ab, daß ein Fond für einen solchen Zweck nicht vorhanden sei.

Da wegen Geldmangel der Bau ruhte, bat der Müller im November 1776, ihm 57 Taler für den Stein und 80 Taler Baugeld zu bewilligen. Die Kammer schickte den Bauinspektor Wallerie zur Untersuchung nach Zinna. Es ergab sich, daß Donath sich zwar als Mühlenbauer ausgegeben hatte, er aber von diesem Handwerk nichts verstand. Er hatte seine Mühle von oben bis unten zur Erde nicht fest verbunden, sondern das Bauwerk werkweise nach oben gebaut. Die Strebebänder am Gehäuse waren nicht mit Zapfen versehen, sondern stumpf eingebracht und mit eisernen Klammern versehen. Während der Besichtigung zeigte sich ferner, daß bei dem Mahlgang zuviel gangbares Material eingebaut und die Geschwindigkeit des Werkes zu groß war. Gingen Windruten und Kammräder einmal herum, so drehten sich die Mühlsteine schon sechzehnmal. Wurde die Mühle angelassen, so gingen Räderwerk und Steine so geschwind, daß Beschädigungen notwendigerweise eintreten mußten. Da Donath vom Mahlen allein nicht leben konnte, sollte der Delgang eingebaut werden. Die Domänenkammer war gewillt, die restlichen 80 Taler Bauhilfsgeld zur Verfügung zu stellen, jedoch wollte sie diese Summe unmittelbar an die Arbeiter auszahlen lassen. Auch das Bauholz sollte zur Reparatur der Windmühle und zur Anlegung des Leinölganges geliefert werden.

Trotz dieser Unterstützungen war es Donath nicht möglich, vorwärtszukommen. Ende Mai 1781 liefen die sechs Freijahre ab und dann sollte der Betrag von 24 Talern jährlich entrichtet werden. Donath lebte in den schlechtesten Verhältnissen. Die Exekution hinsichtlich seines Mobiliars wäre doch aussichtslos gewesen, und es bestand keine Hoffnung, jemals die 24 Taler beizutreiben. Die Mühle war derartig unzweckmäßig eingerichtet, daß Donath selbst sein Getreide auf andern Mühlen mahlen lassen mußte und die Einwohner von Zinna ihn nicht aufsuchten. Der Müller bat am 14. September 1782, ihm noch einige Freijahre zu gewähren. Das Justizamt Zinna wollte indessen ihm gegenüber keine Gnade walten lassen. Es schlug vor, die Mühle öffentlich zu verkaufen. Die Kammer entschied sich am 12. November 1782, dem Mühlenmeister bis Trinitatis 1783 die Abgabe zu erlassen, ließ ihn aber durch das Justizamt vernehmen, ob er nicht gewillt sei, die Mühle zu verkaufen und mit dem noch übrigbleibenden Geld sich eine andere Erwerbsmöglichkeit zu verschaffen.

Amt und Kammer wollten, um Donath behilflich zu sein, die Einwohner zwingen, ihr Getreide bei ihm zu mahlen oder von ihm Mehl zu kaufen, doch fehlte dem Müller das Geld, Getreide aufzukaufen. Das Generaldirektorium lehnte unter dem 6. Mai 1783 solche Vorschläge ab und wies auf das Engagementsprotokoll hin, nach welchem die Mühle kein Zwangsgemahl hätte, diese eigentlich als Delmühle einzurichten sei und der Mahlgang nur dem Nebenerwerb diene. Dem Müller wurde auf Befehl des Generaldirektoriums noch eine Frist von sechs Monaten gelassen, damit er die Mühle engagementsmäßig einrichtete. Falls letzteres nicht geschehe, so sollte sie von einem Sachverständigen genau untersucht, abgeschätzt und an den Meistbietenden verkauft werden. Donath hielt sich noch einige Zeit auf der Mühle, da er eine Frau heiratete, die ihm einige hundert Taler mitbrachte. Doch es erfüllte sich nicht die Hoffnung, die man auf ihn setzte. Die Kosten für die Instandsetzung der Mühle wurden auf 329 Taler 8 Groschen geschätzt. Es meldete sich der Mühlenmeister Bofz aus Brandenburg. Dieser wartete nicht die Versteigerung ab, sondern schloß sogleich einen Kaufvertrag. Der Preis für das Grundstück betrug 330 Taler. Bofz verpflichtete sich, Donath für dessen Lebenszeit freie Wohnung zu gestatten und

die Mühle drei Monate nach der Uebergabe instand zu haben. Das Generaldirektorium hatte in dem Reskript vom 17. Mai 1785 gegen diese Bedingungen nichts einzuwenden und empfahl, nicht in Vofß zu dringen, wenn er die Rückstände nicht sofort berichtigen könne, sondern nur darauf zu achten, daß die Mühle ordentlich instand gesetzt werde.

Am 17. Februar 1787 wurde die Erbverschreibung für Vofß angefertigt und am 17. März 1787 vom Generaldirektorium genehmigt. Der Mahlzins wurde auf 20 Taler und der Zins für Wohnhaus und Garten auf 4 Taler festgesetzt. Zwangsmahlgäste waren Vofß nicht zugelegt. Nach dem Reskript des Generaldirektoriums vom 6. Mai 1783 mußte ein Del- und Graupengang zu allen Zeiten betrieben werden.

Johann Heinrich Vofß verkaufte seine Windmühle an den Wassermüller Karl Friedrich Schlotzstädt am 9. Februar 1793 für 2600 Taler. Dieser starb jedoch schon am 10. Juli 1796. Die Wittve Johanna Friederike geb. Puhl-

mann übernahm die Mühle. Da ihr die Bewirtschaftung beschwerlich fiel, verkaufte sie 1799 die Mühle an den Müller Christian Buchholz aus Brandenburg. Dieser veräußerte sie am 12. Dezember 1816 an den Mühlenmeister Gotthilf Scheer aus der Stadt Zinna. Am 30. August 1865 kam die Mühle in den Besitz von Marie Elisabeth Scheer, die mit Artur Schüler verheiratet war. Dessen Sohn Artur Schüler übernahm sie 1912 von seinem Vater. Die Ablösung der Abgabe von 24 Talern fand im Jahre 1877 statt.

Die Mühle trägt heute den Namen Fridericus-Mühle. Sie sollte unter Denkmalschutz gestellt werden. Es ist jedoch zu beachten, daß sie nicht etwa einen typischen Bau aus dem 18. Jahrhundert darstellt, sondern, wie oben geschildert, schon damals durch ihre unzuweckmäßige Einrichtung auffiel. Es zeigt sich hier, daß unter Friedrich dem Großen auch mancher Kolonist nach Preußen kam, der wohl die königlichen Mittel in Anspruch nahm, aber nicht das erfüllte, was man von ihm erwartete.

Mädchen und Uhren

Von Friedrich Erich Petukat

Mädchen — Uhren, Uhren — Mädchen
Gleichen — das ist sonnenklar.

Mädchenherzen — Uhrenrädchen,
Uhrenfedern — Mädchenhaar . . .

Junge Mädchen — alte Uhren,
Beide gehen sie voran;

Eitle Mädchen — Taschenuhren,
Aufzuzieh'n von jedermann;

Klug e Mädchen — Schlagenuhren,
Schlagfertig zu jeder Zeit;

P u m m e l l e n — Turmuhren,
Anzuseh'n — nur fern und weit;

Schöne Mädchen — Spielchenuhren,
Geistlos sind sie — bald vorbei;

Dumme Mädchen — Sonnenuhren,
Nichts als Tand und Schwärmerei;

M o d e m ä d c h e n — Schlüsseluhren,
Beide flach — und nichts dabei;

Gute Mädchen — gute Uhren,
Zweierlei — doch einerlei;

Freche Mädchen — Pfandhausuhren,
Beide läßt man gerne steh'n; —

Stille Mädchen — solche Uhren,
Die nur melden, wenn sie geh'n;

Laut e Mädchen — Weckeruhren,
Hörend — doch nicht immer gern;

Liebe Mädchen — sel't'ne Uhren,
Gut die Schale — gut der Kern;

Reiche Mädchen — schwere Uhren,
Beide prüft man höchst gelehrt;

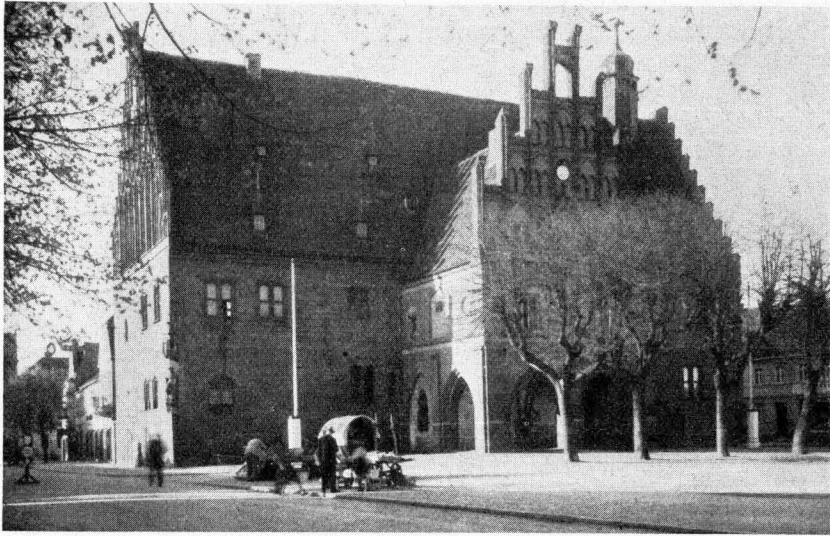
Fleiß'g e Mädchen — Pendeluhren,
Sichergehend — goldeswert! —

Hochzeitsfitten im Kreise Jüterbog-Luckenwalde

Von Dr. Ulrich

„Für jeden Pott findet sich ein Deckel!“ Dieses trostreiche Sprichwort bewahrheitet sich immer wieder, und wenn wir uns statt „Pott“ und „Deckel“ unsere Mädel und Burschen vorstellen, so können wir immer von neuem beobachten, daß sich auch unter ihnen die zusammenfinden, denen es das Schicksal bestimmt hat. Wenn wir hören, daß zwei sich gefunden haben, so freuen wir uns darüber und sagen — je nach unserer Veranlagung:

wo alle die rosa Ferkelchen sich appetitlich und freundlich nach dem Käufer drängen. Wenn einer einen Hausstand gründen will und die Richtige nicht anderswo bereits gefunden hat, so geht er auf den Jugendmarkt, wo all die künftigen Hausfrauen in schönstem Festtagsstaat von weit und breit zusammenströmen. Hier werden Blicke erst getauscht, ein Scherzwort findet ein geneigtes Ohr, dann kommt ein Tanz und dann ein zweiter, dritter, und



Jüterbog, Rathaus

„Wir gönnen ihnen das Glück!“ oder „Es ist ihnen ganz recht, daß sie nun auch eingefangen sind. Warum sollte es ihnen besser gehen als uns!“

Freilich ist es nicht immer ganz leicht, den R i c h t i g e n zu finden! Doch braucht bei uns hier niemand den Mut sinken zu lassen. Wenn der „Pott“ nicht schadhast ist, findet sich immer jemand, der seine Freude an ihm hat! Damit aber dieser „Jemand“ möglichst leicht gefunden wird, haben wir in unserem Kreise die herrliche Einrichtung des Jugendmarktes von Jüterbog und von Dahme. Er wird im Volksmund auch „Heiratsmarkt“ genannt und in Dahme mit dem wahrscheinlich wendischen Worte „Moien- oder Schmoien-Markt“ bezeichnet.

Wenn einer eine Schweinezucht beginnen will, so fährt er in die Stadt zum Ferkelmarkt,

um das Folgende brauchen wir uns dann nicht mehr zu kümmern. Genug, sie finden sich!

Die Zeit des Hochzeitsfestes rückt heran. In unserem geordneten Staate müssen alle, die sich ehelich verbinden wollen, erst eine Zeitlang „im Kasten aushängen“. Am Standesamt, am Hause des Gemeindevorstehers befindet sich ein Holzkasten, in dem die Namen derer im Orte, die den großen Entschluß gefaßt haben, bekanntgegeben werden. In vielen Dörfern unseres Kreises ist es üblich, daß der Kasten, wenn ein Paar darin aushängt, mit einer Girlande umkränzt wird. Wehe aber der Braut, die bereits von verbotenen Früchten genascht hat! Ihre Girlande könnte leicht durch ein Strohseil ersetzt werden.

Da die Hochzeit normalerweise ein einmaliges Vorkommnis in unserem Leben ist,

das gewöhnlich weittragende Folgen nach sich zieht, muß alles, was mit diesem Ereignis zusammenhängt, aufs sorgfältigste vorbereitet werden. Lange Jahrhunderte haben sich mit der Frage: „Wie mache ich's richtig?“ beschäftigt und uns ihre reichen Erfahrungen überliefert. Weil diese Frage aber eines Tages an jeden — von eingefleischten Hagestolzen und ausgesprochenen Nonnennaturen abgesehen — herantritt, will ich im folgenden das mitteilen, was sich bisher in unserer Heimat bewährt hat.

Will die Braut glücklich durch die Ehe schreiten, so bezahle sie ihre Brautschuhe mit einzelnen Pfennigen. In D a h m e hat man die besten Erfahrungen hiermit gemacht! Das Hochzeitskleid muß der Bräutigam seiner Erwählten schenken. Für diese ist es aber auch wichtig, daß man ihr — wie es in D ü m m e geschieht — Nähnadeln in den Rocksaum steckt, denn dann kann sie nicht beheizt werden. Daß das Paar Trauringe und die Braut Myrtenkranz und Schleier trägt, sind zwar keine ursprünglich deutschen, aber doch in Deutschland weit verbreitete Sitten. Früher trug die Braut bei uns auch statt des Myrtenkranzes ein kleines Krönchen aus Glasperlen auf dem Haupte. Der Bräutigam hat einen kleinen Strauß im Knopfloch, für den er in vergangenen Jahren einen besonderen Halter aus Metall und Glas hatte.

Zum Hochzeitsfest gehören Gäste. Da war es früher in G o t t o w üblich, daß ein Brautdiener, der auf dem Rücken mit bunten Bändern geschmückt war, von Dorf zu Dorf ritt und mit einem hübschen Vers alle die einlud, die die Brauteltern als Gäste ausersehen hatten. Wenn man sich aber Gäste einlädt, dann muß man ihnen etwas vorsetzen. Und wenn wir auch sonst bescheiden und anspruchslos sind, bei einer Hochzeit verlangen wir Kuchen, und zwar v i e l Kuchen und g u t e n Kuchen. So heißt es in einem Hochzeitsgedicht, wie uns aus W ö l m s d o r f berichtet wird:

„Kufentwerk ward uppgepackt,
dat die Toafel piept und knackt.“

Wehe aber, wenn der Kuchen mißglückt! Das könnte von übler Vorbedeutung für die ganze Ehe werden. Darum soll die Braut es auf jeden Fall vermeiden, an den Backofen zu gehen, solange der Kuchen darin ist.

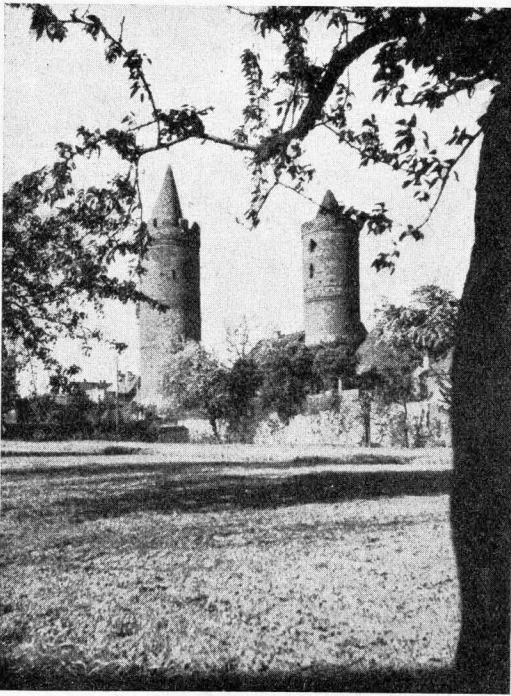
Von entscheidendem Einfluß ist auch das Wetter am Hochzeitstage. In A h r e n s d o r f jagt man bei schlechtem Wetter, die Braut habe



Jüterbog, Nikolaikirche

die Katzen schlecht gefüttert. Schnee ist ein Zeichen für kommandes Unglück, dagegen ist ein sanfter, ruhiger Regen durchaus willkommen, denn mit ihm träufeln Glück und Segen vom Himmel.

Ganz allgemein ist die Feier des Polsterabends. Es ist das letztemal, daß das junge Paar als „Jugend“ mit der Jugend des Dorfes zusammen ausgelassen sein darf. Nicht umsonst hat der Polsterabend seinen Namen. Alles, was an Porzellan, Glas und Steingut im Dorfe entbehrlich ist, wird von den Kindern herbeigeschafft und vor der Tür des Hochzeitshauses „zerpoltert“. Denn die Scherben bringen Glück, aber das Poltern vertreibt auch die bösen Geister. Die dienstfertigen Kinder erhalten als Lohn für ihr Poltern Kuchen oder manchmal auch kleine Geldstücke. Die Scherben müssen vom Brautpaar zusammengekehrt werden, und in Z a g e l s d o r f hat man es auch als wichtig erkannt, daß sie an einer Stelle vergraben werden, wo keine Sonne hinscheint. Am Polsterabend werden dem jungen Paare von den geladenen Gästen die Geschenke überreicht, wobei gewöhnlich heitere Gedichte vorgetragen werden. Eine festliche Bewirtung ist bei dieser Gelegenheit etwas Selbstverständliches.



Fütererbog, ein Stück alte Stadtmauer mit Türmen

Was nun den eigentlichen Hochzeitstag betrifft, so vermeidet man unter dem Einfluß des Christentums, diesen auf einen Freitag oder den 13. des Monats zu verlegen. Auch der 7. gilt als Unglückstag.

Wenn auch die standesamtliche Trauung heutzutage allein die gesetzlich maßgebende ist, so erfreut sie sich beim Volk doch nicht so großer Beliebtheit wie die kirchliche. Ist keine Kirche im Dorfe, so kann der Segen durch den Geistlichen gelegentlich auch im Schulzimmer erteilt werden. Schöner ist jedoch, wenn die Hochzeitsgesellschaft zum nächsten Kirchdorf fährt. Bei größeren Hochzeiten werden die Gäste vor dem Hochzeitshause mit Musik empfangen. Dem Brautzug schreiten der Pfarrer und der Lehrer voraus. Der Wagen des Brautpaares ist meist mit frischem Grün und Blumen geschmückt. Auch die Pferde erhalten grüne Schleifen an das Geschirr, denn Grün ist die Farbe der Hoffnung. Ueberall verbreitet ist die Sitte, den Weg, den das Brautpaar beschreitet, mit Blumen, Buchsbaum oder Tannengrün zu bestreuen. Immergrüne Pflanzen müssen dabei sein, denn auch das junge Eheglück soll ewig grünen. Steht die Braut aber nicht in gutem Rufe, so kommt es

auch vor, daß sie vor der Tür ihres Hauses statt der Blumen Häcksel gestreut findet! Ausgedroschenes, zerschnittenes Stroh, dem das wertvolle fruchtbare Korn bereits genommen ist!

Der Weg zu den Freuden der Ehe ist nicht leicht. Noch bevor der Brautwagen die Kirche erreicht, wird er durch die Dorfjugend aufgehalten. Da ist plötzlich ein Seil quer über die Straße gespannt, oder die Kinder halten eine Stange, an der zuweilen Blumen befestigt sind, dem Brautpaar entgegen, und dieses muß durch eine Geldspende den Weg erst freikaufen. Eine kluge Braut wird aber schon Geld unter die Menge streuen, bevor ihr ein „Knüppel“ vorgeworfen wird! In Glas hütte sind die Kinder auch schon mit Süßigkeiten zufrieden. In einzelnen Orten (Friedrichshof, Charlottenfelde) findet diese sanfte Erpressung erst bei der Rückkehr von der Kirche statt. Die Hochzeit ist ein Freudenfest für das ganze Dorf, da muß das Brautpaar Opfer bringen, ehe es selbst zu seinem Glück gelangen darf.

In manchen Dörfern unseres Kreises ist es auch Sitte, daß während der Fahrt zur Kirche die Jungen Freudenschüsse abfeuern. In B o c h o w knallen sie, wenn der Hochzeitszug von der Kirche zurückkommt, in W a l t e r s d o r f und R e i n s d o r f aber beim Hin- und Rückweg. Der Sinn dieses Schießens ist der, daß die bösen Geister vertrieben werden sollen. Anders ist es mit dem Glockenläuten. Dieses ruft zwar die Gemeinde zur Teilnahme an der kirchlichen Handlung herbei, doch muß es verstummen, sobald das Brautpaar den Kirchgang antritt (R o h r b e c k). In manchen Orten wird auch für die Zeit der Trauung die Uhr angehalten und der Spiegel verhängt (A h r e n s d o r f).

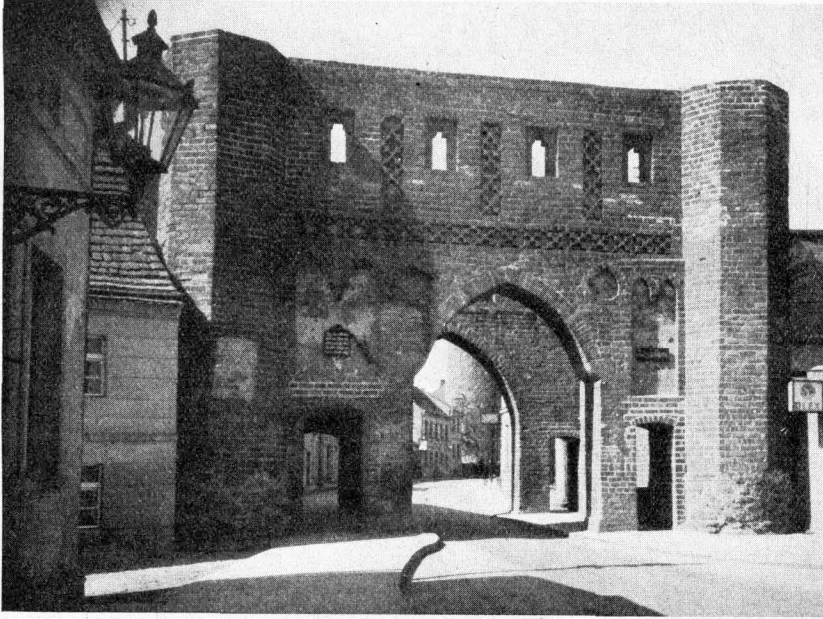
Von großer Wichtigkeit ist es, daß die Braut sich auf dem Wege nach und von der Kirche nicht umblickt, man sagt ihr sonst nach, sie schaue schon nach dem zweiten Manne aus!

Von entscheidender Bedeutung für die Ehe ist aber, wer die Kirche zuerst betritt. Der Geistliche meint es zwar mit uns Männern gut, wenn er die Braut in seiner Predigt darauf hinweist, daß „Er — der Mann — ihr Herr sein soll“, vielfach weiß er aber gar nicht, daß das Schicksal es schon anders beschlossen hat. Wer das Regiment im Hause führt, das hängt nämlich davon ab, wer den Fuß zuerst auf die Kirchenschwelle setzt. Aus R e m n i t z und L i e b ä t z haben wir zahlreiche Beispiele dafür. Als außerordentlich zweckmäßig hat sich auch erwiesen, daß die Braut sich ein Geld-

stück in den Schuh legt, mit dem sie die Kirche zuerst betritt. In Wildau muß der Bräutigam sogar selbst seiner Braut das Geld für diesen Zweck schenken! Aber auch er hat mehr als seine Füße in den Schuhen stecken. In Dümde trägt der Bräutigam 10 Mark im Schuh, dann wird er nie in Geldverlegenheit geraten. Die Jänickendorfer Bräute streuen ihren Verlobten aber heimlich Pfeffer und Salz in seine Hochzeitschuhe!

kanten und ein Glas Wasser für den Brautdiener herumgereicht wurden. Am Mitternacht wird aber in Mehlisdorf b. D. eine große Blutwurst gegessen, denn Blut ist der Träger des Lebens.

Viel Freude bereitet bei jeder Hochzeit die in unserem Kreise weit verbreitete Sitte des Anbindens. Junge Burschen, die zum ersten Male an einer Hochzeit teilnehmen, werden mit einem Bändchen „angebunden“ und müssen



Züterbog, Neumarkter Tor von außen

Daß die Kirchentür, der Altar sowie die Stühle des Brautpaares in der Kirche und an der Festtafel mit Tannenzweigen und Buchsbaum geschmückt sind, ist ebenso üblich wie eine Girlande am Hauseingang mit einem „Herzlich willkommen!“.

Große Bedeutung wird allgemein dem Hochzeitschmaus beigemessen. Dieser besteht nicht nur aus dem üblichen Braten, sondern auch dicke Erbsen müssen gegessen werden. Zur Belustigung wirft man sich auch mit Erbsen — aber mit ungekochten —, und besonders muß das Brautpaar mit ihnen überschüttet werden. Denn jede Erbse enthält einen Keim zu neuem Leben. Aus Märtensmühle wissen wir auch, daß dort bis vor kurzer Zeit beim Hochzeitessen ein Teller mit Salz als Spende für den Kochherd, ein Strohwisch für die Abwaschfrau, ein Mundstück für die Musi-

sich loskaufen. In Ließen spricht man folgenden Vers bei diesem Spiel:

„Ich binde euch mit lieblichen Sinnen,
mit fröhlichen Sachen,
viel Kompliment' werd' ich nicht machen.
Auf diesen Keim
folgt eine Flasche Wein
oder Kanne guter Branntwein.“

Damit ist auch schon gesagt, womit die „Gebundenen“ sich lösen können.

Daß bei einer Hochzeit getanzt wird, ist selbstverständlich, und zwar müssen Braut und Bräutigam mit jedem Gast tanzen. Am Mitternacht aber findet das feierliche „Kranzabtanzen“ statt. In manchen Orten wird zu diesem Zweck das Paar erst auf einer Schiebkarre in den Saal gefahren. Dann setzt es sich in der Mitte des Saales auf zwei Stühle, und

Trachtenbilder



Flämingsbäuerinnen (Nietdorf)



Flämingstracht (Wiepersdorf)

die älteste Schwester oder Freundin der Braut nimmt dieser den Kranz und den Schleier vom Kopfe. Und nun beginnt ein wilder Tanz, bei dem der Schleier zerrissen wird und jedes Mädchen versucht, ein Stück davon zu erobern. In manchen Orten (Mehlsdorf bei Dahme, Mietgendorf) werden Schleier und Brautschuhe auch versteigert.

Wichtig ist aber auch zu wissen, welches das nächste Paar sein wird. Dies ist leicht festzustellen. Dem Brautpaar werden die Augen verbunden. Die ledigen Hochzeitsgäste stellen sich im Kreise um das Paar herum, und dieses läßt sich nun von der Vorsehung leiten und greift diejenigen heraus, auf deren Hochzeit man sich von jetzt ab freuen kann.

Während die Gäste sich nun weiter mit Tanz und Spiel belustigen, stellt sich allmählich bei dem Brautpaar das Verlangen nach dem stillen eigenen Heim ein. Ohne viel Aufhebens zu machen — denn sie wollen ja keinen Reiz erregen — ziehen sie sich zurück. Muß die Braut nun in ein anderes Dorf übersiedeln, so wirft sie bei der Abreise alles Geld, das sie bei sich hat, auf die Straße, wo selbstverständlich immer schon Kinder auf diese Spende warten. Der Braut bringt dieses Schenken Glück, sie darf auf den neuen Hof kein Geld mitbringen.

Im Schlafgemach ist nun noch eines zu beachten. Zum letzten Male hat jetzt der junge Ehemann die Möglichkeit, die Herrschaft in dem Hause zu erlangen: Er lege seine Kleidungsstücke auf die seiner jungen Gattin. Weh ihm, wenn ihre Sachen auf den seinigen liegen, er würde niemals Herr im Hause werden können!

Wir wollen nun die Jungvermählten nicht länger stören. Zartfühlend treten wir den Rückzug an — und bleiben noch ganz kurze Zeit hinter der verschlossenen Kammertür stehen. Man trennt sich ja so schwer von solchem jungen Glück! Und richtig, wir warten nicht umsonst (ich verrate nicht, in welchem unserer Heimatdörfer wir uns jetzt befinden!), bald hören wir ein helles Glöcklein klingen, das gute Freunde dem Brautpaar unters Bett gebunden haben. Nun können wir beruhigt zu der übrigen Hochzeitsgesellschaft zurückkehren. Wir hoffen, daß man unseren Freunden nicht auch noch Tannengrün (o doppelte Symbolik!) in das Bett gelegt hat, was auch mitunter vorgekommen ist.

Wir also feiern weiter, feiern bis zum nächsten Mittag, denn eine Hochzeit, die nicht bis zum nächsten Mittag dauerte, die wäre keine „ordentliche“ Hochzeit!

Der „Abdecker“ im bäuerlichen Volksglauben

Von E. Kühlmann

Wohl nirgends ist der Volksglaube, der landläufig auch mit dem Wort „Aberglaube“ bezeichnet wird, so fest noch bei den Menschen vorhanden, wie bei dem Bauernvolk. Sein ganzes Leben, sein Haus und Hof, seine Arbeit, sein Vieh und sein Acker sind von reichem Volksglauben umwoben. Wenn er auch heute längst nicht mehr so stark seinen Einfluß auf die Menschen geltend macht, so ist er dennoch vorhanden und tritt zuweilen noch sichtbar in Erscheinung.

Aus dem reichen Schatz bäuerlichen Volksglaubens sei hier nur ein einziges Gebiet herausgegriffen, das den „Abdecker“ zum Gegenstand hat. Wenn der Bauer vom Pech und Unglück verfolgt und ihm ein Stück Vieh gefallen ist, so wurde es früher an einem vom Dorfe entfernten Orte, „Schinderplatz“, „Luderplatz“ oder „Nasgrube“ genannt, verscharrt. Heute holt es ein Angestellter der Tierkörperverwertungsanstalt ab. „Abdecker“

oder „Schinder“ nennt man ihn im Dorfe. Um ihn hat sich ein Kranz von Aberglauben gerankt. Man sieht den Abdecker nicht gern und ist froh, wenn er dem Hofe wieder den Rücken gekehrt hat.

Kommt der Abdecker aber auf den Hof, so soll man ihm nicht so neugierig beim Aufladen des toten Stück Viehs zuschauen, sonst ist er in der nächsten Zeit wieder da. Auch darf man nicht lachen, wenn der Abdecker auf dem Hofe ist, denn er kommt dann schon am nächsten Tage wieder. Hat der Abdecker ein Pferd geholt, dann soll man, wenn man ein neues Pferd in den Stall führt, eine Art auf die Schwelle der Stalltür legen, damit das Pferd darauftritt. Tritt es nicht auf die Art, dann wird es der Abdecker ebenfalls bald holen. Naht der Wagen des Abdeckers vor der Tür, gehe man hinaus, nehme einen Stein und werfe ihn durch beide Hinterräder. So oft er gegen die Speichen schlägt, soviel Jahre bleibt der Ab-

decker vom Gehöft fort. Fällt der Stein aber nur durch ein Rad, so ist der Abdecker bald wieder heran. Führt der Abdecker vom Hof, so soll man sofort den Torweg schließen und einen Eimer Wasser hinter dem abfahrenden Abdecker hergießen, dann bannt man ihn vom Hofe. Sollte sich der Abdecker aber erlauben, nochmals nach dem Hofe umzuschauen, dann soll man ihn „utblöken“; eine nicht gerade höfliche Abschiedsform, die aber nicht böse gemeint ist, sondern nur in drastischer Weise den unlieb- samen Besuch des ungern gesehenen Gastes be- kräftigen soll. Niemand wird es wagen, ihm beim Verlassen des Gehöftes auf der Straße nachzusehen, denn der Volksglaube besagt, daß man den Abdecker mit dem Blick zurückruft. Ebenso verlassen der Bauer oder die Bäuerin schnell die Dorfstraße, wenn sie in der Ferne den Abdecker herannahen sehen, und schließen Tür und Tor des Gehöftes. Auch öffnet der Bauer dem Abdecker, wenn er ihm ein Stück Vieh fortholt, nicht das Tor, sondern überläßt es dem Abdecker selbst, wie er auf den Hof kommt. Begegnet man dem Abdecker auf der Landstraße, so soll man ihm nach Möglichkeit aus dem Wege gehen. Sollte dieses nicht mehr

gehen, so drehe man ihm den Rücken zu, um so einem Kommen auf den eigenen Hof vor- zubeugen.

Zwar ist der hier den Abdecker betreffende Volksglaube noch im Volksmunde des Land- mannes zum Teil erhalten, doch nimmt er es teilweise mit ihm längst nicht mehr so ernst, wie es in früheren Zeiten der Fall war. Den- noch hält er an einigen Bräuchen des Aber- glaubens unbewußt fest, um der alten Ueber- lieferung in seiner Familie gerecht zu werden, aber auch zuweilen aus der vollen Ueber- zeugung, daß es mit der Innehaltung des be- treffenden Volksglaubens eine wahre Be- wandtnis hat.

Sicherlich gibt es in vielen Dörfern unseres Kreises noch mannigfachen weiteren Volks- und Aberglauben um den Abdecker, denn der hier aufgezeichnete wurde nur in einem Orte gesammelt. Er möge aber jedem Heimatfreunde und Volkstümmer beweisen, wie lohnend und interessant es ist, jedem Volksglauben auf dem Lande nachzugehen, ihn aufzuzeichnen und so der Nachwelt zu erhalten und vor der Ver- gessenheit als altes bäuerliches deutsches Volks- gut aus den Tagen unserer Ahnen zu bewahren.

Die Klosterwiese der Karmelitermönche in Dahme

Von O. Liebhcn

In Dahme stand während des Mittelalters ein Kloster, welches den Karmelitern gehörte. Sie rechneten zu den Bettelmönchen. Dieser Orden hatte sein Stammkloster auf dem Kar- mel in Palästina, und seine Vertreter trugen schwarze Kleidung und weiße Hüte. Infolge Einführung der Reformation hörte auch in Dahme das klösterliche Leben auf, und durch einen großen Brand in der Stadt wurden 112 Häuser, die beiden Kirchen und die Kloster- gebäude ein Raub der Flammen. Es bestand die Gefahr, daß die Liegenschaften der Karmeliter in unrechte Hände gerieten. Die Stadt Dahme bat um Ueberlassung des Klostervermögens, um es für ein Hospital nutzbar zu machen. Der Landesherr kam dem Wunsche der Gemeinde nach und übereignete ihr den Grund und Boden des Klosters. Die Urkunde lautet:

„Wir Sigismundus von Gottes Gnaden Erzbischof zu Magdeburg, Primas in Ger- manien, Administrator des Stiftes Halberstadt, Markgraf zu Brandenburg, zu Stettin in Pommern, der Raskuben, Wenden und Schle-

fier, zu Kroffen Herzog, Burggraf zu Nürn- berg und Fürst zu Rügen usw. bekennen öffent- lich mit diesem Briefe vor Uns und Unsern Nachkommen, Erzbischöfen der Kirche zu Magdeburg, nachdem das Mönchenkloster des Karmeliterordens in der Langen Straße in un- serer Stadt Dahme gelegen vor etlichen Jah- ren durch Absterben der Ordenspersonen deso- liert und an Unser Erzstift verlediget, die zugehörigen Güter aber in weltliche Hände ge- raten und zum Teil von Abhänden hatten wollen gebracht werden, welches Wir als Landesfürst nicht nachhängen können, und die ehrsamten, Unsere lieben getreuen Bürger- meister und Ratmänner jetzt ermeldeter Unse- rer Stadt Dahme bei Uns untertänigst an- suchen und bitten lassen, daß Wir ihnen und der gemeinen Stadt solches verledigtes Kloster zu einem Spital verordnen, einräumen und zu- kommen lassen wollten, welche untertänigste Bitte als christlich und billig Wir ihnen nicht abschlagen wollen, daß demnach aus besonderen Gnaden und Wissen und Willen auch Bewilli-

gung der würdigen und ehrhastigen unserer besonderen lieben andächtigen Domdechant, Senioren und Kapitelgemeinde Unserer Kirche zu Magdeburg den benannten Bürgermeistern und Ratmännern Unserer Stadt Dahme und allen ihren Nachkommen solches Karmeliterkloster mit allen und jeden seinen ein- und zugehörigen Gebäuden, Aekern, Wiesen, Mühlen, Geldzinsen, Pächten und allen anderen Nutzungen erb- und eigentümlich zu einem Hospital anzurichten zugestellt und verschrieben haben, zustellen, übergeben und verschreiben ihnen auch solches zur Notdurft kraft dieses Briefes also, daß sie solches Kloster mit allen seinen Gebäuden, Nutzungen und Zugehörigen (inmaßen Wir ihnen das vermöge eines sonderlichen derwegen aufgerichteten Instruments durch Unser hierzu insonderheit verordnete Kommissarien einräumen und wirklich traktieren lassen) zu einem Spital anrichten und gebrauchen sollen ohne männigliches Einwenden und Verhinderung, doch daß sie von solchen Gütern nichts alienieren noch entwenden oder dieselbige sonst in andere Wege anwenden und gebrauchen, wie sie sich denn dessen in einem sondern Revers, so sie Uns deswegen unter ihrem und gemeiner Stadt Insiegel übergeben und zugestellt, gegen Uns und Unsere Nachkommen obligieret und verpflichtet sonder Gefährde. Des zu Urkund haben Wir Unser Insiegel an diesen Brief wissentlich hängen lassen.“

Des Domkapitels Konfirmation und Konsens lautet also:

„Und Wir Christoph von Möllendorf, Domdechant, Albertus Kracht, Senior und Kapitelgemeinde der erztiftlichen Kirche zu Magdeburg bekennen mit diesem Briefe, daß Wir in obberührte Verschreibung und Verordnung des Karmeliterklosters zu Dahme, wie hier oben allenthalben ausgedrückt und vermeldet, Unsern Konsens, Vollmacht und Bewilligung dazu kraft dieses Briefes erteilen, an den Wir zu Bekenntnis Unser Kapitelsiegel neben hochgedachtes Unsers gnädigsten Herrn des Erzbischofs Insiegel wissentlich hängen lassen. Gegeben in Calbe, Montags nach Conversions Pauli nach Christi Unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt 1564.“

Die Stadt versprach in einem besonderen Revers, das ehemalige Klostergut nicht zu veräußern und die aus diesem fließenden Ein-

nahmen nur für Hospitalzwecke zu verwenden. Doch die Not der Zeit zwang den Rat von Dahme, Wiesen zu veräußern. Als zum erstenmal der Dreißigjährige Krieg wilde Soldatenhorden in unsere Gegend warf, ging auch für lange Zeit die Klosterwiese neben dem Mönchsgarten verloren. Am 5. Juli 1626 begann der Abmarsch Wallensteinischer Truppen aus der Gegend von Dessau, und Wallenstein selbst war am 1. und 2. August in Dahme. Sein Oberst Altringer legte dem Ort eine Kontribution auf, und bei dieser Gelegenheit mußte die Stadt, um 100 Taler zu bekommen, dem Gastwirt Henze eine Klosterwiese als Pfand und zur Nutzung überlassen. Der Amtschreiber und die beiden Hospitalvorsteher gaben dazu ihre Einwilligung. Die ausfertigte Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Wir Bürgermeister und Ratmännern der Stadt Dahme tun hiermit kund und bekennen, demnach aus Gottes Verhängnis hin und wider im ganzen heiligen Römischen Reiche nichts anders als Krieg und Blutvergießen zu hören, welches, Gott sei es geklagt, auch uns Magdeburgische Stiftsgenossen betroffen, dannenhero Ihre römisch-kaiserliche Majestät Kriegsobristen, Herr Johann Altringer, uns eine schwere, unerträgliche Geldeslast zu geben auferlegt. Weil wir denn nirgends anders zum Gelde kommen können, als daß man etliche Gelder auf Zins nehmen, so haben wir den ehrbar wohlgeachteten Herrn Hans Henzen, Gastwirt allhier, billigen vermocht, daß er uns und gemeiner Stadt einhundert Reichsthaler, jeden 24 Silbergroschen gerechnet, zur Erhaltung Fried und Ruhe auf sechs Jahre und also von 6 Jahre zu 6 Jahre geliehen und vorgesezt, welche wir auch zu treuen Händen empfangen und . . . geloben danach hiermit und in kraft dieses, die gemeldeten 100 Taler nach Ablieferung dieser Zeit, ihm oder Briefinhabern hinwiderum unausfällig und dankbarlichen mit guten und ganzen Reichsthalern zu ersetzen und zu befriedigen, doch mit Vorbehaltung, das uns die Summe der 100 Thaler ein halb Jahr vor dem Zahltermin zuvor aufgekündigt werde. Damit demnach gemeldeter Herr Creditor der 100 Thaler versichert sein möge, so setzen wir ihm die Klosterwiese, neben dem Mönchsgarten gelegen, zu einem wahren, ausdrücklichen Unterpfang. Unterschrieben und mit unserm und eines ehrbaren Rats Insiegel bekräftiget.

So geschehen und gegeben, den 28. Oktober anno 1626.

gez. Christoph Jenike, Johann Lehmann, Gürge Getschmann, Wenzel Schneider, Michel Dermitz, Georgius Hensel, Michel Hofschneider, Christoph Rind, Lorenz Lehmann.“

In der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde das Kloster dem Rat und der Stadt wieder abgenommen und von den Mauern der Gebäude eine Kirche erbaut. Ein besonderer Vorsteher verwaltete unter der Aufsicht des Superintendenten, des Amtes und des Rates das Vermögen. Von da an fielen der Stadt nicht mehr die Einkünfte aus den Liegenschaften des ehemaligen Klosters zu. Da indessen zwei Wiesen verpachtet worden waren, mußte die Bürgerschaft für die eine 11 Taler 16 Groschen und für die andere 6 Taler 16 Groschen jährlich an die Klosterkirche zahlen. Es war nun das Bestreben des Bürgermeisters, diese Belastung dadurch loszuwerden, daß die Stadt die Wiesen wieder erwarb und dann an die Kirche zurückgab. Jedoch wußte man zuerst nicht, in wessen Besitz die Grundstücke waren und wo sie lagen. Der Rat der Stadt gab dann 1781 an, daß die größere Wiese in der „Großen Gemeinde“ bei Mehlsdorf und die andere auf dem Gelände, das Rokril oder Roter Sumpf hieß, liege, und daß die erstere dem Amtsverwalter mit dem Amtsvorwerk verpachtet sei und die zweite der

Amtmann Richter zu Dahme in Besitz habe. Der letztere gab dann laut Quittung vom 28. Februar 1782 die Wiese zurück und erhielt dafür 133 Taler 8 Groschen. Es handelt sich hier um dieselbe, die 1626 an Henze verpfändet gewesen war. Die Stadt behauptete, daß die in der „Großen Gemeinde“ gelegene Wiese auch zum Waisenhaus gehöre und gleichfalls 1626 zur Bezahlung der geforderten Brandschätzung verpfändet und später zum kurfürstlichen Vorwerk in Dahme geschlagen worden sei. Die „Große Gemeinde“ lag zwischen Mehlsdorf, Jhlow und Hohenseefeld einerseits und dem Ländchen Bärwalde andererseits und bestand zumeist aus Wiesenwachs. Sie war sehr sumpfig, so daß nur mit großer Mühe dort Heu gemacht werden konnte. Hier hatten auch die Bewohner von Jllmersdorf, Rietdorf und Riendorf ihre Wiesen und durften diese von Walpurgis (1. Mai) bis Laurentius (10. August) hegen, aber danach konnten die Bewohner von Hohenseefeld und Jhlow ihr Vieh darauf treiben. Die nicht eingehegten Teile der „Großen Gemeinde“ behüteten die Mehlsdorfer das ganze Jahr hindurch mit ihrem Vieh gegen Entrichtung eines Zinses. Die angebliche Klosterwiese auf diesem Gelände wurde anscheinend nicht vom Amt abgetreten, da es der Stadt infolge der mehrfachen Brände, besonders im Jahre 1666, an Urkunden und damit an Beweisen zu ihrer Behauptung fehlte.

Besuchet die heimatmuseen!

Kreismuseum in Jüterbog, Ortsmuseen in Luckenwalde und Dahme,
Kuhmeshalle auf dem Schlachtfelde von Dennywitz

Zahlreich sind die Erinnerungen, die uns mit den Ereignissen früherer Zeiten unserer Heimatgeschichte verbinden. Seien es Auseinandersetzungen zwischen Deutschtum und Slawentum oder Katholizismus und Protestantismus; seien es Kämpfe des Dreißigjährigen Krieges, der Erhebung Preußens gegen den kaiserlichen Eroberer oder des großen Weltbrandes. Deutlich werden uns diese Zeiten durch die Schätze der Museen vor Augen geführt. Aber auch Volkstum und Brauchtum, Handel und Gewerbe, kirchliche und weltliche Kunst leben in unseren Sammlungen fort. Von den ältesten vorgehichtlichen Zeiten bis

zur unmittelbaren Gegenwart werden wir mit der Kultur der Bewohner unseres heimatlichen Kreises vertraut gemacht. Der Boden, die Pflanzen- und die Tierwelt stellen sich uns in ihren Eigenarten vor.

Unermüdlicher Sammelfleiß und Spenden opferbereiter Volksgenossen haben in unseren Museen Schatzkammern erstehen lassen, auf die wir stolz sein können! Es ist daher Pflicht jedes einzelnen Einwohners unseres Kreises, diese Sammlungen aufzusuchen, durch sie mit seiner Heimat vertrauter zu werden und mit dem Wissen von der Heimat auch seine Liebe zu Heimat und Volkstum wachsen zu lassen.

Das Zinnaer Schulfest

Von Schärer

Nur wenige deutsche Volksgenossen wissen, daß unser Städtchen Kloster Zinna eine ur-eigenste Gründung Friedrichs des Großen ist, daß hier vor einem Dreivierteljahrtausend die Zisterziensermönche als Missionare und Kolonisa-toren Fuß faßten, daß der Dichter Brachvogel in seinem Roman „Der Deutsche Michael“ unsere Heimat und ihre deutschen Männer im Mönchs- und Laiengewand zur Reformationszeit liebevoll gezeichnet hat. Friedlich liegt unser Ort, von Ruthewiesen umkränzt, da.

schmucken Kafentanten werden schnurgerade abgesteckt, Laubgewinde an den Häusern und über den Straßen entstehen. Besonders liebe-voll werden das 150 Jahre alte, doppeldach-gekrönte Schulhaus und das in seiner nächsten Nähe befindliche Denkmal des Hauptlehrers Wegener geschmückt, der hier über 50 Jahre im reichen Segen gewirkt hat und der eigent-lich Vater des Schulfestes gewesen ist.

Alles ist sonntäglich gekleidet und frohbereit, wenn am Vorabend des Schulfestes, Schlag



Zinna, Wegener-Denkmal

Wenn auch frische deutsche Mädels des weib-lichen Arbeitsdienstes in munterem Schaffen die stillen Klostermauern wieder belebt haben, so ist doch von der hervorragenden Bedeutung Zinnas zur Mönchszeit fast nichts mehr übrig-geblieben.

Aber einmal im Jahre, bald nach der Som-mer-sonnenwende, erwacht Kloster Zinna aus seinem Dornröschenschlaf und steht zwei Tage lang im Mittelpunkt frohen, jugendlichen Treibens: zum Schulfest. Auch die ältesten Ortsbewohner haben es genau so, wie es all-jährlich geschieht, einstens als frohe Schulkinder gefeiert. Tagelang dauern die Vorbereitungen der Einwohner. Niemand schließt sich aus. Alles wetteifert miteinander, den Ort so schön und gastlich, wie es nur geht, herzurichten. Die

9 Uhr, auf dem Marktplatz der Zapfenstreich beginnt. Vorn schreitet das Trommlerkorps der größeren Schulknaben unter Führung des Webermeisters Neumann, der dieses Jahr zum einundfünfzigsten Male Zinnas männliche Jugend in die Geheimnisse des Trommelns eingeweiht hat. Es folgt die Musikkapelle. Die Straßen unseres sonst so stillen Städtchens sind schwarz von Menschen, die in großer Zahl aus den umliegenden Städten und Dörfern herbeigeieilt sind, um die wundervolle Illu-mination aller Häuser, das beachtenswerte Feuerwerk und die Begeisterung von jung und alt mitzuerleben, und die den Festzug durch alle Straßen begleiten. Mehrmals wird halt-gemacht, der Bürgermeister, Amtsvorsteher, die Lehrerschaft, Rittergutsbesitzer und Pfarrer,

vor allem aber der tote, unbergeliche Vater Wegener vor seinem Denkmal, bekommen ein Extraständchen. Wieder auf dem Markt, am Denkmal Friedrichs des Großen, schließt der Zapfenstreich. „Ich bete an die Macht der Liebe“ klingt auf. Still geht alles auseinander. Eine halbe Stunde später sind alle Lichter erloschen; nur hier und da schallt aus den gemüthlichen Gaststätten ein frohes Lachen. Kloster Zinna schläft und träumt.

Aber nicht lange! Am frühen Morgen, um 5 Uhr, sind die Trommelfungen wieder auf den Beinen, um alle Einwohner zu wecken. Manch herzhaftes Gähnen wird bei Jungen und Alten unterdrückt, um nur nicht müde zu erscheinen. — Nachmittags 1 Uhr treten 170 allerliebste gekleidete Schulkinder auf dem Schulhofe an, die Trommler in ihren weißen Hosen, die Mädchen mit Blumenkränzen in Haar und Hand, voran der Primus der ersten Klasse mit Schärpe und Säbel. Hinaus geht's zum zwei Kilometer entfernten Festplatz, inmitten märkischer Kiefern. Hier hat sich ein fröhlicher Budenbetrieb entwickelt. Auf ihren Plätzen tanzen die Mädchen ihre Reigen und den alten Bändertanz, tummeln sich die Knaben in lustigen Wettkämpfen, im Schießen mit Luftbüchse und Armbrust nach Scheibe und Adler. Hinzutreten Eltern, Großeltern und Anverwandte, die oft weither zum Zinnaer Schulfest gekommen sind, und gedenken beim Zuschauen der Jugendtage, als

sie noch hier an derselben Stelle als frohe Kinder spielen durften. An den Buden am Rand des Festplatzes stehen, sitzen und liegen sie. Ein liebliches Bild für den Maler! Ein wahres Volksfest!

Die Sonne ist hinabgesunken. Ein Trompetenstoß mahnt zum Aufbruch. Unter fröhlichen Liedern wird der Rückmarsch angetreten. Schlußfeier am Denkmal Friedrichs des Großen.

Der erste Schulknabe dankt Eltern, Lehrern und Gemeinde in freier Rede für alles Gute, was die Kinder an diesem Tage erleben durften. — Der Schulleiter führt noch einmal Heimat und Vaterland vor Augen, mahnt die Jungen und Mädels, Adolf Hitlers treue Gefolgschaft zu bleiben. Wie ein Gelöbniß erklingen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Der Bürgermeister weist in freudigem Stolz darauf hin, daß wir wieder eine Staatsführung haben, bei der Heimat und Vaterland, Schule und Familie im Vordergrund aller Fürsorge stehen. Der Choral von Lenthen erschallt. Prächtiges Feuerwerk lodert in den alten Kastanienbäumen auf und beleuchtet Erwachsende und Schulkinder, das Denkmal Friedrichs des Großen und die Hitler-Friedenseiche, alte und neue Zeit.

Die Nacht ist herniedergesunken, aber einen Abglanz des frohen Tages nimmt jeder Festteilnehmer mit in sein Heim.

Humor aus der Schulstube

In der Gesangstunde.

Paulchen brummt dauernd beim Liedsingen. Der noch junge Lehrer ermahnt ihn: „Du mußt höher singen!“ Darauf steigt Paul auf die Bank, um den Wunsch des Lehrers zu erfüllen.

*

Die böse Fliege.

Der Lehrer erzählt den Abschützen eine Geschichte. Die Augen glänzen. Alle folgen gespannt, bloß Max nicht. Der sieht nämlich eine Fliege, die dauernd um Werners Kopf summt. Das ärgert den Max. Endlich setzt sie sich, und klatschend fällt Maxens Hand auf Werners Kopf. Alles erschrickt. Werner will wiederhauen. Da zeigt Max auf den Tisch:

„Die Fliege ist tot, ich habe sie gekriegt.“ — Allgemeines Verständnis.

*

Aus der Religionsstunde.

Die Kleinsten können die Weihnachtsgeschichte schon gut erzählen. Bloß mit der Herberge weiß Grete nichts anzufangen. Sie sagt darum so: „Und sie hatten keinen Raum in den Höllbergen“*).

*

Lehrer: „Wie heißt Jesu Vater?“

Hans: „Josef.“

Lehrer: „Und Jesu Mutter?“

Hans (nach kurzem Nachdenken): „Frau Josef.“

*) Berggruppe bei Schlenzer.

Weberfastnacht in Kloster Zinna

Von Schärer

170 Jahre sind vergangen, seit Friedrich der Große im Jahre 1764 unsere Weberkolonie Kloster Zinna gründete. Dieser kleine Vorposten an Preußens Grenze — Jüterbog blieb noch bis 1815 sächsisch — sollte nach dem Willen des großen Königs durch die Besiedlung mit Lausitzer Webern mit dazu beitragen, das aus vielen Kriegswunden blutende Preußen wirtschaftlich stark und unabhängig zu machen.

Nach manchen Schwierigkeiten und Rückschlägen, die auch dem König nicht verborgen blieben, bildete sich hier ein fester Stamm fleißiger, biederer Handwerksmeister und Gesellen, die sich in Sitten und Lebensgewohnheiten von der Bauernbevölkerung der umliegenden Ortschaften nicht unbedeutend unterschieden. Fast in jedem der kleinen Doppelhäuser, die zum größten Teil heute noch dem Flecken Kloster Zinna das Gepräge geben, flapperte vom Morgengrauen bis in die späten Abendstunden der Webstuhl.

Nur selten unterbrachen Feiertunden und Feste den Bienenfleiß des Zinnaers. Wenn er aber mal feierte, dann tat er es gründlich.

Heimat, sage mir . . .

Heimat, sage mir, was bist du,
Daß man dich so heilig liebt,
Daß man alles and're gerne
Für dich, teure Heimat, gibt? —
Als ein Kind und ohne Sorgen,
Glücksumfangen, froh und frei,
Wußt ich nimmer, was die Heimat
Mir für eine Stätte sei.
Hab' auch damals dich geliebet,
Reichlich gabst du — ich empfang,
Bis im Alter dann der Schleier
Mir von meinen Augen ging.
Doch verstanden hab' zuerst dich,
Als mein Rücken dir gewandt,
Und nun klag' ich, daß ich, teure
Heimat, dich — so spät erkannt!

Aus: Friedrich Erich Petulat,
„Sonnige Stunden“.

Sinter der Bauernfastnacht in Grüna oder Werder sollte die Zinnaer Weberfastnacht nicht zurückstehen.

Webermeister Paul Brüning hat mir so manchmal mit Begeisterung aus der guten alten Zinnaer Zeit vor 50—80 Jahren erzählt. Seinen Berichten schließe ich mich in folgendem an.

Schon acht Tage vor Fastnacht wurden die Webermeisterstöchter von den beiden jüngsten Gesellen, die Meister von zwei Jungmeistern, eingeladen. Ausgerüstet mit dem Stock in der Hand, gingen sie von Haus zu Haus, um sie nach altem Brauch an ihre Pflicht zu erinnern.

In den Häusern wurde jetzt tüchtig gerüstet. Die Meisterin hatte viel zu schaffen, wenn erwachsene Jungfern da waren. So wurde Kuchen gebacken, der Braten zurechtgemacht, damit es an nichts fehle, auch alles blitzsauber gescheuert. Der Meister holte auf der Schufarre vom Galgenberg eine Kiepe Sand zum Streuen auf den Fußboden. Der Lehrling machte das Schuhwerk blitzblank. So kam der Festtag heran.

Der Herr Meister ging im besten Wicks zum Meisterhause, um die auf der Tagesordnung stehenden Sachen zu erledigen. Vor die geöffnete Lade traten zwei junge Gesellen, welche nach dargetaner Prüfung zum Meister gesprochen wurden. Darauf wurden sie gebeten, am Jüngtentische Platz zu nehmen. Danach rief man zwei junge Lehrlinge herein, um sie vor versammelter Innung und offener Lade zum Gesellen zu machen. Der Obermeister ermahnte sie, sich stets sittsam und ordentlich zu betragen und ihrem Handwerk Ehre zu machen. Darauf wurde die Lade geschlossen und die „Aufsage“ vereinnahmt. Zuletzt forderte der Herr Obermeister die Jungmeister auf, die Lade wegzutragen. Zwei andere Jungmeister verteilten dann die Semmeln, für jede Person vier Heller. Auf jeden Tisch wurden ein Liter „Kirsch“ und ein Liter „Rümmel“ gestellt. So begann das Frühstück, wozu jeder die Wurst selbst mitgebracht hatte. Unter feuchtfrohlicher Stimmung wurde die Sache abgetan.

Der Herr Obermeister begibt sich nach dieser feierlichen Handlung, sehr gewichtig im Gespräch, nach der Werkstatt, wo er alles blank und sauber findet. Aus dem Ofen steigt ein

köstlicher Geruch. Es gibt Erbsen, dazu Pöfel-
fleisch mit Sauerkraut. Der Meister spricht:
„Ihr wißt, daß heute Fastnacht ist! Drum
langt tüchtig zu; denn ihr kommt vor morgen
früh nicht zur Ruh! Wenn der Magen gut
beladen, kommt ihr nimmermehr zu Schaden.“
Der Herr Obermeister pflegt der Mittagsruh.
D stört ihn nicht, denn es ist noch mancher
Krug zu leeren!

Dann am Nachmittag gab es Freibier. Man
spielte Karten, andere unterhielten sich. Am
Abend ging es zum Ball. Die Junggesellen
holten die Jungfern ab. Bald wurde tüchtig
getanzt. Kurz vor Mitternacht wurde der
allgemeine Tanz durch die Aufführung des
Barbiertanzes unterbrochen. Ein als Barbier
verkleideter Lehrling erschien mit einem großen
hölzernen Messer und einem riesigen Handtuch,
der „Gehilfe“ mit einem Kapf, der mit Mehl
gefüllt war. Ein dritter Mitspieler wurde
„barbiert“. Die Musik setzt ein und nach ihren
Melodien und Takten wurde das arme Opfer
über und über eingepudert, „eingeseift“ und
„rafiert“. Da solche „Behandlung“ kein Sterb-
licher vertragen kann, mußte der Gequälte
„tot“ umfallen. Die Musik begleitete dies mit
einer schwermütigen Weise. Der „Tote“ wurde
beweint, gestoßen, unter Beileidsbezeugungen
an die Umstehenden von dem Gehilfen auf die
Schulter gehoben und schließlich unter allge-
meinem Gelächter hinausgetragen. Man ver-
gaß auch nicht — immer noch unter den
Klängen der Musik —, den „Rafiersalon“ zu
reinigen.

Nach diesem lustigen Zwischenspiel wurde
zur Tafel gerufen. Es nahm eine jede Jungfer
zwei oder drei Junggesellen mit nach Hause

und bewirtete sie. Die ältesten Jungfern
sahen darauf, daß niemand vergessen wurde;
denn es ging auf ihre Kosten. Danach wurde
im Gasthof der Tanz fortgesetzt.

Am zweiten Tage mußten die Gesellen be-
zahlen. Doch ganz ungerupft kamen die Meister
auch nicht davon; denn die Lehrlinge gingen
zu ihnen mit einem großen Korb und zwei
Flaschen gutem Likör karideln. Am Abend
wurde wieder getanzt. Ganz besonders gerne
kreiste man die neuen Gesellen beim Tanzen
ein. Man schlug ein rotes oder blaues Band
um ihre Schultern. Das war das Zeichen, daß
sie sich durch einen Schoppen loskaufen mußten.

Auch am dritten Tage kam man noch nicht
zur Ruhe. Während des Tanzes wurden aller-
hand Belustigungen ausgeführt, u. a. der Tanz:
„Armes Dorfsschulmeisterlein“, wobei man
einem „Schüler“ das A b c mit dem Stock ein-
paukte. Auch verkleidete sich jemand als Storch,
was vor allem bei den Frauen großes Lachen
hervorrief. Ferner wurde so mancher Tänzer
zum „Nege“ gemacht, indem man ihm das
Gesicht mit Ruß beschmierte.

Alles geht einmal zu Ende, auch die schönste
Weberfastnacht.

Noch heute wird sie gefeiert, aber nicht
mehr mit der Ursprünglichkeit und dem
Schwunge früherer Jahrzehnte. Die Haus-
weberei ist fast gänzlich verschwunden und ein
Fabrikbetrieb mit mechanischen Webstühlen an
ihre Stelle getreten.

Zinnas Weber aber glauben daran, daß im
Dritten Reich ihrem geliebten Handwerk wie-
der der ihm gebührende Raum verschafft wer-
den wird.

Das Lehnschulzengut in Körbitz

von Liebchen

Der Lehnschulze nahm in früheren Zeiten
eine angesehenere Stellung ein. Zum Unterschiede
von dem heutigen Gemeindevorsteher war sein
Amt untrennbar mit der Scholle verknüpft.
Ging der Grund und Boden, der zum Lehn-
schulzengehöft gehörte, an einen andern über,
so war der neue Eigentümer auch im Besitz
des Schulzenamtes. Ohne die an einen be-
stimmten Hof geknüpften Amtspflichten gab es
in vielen Dörfern keinen Schulzen. In den
Orten um Züterbog wurde das Schulzenlehn

nur an einen der Söhne vererbt. Starb der
Inhaber eines solchen Gutes ohne männlichen
Leibeserben, so fielen die Lehnhusen wieder an
den Landesherrn zurück, der sie einem andern
gegen Zahlung einer Geldsumme verlieh. In
manchen Gegenden jedoch waren die Lehn-
schulzengüter kein „Männerlehen“, sondern sie
konnten auf die Verwandten des Verstorbenen
übergehen. Es hatte dann in solchen Fällen
eine Belehnung „zu gesamter Hand“ statt-
gefunden.

Diesen Lehnshulzen standen die Sekhschulzen gegenüber. Einer Person im Ort wurde von dem Gutsherrn nach dessen Gefallen das Schulzenamt übertragen bzw. wieder abgenommen. Der Sekhschulze war mithin mehr ein Diener seines Herrn als eigentliche Unterobrigkeit. Mit ihm konnte der Gutsherr schalten und walten, wie er wollte.

Zum kurfürstlichen Amt Jüterbog gehörten zehn Amts- und vier Nonnendörfer sowie zwei Amtsvorstädte. Zu den ersteren zählten Hohen-görsdorf, Lichterfelde, Werbig, Borgisdorf, Körbitz, Langen-Lipsdorf, Bochow, Rohrbeck, Dennewitz und Niedergörsdorf. Die vier Nonnendörfer hießen Höfgen, Kaltenborn, Lindow und Dalichow. Die beiden Amtsvorstädte waren Neumarkt und Damm. In den beiden erstgenannten Gruppen von Dörfern saßen Lehnshulzen, dagegen in den Amtsvorstädten in den ältesten Zeiten Sekhschulzen und später Erbrichter. Die Lehnshulzen in den Amtsdörfern hielten Lehnspferde. Diese mußten weite Reisen für den Landesherrn machen. Für eine Reise in einer Entfernung von zehn bis fünfzehn Meilen wurden für ein Pferd neun Groschen und ein Scheffel Hafer gegeben. Bei noch ausgedehnterer Verwendung stellte der Landesherr für Pferd und Knecht das nötige Futter und die Zehrung zur Verfügung. Obwohl in den vier Klosterdörfern Lehnshulzen wohnten, brauchten die letzteren doch kein Lehnspferd zu halten, sondern sie mußten wie die Bauern ihres Dorfes dienen.

Die älteste Nachricht über das Schulzengericht in Körbitz stammt aus dem Jahre 1593. Der Bürgermeister von Jüterbog, Magister Joachim Loth, hatte dem Landesherrn mancherlei Dienste geleistet, indem er als Jurist bei vielen Streitigkeiten zur Untersuchung des Sachverhalts herangezogen wurde. Dafür erbat er sich ein Schulzengericht, das in den Ämtern Jüterbog oder Dahme frei würde. In dem Land Jüterbog, das zum Erzbistum Magdeburg gehörte, regierte nicht mehr ein geistlicher Fürst, sondern es war ein Administrator eingesetzt. Der damalige Verwalter des Erzstiftes, Joachim Friedrich, sicherte dem Jüterboger Bürgermeister das Schulzengericht von „Kerwitz“ zu und unterschrieb einen am Mittwoch nach Kantate 1793 im Schloß Moritzburg ausgefertigtes Schriftstück. In der Urkunde heißt es: „Daß wir demnach umb seiner Uns und Unsern Erbstiefftn nuhn ehliche Jahr

hero in ufgetragenen Commission und andern Sachen, auch sonstet vielfeltig geleisteter trewer dienste willenn. So er uns auch ferner thun und leisten sol, kan und will, solch sein unterthänigst suchen in gnaden stadt finden lassen, und Ihm die gebetene ahnwartung gnedigst verschrieben haben, Thuen solches euch hiemit kund und in Craft diß Briefs, dergestalt so bald sich das Schulzen Gericht zu Kerwitz oder sonsten ein anders in obgesagten Unsern beiden Embtern einem an Uns vorledigen und heimfallen wirdet, daß alßdann erwelter Bürgermeister M. Joachim Loth solches sambt allen dessen Zubehörungen nichts außbescheiden ohne Wennigliches einrede an sich zu nehmen, daselbe allermåßen von Fzigen Inhabern unnd Besitzern beschiehet, zu seinen unnd der seinigen besten nützlich genießen und gebrauchen solle und muge . . .“

Am 1. Dezember 1593 gaben in einer Urkunde der Domdechant Ludowich von Bochow, der Senior Wichard von Brettow und das Kapitel der erzbischöflichen Kirche zu Magdeburg ihre Zustimmung zu der Anwartschaft. Im Jahre 1599 kam Loth in den Besitz des Schulzengerichts und muß wohl darauf Landeshulze geworden sein. Der damalige Administrator und Kurfürst von Brandenburg, Joachim Friedrich, belehnte Loth, und das Domkapitel willigte darin ein. Der neue Inhaber des Lehngutes starb 1608. Er hinterließ u. a. einen Schwiegersohn namens Gregor Otte aus Jüterbog und zwei unmündige Enkel. Otte bat zweimal, die Erben in den Genuß des Lehns zu setzen. Die Regierung Christian Wilhelms in Halle forderte den Amtschreiber Johann Gottsteig zu Jüterbog auf, Bericht zu erstatten. Insbesondere war die Beantwortung der Frage wichtig, ob das Schulzengericht ein Mannlehn sei, d. h. ob es nur in männlicher Linie fortgeerbt werden dürfte. Der Beamte lud die Ältesten von „Kerwitz“ vor. Aus dem Lehnbrief von 1599 und den Aussagen der Leute schloß er, daß zum Gut sechs Hufen Land (zwei Lehnhufen und vier Erb- oder Pacht-hufen), Haus und Hof, die angeblich auch Lehn wären, gehörten. Die beiden Lehnhufen sowie Haus und Hof sollten nach Ansicht des Amtschreibers an den Landesherrn zurückfallen. Die Tochter Loths, Katharina Otte, wollte aus dem Schulzengericht ihren Erbanteil haben. Dieser Forderung trat der Bürger und Schuster Baltin Seyne aus Jüterbog entgegen. Er beanspruchte

das Schulzengut für seine beiden Stieffinder Joachim und Johann Loth und berief sich darauf, daß das Gut kein Allodial-, sondern ein Lehnstück sei. Am 24. Januar 1609 erfolgte von der Regierung in Halle die Vorladung der Lehnserven vor die Kanzlei zum 22. März. Hier sollten sie vor dem Kanzler und den Räten erscheinen, den Lehneid ablegen und die Lehngelder zahlen. Die Uneinigkeit der Erben aber veranlaßte die Regierung, eine Vermittlung durch den Amtsschreiber Gottsteig herbeizuführen. Sie vertrat den Standpunkt, daß der Erblasser Loth das Schulzengericht ehemals nicht nur für seine männlichen, sondern auch für sämtliche Erben erbeten habe. Nunmehr forderte Otte den Verkauf des Schulzenlehns und die Verteilung des Erlöses unter die Erben und wünschte nicht, daß Heyne bis zur Volljährigkeit seines ältesten Stieffohnes das Lehns-gut einnehme und verwalte. Wenn dennoch der Stieffohn beliehen werden würde, so wollte Otte aus dem gesamten Gut entschädigt werden. Die Landschulzen taxierten im Juni nur die vier erblichen Hufen, und zwar auf 260 Gulden, und die Erben erklärten sich damit einverstanden, daß für diesen Preis das Gericht an die Enkel des Loth übergehe. Zum 4. September lud die Regierung in Halle Loths Erben und Gregor Otte zum Verhör in die Kanzlei. Nach der am 4. September gefällten Entscheidung der erzbischöflichen Räte erhielten zwar die unmündigen Kinder das Schulzen-lehn, sie mußten jedoch der Frau Otte eine Abfindungssumme von 200 Talern zahlen, womit auch ihre Schwesterkinder befriedigt werden sollten.

Ueber die Nachfolger Loths in Körbitz bis zum Schluß des Dreißigjährigen Krieges wissen wir nichts. Eine weitere Nachricht über das Lehn stammt aus dem Jahre 1657. Wir erfahren, daß Georg Grahl damals schon im Besitz des Richteramtes in Körbitz war. Nun sitzen seine Nachkommen bis auf den heutigen Tag auf derselben Scholle. Leider fehlt uns der Wortlaut des ersten Lehnbriefes, welcher den Grahls ausgestellt worden ist. Nach dem Tode des Kurfürsten von Sachsen und Burggrafen zu Magdeburg, Johann Georg, wurde Augustus der Administrator des Erzstifts. Infolgedessen hielt Georg Grahl um Erneuerung seines Lehns an. Der unförmliche Lehnbrief, vom Amt Jüterbog ausgestellt, lautet folgendermaßen:

„Des hochwürdigsten, durchlauchtigsten, hochgeborenen Fürsten und Herrn Augusti, postulier-ten Administrators des Primat- und Erzstifts Magdeburg, Herzogens zu Sachsen pp. Unseres gnädigsten Herrn, S. hochfürstlich Durchlaucht dieser Zeit bestalter Kammerdirektor und Hauptmann dero Aemter und Städte Jüterbog, Dahme und Burg und Amtschösser zu Jüterbog hiermit tun kund und zu wissen: Nachdem auf christliches Absterben des Durchl. Kurfürsten zu Sachsen und Burggrafen zu Magdeburg Herzogs Johann Georg I. Unseres auch gnädigsten Kurfürsten und Herrn an höchstermelte S. Durchlaucht vermöge väterlichen Testaments und fürstbrüderlicher Vereinigung das Amt Jüterbog erb- und eigentümlich überkommen, daß demnach Georg Grahl um gebührende Erneuerung wegen Amts über sein vermöge Lehnbriefs und zuvor getroffenen Kaufs erlangtes Lehnschulzengericht tragendes Lehnamts gemeinsamlich angehalten. Wenn nun solches Suchen der Gebühr und Lehnrechten gemäß, als haben wir ihm solches auch nicht füglich versagen können, leihen demnach von wegen S. hochfürstlich Durchlaucht Unsers gnädigsten Herrn uns dieser Zeit anbefohlenen Amt Jüterbog als dero bestalter Hauptmann und Amtschösser dem ehrsamem und arbeitsamen Georg Grahl das Lehnschulzengericht zu Körbitz mit zwei freien Hufen Landes und allen andern wohl hergebrachten Freiheiten und Gerechtigkeiten samt dem Fleischzehnten und einem Huhn jährlich aus Martin Werners Hofe zu einem rechten Mannlehn dergestalt und also, daß er solch Lehnschulzengericht nach altem Brauch und dieses Amts Gewohnheit als sein Eigen besitzen, geruhig gebrauchen und seines Besten genießen möge, jedoch auch gegen dem Amt mit gemeinsamer Abstattung und Leistung seiner auf solchem Gute haftenden Diensten, Zinsen und Gefällen, wie die auch Namen haben mögen, wie vorige Besitzer getan oder zu tun schuldig gewesen, dem Lehn er auch, so oft der Fall kommt, jederzeit gebührende Folge leisten. Urkundlich haben wir des Amts großer Siegel an diesen Brief hängen lassen und uns mit eigenen Händen unterschrieben. So geschehen

Jüterbog, den 15. September 1657.

Melchior von Schломach. Christian Strauß.“

Als Herzog Augustus starb und Johann Adolf dessen Nachfolger wurde, bat Georg Grahl erneut um Erneuerung des Lehnbriefes. Der Direktor des Jüterbogischen Kreises und Hauptmann der Aemter und Städte Jüterbog, Dahme und Burg, Adam Ernst Löser auf Kunsdorf und Wellkendorf sowie der Amtmann zu Jüterbog David Kloss schrieben dann den Lehnbrief unter dem 13. September 1681

aus. Grahl zahlte dafür dem Amt 4 Taler 12 Groschen Lehngeld von den beiden Lehn-
hufen, 1 Taler für Ausfertigung des Lehn-
briefes, 8 Groschen für die Bemühung, diesen
auf Pergament zu bringen, und 10 Groschen
für Pergament, Kapsel, Band und Siegel-
gebühr. Die Unkosten beliefen sich mithin auf
6 Taler 6 Groschen. Am 20. Dezember 1690
erhielt Georg Grahl nochmals einen Lehnbrief
ausgestellt, nachdem Johann Georg die Regie-
rung angetreten hatte. Als Georg Grahl alt
geworden war und wegen abnehmender Kräfte
seinem Hauswesen nicht länger vorstehen
konnte, entschloß er sich zu einem Erbvergleich
vom 19. Mai 1714. Er verkaufte sein Schulzen-
gericht an seinen Sohn A d a m G r a h l. Der
Lehnbrief wurde am gleichen Tage ausgestellt
und vom Amtmann Johann David Bourg
unterschrieben. Am 12. Juni 1736 nahm
G e o r g G r a h l das Lehn-
gut von seinem Vater an, da letzterer alt und krank war. Beim
Regierungsantritt des Herzogs Johann Adolf
wurde Georg Grahl mittels Lehnbriefs vom
7. August 1736 beliehen. Johann Adolf, Herzog
zu Sachsen-Weißenfels, starb, ohne männliche
Nachfolger zu hinterlassen. Dadurch fiel das
Fürstentum Querfurt, zu dem Jüterbog ge-
hörte, an den König von Polen Friedrich
August und das Kurhaus zurück. Georg Grahl
erhielt nach diesem Regierungswechsel die
Lehnsurkunde am 12. April 1747 ausgestellt.
1763 verschied der Inhaber des Körbitzer
Gerichts. Er hinterließ zwei unmündige
Söhne, Adam Erdmann (11 Jahre) und Gott-
fried (4 Jahre). Der Vormund des ersteren
wurde Martin Reichert, der des zweiten
Andreas Pirus. Die beiden Lehnsvormünder
baten, die Belehnung so lange aufzuschieben,
bis die beiden Kinder volljährig seien. Der
ausgestellte Indultschein lautet:

„Des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,
Herrn Friedrich Christians, Königl. Prinzens
in Polen und Lithauen, auch Kurfürstens zu
Sachsen pp. Unsers gnädigsten Herrn derzeit be-
stalter Amtshauptmann der Kemter Jüterbog
und Dahme, ich, August Christian Johann von
Thümen auf Blankensee pp., in gleichen Amt-
mann allhier zu Jüterbog, ich, Friedrich
Christian Krebs, urkunden hiermit und be-
kennen: Demnach auf des weiland Allerdurch-
lauchtigsten, großmächtigsten Fürsten und Herrn,
Herrn Friedrich Augusts, Königs in Polen und
Kurfürsten zu Sachsen, Unsers allergnädigsten
Herrn jüngsthin erfolgtes höchstselbiges Ableben
nebst andern Dero Kur- und Erblanden das
Fürstentum Querfurt mithin auch das darunter

gehörige Amt Jüterbog höchstgedachter S. Königl.
Hoheit jure successionis anheim gefallen und
solchem nach des unmündigen Adam Erdmann
Grahls atat 11 annor. als Lehnsfolgers in dem
von seinem Vater Georg Grahlen, weil. Schulzen
zu Körbitz beseffenen Lehn-
schulzengericht constituierter Lehnsvormund Martin Reichert da-
selbst unter gesetztem dato im Amt persönlich
erschieden und geziemend angesucht, daß, weil
ermelter unmündige Grahl seiner Unmündigkeit
halber noch nicht im Stand wäre, das Lehn ge-
bührend zu verfolgen, vielweniger die Pflicht
abzulegen, der ihm hierzu, bis er zu seinen
mündigen Jahren gekommen, bereits erteilte
Indult erneuert werden möchte, dieses Suchen
auch nicht abzuschlagen gewesen. Als haben von
wegen höchstgedachter S. Königl. Hoheit und
Dero Amts Jüterbog wir obbesagtem von
George Grahlen hinterlassenen Sohne und
Lehnsfolger, namentlich Adam Erdmann Grah-
len, den von neuem gebetenen Indult zur ge-
bührenden Lehnsfuchung bis zur erlangten
Mündigkeit hiermit verstatet und selbigen unter
Vordruckung des Amtsinsiegels und unserer
eigenhändigen Unterschrift darüber diesen Schein
erteilt.

So geschehen

Amt Jüterbog, den 19. November 1763.

(L. S.) gez. August Christian Johann v. Thümen.
gez. Friedrich Christian Krebs.“

Als A d a m E r d m a n n G r a h l voll-
jährig geworden war und das Lehn-
gut über-
nommen hatte, sollte auch das beste Pferd dem
Amt Jüterbog verfallen. Es war im Amt
allgemein üblich, daß dieses bei dem Tode eines
Lehnschulzen das „Lehnpferd“ erhielt. Im
Laufe der Zeit wurde es dann gebräuchlich, daß
das beste Pferd auf dem Hofe abgeschätzt und
der Betrag dann zugunsten des Amtes ein-
gezogen wurde. Zum 25. Juni 1780 lud der
Amtmann Arnold den Schulzen Adam Erd-
mann Hannemann aus Borgisdorf, Jakob
Dümichen zu Rochow und Johann Friedrich
Schulze zu Langenlippsdorf ein, auf dem
Schulzengericht in Körbitz zu erscheinen und
das Lehnpferd zu taxieren. Das Protokoll
vom 25. Juni 1780 lautet:

„Amt Jüterbog, den 25. Januar 1780.

Nachdem sich der Herr Kammerkommissarius
und Amtmann Christoph Traugott Arnold all-
hier nebst subscripto Actuario nach Körbitz be-
geben und sich dann auf ergangene Verordnung
dieselbst Adam Erdmann Hannemann, Land-
schulze aus Borgisdorf, Jakob Dümichen, der
Schulze aus Rochow und Johann Friedrich
Schulze, der Schulze, eingefunden und man sich

auf das Schulzengericht verfügt, als ist die Taxation des dem Amt allhier anheimgefallenen Lehnpferdes vor die Hand genommen und von den vier vorhandenen Pferden ein brauner Wallach von ungefähr 18 Jahren, ein schwarzer Wallach, noch älter, eine schwarze Stute, 13 Jahre alt, eine braune Stute von 10 Jahren, letzteres, nämlich die braune Stute von 10 Jahren, für das beste erkannt, zum Lehnpferd ausersehen und den versammelten drei Schulzen als den Taxatoren angedeutet worden, solches nach bestem Wissen und Gewissen und nach aufhabender Pflicht, womit sie dem hiesigen Amt verwandt, zu würdigen. Da dann solches Pferd Adam Erdmann Hannemann auf 9 Taler, Jakob Dümchen auf 8 Taler, Johann Friedrich Schulze auf 8 Taler hoch geschätzt. Weil nun auf solche Art, wenn das ausgefallene Quantum zusammengenommen wird, 25 Taler, durch die Division mit drei aber 8 Taler 8 Groschen herauskommen, so ist der Lehnschulze Adam Erdmann Grahl zu Rörbitz, welcher um Ueberlassung johanem Lehnpferdes geziemend angefragt, bedeuget worden, beregte Taxe an 8 Taler 8 Groschen des förderlichsten anhero zu zahlen. So nachrichtlich

Johann Carl Ludwig Beher, Aktuaris.“

Der Lehnbrief für Adam Erdmann Grahl wurde am 25. Juni 1780 ausgestellt. Am 11. April 1783 bekam er von seiner Frau Maria, geb. Reinhard, einen Sohn, der am 14. April den Namen Andreas erhielt. Dieser übernahm nach dem Tode seines Vaters laut Lehnbrief vom 18. Dezember 1804 den Hof. Als dann mit dem Wiener Frieden das Amt Jüterbog an Preußen fiel, wurde Andreas Grahl die Lehnurkunde vom 17. Januar 1816 ausgefertigt. Er überließ das Schankrecht, das seine Vorfahren ausgeübt hatten, 1813 dem Hüfner Schütze. Als dieser starb, meldete sich Hüfner Wendt, und Grahl erteilte ihm die Erlaubnis. Am 10. September 1835 starb der Schulze und hinterließ zwei Söhne und vier Töchter. Der Gerichtschöppe Wendt wurde angewiesen, mit dem zweiten Gerichtschöppen Reichert die Pflichten des Ortsschulzen zu übernehmen. Der älteste Sohn und Lehnfolger August Grahl war am 29. November 1817 geboren. Er erhielt den im Testament ernannten Hüfner und Gerichtschöppen Gottlob Reichert aus Rörbitz auch als Lehnsvormund. Nach dem sächsischen Lehnrecht konnte August Grahl schon mit dem vollendeten 18. Jahre lehnsmündig werden und das Schulzenamt übernehmen. Dieses Lehnrecht war auch nach 1815 unter preußischer Herrschaft nicht außer Kraft gesetzt.

Am 19. November 1835 fanden sich der Amtsaktuar, der Landschulze Schumann aus Kohrbek und der Lehnschulze Hagen aus Hohengörtsdorf und Sernow aus Bockow ein, um das dem Amt verfallene beste Pferd auszusuchen und abzuschätzen. Die vier auf dem Schulzengut vorhandenen Pferde wurden vorgeführt, besichtigt und eine Fuchsstute als das beste Tier erkannt. Sie wurde von den einzelnen Taxatoren abgeschätzt. Der aus den Schätzungen gezogene Mittelpreis betrug 22 Taler. Gegen Zahlung dieser Summe erhielt die Lehnschulzenwitwe Rosine Grahl, geb. Schütze, das Tier zurück. Am 12. März 1836 wurde August Grahl vereidigt. Die Uebergabe des Hofes erfolgte am 29. Oktober 1842, aber schon am 17. Dezember 1842 starb der Inhaber und hinterließ eine kurz vor seinem Tode geheiratete Frau. Der Gerichtschöppe Wendt übernahm die einstweilige Verwaltung des Schulzenamtes. Der Verstorbene hatte keine Nachkommen, dagegen drei Schwestern und einen Bruder, Johann Gottlob Grahl, der am 10. Januar 1820 geboren war. Dieser hatte jedoch bei dem Tode seines Vaters im Jahre 1835 die Mitbelehnung nicht nachgefragt. Da er damals noch minderjährig gewesen war, ließ die Regierung für ihn am 1. September 1843 einen Lehnschein ausfertigen. Vor dessen Aushändigung wurde Grahl in der hergebrachten Weise in Lehnspflicht genommen. Die Auseinandersetzung mit den Erben, wozu die Mutter und die Witwe gehörten, fand am 10. Januar 1844 statt. Johann Gottlob Grahl wollte nun wieder das Schankrecht im Ort ausüben, doch der Hüfner Wendt weigerte sich, den Betrieb einzustellen. Die Regierung erkannte unter dem 22. Juli 1846 die Schankberechtigung des Schulzenguts an. Es pflegten in den sächsischen Landesteilen dergleichen Berechtigungen mit dem Erbschulzenamt verbunden zu sein, wenn nicht gerade ein besonderer Erbkrug im Ort vorhanden war. Die weiteren Besitzer des ehemaligen Lehnschulzenguts wurden Hüfner Friedrich Grahl (auf Grund der Auflassung vom 8. Februar 1890) und Landwirt Wilhelm Grahl (durch Auflassung vom 11. März 1926).

Nach diesem Ueberblick über die Besitzer sei auf die Rechte und Pflichten der Gutsinhaber eingegangen. Der Lehnschulze bekam aus einem Kossätenhof in Rörbitz jährlich den Fleischzehnt und ein Huhn. Dieser Hof gehört heute Johann Gottlob Rüstig. Durch den Ablösungs-

rezeh vom 18./27. Mai 1870 wurden die Verpflichtungen gegenüber dem Schulzen durch die Zahlung eines Kapitals von 10 Talern aufgehoben. An Abgaben entrichtete der Lehn- schulze jährlich 20 Groschen Schulzenschoß, 1 Taler Schulzendienstgeld, 6 Scheffel Roggen und 6 Scheffel Hafer (Züterboger Maß) an das Amt Züterbog. Diesem stellte er auch das Lehn- pferd. Die baren Gefälle an das Amt wurden von 1832 ab in einen jährlichen Domänenzins von 5 Talern, 26 Groschen 5 Pfennig verwandelt, und an Stelle der 12 Scheffel Getreide trat der entsprechende Züterboger Martinipreis. Diese Gelddbeträge an das Amt kamen 1853 in Fortfall. Die Familie Wilmersdorf erhielt aus dem Schulzen- gericht 12 Scheffel Roggen und 12 Scheffel Hafer von den beiden Dorfhufen, dazu zwei Drittel des Fleischzehnten vom Wohnhof. Diese Abgaben wurden 1858 aufgehoben. Der Pfarrer bekam ein Drittel vom Fleischzehnten und ein Drittel vom Fruchtzehnten auf den fünf Hufen. Dem Küster standen aus dem Grahlischen Hof jährlich ein Brot, zwei Eier und andere Kleinigkeiten vom Wohnhof im Werte von 2 Groschen 4 Pfennig sowie 1 Scheffel 8 Mezen Roggen (Züterboger Maß) von den 6 Hufen zu. Die Löschung dieser Leistung erfolgte am 8. März 1880. Die an die Schule zu entrichtenden 8 Mezen Roggen kamen gleichfalls 1880 gegen eine angemessene Entschädigung in Fortfall.

Die beiden Lehn- hufen und die drei Erbhufen lagen auf der Dorfmark, während eine Hufe zu der Beiersdorffschen wüsten Feldmark ge- hörte. Die Spezialseparation dieser Marken wurde durch den Rezeh vom 22. Oktober 1869 geregelt.

Von Bedeutung für die Verwaltung der Gemeinde wurden die Gesetze vom 13. De- zember 1872 und vom 3. Juli 1891. Die Gutsherrschaften und Lehn- schulzen verloren ihre umfangreichen Rechte. Die Verknüpfung von Amt und Grundbesitz wurde aufgehoben. Ein Rest des Feudalsystems schwand dahin, aber die Geschlechter, die mit der Scholle ver- wachsen sind, bleiben bestehen. Stolz kann der- jenige Bauer sein, dessen Vorfahren Jahr- hunderte hindurch auf demselben Hofe saßen, und gelingt es ihm, den familiengeschichtlichen Nachweis und den Nachweis der Vererbung des Besitzes in dieser Ahnenreihe zu erbringen, so darf er an sichtbarer Stelle seines Hofes die Bezeichnung „Stammhof“ anbringen.

Erlaubt

(Satire auf Unerlaubtes.)
Von Friedrich Erich Petukat.

Baum an Baum prangt in dem Walde,
Drunten liegt der See so still,
Und ich seh' den Menschen wandern,
Seh' ihn tuen, was er will.
Nicht Gesetz, nicht Paragraphen
Stören seine Harmonie,
Unbehindert sein Begehren,
Mit und ohne Poesie.
Und ich folge seinen Tritten
Ganz behutsam still und facht:
Seh' ein Zigarettenchen fliegen,
Bis ein — „Waldbzündchen“ entfacht.
Seh' ihn treten still versonnen
Durch die Schomung ohne Ruh',
Knickend viele kleine Bäumchen
Und die Zweige noch dazu.
Seh' ihn tiefe Namen rizen
Und der Zeichen allerlei,
Glaubt er doch, wie tief notwendig
Für die Welt — „sein Name“ sei.
Und da nun ein schöner Morgen
Voller reinstem Sonnenlicht,
Bricht er fort des Weges Tafeln
(Denn ein and'rer braucht sie nicht).
Darauf setzt er sich zur Rüste,
Da das Geh'n ihn schon beschwert,
Und hat in dem Zauberreiche
Fein sein Frühstücksmahl verzehrt.
Und damit ein jeder wisse,
Daß hier findet gute Rast,
Macht er es wie du zu Hause,
Falls du nicht ein Körbchen hast.
Weil sein Herz nun lustverwandelt,
Störend kein verstimmter Ton,
Stampft er wieder durch die Wiesen,
Bis ein Sträußchen ihm zum Lohn.
Sollte es auch bald ersterben,
Solch ein Strauß, an Blüten reich,
Bleibt doch von den Weidenkätzchen
Noch manch' schöner Knospenzweig.
Und bevor der Tag verglommen,
Fällt ein Gassenhauer ein,
Wird aus vollster Keh'l' gesungen,
Immer stampfend querselbein.

— — — — —
Von dem grählenden Gesange
Bin ich plötzlich aufgewacht . . .
Da, welch' Glück, . . . es war ein Traum nur
In der mond- schein- hellen Nacht.

Uppt Knullenstücke

Don Kew i t s

Wullt je Liede schuften jehn,
mutt je upp'n een Knullstücke jehn,
we häi uns upp't Wunderpsche Zut,
wenn de Harwest¹⁾ koamen dut.

1. Vorspäl.

Sau um viere friech, et is noch duncker,
wer springt doa vont Bette runger?
Ach det is de lewe Mudder.
Roasch kocht se fer't Väi dat Fuder;
Hinnere, Schwiene, Enten, Zäjen,
alle mieten se wat kriegen.
Boater de schloapt of nich mäi;
hollt noch schnell ne Fuhre Kläi.
Un denn krupen of de Kinnere ut Bette rut;
Mudder schon den Kaffe kochen dut.
Au, doa klimpert et jechse zunter!²⁾
Fiz schluckt man den Kaffe runger,
Mudder klappt de lezten Pammen
mit de Broatworscht noch desammen;
dut se denn in Boatersch Taschen saken.
Jäder nimmt sich Korf und Hacken,
un denn jeh't noa't Knull'nstücke hen:
Soachte jehn de Ol'n — un de Kinnere renn
hingerhäi we Bien;
lustig klappern de Pantin.

2. De Knullenkräj.

Un nu jraut de Doach.
Achzich Mann sinn uppn Schloach,
hacken, läsen, hacken, läsen immertu;
keener jennt sich Ruh.
Jäder dut sich biden, biden,
jäder moakt een krummen Ricken:
Rätsch, schon wedder eene Stude umjeräten
un de Knulle in Korf jeschmädn.
Merschtlich hacken Fru un Mann
un de Kinnere upp eene Part desamm'n.
Is scheen jrot ne jede Knull,
hän'se bale eene Kiepe vull.

Boader mutt de sechzich Bund denn troan
henn tu Meiersch Boader uppn Woan.
He schitt eene Kiepe noa de andre ut.
Jift jädn eene Moarke doafär rut.
Fridich³⁾ bi dat näste Lohnnuttoaln
kann mao sich sechs Pennig fer de Moarke
Soachte werd et Middich⁴⁾ denn, [holln.
un nu län alle ehre Hacke hen.
Jäder fast moal noa de Pamme in de Tasche
un nimmt eenen ut de Kaffeeflasche.
Doch dat Utruhn dauert nich lang.
Bale haut man wedder feste mang.
Darme, Hände, Fingere sich bewäjen,
awer of dat Mul mutt sich moal räjen.
Wo sonn Sup dut sou desammenarbeden,
jift et villerläi tu reden;
alset wat se dun in de Gemeene⁵⁾ moaken,
dat bespreef man un noch andre Soaken.
Wer sich loat moal wat beschulden koamen,
de werd oarndlich vorjenoamen;
joa den sän se villäit bescheed,
den dut siene Dummheit leed.
Un sou jeh't et Toag fer Toag,
fünf, sechs Wochen uppen Schloag,
jift et of moal eenen Räjen,
immer fin de Liede ungerwäjen;
fufzich, sechzich Kiepen hadt de eene,
achzich, wenn se sinn sihr scheene.

Un nu koamt de Dant noa un näjer,
un de Sunne jeh't läje und läjer.
Doa verschwind se hinger de Beeme,
un jeder looft denn miede heeme.
Noa det Fudern jift et woarmet Dambrot,
un denn falln se all int Bett we dot.
Blot de Mudder mutt noch sicken,
un ehr schringt⁶⁾ doch sou der Ricken;
ach se kann ehr Krieze jornich jroade kriem. —

Joa, joa, Knullnläsen is keen Vergnien;
dat is hoarte un schwere Darbeed.
Moak moal mit, denn wetste bescheed.

1) Herbst. 2) jetzt. 3) Freitag. 4) Mittag. 5) Gemeinde. 6) schmerzt.

Der Eiserne / Von Dr. Arthur Jaenike

Klein und verwachsen war er, sogar einen Buckel hatte er, aber arbeiten konnte er wie ein Wilder und fluchen wie ein Türke. „Ein guter Fluch ist besser als das beste Gebet“, pflegte er zu sagen, und mit redlichem Gewissen und ohne zu leugnen konnte er behaupten, daß er seit seiner Einsegnung nicht in der Kirche gewesen war . . . Er hatte einfach keine Zeit dazu. Und auch keine Lust dazu. Gott und Ewigkeit — er lachte darüber.

Aber die Arbeit flutschte nur so unter seinen Händen. Was andere in Tagen nicht schafften, das vollendete er in Stunden. Er schien überhaupt nicht müde zu werden, er wirtschaftete und wurachte, daß die Späne nur so flogen.

Die meisten Menschen in den waldverschollenen Dörfern wußten kaum seinen Namen, er hieß immer schlechthin der Eiserne, der kleine, fluchende Bucklige.

Und das war seine besondere Forsche: das Holzfuhrwerken. Da hättet ihr ihn sehen sollen! So klein er war, so geschickt, so schwipp, so vigilant war er. Große Bäume, die zwanzigmal so groß wie er waren, hatte er im Handumdrehen aufgeladen. Da wurde der Hinterwagen herunterbalanciert, der Baum selbst als Heber benutzt, und wie der Wind war er, ohne daß er selbst recht wußte wie, oben und lag fest.

Und beim Holzabladen geschah eines Tages das Wunder. Der Eiserne quetschte sich zwischen Baum und Wagen elendiglich ein, er

konnte sich nicht rücken und rühren, und in dem Augenblick, Gott steh' ihm bei, ziehen die Pferde an. Er schreit in letzter Not sein verzweifeltes „Brrrrr . . . Brrrrr“. Und die Pferde stehen. Können aber gleich wieder anziehen. Dann ist er verloren . . . Er versucht sich herauszuwinden, er ist ja so geschickt, so schwipp, so vigilant, er ruft: „Hä, Friede!“ . . . Jrgendwo im Holzschlag arbeitet Friede, sein Nachbar: Der hört nicht, so laut auch der Eiserne ruft. Wie magnetisiert starrt er plötzlich auf einen tautropfenden Halm, ein Käferlein, rot und bunt, marschiert fröhlich hinauf, es kennt nicht die Not, die bittere Todesnot des Menschen.

„Brrrrrr . . . Brrrrrr . . . Friede . . .!“

Das Käferlein stapft tapfer drauflos, es balanciert munter, der Halm biegt sich, glitzert tausendfältig.

Nie hatte der Eiserne ein so zartes Gotteswunder gesehen . . . An einem solchen Hälmen hängt jetzt dein Leben, denkt er, und zum erstenmal in seinem Leben betet er, ein Gebet ohne Worte. Er, dem ein guter Fluch mehr bedeutete als das beste Gebet.

Und neue Kraft durchrieselt ihn!

„Friede!“

Und wirklich hört ihn Friede, der befreit ihn aus seiner fürchterlichen Lage.

Der Eiserne fluchte seit diesem Tage nie mehr, sein ganzes ferneres Leben war durch diesen Grashalm an die Ewigkeit gefettet . . .

Ein schönes Wanderziel

Von Cornelius

Ihr meint natürlich, ich dächte an eine ganz große Sache, sozusagen an ein Wunder von Naturschönheit und wilder Romantik, himmelhohe Felsen beispielsweise, unermessliche Seen, Wasserfälle, zerfallene Burgen, an Schluchten vielleicht im tiefen Wald, oder gar an eine Stadt mit allen Wundern der Technik und des modernen Lebens. Gewiß, daran denke ich auch, aber ich denke daran wie an Stationen, an denen uns das Leben vorüberführt, und die uns erschüttern und erheben, die unser Schauen herausfordern und sich in unsrer Seele imprägnieren zu tiefen Erinnerungen

an die Gewalt und Pracht der Natur und an die Menschen, die mit ihrem Geiste die Kräfte des Lebens meistern. Aber das, woran ich als Ziel denke, als Ziel der Wanderung eines Tages, wo ich in aller Ruhe diese Eindrücke wie Bilder in mir ordnen kann, wo ich mir Kraft hole für das Erleben des nächsten Tages, das sind diese Dinge nicht.

Das ist ein Haus, ein kleines Haus vielleicht, mag auch sein ein größeres. Es steht auf einer Wiese am Waldrand, es lehnt sich an einen Berg an, es mag sich in den Wald hüllen wie in einen schwarzen Mantel, es mag an einem

Bach im breiten Tal stehen, es ist fast einerlei, wo es steht und wie es aussieht, ich weiß, daß ich dort für diesen Tag und diese Nacht geborgen sein werde, und — was noch wundervoller ist — daß ich dort kein anderes Gefühl haben werde, als sei es mein und meiner Freunde Eigentum, als seien wir hier daheim, und daß es doch in einer herrlichen Art ganz anders ist als daheim.

Hat es Stufen vor dem Eingang, über die wir hinaufsteigen müssen? Meinetwegen, wenn's euch gefällt, auch das, es gibt so viele. Aber im Innern gibt es Räume, die mühtet ihr sehen. Tagesraum nennt sich der eine, aber das sagt euch nicht viel, das sagt euch vor allem nichts über die Stimmung, die dieser Raum vermittelt. Da riecht es nicht nach verschüttetem Bier oder nach abgestandenem Zigarrenrauch, da steht ein handfester Tisch, vielleicht sind es auch zwei oder drei, daran werden wir uns setzen und unser Mitgebrachtes auspacken. Kein Kellner wird uns stören und keine Sorge, ob unser Geld noch zu einem Stück Brot langen wird. Und wenn wir Glück haben, werden wir noch andere junge Menschen dort an den Tischen finden. Wer weiß, wo sie alle hergekommen sind und was

sie sein mögen? Aber wir werden es wahrscheinlich eher erfahren, als wir gedacht haben, denn der Abend ist ja lang, und man sitzt dort so wie zum Plaudern und Singen und Spielen zusammen. In diesem Raum schweigt man nicht, weil Fremde da sind, denn alles, was da sitzt, ist uns schon nach einem guten Tag und einem Händedruck nicht mehr fremd. Ich bitte euch!, junge Menschen auf der Wanderung, die alle die gleiche Freude in den Herzen und alle das gleiche Leuchten in den Augen haben! Da ist bald einer wie alle und alle wie einer. Woher, wohin?

So, du bist Schlosser und du bist Student? Vielleicht plaudern wir nachher in den Betten noch ganz leise ein wenig und erzählen uns von dem, was wir gesehen und erlebt haben, daheim und auf der Wanderung.

Versteht ihr, daß ich mich mit jedem neuen Tag auf dieses Ziel freue? Ich kann so ich selbst sein und finde mich doch in allen den andern wieder, diese Häuser haben etwas, was einem alle jungen Menschen zu Freunden und jede Gegend des Landes zur Heimat macht. Wo ihr sie findet? Nun, so geht hin und fragt nach den deutschen Jugendherbergen.

Die Krähe

Von Gustav Thiele, Dennewitz

Die Krähe ist ein kluges Tier.
Bekannt ist ihre Naschbegier.
Streichet sie im Fluge übers Feld,
Das frisch mit Weizen ist bestellt,
Flugs hat sie es sofort erspäht,
Macht ein Hallo und kräht und kräht.
Sie trägt die Botschaft andern zu.
Nicht lange dauert's, denn im Nu
Ist auch ein großer Schwarm schon da,
Und mit Geschrei krah, krah, krah, krah
Sie kreisen hin, sie kreisen her.
Und immer größer wird das Heer
Der Krähen, und auch ihr Geschrei

Lockt hundert andre noch herbei.
Sie gehen nieder, schwärmen aus.
Ganz stillbergnügt sind sie beim Schmaus.
Sie girren, picken, schnabulieren,
Verdautes hinter sich verlieren.
Mit weißen Klecksen, wo man späht,
Das Weizenfeld ist übersät.
Doch werden sie gestört beim Mahl,
Gibt's ein Hallo und Mordsstandal,
Durchschwirrt vom Krähenschwarm die Luft,
Bis daß er spurlos ist verduft'.
Und lange noch in weiter Fern
Hört man der Krähenschwärme Lärm.

„Der Feuerstrauch“ und „Marienhaide“

Weihnachten

Aus dem Roman „Der Feuerstrauch“ von Arthur Jaenicke. (Alexander Duncker Verlag, Weimar.)

Er ist ein ritterlicher Bauer, der Alte, er führt Mutter Wagenknecht an den Gabentisch unter dem Weihnachtsbaum; der dreht sich plötzlich, und wie leise fallende Silbertropfen tönt jetzt die alte Spieluhr das erste innige Lied: Stille Nacht, heilige Nacht.

Johann ist seltsam ergriffen, der Goldreißer funkelt an Sonnchens schmaler brauner Hand, sie blicken beide unentwegt in den blitzenden Baum, sie drücken sich tausendmal heimlich die Hand, dann aber sehen sie die Geschenke an.

Du Lieber, du solltest mir doch nichts mehr schenken, sagt Sonnchen, war das Gescheide noch nicht genug?

Oh, es funkelt um ihren Hals, diesen schönsten Frauenhals des wälderweiten Gläminges, sie dankt ihm immer wieder.

Soll sich Johann etwa beklagen?

Eine wundervolle, selbstgemachte Zigaretten-tasche, ein gehäkelter Schlips „für Sonntag“, ein Nachthemd und wer weiß was alles.

Aber das Schönste, das Allerschönste blieb doch immer der schmale Reißer an ihrer Hand. Wenn sie ihn ansah, dann strömte ihr Blut laut und pochend durch die Adern, färbte ihre Wangen purpurrot, glühten ihre Lippen rubinen, wurden ihre Augen noch blanker, ihr Haar noch blonder.

So saßen sie unter dem blitzenden Baum, der sich unentwegt drehte, wie ein silberner Regen so zart stäubten die alten schönen Weihnachtslieder auf sie nieder. Sie knabberten wie zwei Eickhäzchen Nüsse und Schokoladenherzen, Lebkuchen und was es sonst noch zu Weihnachten an Süßigkeiten gibt.

Ein Duft von Mittelalter, ein ferner Klang von Waffen und dröhnenden Männerstimmen war sonst immer in den alten Räumen des Ritterhofes, man konnte ihn hören und spüren, man schmückte ihn förmlich, diesen Duft, heute aber an diesem stillen Weihnachtsabend knackten Polder und Lade und trieben ein geheimes, festliches Wesen, heute lachten alle Ritterbauern, die von der Blamlandzeit hier gehaust hatten: Der Hof verwaist nicht, er kommt wieder in rechte Hände; Sonnchen und Johann,

Johann und Sonnchen . . . fangen die Frauen des Geschlechts, Segen, tausendfachen Segen über euch!

Und die beiden hörten die geheimen Stimmen und sie dachten an den Feuerstrauch, und Johann hielt das blühende Leben in seinem Arm.

Im Mai? flüsterte er.

Ja, hauchte sie.

Und?

Alles! leuchtete sie, und küßte ihn mitten auf die Stirn.

Bauernrat in vergangener Zeit

Aus dem Roman „Marienhaide“ von Arthur Jaenicke. (Müller und Klempner, Berlin.)

Die (allzu reich verzierte) flämische Uhr schlägt sieben. Gottfried, dem die Alte fürsorglich noch von heute morgen übriggebliebene Gerstengröße hingeschoben hat, steht auf.

Nichts für ungut, Mette, ich muß schnell zum Krug, sonst komme ich zu spät.

Er nimmt die große schwarze Schirmmütze vom Kiegel, gute Nacht.

Untertwegs trifft er Merten Timmermann, den alten schlohweißen Windmüller.

Na, Gottfried, wir werden wohl die letzten sein.

Die letzten bestimmt nicht. Amelangs Andres ist doch immer der letzte.

Da ist ja schon der Krug, über dessen Haustür die Inschrift steht:

Dät Hus stoat wull in Jottes Hand,
tum dütschen Recht ward et jenannt.

Krach, pardaus! fliegt die Tür auf, Peter Matthysen, der Gastwirt, von dem man sagt, daß seine Fäuste wie Dreschflegel dreschen können, erscheint in seiner ganzen stattlichen Größe.

Menschen, wo bleibt ihr denn, der Schulte will nich länger warten.

Sie treten ein.

Das Gastzimmer ist sauber und mit feinen einfachen Möbeln von fester Gediegenheit; die Behaglichkeit wird durch die glasperlenbehangenen Dellampen, den weißen Sand auf dem Fußboden und die frischgestreuten Wacholderblätter noch erhöht.

Die Marienhaider Bauern sind schon vollzählig um den großen Tisch versammelt. Und durchdringlichkeit verhüllt ihre stämmigen Gefichter.

Seht ihr sie dort auf den festen eichenen Schemeln im schwelenden Licht sitzen, das gelbe Bier vor sich, das bernsteinfarben in den Gläsern schimmert und schäumt? Keine dürren Gestalten, das sag' ich euch, sondern Männer, Männer aus Eisen und mit unbeugbaren Stirnen; Jugend blondumflammt, Männer in den besten Jahren, ein paar schon mit weißem Haar.

Wen soll ich euch zuerst nennen? Den Schulzen Barz Behrent mit dem bedächtigen Gesicht, Friede Kewendorf mit der nie ausgehenden Tonpfeife oder den allzeit fröhlichen Brose Lobbes, der die Kolbenschlacht bei Hagelberg auf dem Fläming mitgemacht hat und das Eiserne Kreuz trägt? Oder den starken Simon Senst oder den besten von allen, den weißhaarigen Merten Timmermann, den frommen Grübler, der für diese Welt eigentlich zu schade ist?

Sie wissen alle, weswegen sie hier zusammengekommen sind.

Sieh sie dir genau an, diese schmalen Gefichter, keine Feinheit oder Unterwürftigkeit findest du in ihnen, dafür Selbstbewußtsein und Unnachgiebigkeit, da und dort auch einen Zug von Verbissenheit oder Mißtrauen. Langsam sind sie im Ueberlegen, aber um so gewichtiger, wenn Kopf oder Fäuste ihre Ansicht kundtun.

Der Uferstreifen —

Dumpf und drohend klingt des Schulzen Stimme, wie Flämingwasser im Frühling, wenn sie zu Tale rollen.

Wo soll denn unser Vieh weiden, wenn kein nennenswerter Klee wuchs vorhanden ist? Warum soll es mit einem Male nicht mehr auf dem saftigen Gelände des Uferstreifens grasen? Können wir denn dafür, daß die Wiesen so rar sind wie das liebe Geld —?

Dieser unerfüllliche Gierschlund — das Vieh einfangen und gegen Lösegeld wieder freigeben —, auf den Scheiterhaufen mit diesem Schweinehund, ruft der starke Senst.

Jawohl, auf den Scheiterhaufen mit ihm. Verrecken soll er.

Das Ufergras gönnt er uns nicht, die Fische gönnt er uns nicht —

Sollen wir klagen?

Wozu klagen, he?

Schulte, was sagt die Behörde?

Wir können als gutsuntertänige Bauern, als „Büdneretablissement“ überhaupt nicht klagen.

Was sagen diese Hunde? Wir sind Bauern, wir können machen, was wir wollen.

Nehmt ihm den Uferstreifen einfach weg.

Wild schwirren die Stimmen durcheinander, vergeblich mahnen der Schulze und der alte Timmermann zur Ruhe.

Und dann diese verfluchten Zinsen und Lasten. Jrgendeiner ruft es, ist es der junge Felgentreu oder Gerd Mechel? Wer weiß. Jedenfalls wirkt es wie eine Bombe.

Jawohl, diese verfluchten Lasten.

Zu Weihnachten fünf Zinshühner.

Das ist noch gar nichts. Zu Ostern einen Zinshammel.

Zu Pfingsten sechs Taler Holzgeld.

Zu Jakobi ein Stück Garn von sechs Strähnen aus rotem Flachs.

Die Strähnen zu achtzehn und ein Viertel Gebind, höhnt Matthysen, der Gastwirt.

Zu Michaeli den Fruchtzehnt.

Und dann zu Martini das ziegelfette Schwein nicht zu vergessen.

Himmeldonnerwetter, gibt es denn gar keine Gerechtigkeit mehr?

Dazu die elenden Spanndienste.

Sechs Jagddienstage. Immer schön klappern, damit die Herren ihre Hasen schießen können: bei Tafel fressen sie dann, daß das Maul schäumt, und saufen sich voll und lachen sich tot über uns Heupferde.

Ich gehe nicht mehr mit, und wenn sie mich an Ketten ranholen, schreit Gerd Mechel.

Diese verfluchten Hofetage. Ich bin mitten in der Ernte bei meinem eigenen Kram, da kommt irgend so ein verdammter Hund vom Edelhof: Morgen früh, halb vier, zum Mähen, aber pünktlich, bitt' ich mir aus. In die Schnauze schlagen, diesen Wicht.

„Ohne Speise und Trank oder andere Entschädigungen zu erhalten . . .“, bloß, damit sie alles in den eigenen Rachen schmeißen können.

Knechte sind wir, weiter nichts als Knechte.

Die kriegen wenigstens noch Lohn, uns bezahlt der Teufel.

Haben wir jetzt nicht das Gesetz, daß alles abgelöst werden kann?

Red' doch nicht solchen Blödsinn, Gottfried. Lös doch ab, wenn du kein Geld hast, immer lös ab. —

Aber wer lehnt denn dort grinsend an der Tür? Um Gottes willen, seid vorsichtig, ihr Männer, sprecht nicht alles aus, was ihr denkt.

Ach, es ist ja nur Andres Amelang. Aber warum grinst er in dieser toderntesten Stunde. Haben Schulden und Not nicht schon manchen zum Verräter — nein, nicht solch Wort unter diesen Männern.

Keiner achtet auf ihn, alle sind so von ihrem eigenen Schicksal erfüllt, daß sie es endlich, endlich einmal aussprechen müssen. —

Halten wir unsere Höfe nicht instand? ruft Friede Newendorf und pafft wütende Wolken aus seiner nie ausgehenden Tonpfeife. Zahlen wir nicht alle den harten Herrenzins, bringt einer das Korn sauberer als wir? Liefert einer fettere Martinsgänse, Zinsshammel, Rauchhühner? Herrgott im Himmel!

Für wen stehen wir Frost und Hitze aus?

Haben wir trotz Mißwachs und schlechter Ernte je um Stundung oder Nachlaß gefleht? He? Jetzt aber ist die Zeit um, jetzt wollen wir als freie Bauern auf freien Höfen hausen.

Nieder mit den elenden Herrenrechten, unter denen wir keuchen: Sei, alle auf einen Scheiterhaufen, diese Blutsauger und Leuteschinder, Feuer, ein Prachtfeuer, das lustig über die Dörfer hinprasselt.

Der Lärm schwillt donnerähnlich an, als will er die neue Zeit mit Sturmglöckern einläuten, die schon der alte Lobbes¹⁾ prophezeit hat.

Rot vor Wut und von genossenem Bier sind die Gesichter der Bauern, blaß und maskenhaft steht allein das Grinsen Amelangs im fiebernden Raum; keiner sieht es.

Drohende Bauernfäuste heben sich nach dem Edelhof; der Vorschlag Zimmermanns, zusammen mit dem Schulzen Barz Behrent noch einmal gütlich mit dem Hof zu verhandeln, geht im Gelächter der anderen unter.

Endlich ist wieder so weit Ruhe eingetreten, daß Behrent sehr ernst mahnen kann, sich doch nicht zu Gewalttaten hinreißen zu lassen.

¹⁾ Der Großvater von Brose Lobbes, ein alter Tausendkünstler des Flämings, der angeblich 104 Jahre alt geworden sein soll.

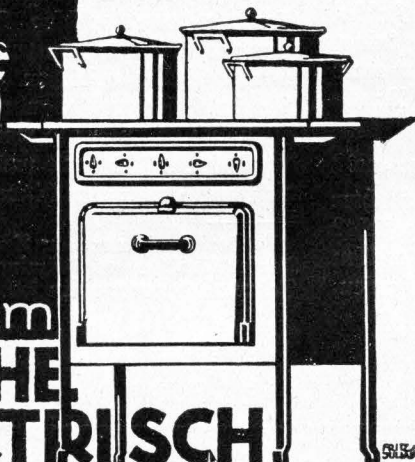
Neujahrswende

Von Friedrich Erich Petukat

Der Kreis des Jahres ist geschlossen,
Der Vorhang hoch . . . die neue Szene rollt
Umhüllend Abertausende von Rätseln,
Die weder du gerufen, noch gewollt.
Doch guten Muts, — versuch, dich zu bescheiden,
Denn wie im Fluge geht die Uhr der Welt,
Nur noch Sekunden — alles ist vorüber,
Der große Schlußakt . . . und der Vorhang fällt.



**GESUNDE
KOST
FROHE
MENSCHEN**



darum
**KOCHEN
ELEKTIRISCH!**

Die
Zukunft

gehört
dem

**Elektro-
Herd**

Warum nutzen Sie nicht schon heute die Vorzüge, die Ihnen die Technik bietet?

Kein Rauch, kein Ruß, keine giftigen Abgase, größte Bequemlichkeit und Sauberkeit, geringe Wartung · Aeußerst schmackhaftes Koch-, Brat- und Backgut · Strompreis je kWh nur 8 Pfg., daher absolut wirtschaftlich · Ueberzeugen Sie sich selbst! Besuchen Sie unsere laufend stattfindenden Kochvorführungen auf dem

ELEKTRO - HERD in unseren Ausstellungs-
räumen Wilhelmstraße 11

Elektrogemeinschaft Luckenwalde

**C. W. Falckenthal Söhne, Bankgeschäft
Luckenwalde**

Günstige Verzinsung von Spargeldern • Diskontierung und Einzug von Wechseln • An- und Verkauf von Wertpapieren
Vermietung von diebes- u. feuersicheren Stahlfächern (Safes)
Kostenlose Beratung in allen Geldangelegenheiten

Notizen:

Notizen:

Notizen:

Notizen:



Kolonialwaren und Lebensmittel

Über

50 Edeka-Geschäfte

in Luckenwalde und Umgegend

Gemeinsamer Großeinkauf / Erhöhte Leistungsfähigkeit

Telegramm-Adresse: Stadtschaft
Reichsbank-Girokonto

Postcheckkonto: Berlin Nr. 12940
Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lüchow 9421

Stadtschaft der Provinz Brandenburg • Berlin W 35 Viktoriastraße 20

empfiehlt zur Kapitalsanlage

reichsmündelsichere Goldpfandbriefe der Preussischen Zentralstadtschaft

Die Goldpfandbriefe sind durch erststellige Feingoldhypotheken sowie durch die Haftung der Provinzen Brandenburg, Pommern, Ostpreußen, Hannover, Grenzmark Posen-Westpreußen, Oberschlesien, Sachsen und Niederschlesien sichergestellt. Die amtliche Notierung erfolgt an der Berliner Börse, zum Teil auch an den Börsen von Breslau, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Königsberg i. Pr. und Stettin.

Die Stadtschaft der Provinz Brandenburg sowie alle Banken, Bankiers und Sparkassen in der Provinz nehmen Kaufaufträge entgegen.

In Höhe der anteilmäßigen Haftung der Provinz Brandenburg finden die Pfandbriefe Verwendung zur Vergabe unkündbarer erststelliger Tilgungshypotheken auf Hausgrundstücke in der Provinz Brandenburg und in denjenigen Teilen Berlins, die früher zur Provinz Brandenburg gehörten.

Gesellschaftshaus Jüterbog

Telef. 389 Bes.: P. Geserick Markt 12

Konzert-, Theater- u. Vergnügungssaal
Bürgerlicher Mittagstisch

Gut gepflegte Biere u. Weine

Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit

Heimat-Museum

des Kreises Jüterbog-Luckenwalde
im Marienkloster zu Jüterbog

Besuchszeiten: Sonntags von 10 bis 14 Uhr

Führungen von Schulen, Vereinen, Organisationen durch den Museumsleiter auch zu jeder anderen Zeit nach Vereinbarung mit dem Kreis Kulturwart in Jüterbog, Schillerstraße 44

Trinkt

die guten Biere der Luckenwalder Wirte-Genossenschafts-Brauerei

Haag 11

Telefon 12



HERMANN KOEBE LUCKENWALDE Feuerwehrgerätefabrik

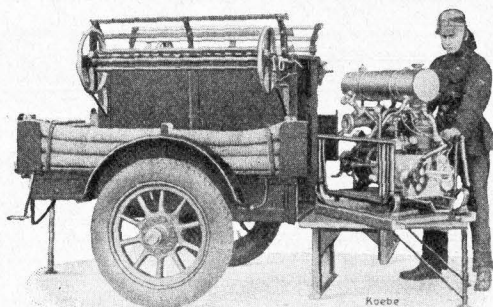
Gegründet 1878

Telefon Nr. 15 oder 16

Koebe-Motorspritzen sind führend

Persönliche Ausrüstungen
nach neuer Vorschrift

Autospritzen	Motorspritzen
Leitern	Schläuche
Kupplungen	Ausrüstungen
Gasmasken	Tragbahnen
Kübelspritzen	Autolöscher



Kleinmotorspritze „Triumph“ mit geschl. Spezial-Transportwagen



Kallenbach, Meyer & Franke

Metallwarenfabrik Luckenwalde

Fernruf 20

Tel.-Adr.: Meyerwerke

Sondererzeugnisse:

Möbelbeschläge aus Kunsthorn und Metall
Koppelschlösser, Schulterriemenbeschläge
für alle Formationen / Abzeichen für
Tagungen, Aufmärsche, Braune Messen usw.



SCHWARZ & KNOPF, JÜTERBOG

Getreide

Fernsprecher 685

Saaten

Futtermittel

Düngemittel

Anfragen und Angebote erbeten!

Kohlen

CARL ENDERLEIN & Co.

Fernruf 860

LUCKENWALDE

Fernruf 860

Baugeschäft

Dampfsägewerk

Holzhandlung

Ausführung weitgespannter Dächer in Holzkonstruktion für Scheunen, Fabriken, Säle usw.

Reinh. Freytag

Fruchtsaftpresserei / Süßmosterei / Weingroßhandlung

Fabrikation von Spirituosen, Speiseessigen, Tafelsenf, Essigkonserven

Seit 1871 in Jüterbog

Fernsprecher 617

Glas, Porzellan

*Haus- und Küchengeräte
Leihgeschirr für Festlichkeiten
Eisenkurzwaren*

*

Werkzeuge

*für Holz- und Eisenbearbeitung, speziell
für die Landwirtschaft*

*

Waffen und Munition

empfiehlt

Martin Baer · Jüterbog

Pferdestraße 9 — Telephon 502

Konditorei – Kaffeehaus

Blumberg

Jüterbog

Am Markt. Fernsprecher 602

Die Konditorei der

Qualität



**Das Kaffeehaus des
nationalen Deutschen**

Fritz Freigang

Fernspr. 601

**Aeltestes
Geschäft**

Jüterbog

Pferdestr. 18

für

**Speditionen aller Art
Möbeltransporte
Kohlenlieferungen**

Gegründet 1889

August Frebe

Jüterbog, Pferdestr. 27 / Telefon 233

Wasserwerksbauten

baut seit 40 Jahren

Wasserwerke

**Brunnen- und Pumpanlagen
aller Art** für Maschinen- und
Handbetrieb in Stadt und Land

*

Kostenanschläge gratis / Beste Referenzen

*

Ausführung sämtlicher Reparaturen
Auswechseln von Filtern, Röhren, Ständern
usw.

Kostenlose fachmännische Beratung

L. Flemming

Eisenhandlung

Jüterbog Telefon Nr. 530

empfiehlt:

T-Träger
Röhren
Dachpfannenbleche
Bauartikel

Eiserne Oefen
Grudeherde
Eiserne Kochherde

ADLER-Schreibmaschinen
Vervielfältigungs-Apparate

Radio-Apparate
Rundfunk-Zubehör

Das Haus

der guten Qualitäten
der aufmerksamen Bedienung
der großen Auswahl
der niedrigen Preise

Das Haus

für moderne Damen-Konfektion
für allerneueste Woll- und Seidenstoffe
für Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe
Baumwollwaren / Aussteuerartikel
Strümpfe, Wäsche, Oberhemden, Kragen
usw. usw.

ist und bleibt

Bruno Tüllmann

Inh.: Ludwig Stark, Jüterbog, Markt 19-20

Gegründet 1872 - Telefon 295

Hermann Mylius Jüterbog - Neumarkt

Fernsprecher 458

liefert in nur erstklassiger Qualität

Briketts	Eschweiler Zechenkoks
Steinkohlen	Westfälischen „
Grudekoks	Niederschles. „
Brennholz	Oberschles. „

Hotel Zum Goldenen Stern

Bes. Pg. H. Barthel

Jüterbog
am Markt (Telefon 655)

Fremdenzimmer
Garagen
Zentralheizung

Das Haus der „Guten Küche“
ladet Sie freundlichst ein

Max Wendorf

Bürsten- und Pinsel-Fabrikation
Jüterbog • Mönchenstraße 36
Telefon 533

Empfehle mein großes Lager in
Bürsten für jeden Hausbedarf

sowie Bürsten f. Brennereien, Brauereien,
Molkereien und jeglichen Fabrikbedarf

Spezialität:

**Kardätschen, Kleider-
bürsten, Fußbürsten
und Bohnerbesen**
eignes Fabrikat

Gut sortiertes Lager in
Haar-, Zahn- und
Nagelbürsten,
Kämme, Schwämme,
Fensterleder
usw.



Autoreifen- Reparaturen

sind Vertrauenssache. Eine fachmännische Reparatur aus jahrelanger Erfahrung mit allen Anforderungen moderner Technik, verleiht dem Fahrer das Gefühl der Sicherheit bei Wiederverbenutzung des Reifens.

In neuen Reifen unterhalte ich ein großes Lager

Dampf - Vulkanisier - Anstalt
A.Reinhardt, Luckenwalde
Bahnhofstraße 13 — Telephon 790

Das **Stadtbad Luckenwalde**

ist verantwortungsfreudiger

Träger der Volks- gesundheit

Es schenkt:

**Sauberkeit
Gesundheit
Freude**

mit seinen **Reinigungs-,
Kur- u. Schwimmbädern**

Konditorei und Kaffee

Ernst Hennig LUCKENWALDE

Breite Straße 5 (nahe am Markt)

FERNSPRECHER 276

**Große, modern
eingerichtete
Räume**

Gebäck und Torten

fäglich frisch, zu soliden Preisen

**Tafel-
schokoladen
und Pralinen**

PAUL SCHÜLER

JÜTERBOG

Biere, Weine
Spirituosen, Tafelwässer

DAS HAUS

für den Herrn
der guten Qualität
der großen Auswahl
der niedrigen Preise

Von der Reichzeugmeisterei der NSDAP zugelassene Verkaufsstelle für Bekleidung, Ausrüstung u. Abzeichen, auch für Jungvolk und BDM

Paul Redslob, Jüterbog
Wilhelm-Kube-Straße 37 Fernsprecher 210

Ein guter Rat für Ihre Gesundheit:

Nehmen Sie bei Verdauungs- u. Stoffwechselbeschwerden, trägem Blutkreislauf, zur Verhütung u. Bekämpfung von Gicht, Rheuma, Arterienverkalkung

Wekamor-Knoblauchsaff

(gr. Flasche Rm. 1,75, in Tabletten Rm. 1,00)

Sie sind erstaunt, wie glänzend Ihnen Wekamor-Knoblauchsaff hilft. Sie erhalten ihn in der

Mohren-Apotheke
Jüterbog, Markt 7

Technisches Büro
für Vermessungen und Tiefbau

Albert Fröbe

Staatlich vereideter Landmesser und Ingenieur

Zweigstelle Jüterbog
Mönchenstraße 29
Telefon 440

Hauptbüro Berlin NW7
Schiffbauerdamm 18
Telefon Weidendamm 7315

Ausführung sämtl. Vermessungen
für Kataster und Grundbuch
Gutsneumessungen / Forst- und
Schlageinteilungen / Baupläne
Siedlungs- und Bebauungspläne
Kostenanschläge, Gutachten,
Entwürfe, Tracierung, Abrechnung
von Chausseen-, Wege-
und Eisenbahnbauten

1833

MAX WEECK

1933

Uhrmacher und Optiker
Jüterbog, Mönchenstr. 31

UHREN, GOLD- UND SILBERWAREN

Trauringe, Bestecke
Kristall, Porzellan

Optische Artikel
Saiten aller Instrumente

REPARATUREN IN EIGENER WERKSTATT

Tageblatt

Das Heimatblatt des Kreises Jüterbog-Luckenwalde

Das Tageblatt

ist das Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung im Kreise Jüterbog-Luckenwalde

Das Tageblatt

ist alleiniges Amtsblatt des Kreises Jüterbog-Luckenwalde und der Städte Luckenwalde, Dahme und Baruth

Das Tageblatt

ist die weitaus größte Zeitung im Kreise Jüterbog-Luckenwalde und wird in allen Orten des Kreises und in allen Schichten der Bevölkerung gelesen

Das Tageblatt

ist dank seiner ausgedehnten Berichterstattung die Zeitung im Kreise, die schnell und sachlich über alle Vorkommnisse berichtet

Das Tageblatt

ist infolgedessen das beste Organ für Anzeigen innerhalb des Kreises Jüterbog-Luckenwalde

**Werden Sie darum Leser des Tageblattes!
Benutzen Sie das Tageblatt für Ihre Anzeigen!**

Geschäftsstellen des Tageblattes:

Luckenwalde: Haag 1a, Fernruf 204 • Dahme: Hauptstr. 27, Fernruf 244
Jüterbog: Wilhelm-Rube-Str. 25, Fernruf 253 • Baruth: Hindenburgstr. 28

Kreissparkasse Jüterbog

Zweig- und Nebenstellen in:

Lukenwalde, Dahme, Baruth, Kloster Zinna, Bardenitz, Felgentreu,
Hohenseefeld, Jänickendorf, Ließen, Löwendorf und Meinsdorf

Annahme von Spareinlagen • Günstige Verzinsung • Erledigung aller Sparkassengeschäfte



Bankverkehr in Jüterbog, Lukenwalde und Dahme

Hauptniederlassung Jüterbog, Markt 15/16 — Fernsprecher 541

Annahme von Depositionen • Kreditgewährung aller Art • Ausführung bankmäßiger Geschäfte